

**Zeitschrift:** Archiv für schweizerische Geschichte  
**Band:** 18 (1873)  
  
**Quellentext:** Urkunden und Regesten zu der Geschichte des St. Gotthard-Passes : 1402-1405  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## II.

### Urkunden und Regesten zu der Geschichte des St. Gothards-Passes.

1402--1405.

Von Dr. Hermann von Liebenau.

### Einleitung.

Von dem Ableben des ersten Herzogs von Mailand aus dem Hause Visconti bis zum Aufblühen des neuen Herrscherhauses der Sforza in Mailand, gestalten sich die St. Gothards-Verhältnisse der Eidgenossen in ganz verschiedener Weise, als in den zwei früher abgelaufenen Jahrhunderten.

Das Mannes-Alter der Urschweiz gab derselben Bewusstsein innerer Kraft und weckte in allen ihren Theilen Gelüste zu Erweiterung beengter Landnarchen.

Hatte König Ruprechts vor wenig Monaten in Italien erfolgte Niederlage Altersschwäche des einst so kräftigen römisch-deutschen Reichs blossgestellt, so erfolgte, nachdem der stolze und siegreiche Herzog Johann Galeazzo von Mailand seine Augen auf ewig geschlossen, ein schmähhcher Auflösungs-Process in seinen durch Despotismus zusammen geleimten Theilen Oberitaliens, ja selbst im Herzen des Herzogthums Mailand.

Johann Galeazzos Wittwe, Katharina Visconti, eine Tochter Barnabó's, den sein Bruderssohn durch Hinterlist beseitigte, obwohl er seiner Tochter Gemahl war, hatte, wie uns schon Nr. 1 unserer Urkunden zeigt, weder Geist noch Gemüth in einer so schwierigen Stellung, als Vormünderin ihrer zwei minderjährigen Söhne, sich zu behaupten.

Johann Maria, der 1388 geborene Sohn Johann Galeazzo's und obgenannter Katharina, welcher seinem so grossartigen Vater,



als Herzog von Mailand, nachfolgen sollte, zeigte, laut übereinstimmenden, auch italischen Berichten seiner Zeitgenossen, wo möglich, sich noch unfähiger zur Regierung, als seine bald verstorbene Mutter.

Es ist daher begreiflich, dass sowohl Estore (Hector) Visconti, ein natürlicher Sohn Barnabó's, vereint mit seinem legitimen Bruderssohne, als die meisten Feldherrn des Herzogthums Mailand ihre Heimath als eine keckem Zugreifen anheimgestellte verwaiste Erbschaft ansahen; ebenso die Nachbarn des unter dem ersten Herzoge gross gewordenen Staates von Mailand.

In Giulini's zwölftem Bande mag man sich überzeugen, wie rasch die Stücke dieses mächtigen Reiches, dem der jüngst verstorbene Besieger König Ruprechts die Krone Ardoino's, des letzten Königs von Italien, aufzulegen bereit war, zerbrachen.

In der Nachbarschaft der Eidgenossen hatten sich Franchino Rusca, Herr zu Lugano (Nr. 6), des Schlüssels Italiens von der Nordwestseite, der Stadt Como; noch näher die Freiherrn von Sax, Herrn von Misocco, der Stadt Bellinzona, Grafschaft Riviera und des Bleniothales bemächtigt und von König Ruprecht damit belehnen lassen.

Diese beiden waren der Eidgenossen alte Freunde (Nr. 42), nicht weniger Facino Cane, ein nach byzantinischer Taktik und Strategie geschulter Condottiere; der Vater einer neu aufblühenden Kriegsschule Italiens, von welcher uns Muratori erzählt, dass die junge Hochschule von Payia durch griechische Bücher den Samen dazu gelegt habe.

Facino Cane, dem wahrscheinlich vom verstorbenen Herzoge Johann Galeazzo sein erst zehn Jahre alter zweiter Sohn Filippo, Graf von Pavia, Herr zu Verona, zu Tortona, Alessandria, Novara, Vercelli, Bassano, Belluno, Feltre und Vicenza zur Vormundschaft empfohlen war, behielt die besten Soldner seines verstorbenen Herrn in seinem Dienste und machte sich selbst zum Regenten von Piacenza, Alessandria, Novara, Tortona und der ganzen fetten Lomellina.

James kam so weit, dass der nur durch bübische Grau-

samkeiten berüchtigte sog. Herzog Johann Maria von Mailand, als ihm Estore Visconti, ein natürlicher Sohn Barnabó's, selbst Mailand streitig zu machen drohte, diesen Facino Cane zu seinem Gubernatore des Herzogthums anzunehmen sich gezwungen sah.

Welche Unsicherheit bei dieser heillosen Wirthschaft in Lombardien eingerissen, namentlich auch auf der Reichstrasse über den St. Gothard, sagt unsere Urkunde Nr. 13, laut welcher, sobald Facino Cane die Zügel zur Hand genommen, Ordnung hergestellt werden sollte.

Auf der Südseite des St. Gothards zieht sich die Bergstrasse bekanntlich sieben Wegstunden, bis an die alte Zollbrücke über den Blenio zu Abiasca, durch ein Alpthal dem schnellen Tessin entlang, welches seit ältester Zeit bewohnt, Leventina, oder Leventhal (Liffenen) geheissen, sammt allen seinen Hochwäldern und Weiden, nur eine Gemeinde bildet.

Die Grundherrschaft dieser Leventina soll i. J. 950 durch Bischof Atto von Verzelli an die Ordinarien, Domherrn der reichen St. Ambrosienkirche zu Mailand, gekommen sein. Sicher ist diess Besitzthum sehr alt.

Die Vogtei über die St. Ambrosienleute in der Leventina beanspruchten die Herrn von Mailand, seit Abschluss des Constanzer-Friedens mit Kaiser Friedrich I. und seinem Sohne König Heinrich VI. Die Visconti haben diese Vogtei, seit Matheo's Zeiten, zur Hand genommen und Azo, oder sein Nachfolger E-B. Johann von Mailand hatte den Thalleuten der Leventina für Ein- und Ausfuhr ihrer eigenen Waare Zollfreiheit zu Abiasca gewährt, deren ein grossentheils von Alpenwirthschaft lebendes Völklein wol bedurfte.

Seit der Zeit König Albrechts I. hatte sich der Handelsverkehr auf St. Gothard's Reichsstrasse sehr gehoben. Mit einbrechender Unsicherheit in Lombardien versiegte aber diese reichliche neue Erwerbsquelle Armer an der Bergstrasse und die Regierung des 15jährigen sog. Herzogs Johann Maria liess besorgen, es möchte, wie früher der Kampf der Welfen und Ghibellinen, neue Par-

teigungen im Leventhal den Verkehr gänzlich brach legen. So äussert sich der unter Nr. 2 dieser Sammlung aufgenommene Schwurbrief vom 19. August 1403, an dem das Gemeinde-Siegel hängt, wie es der Anzeiger für schweiz. Alterthümer 1872, pag. 366 zeigt.

Die neuen Vogtleute am Tessin schwuren den zwei Ländern Ure und Obwalden dafür, dass sie ihnen einen Richter gaben und Schirm gelobten, jährlich, wie früher den Herrn von Mailand, eine Vogtsteuer und für allfällige Hülfsmannschaft nöthige Auslagen zu entrichten und sie von der sog. Fürleite d. i. Weggeld („von hin nit me ze teil gan“) in ihrem Gebiete zu befreien.

In einem gegenseitigen Verkommnisse zwischen Ure und Obwalden betreffend die Vogtei und Beschirmung der Leventina (Nr. 4) waltet eine sehr milde Stimmung; selbst davon ist die Sprache, dass es vorkommen könnte, dass man der Gemeinde Leventina gönne, sich selbst einen Anmann zu setzen. So weit kam es nun freilich nicht; wol aber behielt diese grösste Gemeinde der damaligen Eidgenossenschaft, wie eine in italischer Sprache verfasste Alpen-Offnung zeigt, freie Communal-Verwaltung und bis 1456, 3. Juli, das gleiche Gemeinde-Siegel.

Wenn gleich diese Reichsstrasse nach Italien die deutsche Sprache in der Leventina so weit verbreitet hatte, dass diese Gemeinde die Urkunde ihrer Vogtei-Annahme von den zwei Ländern in deutscher Weise ausfertigen liess, so blieb die Gerichtssprache und das römische Recht, wie wir unter Herzog Johann Galeazzo es gefunden, auch unter der Vogtei von Ure und Unterwalden daselbst beibehalten.

Diess ergab nothwendig, dass der Landvogt sich mit dem Studium des römischen Rechts in lateinischer Sprache vertraut machen musste, um als Richter sprechen zu können.

An dieser Klippe möchte der erste Landvogt, den Ure 1403 mit stattlichem Geleite in der Leventina einsetzen liess, weit eher gescheitert sein als an der Habsucht; denn trotz seiner den 6. Juli 1404 (Nr. 5) erfolgten Entsetzung werden wir demselben

Hans Schudier (Tschudi) bald wieder in noch wichtigerem eidgenössischem Amte begegnen.

Diese Erwerbung der Vogtei im Tessin-Oberlande ermuthigte wesentlich zur Belebung des Handels nach Italien, um so mehr als auch die Herrn zu Bellinzona, Lugano (1405, Nr. 6) und Como der Eidgenossen getreue Freunde geblieben.

Sie vermochten zwar nicht, der in Lombardien allgemein gewordenen Unsicherheit Schranken zu setzen und der sogenannte Herzog zu Mailand noch weniger. Sobald aber, an des ungezogenen Buben statt, ein Mann von Kraft, Facino Cane, als Gubernatore von Mailand die Zügel der Regierung ergriffen, da wandten sich die Eidgenossen an ihn, um durch gemeinsame Uebereinkunft (Nr. 7) dem gefährdeten Gotthardshandel wieder aufzuhelfen.

Die Ohnmacht der lombardischen Sicherheitsbehörden war so weit gediehen (1406), dass durch Mord und Raub geschädigte Eidgenossen, trotz dort herrschender Pest, sich dahin machten, um Rache und Schadenersatz mit bewaffneter Hand zu suchen. Natürlich zogen auch Unbetheiligte mit und so wurde Handel und Verkehr gefährdet.

Sowohl die alten Bünde, als namentlich der sog. Pfaffenbrief (1370, 7. Octbr. Eidg. Absch. erster Band XII Linea 8 u. 35) und der sogenannte Sempacher Brief (1395, 10. Juli l. c. LIV, LV) sprachen sich strenge gegen solchen Unfug aus.

Die Handelskammer der Commune Mailands aber, welche von Herzog Johann Maria seine Regalien gegen einen Monatszins in Pacht genommen, suchte bei dieser Gelegenheit den Handelsverkehr der Gotthardsstrasse mit den Waldstätten und Lucern durch ein weitläufiges Verkommniss zu regeln, Nr. 8.

In dem weitläufigen Handels-Vertrage, welchen die Eidgenossen annehmen sollten, sehen wir alle damals bestehenden Zölle und Weggelder im mailändischen Gebiete als von den Eidgenossen anzuerkennen, während die zweite Forderung, welche dieselben an Facino Cane zu Bellinzona machen sollten,

auf Milderung und Ablegung der neuen Zölle zu Mailand, Como, Verona und Bellinzona dringt.

Schon dieser Umstand, so wie das Vorkommen der Verhandlungen mit Facino Cane im Jahre 1411 (Absch. I, p. 41); vorab der Mangel einer Ausfertigung bis in das Jahr 1415, 10. Juli, Nr. 12, lassen uns grossen Zweifel, ob Facino Cane, der bekanntlich 1412 den 16. Mai zu Pavia starb, während der Pazzo Furioso Joh. Maria zu Mailand ermordet wurde, einen Vertrag mit den Eidgenossen zu Stande brachte.

Ein von westlichen Nachbarn, Bewohnern des Eschenthals auf der sog. Saualpe an verschiedenen Leventhalern begangener Viehraub veranlasste zunächst die Beschädigten und deren Mithalleute, dann ihre Schirmherrn und im Winter 1410 auch die Bundesbrüder der Urner und Obwaldner zu ganz neuen Bethätigungen.

Wiederholte Berathungen der Eidgenossen (Eidg. Abschiede I Nr. 85, 87, 88, 89) brachten die Ueberzeugung, dass dieser räuberische Einfall in's Gebiet eidgenössischer Vogteileute, zur Aufrechterhaltung der Ehre, eine Züchtigung erfordere.

So wenig wie vor 80 Jahren, als die Eidgenossen ihre erste Reise (so nannte man damals Feldzüge) über den St. Gotthard machten, dachte man auch jetzt, als man beschloss über die beschneiten Alpen zu ziehen, an eine Eroberung. Nur höhnische Herausforderung, mit welcher man das Begehren der Urner um Zurückstellung des geraubten Viehes in Domo d'Ossola beantwortete, konnte die Eidgenossen von Zürich, Lucern, Zug, Glarus und Schwyz bestimmen, ihren Bundesbrüdern von Uri und Obwalden zu einer Genugthuung Hilfe zu leisten und die Strasse des friedlichen Verkehrs frommer Pilger und ruhiger Handelsleute zu einer Kriegsstrasse einzuweihen.

Der Benjamin unserer Alpenpässe, die St. Gotthardsstrasse, hatte seit alter Zeit von Airolo aus durch das Bedrettothal einen Verbindungsweig in's Formazzathal, auf dem man auf die Strasse gelangte, welche, wie Scaziga della Silva uns zeigte, die Römer, laut einer Inschrift, im zweiten Jahrhunderte im

Tosa-Thale über den Simpelnberg nach Brig im Wallis gebaut haben.

Eine der Förderungen zu dieser ersten Reise in's Ausland bot das unter dem 12. Juni 1410 von der Gemeinde Ursern mit Ure eingegangene Landrecht (Nr. 9.). Laut dessen § 2 mussten sie mitziehen. Die grossartig geschädigten Thalleute der Leventina drängten seit geraumer Zeit ihren Thalvogt zur Rache; jedenfalls kannten diese abgehärteten Bergleute alle Pfade.

„Im Jahr 1411 an dem Meyen-Abend zugent die von Lucern, von Vre, von Vnderwalden, von Zug, von Glariss jegklich Statt vnd landt mit siner paner vber den Gothard jn das Eschen-thal,“ sagt unser ältestes Zeitbuch, offenbar weit richtiger, als Ild. Fuchs träumt.

Es kann hier nicht näher auf diese kurze und, trotz feindlicher Büchsen<sup>1)</sup>, nur mit zwanzig Mann bezahlte Fehde eingegangen werden, in der man Domo d'Ossola (damals noch keine Stadt) ohne Widerstand einnahm und sehr bald aus dem Felde zog.

In diesem Jahre wurde den 21. Juli der 43jährige Ungarn-König Sigmund, Kaiser Karls IV. jüngster Sohn, zum römischen König gewählt, der, ein Mann von schnellen Entschlüssen, sofort in Italien Einfluss suchte und mit den Eidgenossen in vielfache Berührung trat. Vorab um, in seiner Lützelburger Eifersucht, gegen die Habsburger aufzutreten, schmeichelt er den heldenmüthigen Eidgenossen.

In Lombardien folgte Filippo seinem ermordeten Bruder als Herzog von Mailand und Carmagnola, ein Schüler Facino Cane's, seinem Meister als grösster Feldherr seiner Zeit.

Oehlschlager erzählt (Goldne Bulle 240): Johann Erzbischof

---

<sup>1)</sup> Büchsen nannten die Eidgenossen die Canonen und tragbaren Feuerwaffen. Davon machten damals, neben der Armbrust, auch sie Gebrauch, wie die Tage vom 7. März 1412, Abscd. Nr. 92, ja schon vom 22. December 1410 („Büchsen und Boller“), Ebenda Nr. 85, weisen.



von Mainz habe sich in Betreff Mailands geäußert, „man müsse Mailand mit bestem Vermögen wieder an das Reich bringen.“

Darum klagte König Sigmund, der sich gerne die Kastanien durch Andere hätte braten lassen, 1413, 24. August zu Cur, den Eidgenossen:

„Derselb von Meyland (Filippo Maria) will sich nit gen vns bekennen, noch Lechen von vns empfachen, als er solt.“ (Justinger 280.)

Die Zumuthung König Sigmunds an die Eidgenossen, dass sie ihm den Herzog von Mailand (zur Zahlung der Lehens-Taxe) unterthänig machen, begann schon im Juni 1413 und blieb über Jahr und Tag ein unfruchtbarer Artikel schweizerischer Berathungen, wie man aus den Abschieden Nr. 100, 101, 102 und Aschbachs Geschichte K. Sigismunds sehen kann.

Diese Unternehmung wurde mit dem Erstarken der Macht Filippo's immer schwieriger; nur Zürich und Bern, die Reichsstädte, zeigten Bereitwilligkeit, Nr. 10.

Um seinen Zweck zu erreichen, den erst zweiundzwanzig Jahre zählenden Filippo Maria Visconti zu demüthigen, setzte sich König Sigmund mit dem Grafen von Savoyen, der mit Hilfe Guischards von Raron, des Landeshauptmanns des Bisthumes Wallis, den Eidgenossen das nur mit wenigen Söldnern besetzte Domo d'Ossola sammt Eschenthal abgenommen hatte, in freundschaftliche Verbindung und verwendete sich namentlich bei Zürich für diesen seinen neuen Freund, dass man ihn in dem Besitze Eschenthals wenigstens einstweilen nicht störe.

Diess geschah von Bern aus (Eidg. Absch. I, 102). Die alten Verbündeten des Hauses Savoyen erfreuten sich eines Besuchs König Sigmunds, der ihnen, für zugesagte Kriegshülfe gegen Mailand, 1414, 6 Juli, Zusicherung ausstellte, dass sie dem Reiche „durch soliches Dienstes willen destermee nichts verbunden sin sollen“ Nr. 10. Auf solch' thönerne Füße stellte der Bruder des entthronten Wenzels, obwol er sich „ze allen Zeiten merer des Reichs“ nannte, die alte Heerbannpflicht.

Aus dem Reichskriege gegen den Visconti ward nichts.

Der armselige Lützelburgerkönig konnte sich nicht einmal die zum Kriege nöthigen ersten Bedingungen, Geld und Mannschaft, beschaffen, als Estore und Carlo Visconti, die Nachkommen des so schändlich beseitigten Barnabó, damals noch in Monza sich hielten und selbst mit ihren Namen Münzen schlagen liessen, auf denen sie sich Herren von Mailand schrieben. Anstatt rasch, energisch einzugreifen, verpasste Sigmund mit Klagen und Unterhandlungen den günstigen Zeitpunkt. Sein Versuch, mit leeren Versprechen sich in Bellinzona und Tesserette ein Heer freiwilliger Knechte zu sammeln, konnte natürlicherweise nicht gelingen. Später beschäftigten ihn das Concilium und der Krieg gegen Herzog Friedrich von Oesterreich.

Filippo Maria zeigte sich dagegen, trotz aller seiner Visconti-Laster und grosser Schwierigkeiten, die er zu überwinden fand, weit eher zu einem Herrscher geboren. (Decembrio, Vita del Duca Filippo-Maria.)

Mit seinen Nachbarn, den Eidgenossen, suchte er offenbar jeden Schein von Streit zu vermeiden, obgleich ihm deren Besitzungen in Lombardien sehr missfallen mussten; denn er strebte nach Wiedererwerbung des Herzogthums Mailand, wie es sein Vater besass. Eben dazu konnten seine Feldherrn die tapfern Knechte aus der Eidgenossenschaft sehr gut brauchen.

Auch hatte er Einsicht genug, um durch Abkommen mit seinen Nachbarn dem lange genug darnieder gelegenen Handel durch Sicherung seiner Verbindungswege, namentlich gegenseitig auch auf dem Gotthard, wie uns die vom 10. Juli 1415 gestellte Urkunde Nr. 12 zeigt, aufzuhelfen.

Jedenfalls gelang es dem schlaunen Filippo anfangs seine heuchlerische Freundschaft geltend zu machen.

Als König Sigmund zu Tesserette, am Fusse des Monte Camoghe, hoffte, die reichsgetreuen Lombarden werden zahlreich ihm zuziehen, kamen nur Theodor der Markgraf von Montferrat, Gabrino Fondolo, Herr zu Cremona, Lothar Rusca und Giovanni Vignate, der sich Graf von Lodi nannte; Alle mit geringem Geleite.

Lodi liegt bekanntlich nur 6 Wegstunden von Mailand und



Filippo liess bald nachher seinen Carmagnola gegen den tapfern Grafen in's Feld rücken. Vignate hatte gute Kriegersleute, die er wahrscheinlich aus der Schaar Sigmunds sich ausgewählt, die der König nicht besolden konnte. Die Fehde um Lodi dauerte lange Zeit.

Im Spätjahre 1415, bevor zwischen Vignate und dem treulosen Herzog Filippo der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, erliess Lucern ein strenges Verbot: dass keiner seiner Bürger an dem jetzt in Lombardien währenden Kriege Theil nehme. Nr. 13.

Ob diese Neutralitäts-Massnahme durch Filippo's Verwendung beim Abschlusse des Handels-Vertrages veranlasst wurde, sagt das Rathsbuch nicht.

Nachdem Lodi gefallen war, wäre Filippo's schwere Hand wol auf Como gelenkt worden; allein der Sohn Franchino Rusca's, Lothario, fand Gelegenheit, das wichtige Como, gegen Bestätigung des Besitzes von Lugano und 15,000 Goldgulden, im Jahr 1416, den 11. September, an den Herzog von Mailand kaufweise abzutreten. Tschudi Chron. II, 63.

Dadurch war den eidgenössischen Besitzungen in Lombardien, welche König Sigmund 1415, 28. April, Nr. 11, durch Belehnung Obwaldens mit der Vogtei und Gerichtsbarkeit in der Leventina gutgeheissen, eine sehr gefährliche Nachbarschaft bedeutend näher gerückt.

Ganz besonders freundschaftlich waren von Alters her die Rusconi den Eidgenossen entgegengekommen. Für den Handel und als alte Zollstätte war Como ein bedeutungsvoller Ort; noch weit wichtiger in allfälligen Kriegs-Ereignissen, besonders im Eschenthale, das die Waldstätte, trotzdem dass die Hindernisse sich mehrten, nicht aufzugeben Lust hatten. Es war diess ein sehr richtiger Blick. Strategisch schirmte Eschenthal die Leventina auf ihrer schwachen langen Westflanke und auch die Strasse durch das Tessinthal, wo seit 1407 die von Uri und Obwalden Bellenz bewachten. Tschudi I, 639, 640.

Gegen Ende März 1415 tauchte eine der wichtigsten politischen Fragen am Concil zu Constanx für die damalige Eidgenossen-

schaft, die vor noch nicht drei Jahren mit dem Hause Oesterreich auf 50 Jahre Frieden geschlossen hatte (Abschd. I, p. LXI), auf.

König Sigmund verlangte von den Eidgenossen, sie sollen in des Reiches Namen den Aargau einnehmen, und als sie sich, jenes jüngst verbrieften Friedens wegen, dessen weigerten (Abschiede I, Nr. 105), so suchte der König durch die grossartigsten Versprechungen, ja selbst durch das Concilium seinen Plan durchzusetzen, was ihm, mit Ausnahme des Ortes Ure, auch gelang.

Durch Besitznahme des Aargau's wurden die Eidgenossen, die schon seit dem Sempacherkriege manche Pfandschaft von dem Erbe der Habsburger inne hatten, weit mehr nach Norden gezogen und, besonders Zürich, von den Besitzungen im Süden jenseits der Alpen abgelenkt.

Man würde jedoch, wie unsere nun reichlicher fliessenden Quellen zeigen, irren, wenn man frühern Darstellungen glauben wollte, das an Landesbesitz mächtiger gewordene Zürich habe an Eschenthal kein Interesse mehr genommen.

Ure, Obwalden und das treue Lucern, welche sich an den St. Gotthards-Verhältnissen und Allem, was damit zusammenhing, zunächst betheiligten, treten allerdings in den Vordergrund; aber wir werden auch Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, St. Gallen, Bündten, Wallis, ja im Falle der Noth selbst Bern mit seinen Bundesgenossen Solothurn und dem Grafen von Neuenburg, auch die Stadt Baden in unsern Gotthards-Acten dieses Zeitraumes auftreten sehen.

Diese Verhältnisse bildeten einen wohlthätigen Kitt der Verbrüderung im Innern und zeigen uns z. B. an Franz Breni, dass es an der Tosa so getreue, gute und unerschrockene Eidgenossen gab, als im Herzen der Urschweiz.

Unter den nächstfolgenden Urkunden beziehen sich über zwei Dutzend zunächst auf Wiedererwerbung und Behauptung des Eschenths, dessen Verwaltung und Verhältniss zu den Eidgenossen. Scaziga della Silva sagt in seiner sog. Geschichte

des Eschenthals, die Eidgenossen haben das Archiv von Domo d'Ossola nach Lucern genommen. Aus genauen Forschungen meines Sohnes Theodor, dem ich Auffindung so vielen und werthvollen Materials für die St. Gotthards-Pass-Geschichte danke, hat sich zwar ergeben, dass dem nicht so war; aber Cysat's und Anderer Sorge für historische Documente danken wir eine Menge Belege für eine ganz neue Darstellung der Geschichte dieser einstigen Vogteien der Eidgenossen.

Scaziga stellt die Reisen der Eidgenossen in's Eschenthal als Raubzüge dar. Weit entfernt davon zu behaupten, dass die von Eschenthal aus beraubten Leventiner und die frommen Eidgenossen, deren Anverwandte als Besatzung in Domo d'Ossola unter Hauptmann Hans Tschudi ermordet wurden, während man ihn selbst gefangen setzte, sich stets als Engel erwiesen hätten, dürfen wir doch mit Beruhigung auf das Resultat unserer Sammlung blicken, deren Schlussstein die Eidgenossen 1447 durch Gemeindebeschluss Ossola's zurückwünscht.

Zürichs Brief an die Eidgenossen vom 22. September 1416, Nr. 14, führt uns mitten in die Kriegszustände Eschenthals.

Die Eidgenossen, welche aus zu grosser Sparsamkeit nur geringe Mannschaft, mit Proviant versehen, in der Burg Domo d'Ossola hielten und im Jahre 1411 noch dieselbe ermahnten, mit Franz Breni, dem Richter des alten Königshofes Matarel und Lorenzo de Ponte, dem sie fest vertrauten, „friedlich zu sein“ (Abschd. Nr. 89), wurden von Letzterm arg getäuscht. Als der Graf von Savoyen das Eschenthal eingenommen, gab er dem Lorenzo de Pont das Verzasca und Maienthal. Wir werden ihm, als Haupt der italischen Partei, noch oft, 1416 als Anführer der Leute aus dem Antigoria-Thale, begegnen, die den eidgenössischen Franz Breni zu Ossola auf der Burg belagerten. Nr. 14 u. a. m.

Die Zürcher, welche immer auf Vermittlung mit dem Grafen von Savoyen und Facino Cane angetragen (Nr. 30, Abschd. Nr. 90), zogen ungerne nach Eschenthal (Abschd. Nr. 95, 109), selbst als die Stadt Vogogna, dafür sich verwendend, eine Ge-

sandtschaft nach Ure fertigte. Im Jahre 1416 waren die Lebensmittel theuer, diese weite Reise also für Zürich mit grossen Kosten verbunden.

Die Waldstätte, welche die Besatzung in Ossola lieferten, drängten. Unterwalden drohte Diejenigen, welche nicht mitziehen wollen, vom Mitbesitze Eschenthals auszuschliessen und Wallis für sie aufzunehmen (Absch. Nr. 117). Es schreckte auch diess die Renitenten nicht ab, noch einmal Zögerung zu versuchen. Nr. 14 (Absch. Nr. 119).

Ende September 1416 ging inzwischen, wie Nr. 15 und 17 zeigen, die Reise der Eidgenossen in's Eschenthal glücklich bis in's Maienthal hinab, Nr. 18, vor sich. Der schlaue Filippo Maria, Herzog von Mailand, der durch seinen Gesandten Gentily und auch sonst, sicher den 4. October von Locarno aus, über diese Reise Berichte besass, stellte in Nr. 16 sich als friedlichen, guten Nachbarn; ebenso Frizoni, sein Castellan oder Hauptmann zu Locarno, den 16. October 1416 in einem Schreiben an die Eidgenossen, wie aus dessen Beantwortung, Nr. 18, erhellt.

Da das Maien- und Verzascathal, selbst Vogogna, Nr. 23, von den Eidgenossen als in ihrem Besitze angegeben sind, steht leicht zu errathen, dass eine bedeutende Anzahl Eidgenossen, viel Leventiner, Walliser, sicher mit ihnen auch Zürich, in's Feld gerückt.

Auch diess Mal zog die Mannschaft, zum grössten Theile, wieder bald in die Heimat, wie Tschudi's freilich mit unsern Urkunden nicht stimmender Bericht (II, 64) sagt, schon an St. Gallen Tag, 16. October<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Tschudi lässt die Eidgenossen den 26. September, die Züricher an Micheli, in's Feld ziehen und sagt: „der Graf Cremagnola, der Herzog Philippen von Mailand und Graf Amadei von Saffoi gemeiner oberster Hauptmann das Eschenthal zu verwahren gewesen, ward mit seinen Soldnern aus dem Land vertriben“. Nr. 16, 18 und 25 lassen diess stark bezweifeln.

Die Wiedergewinnung des Eschenthals war erstens eine Ehrensache der Eidgenossen, vorab gegenüber Lorenzo de Pont, der ihr Zutrauen zu ihm eben so schmähhch missbrauchte, als es Franchino Breni geehrt hatte; ebenso Amadeo gegenüber. (Absch. Nr. 175, l. 99.)

Zweitens war, seit Filippo Maria auf Mailands Herzogstuhl sich mehr und mehr befestigte, Schliessung des Gotthards früher oder später durch Krieg mit dem Hause der Freiherrn von Sax zu gewärtigen, „der täglich sinnt uns übels zu thun“.

Die Strasse des Simplon, wenn auch in damaliger Zeit, laut Zoll-Ertrag, wenig befahren, bot immer für den Handel, im Nothfalle, eine Surrogat-Hülfe.

Dann aber gewann der Besitz Eschenthals durch hülfreichen Beitritt der streitbaren Nachbarn in Goms (Nr. 27) und die Fehde der sich emanzipierenden Walliser gegen das Haus Raron an Sicherheit.

Das Gomserthal, dessen Bewohner seit Jahrhunderten in ganz ähnlichen Verhältnissen sich befanden wie das Land Uri, Ursern und die Leventina früher, passte ganz vorzüglich zu diesen Hochthälern und hatte mit dem obern Eschenthale nicht nur commerzielle, sondern z. B. in Pommat auch Stamm-Affinität. Ueberdiess sind die Oberwalliser, wie alle Bergleute, als alte Soldaten seit der Staufenzeit bekannt.

Die Aufnahme der wackern Gomserthaler in's Bürgerrecht von Lucern und Landrecht von Uri und Obwalden, sowie ihr Antheil an den Vogteien Eschenthals gab dieser eidgenössischen Besetzung einige Sicherheit; nicht weniger der bewundernswürdige Charakter Franz Breni's, der Perle Eschenthals, den uns seine Briefe erkennen lassen, wie Nr. 19 u. a. m. 1419 im Januar wird seiner noch gedacht. (Absch. Nr. 172, l. 96.)

Dieser biedere, uneigennützig, ebenso furchtlose als gutmüthige Piemontese vertheidigte durch seine gerade Biederkeit und die Hochachtung, deren er bei Freund und Feind genoss, die Sache der Eidgenossen im Eschenthale — seinen italischen

Landsleuten gegenüber, bis zu seinem leider viel zu früh, laut Urkunde Nr. 49 wol im Jahre 1419, erfolgten Ableben, also acht kriegerische Jahre hindurch, voll Muth und Eifer. Er hinterliess seinen Erben so spärliche Glücksgüter, dass seine Heimatsgemeinde im Jahre 1422 noch für seinen Sohn um Stündigung eines Zahlungstermins bei den Eidgenossen sich verwendete. Nr. 52.

Gegenüber diesem Dutzend von Urkunden, welche uns auch jenseits der Alpen einen wackern Eidgenossen im Tosa-thale bekannt machen, könnten wir zwei Dutzend bisher unbekannter Documente Herzog Filippo's von Mailand aufführen, die sein Verhältniss zu den Eidgenossen, das bisher so unklar geblieben, auf manchem Punkte aufhellen. Allein wir müssen auf den St. Gotthardspass zurückkehren und wählen also wieder die Darstellungsweise in der Zeitfolge, wie wir sie bis anher innegehalten.

Franz Breni's Briefe, Nr. 19, 20 und 22, überzeugen uns, dass der im Hintergrunde lauernde Herzog Philipp, wie auch Graf Amadeo von Savoyen und Lorenz de Pont, nur den Winter abwarteten, um ihre Pläne auf Besitznahme Eschenthals auf's Neue in Thätigkeit zu setzen.

Aber auch die wolunterrichteten Eidgenossen schliefen nicht. Da sie sich entschlossen, Eschenthal unabgesagter (Absch. Nr. 173) Entfremdung gegenüber zu behalten, kamen im Spätherbste und Winter (Absch. Nr. 121, 122 und 126) mehrere Verhandlungen der Eidgenossen in Lucern zu Stande, auf welchen sowohl die aus Eschenthal mitgenommenen Geiseln, als auch eine neue Reise dahin, schon den 14. December, in Gegenwart Fuglislo's, eines der Anführer, besprochen wurden.

Unter den in Domo d'Ossola gefangenen und nach Lucern und Ure abgeführten Lombarden befand sich Facino de Salis aus Pavia, dessen Bittschrift, Nr. 24, uns die Einnahme Ossola's erzählt, die ganz unblutig vor sich ging.

Hans Fuglislo, der erste Richter, den die Eidgenossen in's



Eschenthal damals bestellt, verlangte Verhaltensbefehle über verschiedene die zweite Besetzung berührende Fragen, die er wol persönlich, laut Nr. 124, den Taghern vortrug. Nr. 25.

Andriolo Zotta, ein in Ossola gesessener Mailänder, dem wir 1420 in Domo d'Ossola wieder begegnen, Nr. 49, wird von Herzog Filippo, der sich anstellte, als ob kein Zerwürfniß obwalte, bei den Eidgenossen freigegeben, Nr. 26.

Ebenso bitten die Landesvorsteher Eschenthals für verschiedene ihrer Angehörigen, unter andern, den 7. Januar 1417, für Johann Ratti, den der Eidgenossen Landrichter in Ossola mit Geldbusse angelegt hatte, Nr. 28.

Bitten für solche, die lange Zeit und in grosser Zahl der Eidgenossen Kriegsgefangene waren, haben sich einige erhalten; so für Jacob Francinoli, Nr. 29, einen der Rathsherren Ossola's, die 1416 als Geiseln nach Lucern abgeführt wurden.

Die Abschiede J. E. Kopp's lassen keinen Zweifel, dass die Masse der Gefangenen, oder vielmehr deren Verpflegung, zuweilen (der Theuerung wegen) Verlegenheiten brachte (Absch. Nr. 125 a. b., 126 o., 127 a., 128 a. f.) etc.; um so lieber gab man solchen Fürbitten ein Gehör.

Da die Feinde der Eidgenossen sich schwer bereden liessen, dass diese über hochbeschneite Alpen ihrer schwachen Besatzung Eschenthals Hülfe leisten werden, rüsteten sie zu neuem Angriffe und rückten auch wirklich Ende Novembers 1416 unter Anführung Lorenzo's de Pont in Monte Crevole in's Eschenthal, Nr. 22, ebenso in Rido vor.

Der Hülferuf des getreuen Franz Breni fand nicht überall ein günstig Ohr, wie der Tag zu Lucern vom 22. December, (Absch. Nr. 126 g. h.), zeigte.

Am 9. Januar 1417 beschlossen die Boten, ohne die von Lucern, die Reise in's Eschenthal zu verschieben, bis Franz Breni sich von Lorenzo de Pont bedrängt melde (Absch. Nr. 128, 129 d. f. p. r. s.), und sandten einstweilen den Fuglislo dahin ab, dessen den 3. Februar verlesener Brief uns leider nicht erhalten scheint (Absch. Nr. 130 r). Die aus Wallis anwesende Botschaft

eröffnete: die Visperthaler seien bereit, Durchmarsch zu gewähren (Absch. 161, 5) und Hülfe zu leisten.

Trotzdem, dass Zürich sich im Februar noch durch König Sigmund bereden liess, mit dem durch ihn zum Herzoge ernannten Grafen von Savoyen Eschenthals halber sich mit Geld abfinden zu lassen, Nr. 30, kam die Reise in's Eschenthal gegen Mitte Februar 1417 doch zu Stande. Das Land Schwyz, welches mit seinen neuen Erwerbungen (S. „Das Staatsvermögen des Landes Schwyz, von Dr. Kothing und Landammann Kamenzind, 1871“) und dem Landrechte des Grafen Friedrich von Toggenburg sich beschäftigte und von Eschenthal zurückzog, erkundigte sich amtlich unter Landessiegel, den 15. Februar, um das Befinden seiner über den St. Gotthard gezogenen Bundesbrüder, Nr. 31.

Diese Reise, mit hundert Mann von jedem Orte, dazu Leventiner, Walliser und Freiwillige in weit grösserer Menge, erfolgte auf die Briefe Franz Breni's und Fuglislo's (Absch. Nr. 130, r); sie wurde auf den elften Februar anzutreten beschlossen; auch Zürich ist, laut Stadtbuch III, 49, a, mitgereiset.

Das Erscheinen der Eidgenossen mitten im Winter ermutigte die eidgenössische Partei in Eschenthal, welche schon auf Weihnachten Hülfe aus Wallis an sich gezogen, und machte auf deren Widersacher einen so starken Eindruck, dass die nächsten 6 Jahre hindurch keine italische Unternehmung grössern Belangs in Eschenthal gegen die Eidgenossen vorkam.

Trotz dieser localisierten Fehde waren die Eidgenossen, nicht weniger als Herzog Filippo, bestrebt Verkehr und Handel zu beleben, Nr. 34 und 51.

In Domo d'Ossola wurde als Kriegsrichter Hans Spilmatter, Nr. 35, 37, für das Jahr 1417, und zum Zeichen voller Zufriedenheit, den 29. September (Absch. Nr. 144, f) auch für 1418 bestellt.

Nach Herstellung des Friedens sandte der Rath Domo d'Ossola's den Franz Breni an die Eidgenossen, um wo möglich auf die unter 20. Juli gestellte Forderung (Absch. Nr. 139, i), dass das gemeine Land Eschenthal durch Anlegung einer



Steuer in allen Decanien des Thals die zur Freilassung der gefangenen Eschenthaler zu bestreitenden Auslagen zu decken habe, einzuwirken und in Sachen mit besiegelter Vollmacht zu handeln. Nr. 38.

Die Antwort auf Breni's wahrscheinliches Nachlassgesuch lautete, Nr. 39, für die am Verrathe unbetheiligten wenig Trost bringend, schreckte diesen wackern Mann aber nicht ab, für seine gefangenen Widersacher, die Geiseln von Monte Cresto, den 29. December 1417 wieder eine Supplik einzugeben, Nr. 40.

Lucern, welches trotz so oft, besonders durch König Sigmund, gemachten Tädigungs-Vorschlägen mit dem neutilulierten Herzoge Amadeo noch immer nicht gesühnt war, nahm 1418 drei Piemontesen in sein Burgrecht auf, Nr. 41, welche, obwol zwei davon herzogliche Lehen trugen, durch Stellvertreter Reisepflicht zu üben gelobten.

Wie damals Strassen und Brücken in unsern Landen beschaffen waren, davon gab der Tod eines Weinfuhrmanns ein Beispiel, der mit Ross und Wagen auf der Zollbrücke zu Rotenburg „verfallen ist“. Die Stadt Lucern gab seiner Wittwe 104 Gulden, Nr. 42. Im September darauf gewährte König Sigmund: „das sie die Brucken Weg ob stege zu jr Statt dester bass vnd als des wol notdurftig ist, buwen vnd bessern mögen“, den Lucernern Erlaubniss, „ein vngelt von nüwes vff (ze) setzen“. Nr. 44. Noch gefährlicher für Kaufleute waren damals die Wegelagerer, gegen die unsere Eidgenossen auch beim Könige Schirm suchten, Nr. 43.

Im Eschenthale folgte auf Michaels Tag 1419 für nächstkünftig als Landvogt Jakob Stucki, ein Zürcher; als Vogt in Maien- und Verzascathal Fuglislo (Absch. Nr. 167). In Eschenthal gab es verschiedene alte Gerichtsherrn; so das Bistum Novara zu Pomat, das Bistum Sitten zu Davedro etc.; nur durch Reichsbelehnung konnten die Eidgenossen rechtlich in vollen Besitz solcher Gerichte gelangen (Absch. Nr. 133 und 160, b). Die Vertreibung des Bischofs von Sitten durch die Walliser ver-

anlasste das Concilium von Constanz einen Verweser zu ernennen, der Sühne zwischen seinen Nachbarn anbahnte. (Absch. Nr. 172.)

Im Jahr 1419 begannen auf der St. Gotthardstrasse neue politische Bewegungen sich frühe zu zeigen. Die Lucerner suchten durch Abtretung der Urner (Rathspr. III, 58, b) in Besitz der Leventina zu gelangen.

Die Grafen Johann und Donat von Sax und ihr Bruderssohn Caspar, welche seit 1407 Ure's und Obwaldens Landrecht zur Behauptung von Bellinzona angenommen, sahen die stets sich mehrende Gewalt Herzog Filippo's<sup>1)</sup>, anderseits das kecke Vorgehen der Eidgenossen in ihrem Westen, wo sich von Maienthal aus, selbst mit dem Castellan von Locarno, eine verdächtige Freundschaft kund gab. (Absch. Nr. 151, q; 171, d.)

Diess mochte bei ihnen, an der Stelle früherer Zuneigung zu Ure und Obwalden, Misstrauen und Entfremdung erzeugt haben und zwar um so mehr, weil die Landleute von den Grafen 400 Gulden zu fordern hatten, Nr. 48.

Es kam das Verhältniss von Bellenz wiederholt zur Sprache, so dass die Eidgenossen ihren Bundesbrüdern von Ure und Obwalden zu lieb Anfangs März gen Bellenz in's Feld rückten, Nr. 47.

Die rasch zugreifenden Waldstätte hatten sich, nach der von Sax Aussage, „für ir Sloss vnd vestinen ze Bellenz vnd mit macht in ihre Statt daselbs gezogen“, und wie der Zürcher-Bericht ergänzt: „als gargeschaft nach Irem willen — die zwo Festinen mit deding gewunnen“, so dass sie den Zürchern, die mit „200 schützen“ kamen, den Zugern und Glarnern ihren Zuzug auf der Strasse höflich verdankten, Nr. 47, bevor sie in Bellenz anlangten.

So erzählt uns der unparteiische Bericht zürcherischer

---

<sup>1)</sup> Laut Muratori Rerum ital. XIX, 44, besass Herzog Philipp ein stehendes Heer von ca. 10,000 Söldnern unter Carmagnola's Leitung. Seine Macht war damals so gefürchtet, dass der an Gebiet reichste Lombarde, Marchese di Monferrato, Vigevano abtrat, um einem Kriege auszuweichen.

Augenzeugen, wie auch der Entwurf zum Verkaufe von Bellinzona, den die Eidgenossen zwischen den Grafen von Sax und den zwei Orten vermittelten. Diese Aktenstücke erklären diess Ereigniss, zu dessen Ausschmückung Tschudi und seine Nachbeter eine Heirathsgeschichte bringen zu müssen glaubten.

Die gewöhnliche Formel: „williklich, unbetwungenlich und mit fryem Willen“ ist die einzige Stelle, welche im Original-Entwurfe dieses Kaufbriefs, offenbar absichtlich, durchgestrichen wurde.

Der Verkauf dieser befestigten Stadt, die zwei bedeutende Alpenpässe, den St. Gothard und Bernhardin, beherrscht, war für die Grafen von Sax ein ebenso grosser Verlust, als für die Käufer und selbst für alle Antheilnehmer des Verkehrs über den St. Gothard, vorab für Ure und die Leventina, ein Gewinn.

Das Histörchen: eine Erbtochter des Hauses von Sax hätte durch Heirath mit einem Rusconi Bellenz an den Visconti bringen sollen, klingt äusserst unwahrscheinlich.

Franchino Rusca war, wie wir wissen, zu Tessarette bei König Sigmund, also in Filippo's Augen ein Rebell. Kam dieser Herzog in den Besitz Bellinzona's, so war es um Rusca's schönes Lugano früher oder später geschehen. Die im Juni 1418 durch List und Grausamkeit erwirkte Uebergabe Piacenza's musste alle Edelleute dem Hofe des Visconti entfremden.

Die Freiherrn von Sax, welche den König Sigmund mehrere Tage in Bellinzona bewirthet und dafür in den Grafenstand von ihm (die ältern) erhoben wurden, waren und blieben, wie ihre Annahme der Eidgenossen als Schiedleute und Thädiger, denen von Ure gegenüber, Nr. 48, zeigt, Freunde derselben. Mit dem Herzoge von Mailand dagegen stand gerade damals, Nr. 16, wenigstens Caspar, der als Miteigenthümer Bellinzona's im Kaufbriefe, Nr. 48, auch erscheint, im Streite.

Endlich erscheinen die Grafen von Sax, trotz grossem Besitzthume, doch nicht so reich, dass sie das beste Stück ihres Gebiets, die Riviera und Bellinzona, sammt Zoll, als Dotta einer einzigen Tochter zu geben im Falle sein mochten. Auch hätten

die von Sax durch Abtretung von Bellenz ihre Besitzungen, namentlich die Vogtei im Bleniothale, das sog. Keller-Amt des Domstifts Mailand, gefährdet.

Welche Ursachen zur Fehde der Eidgenossen von Uri und Obwalden mit ihren Verbündeten, den Grafen von Sax, Anlass gegeben, wissen wir bisher nicht.

Des Kaufbriefs Wortlaut: „als wir mit den erbern, wisen, vnsern guten fründen vnd lieben lantlütten, den Amanen vnd den landlütten gemeinlich der zweyer lenden Uri vnd Underwalden ob dem kernwald vnd si mit vns etwas spenne vnd wiederdrieses hatten“, nennt die Ursache nicht.

Durch den 1407, Sonntags vor Bartholomäus, aufgerichteten Landrechtsbrief (Tschudi I, 640—642), verpflichteten sich die Herrn von Sax Uri und Obwalden gegenüber: „Iren Räten und Gebotten gehorsam (ze) sin, in Kriegen und andern Sachen“. Dann: „Inen und uns die Vestinen und Schlösser ze Bellentz innen vnd allwegen offen ze han, ze Irn vnd ze unsern Handen, in allen Iren Nöten mit guten Trüwen ane Gefärde“, und solche in keiner Weise zu veräussern etc.

Schon in diesen zwei Gelöbnissen lag, bei so grossen Veränderungen in der Nähe von Bellenz, vorab durch Eroberungen der Eidgenossen im Eschenthale und deren Behauptung, Anlass genug zu Zerwürfnissen, besonders 1413 im October, als König Sigmund zu Bellenz und Tessarette lag.

Als 1417, den 19. April, die Eidgenossen sich beriethen, ob man dem Könige Sigmund Zuzug geben wolle, weigerte sich Uri, bat aber: „Were dz si not angieng, daz man inen helffe Bellentz behan“. (Lucerns Rathbuch III, 23, a.)

Bellinzona war, wie die Geschichte Como's zeigt, seit der Römer-Zeit als einer der wichtigern Punkte Oberitaliens bekannt, und der erste Herzog von Mailand, Johann Galeazzo Visconti, hat ihm, wie unsere zahlreichen Urkunden aus seiner Zeit beweisen, ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, wofür schon das älteste Stadtwappen mit der *bischia Viscontina* Zeugniß gibt.

Welche Wirkung der Uebergang Bellinzona's an die von

Ure und Obwalden auf den Herzog von Mailand gemacht, sagt kein gleichzeitiges Zeugniß, ausser seinen Verordnungen.

Den 20. Juli 1419 liess Filippo durch seinen Feldherrn Carmagnola den nächsten Anverwandten seiner Schwägerin, den Malatesta, durch unerwarteten Ueberfall Bergamo wegnehmen.

Mit den Eidgenossen blieb er anscheinend auf Friedensfuss, änderte aber seinen Castellan in Locarno, wo für Einfuhr von Marktwaaren aus den benachbarten Thälern Madia und Verzasca ein Verbot und neue Zölle eingeführt wurden.

Selbstverständlich klagten die Leute von Verzasca und Maienthal, die von Alters her ihre Landesprodukte nach Locarno frei zu Markte brachten, bei ihren Herren, den Eidgenossen. Diese machten dem Herrn von Mailand, den 1. März 1420, eine sehr höfliche Vorstellung über die unnachbarlichen Misshandlungen, denen ihre Leute genannter Thäler durch den Burgvogt von Locarno ausgesetzt seien, während die Vorfahren des Herzogs gegen die Schweizer und diese den Lombarden gegenüber sich immer freundnachbarlich gehalten hätten, Nr. 50.

Die Antwort des schlaunen Visconti hat sich nicht erhalten. Er soll, nicht lange nachher, einen Gesandten zur Tagsatzung der Eidgenossen nach Lucern gesandt haben. (?)

Anfangs Juni 1420 steht in dem nicht ordentlich geführten Rathsbuché Lucerns: „Als der Herr von Meilan meint Bellentz ze hand, da die von Vre bittent vmb rat“. Mir scheint diese sehr vereinzelte Stelle möchte sich weit eher auf einen schriftlichen, oder auch mündlichen Kaufs-Antrag Herzog Filippo's an Ure, als auf eine abgefertigte Gesandtschaft beziehen, da bis 1422 keine Silbe von Mailand folgt.

Der Handels-Verkehr mit Mailand über den St. Gothardsberg litt durch den Verkauf von Bellenz keine Störung. Basel führte Klage über das Zollamt Rotenburg; auf diese hin berieth man sich zu Lucern, stellte für Wolle, den 21. December 1420, einen Zollansatz fest, ermahnte den Zöllner: Kaufleute „früntlich und bescheidenlich zu halten“ und meldete diess an Basel,

Nr. 51. Für Zollentfremder setzte Lucern die Wegnahme der ganzen Fracht als Strafe fest.

Im Eschenthal nahm die Verwaltung der Eidgenossen ihren geregelten Lauf. Der Landvogt zu Ossola, Jacob Stucki, hinterliess bei seinem Abgange einen Erbschaftsprozess, den Pietro Pache, nach Ableben Franz Breni's nun einziger Ansprechender, die Eidgenossen („die jedem das Seinige zukommen lassen“) bittet, dem Fuglislo, damals (1420, 17. Febr.) Landvogt, zur Beendigung zuzustellen. Nr. 49. Eidg. Abschl. II, Nr. 15, b.

Am 24. August 1420, lässt Tschudi (II, 135), auf einem Tage zu Lucern, den Herzog Filippo durch eine Botschaft Bellinzona nochmals von Ure und Obwalden abverlangen, mit Angebot einer Vergütung des Kaufschillings.

Auch daran ist, bei dem ausgeschämten heimtückischen Visconti, schwer zu glauben, obwol die verneinende Antwort Ure's und Obwaldens, bei Tschudi, ganz richtig einen Entscheid König Sigmunds soll vorgeschlagen haben. Der anscheinend freundliche Verkehr dauerte fort.

Den 27. April 1421 beschlossen die Tagherrs (Eidg. Abschl. II, Nr. 6, cc) gemeinschaftlich mit einem Abgeordneten des Herzogs von Mailand auf den 14. Mai in Lucern eine Besprechung zu pflegen. In der Aufzählung dieser Verhandlungen wird jedoch Bellenz nicht erwähnt, wenn nicht Lucerns Instruction d: „Item von des Herrn von Meylan wegen, do bittent vast“, sich darauf bezieht.

Wol nicht ganz unerwartet für solche, denen die Mehrung der Macht Herzog Filipp's und sein Charakter kund war, erfolgte eine unabgesagte Befehdung der Eidgenossen, die mit rascher Ueberrumpelung der Schlösser von Bellenz am Charfreitage 1422 vor sich ging. Eine uns leider nicht zu Gebot stehende ausführlichere Darstellung des eidgenössischen Tags, der den 7. April, also 3 Tage vor der Catastrophe, zu Zug gehalten wurde (Abschl. II, Nr. 17), dürfte meine Ansicht genügend rechtfertigen. Es würde uns zu weit führen, näher in diess erste grosse Unglück der Eidgenossen einzugehen; wir



machen nur auf Zürichs Antwort, Nr. 54, aufmerksam, die consequent die Beschlüsse vom 6. und 13. April fortsetzte, Absch. 17, wie diess auch den 19. April im Schreiben an Zug, Absch. 18, geschah.

Den 12. April datiert Carmagnola's sehr höflich gehaltener Absagebrief des Herzogs für den Fall, dass sich die Eidgenossen nicht entschliessen würden, ihm nicht nur das erkaufte Bellinzona, sondern laut Nr. 53 auch Eschenthal mit den Seitenthälern und die Leventina, was alles dereinst dem Herzog Johann Galeazzo, Vater Filippo's und seinen Vorfahren zugehörte, abzutreten. Offene Missachtung der Reichslehen.

Ohne Zweifel war der schlaue Visconti von der Sachlage in einzelnen Orten der Eidgenossenschaft, namentlich in Bern und Zürich, vollständig in Kenntniss gesetzt. Wir werden vier Jahre später erfahren, dass er keine Lust hatte, im Kampfe mit einem Heere gesammter Eidgenossen sich Lorbeeren zu suchen. Für einen Sieg gegen ein kleineres Heer, auch der tapfersten Krieger, durfte ihm Carmagnola, nach der Einnahme Bellinzona's, mit Allem versehen was den Eidgenossen fehlte, in der Ebene der römischen Campi canini mit der im Fall der Noth zum Rückzuge dienlichen Feste gut stehen.

Den schlimmsten Feind trugen die Eidgenossen schon in den Berathungen zum Feldzuge und auf dem Wege dahin offen zur Schau; es war ihre innere Zwietracht. Nicht weniger gefährlich waren Unfähigkeit des Hauptanführers, der, wie Nr. 59 zeigt, nicht einmal seine Leute zusammenzuhalten wusste, und unsinnige aus Rauflust der Knechte stammende Uebereilung und Raublust der sog. Freiheit (d. i. Freiwilligen).

Die Urner, welche durch die Wegnahme Bellinzona's zumeist verloren und durch die Leventiner und deren fieberhafte Aufregung zur Rache aufgefordert wurden, sind den 17. Juni 1422, Nr. 56, mit ihrem Panner schon in's Feld gerückt. Samstags darauf, als sie in Airolo standen, mahnten sie die Obwaldner nach, da die Feinde den Platifer besetzt halten, sogleich mit

ihrem Panner ihnen zu Hülfe zu eilen, denn man spreche davon, die Feinde wollen Ursern brennen.

Es ist die Besetzung Carmagnola's am Platifer um so auffallender, als laut unserer Nr. 55 Casp. Curten den 11. Mai zu Faido — also unterhalb dem Platifer, wol als vertriebener Landvogt Eschenthals, seine Rechnung ablegte und das Geld in sieben Theilen ausbezahlte.

Ueber die unglückliche Schlacht von Arbedo, wegen deren Angeklagte noch den 7. September in Lucern in's Verhör gekommen, geben wir hier Zahlen-Angaben der Gefallenen, denen noch zwei aus Ursern beizufügen sind. Laut M. Russ, Nr. 57, wären also 390 Eidgenossen aus vier Orten gefallen.

Am 30. Juni war das zweite Unglück dem ersten Missgeschicke dieses Jahres übergross nachgefolgt. Zürich hat 6 Tage nachher seine Eidgenossen auf den 12. Juli zu einem Tage nach Schwyz gerufen, um zu berathen, was man nun thun wolle.

Ob die von Ure, Unterwalden und Lucern, ja selbst die von Zug, welche verhältnissmässig am meisten und ausgezeichnete Männer in der Schlacht von Arbedo eingebüsst, den Tag zu Schwyz besuchten, wissen wir nicht. Groll und Missmuth der vier Orte gegen das noch immer auf seinem Bundesbuchstaben beharrenden Zürich und der auf den 28. Juli in gleicher Angelegenheit nach Lucern gelegte Tag lassen es bezweifeln:

Die Zürcher, welche die Frage wegen des Aargaus ausführlich anführen, sagen: die Anfechtungen in Betreff der Rückerstattung des Aargaus wären nicht gekommen, wenn uns „gott vor dem schaden behüet hette“. Sie glaubten also, die Rückwirkung der Schlacht von Arbedo habe bis an den Reichshof und nach Oesterreich gewirkt. Nr. 58.

Allerdings war der alte Nimbus von allgemein geglaubter Unbesiegbarkeit der Eidgenossen durch Carmagnola's Kriegskunst und die Gefangennahme Walkers, des ersten Schultheissen Lucerns, der seinem ruhmvollen Vaterlande, trotz heldenmüthiger Aufopferung Anderer, diese Schmach anthat, zerrissen.



Es lag klar am Tage die Frage: wer die alte Firma der Eidgenossen lösen müsse, die Feder oder das Schwert?

Obwol man ziemlich allgemein die Ansicht theilte, diese Scharte so bald möglich auszuwetzen, Absch. 23, boten doch sowol Besorgnisse für den Aargau, als Friedens-Unterhandlungen Mailands mit Wallis, Absch. 24, Hindernisse. Nr. 60. Nur Lucern, Nr. 62, und die Waldstätte hatten wirklich Lust zum Kriege gegen Carmagnola und suchten selbst die neu Verbündeten im Osten dafür zu gewinnen, z. B. St. Gallen. Nr. 62.

Im Jahr 1423 schien ein neuer Hoffnungs-Stern Streitkräfte im Süden, Nr. 63, und zwar bedeutende, zu dieser Sache bringen zu wollen.

Florenz sandte Ende August zu diesem Zwecke Antonio de Salvat als Gesandten nach Lucern.

Herzog Filippo, welcher früher schon Cremona, Parma und Brescia von seinen fürstlichen Nachbarn um schweres Gold erworben, auch durch Carmagnola's Talent das stolze Genua erobert hatte, suchte umsonst um 20,000 Ducaten (Absch. 28, 1) mit seinen grollenden Nachbarn am St. Gothard sich abfinden zu lassen.

Obwol Mailand immer mächtiger wurde, wollten die Eidgenossen am See keine Versöhnung; ja sie besprachen sich sogar am 12. März (Absch. 37), wie man Zürich dazu bringe, dem Herzoge die Handelsstrassen zu schliessen.

Aus dieser Anzeige erhellt unzweifelhaft, wie aus Filippo's eiligem Friedensschlusse mit Wallis, Nr. 60, dass der St. Gothardspass seit dem Bellenzerkriege dem italischen Handel geschlossen blieb.

Bei dieser Sachlage war es sehr genehm, Vorschläge von Florenz anzuhören. Sie lauteten:

Florenz wünsche, vereint mit den Eidgenossen, den Tyrannen gleichzeitig von beiden Seiten zu befehlen und zu wissen, mit welcher Macht diess von den Eidgenossen geschehen könnte.

Erwünscht wäre ihnen Eröffnung der Fehde auf künftigen April, sie haben 8000 Söldner.

Dann würden sie gerne einen Vertrag eingehen, dass kein Theil ohne Zustimmung des andern Frieden schliesse.

Ebenso wünschen sie zu wissen, ob und wann dieser Vertrag abgeschlossen werden könne, um sich darnach zu richten, und verlangen sogleich Antwort.

Sie haben sich mit dem Papste, Venedig, dem römischen Könige, dem von Aragon, Sicilien und allen ihren Nachbarn, auch den aus Genua Vertriebenen, zur leichtern Besiegung des Tyrannen verbunden. Ihre Anführer seien der von Graz und Pandolfo, zwei wolbekannte Hauptleute. Nr. 63.

Wenn gleich in dieser Notiz von keinem Beitrage zu den Kriegskosten der Eidgenossen von Seite der Florentiner die Rede ist, so darf man doch kaum zweifeln, ein solcher sei mündlich in Aussicht gestellt worden, da Filippo damals schon die Städte an der Strada Emilia sich zu unterwerfen begann und sich also dem Gebiete der Republik Florenz bedeutend näherte. Die Florentiner äussern, wenn die Eidgenossen sie nicht im Felde unterstützen wollen, seien sie im Falle, sich mit einem Frieden zu helfen.

Am 9. August versuchten es Lucern, Ure und Unterwalden, auf dem Wege eidgenössischer Mahnung die Zürcher dazu zu bringen, Mailänder-Gut, das über Bündner-Pässe dahin gelangte, wegzunehmen und des Herzogs Leute anzuhalten, Absch. 37.

Bald darauf betrieb die Stadt Zürich eine dem König Sigmund zu leistende Mannschafts-Hülfe an die Etsch. Die Lucerner waren dazu bereit, falls die Eidgenossen mit dem Panner zuvor ihnen helfen, den Herzog von Mailand bekriegen, Absch. 39, den auch Herzog Friedrich von Oesterreich befehlen wolle. Den 8. November, auf dem nach Einsiedeln verlegten Tage, bestritten die Zürcher das Mahnungsrecht Ure's und Unterwaldens zum Kriege mit Mailand, liessen sich jedoch herbei, Mailänder auf ihrem Gebiet zum Schadenersatze zu verhaften.

Selbst wenn ein Rechtsspruch die an sie ergangene Mahnung bestätige, ziehen sie nur an den Platifer. Leventina sei nicht der zwei Länder recht Eigen. Absch. 45.

Vier Tage später, auf dem Tage zu Lucern, erscheint eine ähnliche Weigerung von Zürich und Zögerung von Schwyz. Dem Boten von Florenz, der von Ende August bis 12. November auf Antwort wartete, ward solche negativ ertheilt. Absch. 46.

Ende dieses in jeder Rücksicht so unfruchtbaren Jahres gebot nun das Haupt des römischen Reiches, König Sigmund, den Eidgenossen Befehdung des Herrn von Mailand und Vereinigung mit Florenz und Savoyen.

Da hätte man also glauben sollen, die Eidgenossen werden diessmal alle vereint zusagen.

Aber auch diessmal gelobten nur Lucern, Ure, Unterwalden und Zug unbedingten Gehorsam.

Diess ging selbst damals den alten Eidgenossen nicht ohne einige Bitterkeit zu Gemüthe. Absch. 48.

Am 18. Januar 1424 versuchten die kriegslustigen vier Orte vor Zürichs Rath ihre Werbung nochmals in persönlicher Mahnung, aber ohne Erfolg. Absch. 49. Den 25. Februar ging es auf dem Tage in Lucern ebenso.

Es ist wirklich zum Bewundern, mit welcher Festigkeit die eigentlichen Gothards-Orte, selbst nach Auftritten wie am 3. Mai, nicht ermüdeten. Den 29. Juni nahmen die Kriegsmuthigen ihre Botschaft, die sie von Florenz erhalten, mit auf den Tag nach Beckenried. Die Verhandlungen mit Florenz schienen damals wirklich zu praktischem Abschlusse führen zu wollen; auch die Grafen von Sax und die Bündner waren zu dieser Fehde bereit. Für 6000 Eidgenossen, die auf 3 Monate zur Fehde zögen, gelobte der Bote von Florenz 8000 Rh. Goldgulden Hülfsgeld. Absch. 60.

König Sigmund, welcher letztes Jahr schon den Krieg gegen den Herrn von Mailand bei den Eidgenossen betrieben, mit den Florentinern Hand in Hand ging und den Landleuten von Schwyz, um solche zum Kriege zu ziehen, unter dem 9. Febr., Nr. 64, über Münzannahme einen Freiheitsbrief ausgestellt, auch, zur Besserung der Strassen auf ihrem Gebiete, zwei Zollstätten zu errichten (Nr. 311 d. Arch. Schwyz) erlaubt hatte,

betrieb nun seit Anfangs Juli den Krieg gegen Mailand wieder auf's Neue durch wiederholte Botschaften, Absch. 61, e, und schriftliche Ermahnung an die Waldstätte.

Am 19. Mai versuchten die Walliser ihre Eidgenossen mit Mailand zu sühnen. Absch. 56.

Es kam zu Lucern Anfangs Juli zu einer Versammlung der Gemeinde, zu welcher auch Landleute einberufen wurden, welche beschlossen, sich zum Kriege zu rüsten, wenn auch Andere, die zu Bellenz Schaden genommen, mitziehen. Abschl. II, 58. Dennoch blieb diese Reise noch immer aufgeschoben.

Den 22. August dieses Jahres gelang es, die Sühne Herzogs Amadeus von Savoyen mit den Eidgenossen zum Abschlusse zu bringen. Die Erwerbung von Asti durch den Herrn von Mailand entfremdete diesen ländergierigen Nachbarn dem Herrn von Savoyen; Bern brachte seinen ältesten Bundesgenossen mit den Herren des Eschenthals wieder zur Sühne. Abschl. II, Beil. 3.

Die unermüdlichen Feinde Herzog Filipp's, diessmal mit Zug vereint, versuchten den 28. August es noch einmal, auf dem Wege der Freundschaft in Zürichs Rathe sich Hülfe oder wenigstens Bereitschaft zum Kriege gegen Mailand zu erbitten, jedoch nicht mit besserem Erfolge. Absch. 66.

Eine an Glarus ergangene Mahnung Ure's und Unterwaldens fand nicht Anklang. Absch. 67.

Am 17. September vereinten sich Zürich, Bern, Schwyz und Glarus, um den Rath von Lucern von der nun zu späten Reise abzunehmen etc., Absch. 68; die drei Orte waren jedoch nicht zu belehren, Absch. 70, o. Mangel an Macht hielt die Eifrigen vorerst mehr als der Winter von ihrem Vorhaben ab.

Mittlerweile änderten sich die Verhältnisse im Jahre 1425 beim Heere des Herzogs von Mailand, der im Taumel über ein mächtiges, aber nicht durch sein Schwert und Feldherrn-Talent erworbenes Besitzthum, sich mit seinem treuen Carmagnola, der Seele des Lombardenheeres, überwarf.

Kaum begann der Frühling, als Ulrich Walker, den 3. März, im Namen von Lucern, Ure und Unterwalden des Krieges wegen

mit Mailand zu König Sigmund ritt, der damals, eine Botschaft von Florenz erwartend, zu Stuhlweissenburg in Ungarn lag und, soweit damals noch die greise Kraft des Reiches zu reichen schien, Aufgebote erliess an die Bischöfe von Wallis und Bündten, die Städte Zürich, Bern, Freiburg, Solothurn, Bremgarten, Mellingen, Schwyz, Glarus und eine Menge Grafen und Edle. Absch. II, pag. 47.

König Sigmund, in dessen Charakter sich ein Gemenge von sanguinischem Strohfeuer mit phlegmatischer Schläffheit zeigte, nahm die Gesandtschaft der drei Orte sehr gnädig auf und entliess den Rathsherrn Walker, da er immer hoffte, es kommen auch Gesandte von Florenz nach Stuhlweissenburg, erst in der zweiten Hälfte Aprils (Absch. 71).

Was des Lützelburgers papierenes Königthum zum Kriege gegen Filippo Visconti, den Herrn von zwanzig Städten Oberitaliens, aufzuwenden vermochte, zeigen uns die Urkunden 66 und 67.

Das Gelöbniß, allen acht Orten und Solothurn die Südhalde des Gebirgs vom St. Gothardshospiz bis in Lombardiens Ebene als Reichsland gemeinsam zu Lehen zu geben, sollte, nach Sigmunds Ansicht, alle zum Kriege bringen.

Glücklicher combinirt war die Proclamation an die Lombariden, Nr. 67, welche wirklich zu ihrem unsichtbaren Tyrannen, dem Astrologen Filippo Maria mehr durch Carmagnola's siegreiches Schwert, als durch irgend welche Zuneigung gebannt waren und des Reiches Hoheit, im Gebirge wenigstens, noch treu im Herzen trugen.

Seit drei Jahren lag die St. Gothardsstrasse brach, deren Transit Hunderte von Anwohnern ernährt hatte. Der Handelsverkehr hatte sich seit Ende August 1422 dem Simplon und für Deutschland, wie die Archive von Chur und Constanzen zeigen, dem Splügen, Rheinthal und Bodensee zugekehrt.

Lucern, welches, wie Uri, durch Schluss seiner Bergstrasse seit dem Unglücke bei Arbedo grosse Einbusse gelitten, versuchte auf dem Bodensee durch Wegnahme der Mailänder-Kaufmannswaare sich schadlos zu halten. Absch. 73.

Dazu war selbstverständlich eine eigene Caperflottille zu errichten. Die Bemannung derselben fiel um so weniger schwer, als durch den Mailänderkrieg den uns aus Marino Sanudo's des Venetianers Bericht und Anderer, z. B. Nr. 65, wolbekannten Schiffeuten-Gesellen auf dem See der Waldstätte der grösste Theil ihres Erwerbes seit drei Jahren entzogen wurde.

Die von Lucern sprachen, Constanx gegenüber, sehr energisch, Absch. 73; sie suchten in St. Gallen Schiedsgericht; daraus ist klar, dass sie, wie Nr. 62 zeigt, mit St. Gallen gut gestanden und keine geringe Zahl Leute auf dem Bodensee hielten.

Carmagnola benützte die Musse, welche ihm die Eidgenossen seit drei Jahren gelassen, um Bellinzona mit neuen Wällen, Graben und Bombarden zu einem festen Platze zu machen. In letzter Zeit war er jedoch nicht mehr bei der Armee des Herzogs, deren Oberkommando Guido Torello führte, sondern in den Dienst Venedigs getreten.

Nach Walkers Heimkehr versuchten Lucern, Ure und Unterwalden mit König Sigmunds Lehenbrief die von Schwyz und Bern für den Krieg gegen Mailand zu gewinnen. Letztere mahnten zwar die Gesandten der Waldstätte freundschaftlich, dass sie sich „sölicher sorghafter Reisen überhüebint“; Büchsenmeister und Zeug (Artillerie) stellten sie jedoch, falls sie die Reise dennoch wagen wollten, ihren Nachbarn schon im Monat Juni zur Verfügung, Absch. 79, conf. 76.

Die Florentiner hatten inzwischen an Carmagnola und seinen Venetianern einen nähern Bundesgenossen gefunden und ihre Werbung in Lucern abgebrochen.

Nichts desto weniger betrieben die in Arbedo Geschädigten ihren Krieg mit Mailand so eifrig, dass Zürich auf den 24. Juli eine Tagsatzung nach Lucern ausschrieb, um durch den Rath aller Eidgenossen die auf den August festgesetzte Reise zu hindern, Absch. 79, was jedoch nicht gelang.

Lucern und beide Unterwalden mahnten alles auf; den 30. Juli entschuldigten sich die von Baden im Aargau, da nicht alle Orte mitziehen, glauben sie auch nicht reisen zu dürfen, Nr. 69.



Es musste jedoch, wie die Ausrüstungsrolle 70 zeigt, diese Stadt zu der langen Fahrt wie viele Andere sich bequemen.

Etwas über 4000 Eidgenossen, Bern ausgenommen, von allen acht Orten, dabei die von St. Gallen und Appenzell, reisten über den Gothardsberg. Diessmal warteten die voran gezogenen Krieger ihren Kampfgenossen unangefochten an der Moesa rechtem Ufer.

Als die Hauptleute zu einem Kriegs-Rathe zusammengetreten, stimmten alle, die nur ungerne der Mahnung gefolgt, mit Ausnahme von Appenzell, für sofortige Heimkehr, weil Bellinzona, stark besetzt und gespeist, nur in langwieriger Belagerung und schwer zu nehmen sein dürfte.

Seit 134 Jahren zogen die Eidgenossen zum ersten Mal ohne Schwertstreich aus dem Felde!

Damit waren die Enkel der Helden noch weniger einverstanden, als mit dem Tage von Arbedo; sie besprachen sich um den See der Waldstätte, wie man dieser Schmach ein sicheres kurzes Ende machen könne. Man wurde einig, sobald 500 Gleichgesinnte zur Reise sich bereitet hätten, auf St. Ursula Tag, da man in der Kirche sang: „in voluntate“, in Schwyz sich zu sammeln, einen Hauptmann zu wählen und unverweilt zu reisen.

Die Lombarden, die ihrer Gewohnheit gemäss manch' heiteres Liedlein den so friedlich heimgereisten Eidgenossen zum Schimpfe mögen gesungen haben, erwarteten in stürmischer Zeit der Tag- und Nachtgleiche schwerlich so viele ungebetene Gäste.

Am Donnerstage vor Allerheiligen, den 29. October, meldete Heinrich Beroldinger, Ammann zu Ursern, an Lucern: „die Eidgenossen bedürfen, in Domo eingeschlossen, schleuniger Hülfe, Nr. 71, da 35 von ihm nachgesandte Knechte an der sog. steinernen Stiege, einem Defilee der Strasse in's Eschenthal, verunglückt seien.“

Rissy's und seiner wackern Gesellen kühne Ueberraschung Domo d'Ossola's weckte alle Eidgenossen. „Da thaten die Obrigkeiten ihre Schuldigkeit,“ sagt Strickler sehr richtig. Man fragte weder, ob Ossola zum Bundeskreis, noch ob die Mahnung

in Kienholze zur Berathung gehöre. Sogleich rief man Alles, auch die entferntesten Bundesgenossen, z. B. den Grafen von Neuenburg, zur Reise, Nr. 74.

Da Lucern laut unserer Nr. 71 an dem Allerseelen-Tage abmarschierte, musste es sich für Kriegsbereitschaft vorgesehen haben und offenbar mit Petermann Rissy's Abenteuer innig vertraut sein.

Es spricht unsere Nr. 70 von dem am 5. November zu Baden erfolgten Ausmarsche:

„Als man die von Switz vnd ander eidgenossen ze Tuom entschütten solt“.

Ueber die Landes-Angehörigkeit der Mehrzahl dieser Freiwilligen lässt uns diese gleichzeitige Notiz nicht im Zweifel. Mein Sohn fand in einer Vogtkinder-Rechnung Lucerns einen bei Arbedo 1422 verstorbenen Gerber Peter Rissy. (Auffallend bleibt, dass zu Schwyz weder von Hw. Pfarrh. J. M. Inderbitzin im Pfarrarchive, noch im Staatsarchive eine Spur von Risse, Rissi oder Rissig aufgefunden werden konnte). Ob und wie jener mit dem Anführer der 500 wackern Eidgenossen verwandt gewesen, der auf das Anerbieten freien Abzugs den Lombarden antwortete: „sine Gesellen und er syen dez noch nit ze rate geworden, daz sie die Stadt (Domo d'Ossola) ufgebind“, weiss ich nicht.

Zweiundzwanzig tausend Eidgenossen und Verbündete derselben entsetzten mitten im Winter ihre Landsleute, die in Domo Vergeltung für Bellenz genommen; mit dieser Armee wäre es nicht schwer gewesen, hinab bis Vogogna und Locarno zu gehen und den Monte Cenere zu besetzen, um Bellinzona eingeschlossen zur Uebergabe zu zwingen.

So etwas lag denn auch, wenigstens den Waldstätten, laut Lucerns ausführlicher Erzählung dieser Reise, Absch. 82, Nr. 73, auf St. Othmars-Tag im Sinne; aber auch diessmal verdarb die Feder mehr, als das Schwert gut gemacht hatte.

Ein Wink an Carmagnola, welcher dem Herzog Filippo damals Brescia mit seinen Venetianern weggenommen und ihn



genöthigt, Imola, Forli und Faenza zu räumen, hätte den Plan der Florentiner und Sigmunds in's Leben gerufen.

Anstatt dessen liess man sich durch Visconti's Schlaueit und Gold zur Heimkehr und einem ruhmlosen Frieden bereden, welcher, innere Spaltung der Eidgenossen kundgebend, am 26. Januar 1426 zum ersten Projecte, Absch. 83, und später erst mit drei Gruppen der eidgenössischen Contrahenten zum Abschlusse gelangte.

Den besten Gewinn durch diese Abmachung mit Filippo gaben nicht die 30,000 Gulden, welche dieser für die den Eidgenossen abgenommenen Thäler des Tessin und der Tosa zahlte, sondern Wiedereröffnung des Gothard-Passes und zehnjährige Zollfreiheit für Schweizerprodukte bis an Mailands Thore. Abscd. II, 738—745; Nr. 77.

Ure, das mehr als drei Jahre lang des seinem steinernen Gebiete so nöthigen Verkehrs entwehrt und durch Entreissung Bellinzona's und der Leventina am meisten geschädigt wurde, liess sich endlich durch Lucern und Nidwalden zur Besiegelung des Friedens, wol in finanzieller Noth, bestimmen. Obwalden, als Mitherr von Bellenz, Eschenthal und von König Sigmund urkundlich mit der Vogtei über die Leventina belehnt, fand, wie natürlich, die angebotene Loskaufsumme für seine Opfer zu klein und verweigerte lange die Besieglung des Friedens mit Mailand, so dass man den Vorschlag, Nr. 75, machte, diesen eigenmächtigen Staat durch seine Bundesbrüder zur Besieglung rechtlich zu nöthigen.

Der Friede und Verkehr, selbst aus den Rheinstädten, Nr. 76, über den St. Gothardsberg nach Italien belebte sich, ehe den 12. Juli die Orte Zürich, Schwyz, Zug und Glarus ihren Vertrag mit Mailand, Absch. 87, so auch 9 Tage später Lucern, Ure und Nidwalden den ihrigen besiegelt erhielten, Absch. 88.

Herzog Filippo, durch seine italischen Feinde bedrängt, söhnte sich mit König Sigmund durch Entrichtung der Belemungstaxe aus, so dass das venale Reichshaupt nun auf einmal den Herzog von Mailand, „seinen lieben Sohn“, gegen die

Venetianer in Schutz nahm und Letztern Fehde ansagte, wozu er auch den Eidgenossen Sperrung des Handels mit Venedig anmuthete. Nr. 78. Zürich und Lucern handelten direct mit Venedig.

Nach Wiederbelebung des Handels über St. Gothardsberg baute man zu Lucern endlich wieder eine Fahrbrücke über das wilde Waldwasser der Emme und legte einen Zoll auf dieselbe, 2. October, Nr. 79. Es bestand seit langer Zeit daselbst eine Fähre, die seit österreichischer Zeit mit Pfandschaft belegt, und wenn der Waldstrom brauste, gefährlich zu befahren war.

Am 21. Januar 1427 sprach Schwyz in einem Streite zwischen Ure und Obwalden um während des letzten Krieges zu Giornico gekapertes Handelsgut. Nr. 80.

Den 3. Mai stellte Bremgarten an Obwalden einen Revers aus für seinerseits ihm überlassenes Geleit. Nr. 82.

Herzog Filippo von Mailand, der trotz des königlichen Schutzes mit Venedig noch immer im Kriege lag, konnte die zweite Zahlung an die Eidgenossen nicht leisten und war genöthigt, durch eine Gesandtschaft sich bei Zürich Stündigung zu erbitten. Nr. 83, 84 und 85.

Ob er so bald zu zahlen im Stande war, ist zweifelhaft.

Den 11. October nahm Carmagnola einen grossen Theil des mailändischen Heeres, namentlich 4000 Reuter, gefangen; die Leute sandte er dem Herzoge zurück, behielt aber ihre Rosse und Waffen als Beute.

Die Reorganisation dieser Reuterei gab wol zu dem später so schwungvollen Pferdehandel, den unsere Gaue nach Mailand trieben, den ersten grösseren Anstoss und damit mag die Sendung des W. v. Meggen, 6. December 1428, zusammenhängen. Nr. 86.

Der Herzog verlor Bergamo an die Venetianer und musste Vercelli dem Herzoge von Savoyen überlassen, um von ihm nicht befehlet zu werden.

Auch im Innern seiner Staaten, namentlich zu Bellenz, war das Gerichtswesen, Nr. 87, sehr im Zerfalle.

Seinen eidgenössischen Nachbarn gegenüber gab er sich immer den Schein bester Freundschaft. Nr. 89.

Im Juli 1429 vereinbarten sich die 4 Waldstätte gemeinsam, einen Urner als Zollner und Hüter über Getreidefahren auf dem St. Gothard zu bestellen. Nr. 90; Absch. 116.

Dort war früher auf der Brücke ein Thor nahe der Stelle, wo jetzt der Tunnel erstellt wird.

Die zwölf Reussbrücken waren alle von Holz und hielten nur sieben Jahre lang. Daher musste der oberste Theil zu Wasen auch stärkere sog. Fürleiti, d. i. Weggeld, fordern, da ihm bedeutender Schneebruch u. a. Strassenunterhalt oblag, als den zwei untern. Nr. 91.

Im Frühling 1430 sollten die alten Wirren Mailands mit dem Abte von Dissentis und Freiherrn Caspar von Sax zu Bellenz entschieden werden. Nr. 92.

Am 2. Mai 1431 verlangte König Sigmund durch seinen Reichsmarschall von Zürich, dem diess an seinen Freiheiten unschädlich sein sollte, Geleitsmannschaft nach Italien, wohin er gern über Bellenz einritze, doch ihnen die Wahl des Weges überliess. Nr. 93. Vergl. Absch. II, pag. 92.

Den 17. Mai beschliessen die Zürcher, gegen Sicherungsbrieve der Herzoge von Savoyen und Mailand, dem König 500 Mann mit ihrem Panner zuzustellen. Absch. 138.

Etwas später oder wol schon damals warb Carmagnola eidgenössische Knechte zum Kriege gegen Mailand. Wie es scheint und Sigmunds Verlangen von 2000 Knechten zeigt, wollte er Krieg mit Mailand führen.

So unbedeutend auf den ersten Anblick es scheinen mag, dass in dieser Zeit Lucern einem fremden österreichischen Kaufmanne 130 rheinische Gulden angeliehen, lässt diese Notiz doch voraussetzen, die Lombarden seien im Kriege mit Mailand aus der Stadt verschwunden, und diese habe den Handel begünstigt. Nr. 94.

Des Abtes von Dissentis und Caspars von Sax Anforderungen suchte Herzog Filipp, laut sehr freundlichen Schreiben, Nr. 95, durch seine Gesandtschaft zu erledigen.

Auf unserer Seite war man allgemein bemüht, den Handel

durch Sicherung neu zu beleben: ein den 14. April 1432 ausgestellter Geleitsbrief Zürichs, Nr. 96, lässt uns Zweifel an ähnlichem Eifer jenseits der Alpen.

Wie unsere Nr. 87, zeigt auch ein Erlass des Herzogs vom 2. October 1433, dass die Verwaltung von Bellinzona, wo wir neben dem Potestà noch einem herzoglichen Commissario begegnen, noch immer Anstände darbot. Nr. 97.

Bekanntlich hat Filippo dem Könige Sigmund auf seiner Romfahrt, nach gewohnter Weise seiner Untreue, die er selbst dem Franz Sforza gegenüber, dem er 1432 seine einzige Tochter verlobte, nicht lassen konnte, die versprochene Hülfe nicht gewährt<sup>1)</sup>, und Sigmund suchte als Kaiser durch der Eidgenossen Schwert an dem Herrn von Mailand Rache zu nehmen. Nr. 98 und 107.

Zürich, welches mit seinem herzoglichen Nachbarn, schon seines blühenden Handels wegen, wie wir in Nr. 101 und 102 sehen, sehr gut stand, suchte zu mitteln und erwies dadurch dem Visconti, den Alles, selbst sein zukünftiger Tochtermann, als Feldherr der Florentiner, zu befehlen begann, einen wahren Freundschaftsdienst.

Des St. Gothardspasses gemeinsame Interessen, die seit zwei Jahrhunderten Uri und Lucern sich so nahe gebracht, wirkten auch im Verkehre wohlthätig. Brauchte Uri Geld, was wol im letzten Kriege mit Mailand zuweilen vorkommen mochte, so fand es solches, rückzahlbar nach Bequemlichkeit, bei seinen Nachbarn in Lucern. Nr. 99.

Die zehn Jahre der Zollfreiheit, welche Herzog Filippo den Eidgenossen gewährt hatte, liefen bald zu Ende; es kam daher allfällige Längerung derselben im Jahre vor dem Ablaufe (1435) zur Sprache. Nr. 101, 102.

---

<sup>1)</sup> 1431, 25. November, 3 Stunden ehe der Tag anbrach, liess Herzog Filipp, wie der gleichzeitige Decembrio erzählt, dem schwachen König Sigmund die Lombardenkrone aufsetzen und würdigte ihn keines Besuches, so lange Sigmund in Mailand lag.

Da Klagen über Zöllner und herzogliche Amtleute an der St. Gothardsstrasse bis nach Mailand beim Handelsstande Zürichs immer sich mehrten, rief der Herzog, um seinen Eifer zur Beseitigung solcher Uebelstände zu zeigen, den Hauptmann Rudolf Stüssi von Zürich zum Untersuche dieser Sache nach Mailand. Nr. 102.

Der Handels-Verkehr mit dem Herzogthume Mailand war dazumal über St. Gotthard ein sehr bedeutender.

Sowol Rohprodukte beider Länder, Pferde, Rinder, Häute, Wolle, Holzwaaren, Federspiel, als auch Fabrikate, als Leder, Leinwand, gedörrte Fische, Käse, besonders sog. Süsskäse (Sera-cci) gingen in bedeutender Menge nach Lombardien. Diess Land und vorab Mailand, damals 300,000 Einwohner, 60 grosse Tuchfabriken und sog. Plattner und Waffenwerkstätten aufweisend, vermittelte für Venedig und Genua einen grossen Theil des Handels mit dem Orient, der in Venedig allein 30,000 Marner ernährte. Auch Wein, Korn, Salz und Seife kam neben Pfeffer, Zimmet, Zucker, Safran, Medicamenten, Baumwolle, Seide, Gold- und Silberwaaren, Büchern und verschiedenem Andern über St. Gotthard zu uns. Als Beweis der Grossartigkeit der Erträge städtischer Abgaben gilt, dass Mailand, um solche für sich zu beziehen, dem Herzoge seine 10,000 Reuter und ebenso viel Fussleute warb, besoldete, ernährte und bekleidete.

Es war die Regierung des letzten Visconti, trotz aller seiner Originalitäten und grosser Mangelhaftigkeit seiner Verwaltung, in Beziehung auf Handel unläugbar eine sehr fruchtbare. Wir dürfen uns nicht wundern, dass die alte Handelsstadt der Limmat seine Gunst gesucht und wie Nr. 102, ein mit kalligraphischem Rande ausgestattetes<sup>1)</sup> Privilegium für zehnjährige Zoll-

---

<sup>1)</sup> Es ist zu bedauern, dass eine frevle Hand den obern Theil dieses künstlich verzierten Randes der Urkunde, der wahrscheinlich das gemalte Bildniss des Herzogs enthalten, abgeschnitten hat. Auch im jetzigen Zustande ist diess Muster der littera tonda, die mich an die Bibl. Malatestiana in Cesena erinnerte, von Werth.

freiheit bis an Mailands Thore, zeigt, vor allen andern Eidgenossen auch gefunden hat.

Filippo wohnte einsam meist in Abbiategrasso und pflegte auf diesem seinem Landsitze, wie einst sein Vater, die Falkenjagd. Ein Geschenk von Jagdfalken, das Stüssi überbrachte, gewährte ihm das grösste Vergnügen. Im September 1435 hatte er das Glück, dass Blasio di Asseretta, sein Genueser Admiral, die Könige von Arragon und Sicilien nebst grossem Gefolge und ihrer ganzen Flotte bei Gaeta gefangen nahm und beide Könige, auf Philippos Wunsch, nach Mailand sandte.

Sogleich theilte der Herzog seine Siegesnachricht den Eidgenossen mit, Nr. 103, wie er auch zwei Monate später das mit König Alphons von Aragonien geschlossene Bündniss denselben zur Ratification zustellte. Nr. 104.

Die Emmenbrücke, von welcher unsere Nr. 79 Kunde gab, scheint sehr frühe weggespült worden zu sein; denn im Jahr 1436, zehn Jahre später, ist von ihr gar nicht mehr, wol aber von Erbauung einer neuen Brücke auf der Stelle einer weit ältern die Sprache. Nr. 105, 106.

Kaiser Sigmund gab seinen Plan, den Herrn von Mailand zu bekriegen und zwar diessmal mit Venedig gemeinsam, Nr. 107, noch nicht auf; von den Eidgenossen, deren gutes Verhältniss zu dem Herzoge ihm nicht unbekannt blieb, namentlich von Lucern, verlangte er nur, dass sie seinem Feinde keine Hülfe leisten (1437).

Sahen wir früher den Schultheissen, so erscheint nun der Rathschreiber Lucerns, Eglof Etterli, als Bevollmächtigter zum Incasso einer Privatschuld in Como (1438); wahrscheinlich aber war diess nur eine Nebensache bei Etterlin, welcher, seiner Procura zufolge, wol in Italien Rechte und Geschäftsgang kennen gelernt und nun mit einer geheimen Sendung betraut wurde. Nr. 108.

Tiefer Zwiespalt trennte damals Zürich von seinen ältesten Bundesgenossen, namentlich denen von Schwyz. Fründs Chronik erzählt: den ganzen alten Zürichkrieg hin sei, trotz der Sperre,



weder an Korn noch Wein Mangel oder Theurung entstanden, da man diese Lebensmittel über den St. Gothard bezog und die Mass welschen Wein zu 8 bis 10 Angster wirthete.

Wir müssen also nicht zweifeln, dass frühe für freie Zufuhr aus Italien gesorgt wurde.

Schon geraume Zeit klagte Ure: es finden seine Geschäftsleute im Verkehr mit denen von Mailand weder die ihnen vom Herzoge zugesicherten Vergünstigungen, noch auch die angelobte Rechtspflege. Endlich langen Harrens müde, da laut dem Vertrage vom 21. Juli 1426 (Nr. 77, § 18) die auf friedlichem Wege, innert zwei Monaten, zu gewährende Lösung dieser Streitfragen nicht erhältlich war, griff Ure, sich auf eine Schlussbestimmung des Friedens stützend, zum Schwerte und nahm laut Vertrag<sup>1)</sup> die Leventina als Pfand (1439). Ure sorgte für Verpflegung über St. Gothard. Absch. 222.

Filippo erachtete das Einschreiten der Nachbarn auf seinem Gebiete um so weniger als einen Kriegsfall, da er vom Unrechte seinerseits wol nur zu sehr überzeugt war. Eine Commission machte den 21. März 1440 im Gasthofe zum Schwert in Mailand bis zum 1. künftigen October Waffenstillstand, den der Herzog zwei Tage darauf unterzeichnete. Nr. 109.

Es wurde im Frühling 1441 von ihm auch die Sühne mit Ure besiegelt, Nr. 110, und durch Gallina, seinen Gesandten, den 4. März zu Lucern Gegenzeichnung gewonnen. Absch. Beil. 14.

Die zwischen Mailand und Ure abgeschlossene Sühne beschwerte den Herzog mit starker Geldbusse von 3000 Ducaten; für die 2000 Ducaten aber, die nach 6 Jahren erst zahlbar wurden, stand dem Lande Ure die Leventina zum Pfande, die jedoch vor Ablauf von 15 Jahren sollte eingelöst werden. Abschd. II, 783 bis 787.

---

<sup>1)</sup> „Si aliqua partium predictarum, vel ejus subditi non attenderent vel non observarent contenta in suprascriptis capitulis et cuilibet eorum etc. vel alicui eorum contrafaceret etc., liceat alteri parti eorum capere et retinere de terris“ etc. Abschd. II, 756.

Wer Ursache an dieser harten Busse trug, das lassen Nr. 111 bis 113 kaum bezweifeln.

Im Frühlinge 1442 versuchte es der heimtückische, schlaue Visconti an den armen Thalleuten der Leventina, die besonders von Giornico aufwärts auf Lebensmittel aus der Ebene angewiesen sind, durch ein strenges Ausfuhr-Verbot von Salz und Korn Rache zu nehmen. Nr. 116.

Auffallen muss, dass unsere Nr. 115, das Mandat gegen Schmuggel von Salz und Korn, in italischer Mundart abgefasst ist, um es Allen verständlich zu machen, während die Canzleisprache sonst noch lange die alte geblieben. Wahrscheinlich hat der herzogliche Commissarius zu Bellinzona diess Mandat übersetzen lassen.

Ure suchte bei der herzoglichen Kammer sich, wie uns Nr. 116 zeigt, für Milderung solchen Mandates zu verwenden, aber umsonst. Ob eine 1442 von der Commune von Bellenz an ihren Commissarius und Hauptmann eingereichte Beschwerdeschrift, sehr gemischten Inhalts, glücklicher war, wissen wir nicht. Es geht aus solcher hervor, dass das wichtige Castell zu Locarno damals in der Hand Franzens, des Grafen von Rusca sich befand, und der greise Herzog, der sich mehr und mehr von den Geschäften zurückgezogen, zur Controle seiner Gefälle neue Steuermeister und zur Bewachung Bellinzona's eine Garnison unter dem Befehle des Stephan von Vicomercato aufstellte. Nr. 117.

Ob die im J. 1446 auf Ure's Gesuch nach Bellenz gehende Gesandtschaft der Eidgenossen empfangen wurde, Absch. 296, c, und was solche verlangte, wissen wir nicht. Da 1446 im Winter noch Kornsperrre vorkömmt, Absch. 311, a, mochte Zufuhr über St. Gothard verlangt werden.

Der immer an materiellem Gewichte seines Körpers zunehmende Herzog sah in den letzten Jahren seines Lebens immer mehr Zerfall und Abnahme seines Staates. Sein Abgang erfolgte erst im Jahre 1447. Den 19. August, also noch in derselben Woche, in der man Filippo Maria, den letzten Visconti,

zu Grabe getragen, empfahl sich die Gemeinde von Domo d'Ossola und Matarell durch ihre (wol selbstgewählten) Hauptleute Gottfried von Breni und Caspar de Ponte, die Söhne jener zwei Männer, die vor 30 Jahren im Eschenthal eine so bedeutende Rolle gespielt, im Rückblicke auf solche, den Eidgenossen zu gegenseitiger neuer Freundschaft, Nr. 118. Ein schöneres Zeugniß für die Vergangenheit der vielseitigen Beziehungen zu Eschenthal könnten die alten Herren nicht leicht erwartet haben!

Kaum hatte Filippo Maria seine erblindeten Augen geschlossen, seine Umgebung, wozu Maria von Savoyen, seine eheliche Gemahlin, wol eher als früher gezählt werden dürfte, seinen Schatz von 17,000 Ducaten getheilt, als den 17. August fünf mailändische Edelleute sich unter dem Titel „Vertheidiger der Freiheit“ zu Regenten dieses einst so mächtigen Staates der erloschenen Visconti aufwarfen.

Im ersten wirren Zustande Mailands, welchen unter anderm die Zerstörung des herzoglichen Schlosses kennzeichnet, hatten die Capitanei et defensores Libertatis, wie sich die neuen Regenten von Mailand nannten, nicht Musse, an ihre nördlichen Nachbarn zu denken.

Frühe jedoch sandten sie einen Commissarius, Bernabo von Carcano, nach Bellenz, der den 25. October, freundnachbarlich den Eidgenossen als Vermittler allfälliger Verhandlungen sich anbietend, ein Schreiben seiner Regierung übermachte; Nr. 120.

Die Eidgenossen hatten Ende Septembers, auf ihrer Tagfahrt zu Beckenried (Absch. 331, b), die Gothards-Verhältnisse, besonders die Zölle in Anregung gebracht und den Vorschlag gemacht, in einer freundlichen Besprechung zu Bellinzona mit ihren neuen Nachbarn solche zu ordnen.

Nr. 119 unserer Urkunden ist die durch Unbilden der Zeit entstellte freundliche Antwort der Republik Mailand an ihre „Brüder und Freunde“, die Eidgenossen.

Die neuen Herren von Mailand versichern, so viel die Bruchstücke ihres Schreibens enträthseln lassen, das freundnachbar-

liche Verhältniss, wie es der Herzog gepflogen, fortzusetzen; sie werden ihrerseits eine Abordnung nach Bellenz senden, um dadurch einen Freundschaftsbund zu begründen etc.<sup>1)</sup>

Im November desselben Jahres meldeten die Mailänder ihren guten Freunden, den Eidgenossen, sogleich ihren bei Bosco durch Coleoni über die Franzosen erfochtenen Sieg, dessen auch unser Tschudi II, 515, jedoch mit Franz Sforza's Namen, Erwähnung thut, der hier nicht genannt wird. Nr. 121.

Am 4. November 1448 suchte die Republik Mailand einem Pferdehändler aus Freiburg i./U. seinen unter dem Herzoge erlittenen Raub durch Anweisung gut zu machen, Nr. 122; wir dürfen also Aehnliches auch für die Eidgenossen erwarten.

Der 16. Januar 1449 bringt unsere letzte Nachricht von Mailands Republik, in der damals schon jeder Herr seine Privat-Unternehmungen dem allgemeinen Wohle voransetzte; so auch Franchino Rusca, in dessen Dienste Leute von Ure und Ursern standen, was die Republikaner übel nahmen. Nr. 123. Mailands Freistaat ging bald hernach zu Ende.

Zum Schlusse bringen wir noch einen Urtheilsspruch, Nr. 124, vom Gestade der damals mit zahlreichen und wackern Schifflenten (u. a. auch solchen aus der Familie von Winkelried) bemannten Fähre von Alpnach, einer damals bedeutsamen Gesellschaft von Ruder knechten, die aus dem Aathale den Transport über den Gothardsberg nach Flüelen besorgte.

---

<sup>1)</sup> Nr. 332 des zweiten Bandes unserer Abschiede spricht den 16. November 1447 von einer Reise der Urner unter ihrem Panner „gegen die Herzoge von Mailand“. Diess beruht auf Cysats unrichtiger Datierung eines ohne Jahr gegebenen Zettels (vide 1478).

---

## 1.

**1402, October 23., Mailand.**

Catharina (die verwittwete) Herzogin und Johann Maria (ihr älterer Sohn) Herzog von Mailand, Herr zu Bologna, Pisa, Siena und Perugia, klagen über nachlässigen Eingang der monatlich an die herzogliche Kammer zu leistenden Einkünfte aus der Commune Bellenz und verordnen, dass dem Potesta daselbst, auf dessen eigennützige Nachlässigkeit sie die Schuld legen, bei vierfacher Busse, seine Löhnung monatlich erst nach Abfindung des Aerars entrichtet werde.

**Catharina**, ducissa Mediolani etc., Papie Anglerieque Comitissa, et **Johannes Maria**, dux Mediolani etc., Comes Anglerie ac Bononie, Pisarum, Senarum et Perusii dominus.

Licet ordinatum fuerit et pluries replicatum quod id quod camera nostra occasione salarii ordinarii ab illa terra nostra Birinzone habere debet, singulo mense per limitatos terminos Thesaurario ejusdem camere nostre portari debeat et infallabiliter numeratj, tamen plerumque contingit quod hujusmodi ordo noster minime impletur in damnum non modicum camere memorate, dum itaque causam unde hoc eueniat, cogitamus, id aperte cognoscimus procedere culpa quod negligentia potestatum ipsius nostre terre, qui satagentes ante omnia de suo salario sibi solvi de solutione nostri salarii non querunt conuenientibus oculis, cum negligentia ulterius transeunt. Quare premissis de oportuno remedio prouidere presenti nostro decreto sancimus quod aliquis potestas noster ibidem non audeat nec presumat recipere, nec exigere aut recipi et exigi facere denarium aliquem occasione salarii sui, nisi prius facta integra solutione camera nostre totius ejus quod comunitas illa dare debuerit singulo mense pro salario nostro ordinatis et ad terminos stabilitos sub pena denariorum

quatuor aplicandorum camere prefate pro quolibet denario que reperti fuerint recepisse aut exegisse. Superque ipsos potestates faciemus debitis temporibus legitime sindicari. Jubemus ceterum Sapientibus Canepareo et comuni terre pretacte quatenus alicuj Potestatj de salario non respondeant nec remederi permittant nisi facta prius solutione integra jam dicti salarii nostri sub pena predicta, cum sit firme intentionis nostre quod salarium Camere nostre preferatur salario Potestatis. Volentes idcirco uobisque mandantes quatenus hoc decretum in terra illa divulgari publice faciatis et in volumine statutorum ibidem registrarj pro lege de ceteris obseruandum. Rescribendo Magistris intratarum nostrarum de hac receptione et sicut feceritis per litteras sigillo illius comunis sigillatas, ne de hiis ignorantiam unquam ualeant allegare.

Datum Mediolanij die XXIII octobris MCCCC secundo. Signatum Filipinus.

MCCCC secundo die secundo nouembris.

Johannes de figino curerius et nuntius etc. presentauit has litteras etc. De f<sup>o</sup> LVII, b et LVIII a Cod. Ms. Nr. 310 Eremj.

Dass damals der Stand der Beamten in Lombardien so wenig, als ein Jahr vor Karls des Grossen Tod, als er sein Capitular für Italien (Portz, Mon. Germ. Hist. Legum I.) erlassen, ein glänzender war, bezeugen die Decrete 1429, 28. Juni: super sindicandis officialibus et de querelis contra eos, und 1433, 2. October, beide von Filipp Maria. Letzteres beginnt: „Cum nil molestius animoque nostro grauius valeat obtingere, quam quod juris dicentes et officiales nostri, qui aliorum habent et debent malefacta corrigere — ipsi maleficient et praeue aut inique sese gerant“, f<sup>o</sup> LVIII verso et f<sup>o</sup> LVIII. ejusd. Cod. Vorab aber Herzog Filipp's Erlass an seinen Capitän in Bellenz 1441, 27. November aus Mailand an Stephan de Vicomercato.

„Vere multoties subditorum nostrorum queremoniis propulsate aures nostre quod hij, quibus terras et loca sine exemptiones motj consueta beneficentia concessimus, . . . uolunt indirectis uiolentisque modis *Ciues et incolas ciuitatum* aliorum quam terrarum nostrarum, et ibi pro omnibus bonis contribuentes, ad supportandum onera etc.“ F<sup>o</sup> LXI verso.

Nicht besser werden wir diesen Zustand unter Herzog Filipp's kräftigerm Regiment, J. 1429, finden.

Catharina war betagt und apoplectisch.



**2.****1403, März 26.**

Zürich, Lucern, Zug und Schwyz treffen eine Verordnung:  
 1) über Weinfuhren und Polizei über dieselben. 2) Ueber Besserung der nach Zug und Schwyz führenden Strassen, die jede Stadt und jedes Land auf ihrem Gebiete so bauen, bessern und in Ehren halten sollen, dass man „mit korn, wyn vnd ander koufmanschaft sicherer vnd baz faren vnd wandlen mag“.

Joh. Eutyck Kopp, Eidg. Abschiede I, Nr. 75.

Man könnte, nach jetzigem Sprachgebrauche, glauben, Zürich hätte in dieser Zeit sich für seinen Handel mit Italien über den St. Gotthardsberg eine Fahrstrasse bis Brunnen für Räderfuhrwerk eröffnen wollen; damals hiess aber fahren, was wir heute mit dem Worte reiten bezeichnen. Diese Stelle lautet laut Abdruck der Urkunde (Gschfrd. XXII, 294): „dester sicherer vnd bas gefaren vnd gewandlen mag“.

**3.****1403, August 19.**

Schwur des Leventhals an Ure und Obwalden.

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, künden wir die Lantlüt gemeinlich von Liventin mit allen den vnsern vnd so zuo vns gehoerent, daz wir alle gemeinlich vns vf geben haben dien erberen wisen, dien Lant Amman vnd dien Lantlüt gemeinlich von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald in ir hant, in ir gewalt vnd schirm vf geben haben. Also daz wir alle gemeinlich vf den heiligen offenlich gesworn haben ze Gotte vnd ze den heiligen, vf dem heiligen Evangelium, inen den vorgenanten Landlüt gemeinlich von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald gehorsam ze sin, wie oder weles weges si vns vnd vnser Lant besetzent vnd enzetzent, vnd si ie dunket, des sullent wir gehorsam sin vnd dem gnuog tuon. Dar zuo haben wir in dem selben Eid gesworn der vorgenanten Lendern von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald nutz vnd er ze fürderen vnd ir schaden vnd ir laster ze wenden, als verre wir vermogen. Vnd dar zuo alle die stuck vnd gedinge,

so hie vor vnd hie nach verschriben stant oder die vorge-  
 nanten Lantlüt von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald noch  
 von vns verschriben, besetzen vnd entzetzen nv vnd hie nach  
 ewenklich, wie si dvnket daz inen füglich si, daz sullen wir für  
 vns vnd vnser nachkomen war vnd stet halten vnd dem gnuog  
 ze tuon, vnd davon niemer ze lassen in keinen weg, es si  
 denne, daz vns die obgenanten Landlüt von Vre vnd von Vnder-  
 walden ob dem kernwald der Merteil ledig lassent, won si inen  
 daz in allen sachen hant vorbehebt vnd vs gelassen, daz si vns  
 mogent lidig lassen, ob si lust. Were ouch daz si vns ouch  
 also lidig liessen als vor stat, denne sullen wir ouch vnser Eiden  
 lidig sin. Die obgenanten lender habent ouch inen selber vor-  
 behebt vnd vs gelassen alle ir bünde vnd alle ir geswornen  
 brieffe, so si gen ir Eidgnossen hant, vnd den fridbrieffen, so si  
 gen der herschaft Oesterreich hant, vnd allen iren frigheiten nv  
 vnd hie nach gantzlich vn begriffenlich vnd vnschedlich in allen  
 sachen, ob es ze schulden komt. Ovch süllent die obgenanten  
 Landlüt von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald kein  
 hilffe tuon noch senden, denne so ferre vnd si dvnket vnd si  
 ir trüw vnd ir fruntschaft wiset vn betwunglich von vns vnd  
 vnsern nachkomen. Es ist ovch ze wüssen, daz wir die vorge-  
 nanten Lantlüt von Liffentin je ze fünf Jaren, da vor oder dar  
 nach, wenne wir des von dien vorge nanten Lendern beiden er-  
 mant werden, vf welen tag si wellent, so sullen wir vnser gemeind  
 bi ein ander han, wer vber fierzechen Jar ist, vnd dis bunt-  
 nuss ernüwren vnd sweren, alles daz hie vor vnd nach geschriben  
 stat, war vnd stet ze halten in allen stuken. So sullent vnd  
 mvgent ovch die vorge nanten Landlüt von Vre vnd von Vnder-  
 walden ob dem kernwald Richter vnd Gerichte setzen in vnserm  
 Land, nach dem als si dunket, daz es inen vnd vns notdürftig si,  
 vnd sullen das tuon in vnserm kosten. Wir sullen inen ovch  
 gehorsam sin stür ze geben vnd alle die rehti, die wir einem  
 Herren von Meilant vnd sinen Richteren vntz har geben haben  
 vnd sich daz erfint, es si von recht oder von guoter gewonheit,  
 vntz an ir gnad. Were ovch daz wir der obgenanten Lantlüt

von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald deheinest bedoerftent oder notdürftig wurden, in vnserm Lande vnd wir si erbitten moechten, ir weri lützel oder fil, die si vns schickten, den kosten sullen wir inen geben vntz vf ir gnad. Wer ovch, daz die obgenanten von Vre vnd von Vnderwalden vernemen von ieman, der vber vns ziechen woelt oder vns begerte vbel ze tuon an vnserm lib oder an vnserm gvot oder an vnserm Land, so mugent vnd sullent si den gewalt haben vns hilf ze schiken, als vil vnd si dem notdürftig dunket, ob wir inen joch nüt verschriben noch vmb hilf enbutten. Vnd weri daz si vns also hilf schickten, als da vor stat, daz sont si ovch tuon vf vnsern kosten vntz vf ir gnad. Wer ovch daz wir die obgenanten von Liffentin oder vnser nachkomen vns von dien obgenanten zwei Lendern Vra vnd Vnderwalden ob dem kernwald von inen deheinest wurffen, oder in dehein weg von dir buntuss kerten heimlich oder offenlich mit vnserm willen, so sol vnser lib vnd vnser guot inen gemeinlich verfallen sin, were daz es also von vns kuntlich wurd. Ovch ist vns ze wüssen, als wir vor ziten teil hatten vnder vns gehan von giblingen vnd von gelffen oder von andern teillen die noch möchten vf gelovffen (sin), daz doch an vnserm lib vnd an vnserm guot grossen schaden bracht hat vnd noch bringen möcht, wie das die obgenanten Lender das versorgent oder verkont (verkoment?), daz es nüt me bescheche, ob es vnder vns ieman tuon wölt, dero wer wenig oder vil, des sullen si vollen gewalt han die oder den ze straffen, mit was stuken si dar vf setzzent, dar zu sullen wir die andern inen behulffen sin bi dem Eid so wir gesworn haben, daz es nüt me vnder vns beschech. Ovch sullen die obgenanten Lender in vnserm dem vorgeanten lande ze Liffentin noch in vnserm gebiet von hin nüt me ze teil gen vnd vnbetwungen sin mit ir guot. Vnd har über ze einem geweren offenen vrkunt vnd gezügnust so hant wir die obgenanten Lantlüt gemeinlich von liffentin vnser landes gemein Ingesigel offenlich gehenket an disen brief, vns vnd vnsern nachkomen iemer me ze einer vergicht vnd gezügnust dirra sache. Der geben ist an nechsten

Sunnentag nach vnser frovwen tag ze mitten Ovgsten in dem iar do man zalt von Cristus geburt fierzechen hundert vnd drü Jar.

Rundes Siegel, einen sitzenden Bischof vorstellend, mit Umschrift: S. VALLIS. LIVENTINE, hängt. — Archiv Sarnen Nr. 47.

Das Liventhal erstreckt sich vom Hospiz auf St. Gotthard (6650') bis hinab an die Brücke (1000') bei Biasca; in diesem etwa 7 Stunden langen, an Alpen reichen Thale liegen viele Ortschaften.

Die Parteiung, von welcher hier die Rede ist, bestand früher als Verzweigung des Kampfes zwischen Mailand und Como; Welfische Vitani und Ghibellinische Rusconi pflanzten ihre politischen Verbindungen bis an den Alpenkamm hinauf schon im 13. Jahrhunderte, so Simon von Locarno um 1276. 1281 sollte E. B. Otto dei Visconti das Leventhal seinem Domstifte geschenkt haben; offenbar eine Verwechslung; 1285 waren die Ghibellinischen Torriani Herrn der Gegend; 1292 besiegt sie Giacomo dei Orelli; 1307 kaufen die Vitani Bellinzona von den Rusconi um 4000 Pfd.; 1308 krieget Matteo Visconti, bei ihm Bischof Franchino Rusca, wider die Welfen, nahm Bellinzona und das Gebiet weit umher ein.

1331 machten die Schwyzer, Unterwaldner, Urner und Zürcher ihre erste Reise in's Leventhal, um den Handel über den St. Gotthard zu schirmen.

Freiherr Johann von Attinghusen, der junge Landammann von Uri, und Franchino Rusca beendeten den 12. August diesen Handel durch ein in Como abgeschlossenes Bündniss. (Theod. v. Liebenau, G. d. Freih. v. Attinghausen, 107, Regest. 74.)

Dieser Schwurbrief des Leventhals ist in Franz Vincenz Schmid's handschriftlicher Allg. Gesch. des Freystaats Ury zweitem Theile, Seite 336—42, jedoch ziemlich modernisiert, eingetragen. Er sagt dazu, Anfangs und Ende dieses Jahrhunderts haben sich 1403 Lifenen, 1500 Bellenz, aus eigenem freiem Willen an Uri unterworfen.

Das sehr schöne Thalsiegel der Gotteshausleute Mailands im Leventhal stellt selbstverständlich ihren Padrone, den hl. Ambrosius dar und ist wol eines der ältesten und merkwürdigsten des Tessins.

Herr Staatsrath Pietro Peri (Stemmi e Sigillj Antichj del Cantone Ticino, Zürich 1861) sagt pag. 95: „Spento l'impero di Roma fummo dei Gothi, Longobardi, Franchi, da' novo imperatori d'occidente, e di tutta quella risma di principottj guelfi e ghibellinj, di feudatori, vescovj e duchi che ci conculcarano, ci dissanguarano, ci abbrutirono, e da ultimo ci vendettaro ai Signorj Svizzeri, i qualj non vollero essere da meno dei loro predecessori nel farci gustare il beneficio della schiavitù“ etc. Dass einem Historiker solcher Art diess Siegel nie vorkam (pag. 100), ist weniger curios, als dass man in unserm Athen in unsern Tagen so was druckte!

## 4.

**1403, August 19.**

Ure und Obwalden vereinbaren sich über gemeinsame Regierung und Beschirmung der Leventina.

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen nu vnd hienach, künden wir der Amman vnd die lantlüt gemeinlich von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald vnd vergehen öffentlich mit disem brief für vns vnd die vnsern, daz wir mit einander vbereinkomen sin von der wegen von Liffenen, als wir die ze vns haben genomen. Sind wir vbereinkomen daz ietweders Land sol ein jar ein richter setzen in dem Land ze Liffentin, oder es si denn, daz deweders Land mit des andern willen fürer daz mag behan, daz si inen gunnent fürer ein Amtman ze setzen, daz behaben wir vns selben vor, vnd als wir vns selben haben vorbehabt in der gelüpt vnd jn dem brief, so vns die obgenanten von Liffenen gelobt vnd geben hant, daz wir von jnen mogen lassen vnd si lidig sprechen, daz sol vnd mag ein weders Land tuon an daz ander, won wenn dz ist, daz jn vnsern lendrn beden Vre vnd Vnderwalden ob dem kernwald, in jetwedrem Land dem merteil wol gefalt, daz wir von den obgenanten von Liffinen lassen sullen, so mogen wir si denn wol lidig sprechen. Es ist ouch beredt, vf daz ein Richter, den wir gen Liffentin setzen vnd were daz der dehein sach dewedrem Land wurd enbietten vmb dehein sach, des er nüt gewalt hette vs ze richten oder aber vnser rates dar vmb bedoerftj, daz sol enweder Land vs richten, denn daz wir einander vmb die sache sullen lassen wüssen vnd darzuo vnser botschaft von beiden Lendern senden, die sach ze verkomen, als si denn an ir selber ist, mit dem besten so wir können. Wir sin ovch vber ein komen, daz nieman in vnsern Lendern die obgenanten von Liffentin sol an jr guot angriffen ane recht. Won ist daz ieman, der in vnsern Lendern ist, der tützet hat an si ze sprechen, der sol ein recht vnder inen nemen vnd vnder dem Richter, den wir darsetzen, vnd sullen ouch si darzuo schirmen von menlichem, als vil, so wir



vermügen, vnsern gerichten vnschedlich. — Ovch sin wir vber-einkomen, were daz ieman von vnsern Lendern zuo dien vorge-nanten von Liffentin deheimest zugen oder luffen, one des Am-mans vnd des Rates der merteil daselbs wüssent vnd willen, den oder dien sullen wir noch si keinen sold noch kosten schuldig sin ze geben. Vnd des ze einem geweren offenen vr-kunt vnd gezügnust, so haben wir die obgenanten Lantlüt von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald vnser lender ge-meine Ingesigel öffentlich gehenket an disen brief ze einer ver-gicht vnd gezügnust dirre sache. Der geben ist am nechsten Sunentag nach vnser frowentag ze mitten Ovgsten in dem iar, do man zalte von Cristus geburt fierzechen hundert vnd drü Jar.

Beide Siegel sind wolerhalten. — Archiv Obwalden.

### 5.

**1404, Jull 6.**

Urtheilsspruch über den ersten Landvogt zu Leventin.

Allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, künden wir der Landamman vnd die Landlüt gemeinlich ze Vre vnd veriehen öffentlich mit disem brief. Als (wir) Hans Schudier vnsern lantman vor ziten ze einem Richter vnd do hin gen Leventin gesetzet hatten ze richten, vnd wir vnd vnser Aitgnossen von Vnderwalden ob dem Wald vnser erber botschaft mit im dahin santent, namlich von vnserm lande Arnolt von Silenen, Hans im ober Dorf, Peter der Frowen, Jost Kluser, Jenin Subel vnd Jenin Knuttin, vnd vnser Eidgnossen von vnder Walden Johansen des Wirtz, Amman do selbs, Clausen von Rvdli, Heinrichen von Suben, Joerien von Suben vnd Weltin Heintzlin, die von vnser heissens wegen dahin fuoren vnd die eide in namen von den vor-genanten von Leventin vnd da dem vorgeanten Hans Schudier entphalen und einen eit gaben, als man gewonlich eim Richter einen eit gibt, daz er sölt richten nach dem rechten, so fere vnd er sich verstüende, dem armen als dem richen vnd das nit ze lassen durch lieb, durch leit, durch forcht noch durch hass, durch miet noch durch miett (sic) wan noch durch enhein sach



Vnd als aber dar nach für uns vnd für die von Underwalden ob dem wald etwas klegt kam, wie das der vorgevant Hans Schudier etwaz vber tan hettj an dien Lüten ze Leventin, des santen wir vnser bottschaft Arnolden von Silenon vnd die von Vnderwalden Clausen von Rüdli vorgevanten do hin gen Leventin die warheit ze erfahren. Des erfragotten vnd erfündloten die vorgevanten botten etwie vil stucken by geswornen eiden, in dien der vorgevant Hans Schudier einen eit mit vberfahren hetti, so ferre daz im offen tag für vns vnd och für dero von Underwalden botten geben wart an die gand ze Betzling vnd wurden da och die sachen erzelt vnd swvor der obgenant Hans Schudier einen gelerten eit vns vnd dien von Vnderwalden gehorsam ze sinde vnd gnuog ze tuonde, wes wir uns darumb vber in erkandin, daz er das für sich vnd die sinen staet hielte. Dar nach do sprach Claus von Rüdli (er habe den Schudier beeidigt wie obsteht und dass) „vnd waz grosser buossen fielin, die soelt er beden Lendern lassen folgen vnd was grosser sachen an in kaemin, die solt er eintweder in Land oder beden verkünden vnd mit vnserm rat tuon“. Endlich wird der neue Landvogt durch die Richter überwiesen, gefehlt zu haben und von Ure aller Amtsfähigkeit beraubt „von allen vnsern gerichten vnd Raeten gestossen“.

Der Urteilspruch gegeben ze Betzlingen an der gand vf den ersten im Hoewmanot in dem Jar fierzehenhundert vnd fier Jar.

War früher besiegelt. — Archiv Ure Nr. 90.

## 6.

### 1405, Junij 18. Lugano.

Franchino und Otto Rusconi, die Herren von Lugano, melden der Stadt Lucern, welche sich bei ihnen für 2 ihrer Mitbürger, die man in Varese gefangen hielt, verwendet hatten: sie wollen für derselben Freilassung ihr möglichstes thun, der Hauptschuldige sei aber flüchtig.

Magnifici et egregij dominj fratres honorandi. Receptis litteris magnificentiarum vestrarum denotantibus captionem dilectorum

civium vestrorum Nicolai de Ottenhusen, et Rodolfi de Esch captorum per quosdam homines de Varesio, pro quorum relaxatione nos hortaminj ut intercedere velimus sic, quod ipsi concives cum eorum corporibus, bonis et rebus, securj omnj molestia imperturbatione cessantibus ad vestras valeant partes venire etc. respondemus de eorum captione quam plurimum dolentes, quod quamquam ipsi vestri concives non fuerunt capti super territorio nostro nec per homines super eodem territorio habitantes, nichilominus ob vestrarum reverentias omnibus modis incessanter studemus et sollicitamus vigilanter ipsos vestros concives habere, ut sine lesione ad propria remeare possint. Sperantes deo propicio facere debitum nostrum, per modum quo mentes vestre circa hoc de nobis pro merito debebunt contentari. Sed quia unus qui detinet Nicolaum predictum et est principator in causa, ob nostrum metum se absentavit, et reduxit in locum in quem punitialiter eum attingere nequimus, necesse est de ipso non magnam ad presens facere mentionem, vt ipsum citius in hileus habere possimus, ad quem tamen habendum, die et nocte vigilanter, intendimus toto posse. Ad alia beneplacida vestra libentis animis nos et nostra paratos et parata offerentes. Affirmamus in cuim indubie, quod versa vice similiter faceretis erga nos et nostros, qui vestri boni et devoti sumus Amici. Si vero citius non rescripsi, ego Franchinus me habeatis excusatum, quoniam non fui in loco ad id apto. Valete. Datum Luganj die XVIII Junij MCCCC quinto.

Franchinus et Otto de Ruschonibus etc.

Magnificis et egregijs dominis fratribus honorandis, dominis Sculteto et Consulibus oppidj Lucernensis.

Siegel fehlt.

## 7.

### 1410, vor dem 9. Mai.

Ein Vordrung der Eidgen. Botten an H. Patzin Can (i. e. Facino Cane) etc., do si ze Bellentz warent.

Item als vil krieg vnd mishellung ze Lamparten vffgestanden

sint sider des durchlüchtigen herren hern Galiazen<sup>1)</sup> Hertzogen ze Meilan tod, in den selben kriegem vil kofluten von der Eidgnoschaft daselbs ze Lamparten, die mit ir kofmanschaft dahin fuorent, etlich mit geleit oder geleitsbriefen vnd ouch etlich der ane geleit gefangen sint, erstochen vnd beroubet an lip vnd an guot, harumb die Eidgnossen oder etlich der iren gen Lamparten geluffen sint, vmb daz ob si ir schaden zuo komen moechten, den si ze Lamparten empfangen hatten. Vnd das soeliche schedlichü ding für dishin nüt me beschehen, und die lüte, so von dem Hern von Meilan vnd von Patzin Can vnd Hern Frankin Ruschun zuo gehoerend, fridlichen in die Eidgnoschaft, mit ir kofmanschaft, mit ir lip vnd ir guot, nach irem willen handeln mugen, und die lüt von der Eidgnoschaft ze gelicher wis hinwider in der vorgenanten Herren landen vnd gebieten, vnd vmb das daz soeliche schedlich dinge ze beden siten fürer nüt me beschehen, so geviele den Eidgnossen, daz beschehe als hie nach geschriben stät:

Des Ersten, das man allen so in der Eidgnoschaft sint, dien das ir also ze Lamparten genomen ist, oder rechtlos gelassen sint, widerkeren sülle, als daz gelimphlich vnd bescheiden ist. Düchte aber die vorgenanten Herren, oder die iren, dass die ansprechen nüt bescheiden oder gelimflich waerent, dass man denne denselben jeklichem, die also ansprach hettent, solte mit recht richten vnd recht lassen vollangen von denen, die also ansprechig werent vnd das sullent die vorgenanten Herren schaffen, vnd ir guot gunst vnd wille sin. Were aber der selbe ansprechig nüt in der selben Herren gerichten oder gebieten, woeltend denne die Eidgnossen oder ir deheiner ützet darzuo tuon, dz inen daz ir wider werde, des sullent sich die obgenanten Herren oder die iren nüt annemen.

(2) Ouch ist ir meinung, als man ze Meilan, ze Cum, ze Veron vnd ze Louwertz vil nüwer zoellen vfgesetzt hatt, die hie vor nüt sint gewesen, daz man die miltene vnd hin tuo, als bescheiden ist.

<sup>1)</sup> 1402, 3. September.

(3) Aber ist der Eidgenossen vordrung: Were dass den lüten, so den vorgenanten Herren zuogehoerent, in der Eidgnoschaft ütz wurde genommen, daz die Eidgnossen daz widerkeren sölten; ze gelicher wise solte den Eidgnossen oder den iren daz harwider beschechen, von den egenanten Herren oder den iren, ob inen ouch ützet genommen wurde.

Staats-Archiv Lucern.

Dieses Concept auf Papier ohne Wasserzeichen, das sicher nach 1402, dem Tode des Joh. Galeazzo, also nachdem mehrfache Unsicherheiten auf der Reichsstrasse erfolgt waren, für eine Vermittelungs-Commission gemacht und mit den Boten der Eidgenossen nach Bellenz geschickt wurde, stellte Krütli in's Jahr 1424. Mailand Fasc. XII. Tschudi I, 654 stellt diese Thädigung der Eidgenossen mit dem Grafen Facino Cane, Gubernator des grausamen Herzogs Johann Maria, in das Jahr 1410. Cane starb 1412, 16. Mai.

## 8.

### Angebl. 1350, sicher ca. 1410.

Ein Concept für die Handelskammer des Herzogthums Mailand, zur Vorlegung an die 4 Orte Lucern, Ure, Swyz und Unterwalden entworfen, um den Verkehr der mailändischen Kaufleute über den St. Gotthardspass auf 10 Jahre zu beleben, der unter Johann Marias Missregierung wol sehr gelitten hatte, vorab, wie der Entwurf sagt, an Sicherheit.

In nomine domini amen. Vt ea que pro utilitate et bono comuni firmiter inviolabiliter perseverent, necessarium est yt talia scripturarum testimoniis perhennantur, vniversis igitur notum sit et singulis presentes literas inspicientibus, quod nos lige de Lozeria, de Sultz, de Vria, de Honderuald inferiori et superiori et omnes eorum adherentes colligati etc. (desunt).

Tenore presentium publice profitemur, quod omnes nos suprascripte lige unanimiter et amicabiliter simus vniti, attendentes vtilitatem terrarum nostrarum matura deliberatione sanoque consilio et informatione prehabitis. Cum namque merchatores personaliter et realiter thuerj ac deffendere difficile sit adque justicie taliter et vbiquoque consilio proficisse contingerit et de-

ambulare, quod ipsorum corpora et mercimonia sint segura. Quam ob rem nos supra descripti comuniter et concorditer in hac re convenientes, quod omnes nos generaliter et in solido mercatores ipsorumque mercimonia in nostris terris et districtibus iuxta inferiorum articolorum et clausularum tenorem defendere ac tueri, pretendentes eapropter merchantibus Mediolani in predicta civitate et aliis civitatibus seu aliis ubique locis in districtu et dominio Illustr. etc. d. d. ducis Mediolani etc. residentibus aut comorantibus firmiter promissimus et vigore presentium promittimus fide data, quod omnes nos lige antedictae et quilibet nostrorum in solido ipsos pretactos mercatores ipsorumque servitores personaliter et realiter per nostros districtus et terras securare et defendere debemus et obligamur usque ad annos decem proxime futuros sic et taliter, quod omnes prelibati mercatores et servitores eorundem cum personibus (sic) et mercimoniis eorundem admodum senectis et districtibus prescripti dom. d. ducis ducis Mediolani etc., ut forinsecus versus partes Alamanie excurrentes ubilibet per nostrarum terrarum et districtus stratas, quousque nostrorum et cujuslibet nostri domini districtus extenditur et conductus secure proficisci, deambulare ac pertransire valeant ad negotiarij (sic) et quod hoc idem vice versa ab Alamania ad metas et districtus supradicti dom. d. ducis Mediolani intrantibus, redeuntibus ac proficiscentibus vicissim nominatis terris vndeque nostrarum terrarum et districtus itinera usque ad jam dicti dom. d. ducis Mediolani terminos et metas, salvis conditionibus subscriptis, cuilibet dictorum merchantum personaliter et realiter pacifice ac libere prestetur et concedatur.

Nos igitur domini lige antedictae et quilibet nostrorum in solido, bona fide, dolo et fraude procul pulsus, pretactis merchantibus promissimus et tenore presentium pollicemur infra expressos articulos, clausulas et capitula firmos ratificatos observare penitus et illesos ut supra nullatenus violare.

Et primo quod quilibet dominus inter nos lige antedictae, ad cuius districtum et dominium prefati mercatores ipsorumque

servitores personaliter aut mercimonialiter decurrere contigerit et deambulare, quod idem ipsi omnes Lige et quelibet earum in solidum eosdem merchatores eorumque servitores juxta tenorem articholorum inferiorum bona fide corporaliter et realiter pacifice tueatur et defendat.

Item promiximus et vigore presentium ipsis promittimus, quod omnes nos antedictj de Liga et quilibet nostrorum in solido in nostris districtibus et territoriis effectualiter cum nostris subditis ordinamus et procuramus, vt quocumque in pretactis nostris districtibus dictos merchatores seu nuntios et servitores ipsorum nomine cum suis mercimonijs et rebus per currus seu per naves, equestres aut pedestres, proficisci diuerti contigerit et decurrere, quod abinde cum victura et sibi pertinentibus solitis et consuetis modis honeste promoveantur et sine mora expediantur.

Item adicitur vt procuremus per nostros districtus in omnibus longerijs sustas sicas bonas et meliores, vt introducta mercimonia et res dictorum merchatorum a damno et periculis securius preserventur.

Item promittimus specialiter et notanter, quod nullis inter nos prescriptos dominos scil. Lige antedictae seu famulorum nostrorum aut aliis licitum fuerit qualescumque prefatos merchatores, illorumque nuntios vel mercimonia in predictis nostris terris et districtibus seu longeriis occasione cujuscunque impetitionis, quam prescriptum dom. ducem Mediolani seu contra suos subditos cujuscunque status aut dominationis existant, ipsos habere contigerit, aut ratione alicujus dampnj aut injurie per dictum dom. ducem Mediolani aut per suos subditos alicui allati, tam pro tempore preterito quam etiam presenti et futuro, nullò modo restare seu angariare soleat aut presumat etc., ipsos merchatores ipsorumque nuntios et mercimonia, bona fide absque dolo et fraude a tali vexatione et a gravamine deffendere tenemur et restaurare.

Sit ordinandum ut ipsi mercatores, quemadmodum prefertur, cum suis mercimoniis pacifice instruit iter consequantur jnchoatum, salvo tamen et excepto, quod si quicumque debitorem ex



dictis mercatoribus ad terras vestras personaliter decurrere contigerit et deambulare, quod creditoris quibus idem debitor obligatus esset, pro debitis corpore et in rebus judicialiter juxta morem eiusdem districtus consuetam conuenire valeat et restare hoc etiam intellecto, quod si contigerit debitorem ex dictis mercatoribus detinere fuisse cum mercimoniis, quod si mercimonia fuerint alicujus alterius mercatoris domini prelibatj domini ducis Mediolanij, quod tunc talis creditoris truantur facto sacramento illius mercatoris cujus debitor res et mercimonia dicitur fuisse aliqua alia probatione.

Insuper adjectum est ac promissum quod si nobis dominis prescriptis et Lige antedictae generaliter aut alicui ex nobis specialiter aliquod mandatum papale aut aliquod edictum domini Imperatoris seu alicujus principis ac domini cujuscunque supra prefatis mercatoribus ipsorum seu seruitoribus uel mercimoniis in nostris terris et distr. pers. aut realiter angerandis, molestandis aut restandis transmitteretur, aut sub mandato obseruando preciperetur, est conuentum et promissum quod talia mandata et talis repressalia a nobis simpliciter et absque subscripta conditione non seruentur. Vero si talibus mandatis prescriptis et repressaliis obedire voluerimus ut oportet, quod illud idem prefatis mercatoribus ipsorumque seruitoribus sufficienti pronuntiatione decenter intimetur sicque predicti mercatores ipsorumque nuntii et mercimonia in nostris terris et distr. ubicunque positi et posita licet fruuntur a nobis dominis predictis ac Lige pd. ac et ab omnibus aliis hominibus, quibuscunque Lige prd. denuntiantur per sex menses dictam intimationem proxime et immediate sequentes, non obstante mandato prelibato, bona fide absque dolo et fraude esse debent, secura restari sic et taliter quod ipsi mercatores prelibatj et ipsorum nuntii infra jam scriptum terminum ipsorum res et mercimonia ad loca ipsis placida transmittere et ducere possint atque valeant tutiora. Cum hac conditione et lege quod si occurrerent aliqui desordines seu guerre inter ipsos dominos Lige antedictae seu aliunde a suis allegatis et colligatis seu aliter, ita et taliter quod dicti mercatores

seu eorum nuntii et factores ac mercimonia non possint tute ire et redire a dictis terris Lige antedictae, a die quo notificatum fuerit dictis mercatoribus seu eorum nuntiis et factoribus quod tunc d. mercatores eorumque nuntii et factores ac mercimonia sine periculo possint retineri tute et libere sine aliquo impedimento in ipsis terris, quousque ipsi mercatores eorumque nuntii et factores ac mercimonia tute possint ire et redire, non obstante dicta guerra et mandato dominorum Pape seu Imperatoris et quod terminus dictarum sex mensium incipiat et incipere debeat tantum ipso die quo prelibatj mercatores eorumque nuntii et fact. cum eorum mercimoniis tute et libere recedere possint a dictis terris non obstante dicta guerra et mandato (etc. multa).

Item promiximus adicione speciali ut procuratur, quod telonea, pedagia et vecture, pro nunc notata ordinata et tassata juxta tenorem librorum dictis mercatoribus ob inde traditorum sit stabilitum (?) quod ratificata et invariata consistant atque nullus inter nos prenomatos Lige predictae aut quicumque subditorum nostrorum aut adherentes et colligati, prefatos mercatores seu nuntios in teloneis, pedagiis aut victuris vltra jam statutam tassam et ordinationem, bona fide absque dolo et fraude, artius angariare, molestare aut vicsare (sic) ullatenus valeat aut presumat.

Item circha nostros Lige suprafate subditos, colligatos et adherentes sic procurare et disponere promiximus, quod prefati mercatores ipsorumque seruitores bona fide, dolo et fraude procul pulso, cum suis rebus et mercimoniis de lompartia in lompartiam (?) infra duos dies absque mora expediantur, verum tamen mercatores pelles silvestres, nominatas pelatarias, conducentes pre aliis mercatoribus et mercimoniis in nostris passibus maturius promoveantur et celerius expediantur.

Item volumus et promittimus quod aurige, naute et vectores per supra scriptorum mercatorum mercimonia per currus, equos (et) per naues, pedestres uel equestres, ducentes uel vectigantes in nostris terris et districtibus, pro aliquibus suis debitis, a nullo corporaliter uel realiter pro eisdem debitis ullatenus bona

fide absque dolo arestarj, molestari aut tardari valeant sive possint, quousque mercimonia et res ipsis comissa ad locum seu lougeriam consignantur ordinatam.

Insuper specialiter promittitur et aponitur notanter, quod si quisquam prelibatorum mercatorum alteri servitorj aut servitoribus sub fidelitate suas res et mercimonia transducenda comitere et vectiganda ea propria in persona volens transducere seu cum ipsis suis mercimoniis personaliter proficisci nequens aut interesse, et si illi seruitores aut seruator talia transducens, pro tunc aliquibus debitis involuciuntur seu antea essent obligati, volumus et pronuntiamus quod ratione eorundem debitorum res et mercimonia prefatorum mercatorum, quas idem debitor conducit in nostris terris et districtibus bona fide absque dolo et fraude, a nullo quouismodo angeriari valeat seu restarj; nichilominus tales res et mercimonia per nostros districtus vt prefatur cum vectura debita expediantur et promoveantur, nisi notabiliter constat jam pretacta debita nomine expressarum telonei victure, pedagij aut alia legitima de causa et necessitate occaxione earundem mercimoniarum, forte facta aut suborta, pro quibus eadem res et mercimonia honeste et judicialiter legitime restare possunt et restari.

Item deinde subiungitur, quod ex casu quod absit naues aut currus, boues uel iumenta ipsorum vectorum aut nauto(a)rum prefatorum mercatorum res et mercimonia per aquam vel per terram in nostris districtibus vectigantium aut ducentium, quouismodo frangi periclitari uel molestari accederet aut dampnificari, quod ex inde eadem mercimonia sic cum dispendio ducta seu persone aut alie res uel mercimonia dictorum mercatorum eisdem vectores uel nautes (sic) aut per alios quoscumque ratione cuiusdem periculj in nostris districtibus, nullatenus uerscicantur aut restentur, nichilominus eadem mercimonia bona fide absque dolo et fraude per nostros districtus decenter expediantur sine mora.

Sursum uero adicitur, quod per omnes nostros districtus et terras vllus hospes, teloneator, nauta aut vector seu alij homines,

cujuscunque conditionis existant, occasione expensarum thelonei pedaggi aut vecture, seu nomine alicujus impetitionis aut debiti a conductoribus, servitoribus aut nuntiis prescript. mercatorum, aliquod pignus recipiet etc. Injungitur sub mandato quod eadem pignora sic detracta post primam requisitionem et amonitionem illi cuius fuerunt propria absque omni satisfactione restituant etc.

Si vero quicumque de predictis mercatoribus aliquod theloneum in nostris districtibus ignorantur, absque statuta thelonea satisfactione transgredi contingerit et preterire, conuentum est, quod exinde talia mercimonia transgredientia non cadant in omisum, sed requiritur vt in proximo lougeria, seu in medio intervallo, vbicumque talia mercimonia aperta fuerint, obmisum theloneum juxta statuta ordinationis formam integre et absque contradictione persolvetur. Et etiam si contingerit aliquem ex nuntiis seruorum et conducentibus etc. prefatorum mercatorum ludere ad tassilos seu ad aliquem, alium ludum vendere res et mercimonia dictorum mercatorum admitarentur, quod nos dominj Lige prelibate et quilibet nostrorum in solidum restitui faciemus integre et absque contradictione aliqua, a quo sic promittimus et obsignamur.

Item promittimus et ordinamus quod prelibati mercatores eorumque famulj per pretactos nostros districtus negotiantes et persistentes de ipsorum equis, armis et valixiis ipsorum corporis personam concernentia absque solutione alicujus thelonei libere transeant et quiete.

Item promissimus disponere et effectualiter procurare vt proferatur quod per nostros districtus et terras semite, strate, pontes et itinera meliorentur et reficiantur, vt per eas res et mercimonia prelibatorum tantotius expediri valeant et securius pertransire.

Postremum vero nos dominj Lige prescripte omnes generaliter et quilibet nostrorum in solidum promissimus et supra eisdem erectibus (erectis) manibus sacramentum juramenti edoctum corporaliter prestitimus manifestim, in casu quo si quicumque prefactorum mercatorum aut illorum servitores in prefatis nostris

territoriis aut districtibus robari contingerit aut spoliari, quod idem mercatores eorumque nuntii spoliati et dampnificati plenam habeant potestatem ipsum dominum, in cuius dominio et districtu talia fierent, amonendi, requirendi et inclamandi pro illatis sibi dampnis, rapinis et injuriis reformandis, et quod idem dominus et quilibet nostrorum in solidum de perpetrato spolio sit inclamatus, amonitus et requisitus, bona fide absque dolo et fraude post primam amonitionem sibi factam infra proximos quadraginta dies dictam inclamationem proxime sequentes ipsos mercatores taliter lesos et spoliatos de illatis dampnis et spoliis penitus inquirellos faciat et indempnes ipsis ablata integre refundendo.

Consequenter vero subjungitur et aponitur, quod si aliqua mercimonia aut alie res qualescumque mercatorum ipsorumque seruitorum in prelatis territoriis nostris et Lige prescripte et etiam districtibus per aliquos malefactores clandestine per furtum subtrahentur, quod ille idem dominus, in cuius districtu talia comitterentur, seu hiis in cuius districtu et dominio tales res subtracte et sublata reperte fuerint, bona fide absque dolo et fraude diligenter disponat, ordinet et procuret, vt ablata et subtracta ipsis mercatoribus sine omni dampno integre refundantur et restituantur. Et si fures aut furem rerum earundem captare contigerit et vinculare roucqz (reumque?) cuiusdam furti judicialiter pena mortis condemnare expressum est et conuentum quod ixiv (?) tales res et mercimonia ad ipsum iudicem nullatenus devoluantur, sed eisdem mercatoribus, quibus subtracta fuerant, integre restituantur sine dampno.

Demum quidem post expressos articulos consequenter exponitur et notatur quod omnes nos domini de Liga ad perpetuam conseruationem premissorum virtute et vigore sacramentorum, vt prestabitur per nos et quolibet nostrorum corporaliter et singulariter super hiis prescriptorum nobis injunctum fideliter et bona fide alternatum et consilium ac auxilium pro defensione et securitate dicte strate et itineris vicissim et mutuo cuprebit(?) dare et compartiri debemus et obligamur. Itaque ut ipsi prelibati mercatores nostra defensione et tuitione dicte



strate ut premittitur inter ventum personaliter et realiter inchoatum salubriter et pacifice sortiantur effectum. Et vt supra pronuntiatum promisso stabili gaudeat firmitate, et a nobis dominis prefatis et omnibus Lige prelibate generaliter et in solidum expressi articuli clausule et conditiones bona fide, dolo et fraude (amoto), in promissis, prout circumscripta fuerint, obseruentur ac et inviolabiliter perseverent. Idcirco omnes nos prenominatj de Liga predicta et quilibet nostrorum comuniter et singulariter in certam notitiam et euidens probamen et inditium suprascripte securitatis, defensionis et probationis sigilla nostra propria presentibus litteris apoxuimus aut inpensa, dat.

Das Datum wie die Namen fehlen im Concepte. — Archiv d. Stadt Lucern.

In Betreff der Datierung ist „1350“ des Stadtarchivs unzweifelhaft schon dadurch unhaltbar, dass dieser Entwurf mehrere Male von dem Herzoge von Mailand redet, ein solcher aber bekanntlich erst durch Wenzel Anno 1395 creiert wurde.

Das elende Latein, die weitläufigen Notariatsformeln und ein Wasserzeichen dieses undatierten Entwurfes würden aber keinesfalls 1350 zulassen.

Da unter der Regierung Johann Galeazzo Viscontis, dessen Orator Georg Morosini schreibt (1399, 30. Juli Airolo): der Herzog wundere sich, dass die Eidgenossen das mit ihm früher durch Anton zur Port abgeschlossene Handels-Capitulat zu erneuern wünschen; er sei jedoch bereit, diess durch ihn besorgen zu lassen, wenn man auf den Mailändervorschlag eingehe, so könnte man glauben, dieser Entwurf sei der von Morosini eingereichte vom Juli 1399.

Es ist diess aber unmöglich. Erstens handelten Anno 1399 auch Bern und Zürich mit den Urschweizern in dieser Sache. Zweitens spricht obiger Entwurf vom Herzoge als einer persona miserabilis, was zu Johann Galeazzo's Zeiten gar nicht passt. Drittens werden in diesem Entwurfe Unterthanen der Urschweiz erwähnt, die erst seit dem Jahr 1403 existieren. Viertens basiert unser Project auf einem Zustande allgemeiner Superiorität der Handelskammer über den Herzog; was nur bei Johann Maria der Fall war, der gegen monatliche 16,000 Goldgulden der Commune von Mailand seine Regalien und Domänen abgetreten. Fünftens endlich ist vorab zu Ende des Vertragsentwurfes ein Zustand grosser Unsicherheit ersichtlich, wie wir ihn aus einem Forderungs-Vertrags-Entwurfe Lucerns an Facino Cane, Gubernator in Mailand, vom Jahre 1410 kennen lernen. Damals suchten beide Betheiligte am Gedeihen des Gotthards-Passes Besserung in Conferenzen zu Bellenz, und dahin brachten wol die Mailänder ihren Entwurf.

Der Schluss des kurzen Lucerner Entwurfs (3) passt auch auf den Absatz „Postremum“ des Mailänder Antrages.



## 9.

**1410, Brachm. 12. Altdorf.**

Die Thalgemeinde Ursern nimmt zu Ure Landrecht auf ewige Zeit, behufs Erhaltung guten Friedens und Schirms von Leib und Gut. Sie, die Thalleute von Ursern beschwören, Landleute von Ure geworden zu sein und geloben:

Ure's Nutz und Ehre zu fördern, Schaden zu wehren und wenden und Ure's Geboten zu gehorchen in folgenden Stücken:

1) Obwol Ursern sich seines Thales Recht und Gericht vorbehalten, soll doch Ure, wenn Ursern sein Gericht unbesetzt liesse, befugt sein, einen Richter zu geben, der zu Ursern oder Altdorf wohnen kann.

2) Zieht Ure mit seinem Panner in's Feld, so soll Ursern mitziehen, so bald als es ihm kund wird, mit Leib und Gut in seinen Kosten zur Hülfe.

3) Hat Ure Kosten und Arbeit wegen der Strasse oder um anderes, das Ursern berührt, dann mag es die von Ursern mit Steuer anlegen, auch sie heissen ihre Boten zu senden.

4) Ursern behält sich seine Alpen und Gemeinwerk als von alter Gewohnheit vor.

5) Ebenso Dienst und Rechte, die Ursern Dissentis thun soll von Recht und Gewohnheit, doch Uri's Landrecht unschädlich.

6) Wer von Ursern nach Ure zieht, mag Landmann sein, doch die Urner nicht irren noch bekümmern an ihren Theilen, noch Alpen noch Gemeinwerk noch kaufen, ohne der Urner Gunst und Willen.

7) Ure behält sich vor alte Freiheiten und gute Gewohnheiten; wenn Ursern ältere Stösse oder Kriege mit Jemand hätte oder eigene Leute da sässen, all das berührt Ure nicht mehr als sie gut dünkt.

8) Ure kann, wenn das Mehr es ausspricht, die von Ursern der Eide entlassen.

9) Sie heissen das Landrecht neu beschwören und in Urserns Kosten zur Beeidigung zwei Boten in's Thal senden.

10) Ure und Ursern besiegeln den Brief. Bei Schmid S. 345-53.

## 10.

## 1414, Juli 6. Bern.

König Sigmund erklärt: dass, da Bern ihm gelobte gegen Herzog Philipp Maria von Mailand, den Reichsungetreuen, zu dienen, solcher Dienst der Stadt Bern an ihren Freiheiten, Rechten und Herkommen keinen Schaden bringen solle.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung ze allen Zeiten merer des Reychs vnd ze Hungern, Dalmatien, Croation etc. küng, bekennen vnd tuon kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen. Als wir vff dise Zeite an vnser vnd des Reychs lieben getruen Schultheissen vnd Burger gemeynlich der Stat ze Bern in vchtland begeret haben, vns vnd dem Reyche wider filippmaria, der sich nemmet Hertzogen ze Meylan, der vnser vnd desselben Reychs offner fynt, vngehorsamer vnd vngetruer ist, zu dienen etc., vnd als sy vns solchen dinst zugeseyt haben, daz sy von irem gutem willen vnd sunderlichen trewen, die sy zu vns vnd dem Reyche haben, getan hand, vnd zu tund sin wollen, und dorumb sprechen vnd lutern wir mit disem brief, daz derselb dinst den obgenannten von Bern an iren friheyten, rechten vnd herkomen keynen schaden, intrag oder gewonheyt gegen vns oder vnsern Nachkomen an dem Reyche, noch nyemand anders machen, fugen oder bringen sol oder mag, in kein wyse, vnd daz sy ouch vns vnd solchen vnsern nachkomen, durch soliches dinstes willen destermee nichts verbunden sin sollen, on alle geuerde. Mit vrkund diss briefs versigelt mit vnserm kungleichen maiestat Insigel. Geben ze Bern in Vchtland, nach Cristi gepurt viertzehenhundert Jar, vnd dornach in dem viertzehenden Jare, des nechsten fritags nach sant Ulreichs tag, unser Reiche des Hungrischen etc. in dem Achtundtweyntzigisten, vnd des Romschen in dem vierden Jaren. Ad. mandat. dom. Reg. Johannes Kirchen.

Das Siegel hängt noch gut erhalten am dopp. Pergamentstreifen.

Die Originalurkunde befindet sich im Staatsarchiv Bern, Fach Bern, Freiheiten. Mitgetheilt von M. v. Stürler.

**11.****1415, April 28. Constanz.**

König Sigismund bestätigt Obwalden die Vogtei in Leventina mit aller Gerichtsbarkeit.

Anerkennend die geleistete Hülfe, besonders gegen Herzog Friedrich von Oesterreich, gibt König Sigismund „dem Ammann vnd Land-Lüten zu Underwalden ob dem Walde, dieselbig Landtlüte ze Leventin, die sich vor Ziten durch Schirms vnd Frides willen zu inen geschlagen, vnd die si ouch bisher in ihrem Schirm gehabt haben, gnädigklich bestätigt. Darzuo mit wolbedachtem Mute, gutem Rate vnd rechter Meinung haben wir demselben Ammann zu Underwalden ob vnd nid dem Walde den Bann über das Blut ze richten under im vnd under den Landt-Lüten ze Leventin vmb alle Sachen, die darzu notdürftig sind mit dem Rechten, gnädigklich verlichen“ etc. Tschudi Chron. II, 25.

Den 17. Mai geschah die Uebergabe des Steins zu Baden.

**12.****1415, Juli 10. Lucern.**

Lucern und die drei Waldstätte trösten Mailand und Como auf zunächst folgende zehn Jahre, jedes Ort auf seinem Gebiete für Sicherung des Handelstransits und geloben bei Beraubung Entschädigung in Monatsfrist.

Wier der Schultheis, der Rät vnd Burgere gemeinlich der Statt Lucern, vnd die Amman vnd Lantlüte gemeinlich der Lendern Vre, Swytz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwalt bekennen vnd verjeechen offenlich mit disem brieff, dass wir mit guoter zitlicher vorbetrachtung vnd durch vnser aller gemeines nutzes willen getroest vnd sicher geseit haben, troesten vnd sagen ouch sicher mit krafft des brieffs alle koufflüte von Meylant vnd von Chum, die zuo vns koment, ir lib, ir guot vnd alle ir kouffmanschatz etc. in allen vnsern gerichtten vnd gebieten, in Stetten, in Lendern, vff dem wasser vnd vff dem lande, nem-

lich iegkliche Statt vnd jegklichs Land, für sich selb, ir burger vnd lantlüte vnd für alle die vnsern, die zuo vns gehoerent vnd für mengklichen in vnsern gerichten, zechen iar, die nechst nachenander koment, nach datum dis brieffs, mit der bescheidenheit, were dass dehein kouffman von Meylant oder von Chum inrent disen zehen Jaren, die wile dis Trostung hafftet, gefangen wurde, oder dass inen das ir genomen wurde an recht in vnsern gerichten, in welcher statt oder landes gerichte das beschehe, die soellent ouch dem ze stunt inrent ein manot dem nechsten gentzlich widerkerung tuon. Tetent die selben aber des nicht, so sollent wir die obgenant Statt vnd lender die selbigen darzuo wissen, dass si (es) unverzogenlich widerkerent etc., doch mit den gedingen, welche statt oder welches land vnder vns, so disen brieff versiglet haben, die trostung nit die zechen iar us halten wellent, die selb Statt oder das Land soll die trostung absagen, sechs manot vorhin, e das iemant da von geschadget wurde, vnd soellen das also absagen mit offen versigelten brieffen, jr statt oder lantz ingesigel, den Schultheiss, Amanen vnd geswornen Räten vnser loblichen Eidgnosschafft, alles ane geuerde. Harüber ze einem waren offen vrkunde so haben wir obgenant von Lucern, von Vre, von Switz vnd Underwalden ob dem walde vnd Underwalden nid dem kernwalt vnser ingesigele offentlich gehengkt an disen brieff, der geben ist ze Lucern an mitwuchen nach Sant Volrichs tage in dem Jare, da man zalte von Cristus geburt vierzehenhundert vnd fünffzechen Jare etc.

Aller 5 Orte Siegel hängen wolerhalten. (Nr. 287 des Archivs Schwyz.)

### 13.

#### 1415, Lucern.

Lucern verbietet seinen Burgern und Einwohnern, jetzt gen Lamparten zu reisen.

„Dominica proxima publicum edictum affigatur per preconem Consulum, quod nullus concivium meare debet ad Lombardiam

ad litem et guerram pro nunc ibidem excitatam. Si quis autem extraneus de oppido nostro se illuc transferret, ille emendabit in reversione juxta decretum Consulum“.

In Lucern wohnten damals Lombarden und andere Fremde, die nicht eingebürgert waren, denen man aber oft nach mitgemachten Reisen das Bürgerrecht schenkte.

## 14.

### 1416, September 22.

Zürich, von Lucern durch Obwalden berichtet, Domo d'Osola sei von 600 aus Antigonía gekommenen Feinden belagert, wünscht nochmalige Kundschaft und Nachmahnung von St. Gallen und Appenzell.

Vnser früntlich willig dienst allzit vor, besunder lieben fründ vnd getrüwen Eidgnossen. Als ir vns verschriben hand, wie üwer vnd vnser Eidgnossen von Vnderwalden ob dem Wald erbern botten, nach dem vnd vnser botten von üch kamen, zu üch komen syen vnd üch geseit haben, wie inen erst botschafft von Wallis komen sye, daz die von Antigovn vor Thuom ligen mit sechshundert Mannen etc., vnd vns darby bittend, dass wir vns grechen vnd darnach richten, so der tag vf frytag nechst vergange, dz wir dem ze stund mit üch vnd andern Eidgnossen ziehen etc., dz vnd anders in üwerem brief begriffen haben wir wol verstanden, und bitten üwer guoten früntschafft mit gantzem ernst flissentlich, daz ir als wol tüegent und ze stund üwer botten vssendent vnd schickend gen Eschental vnd an die end, da üch das dann guot dunket eigentlich ze erfahren die warheit, ob die sachen so an ir selben syen, als üch für gegeben ist vnd ir uns verschriben hand, umb dz ir vnd ander üwer vnd vnser eidgnossen, die dem ziehen werdent vnd ouch wir mit üch vns darnach wissen ze halten. Vns gefiele ouch wol, wenn es üch ze sinne (wär), dz ir vnd ander Eidgnossen den von Sant Gallen vnd von Appenzell schriben, so woellten ouch wir inen schriben, dz si vns ouch etzwievil volkes schiktend,

die mit vns allen zugen. Sye üch dz also ze sinne, so schribend inen vnd schikent vns den brieff by disem botten vnd sendet vns desselben üvern briefs ein abschrift, vmb dz wir wissen, vmb wie vil ir si bitten wellent, dz wir inen ouch darvff können geschriben; vns gefiele aber wol, wenn dz ir schriben woeltend, dz ir denn den von Appentzell vmb LX schützen, vnd den von Sant Gallen vmb XXX schützen schribent. Datum ipsa die beati Mauricij Anno etc. XVI.

Burgermeister vnd Rät der Statt Zürich.

Staatsarchiv Lucern.

### 15.

#### 1416, October 1. Solothurn.

Solothurn anerbietet sich den Eidgenossen in Eschenthal zu Kundschaftsdiensten. — Aeussere Aufschrift:

„Den fürnemen fürsichtigen vnd wysen, den Houptlütten vnd Reten des Volkes, so jetzund von den Eydgnossen in daz Oeschental gezogen sind, vnsern sundern guoten vnd lieben getrüwen Fründen“.

Uewer sunder guoten fründen sie unser williger dienst allzyt vor, sunder guoten vnd lieben getrüwen fründ, als ir yetzend in das Oeschital üveren schaden ze rechen gezogen sind, da sind wir die, die da belanget vnd die da gern vernemen woelten, daz es vch in üveren sachen glücklich vnd wol giengi. Wonn daz es vch nu vnd allzit in allen vvern sachen glücklich vnd nach allem vwerem willon giengi vnd gan soeltj, des waeren wir inniklichen vnd in gantzen trüwen fro, vnd also lieben guoten fründ, bitten wir üwer lieben guoten früntschaft, früntlich vns lassen ze wissen (tuon), wie es vmb vch stand vnd wie es üch gang. Vnd wir wissend von gottes gnaden noch nit soelich sachen noch meren, das wir vch darumb vtzit verschriben koennent; waere aber dz wir des gelich vtzit vernemend vnd daz vns vch ze wissend notdürftig beduchte sin, da sond ir vns des wol getruwen, daz wir vch das redelich vnd ane summissee woelten lassen wissen, vnd vns des weder kost, kumber noch arbeit nit lassen vertriessen, wond in waz sachen wir getuon



könnenden, daz vch allen dienst vnd dankbar waere vnd darzuo wir denne nutz vnd gut waerend, darinne soltet ir vns vnd ouch in gantzen trüwen willig vinden. Uewer früntlich verschriben antwurt vnd willen (begerend wir) by disem botten.

Datum secunda post festum sanctj Michahelis Anno etc. XVI.

Schultheis vnd Rat ze Soloturn.

## 16.

### 1416, October 4.

Philipp Maria, Herzog von Mailand, versichert seinerseits Friedens-Liebe, bestreitet aber, dass, wie die Boten der Eidgenossen behaupten, Unsicherheit in seinen Landen herrsche.

Egregii Amici nostri carissimi. Innit multa ex responsionis ad reverendum Oratorem nostrum dominum Antonium a Gentilibus literas vestras inspicere optimam dispositionem vestram circa obseruantiam pacis et ejus federa et reliqua in vestris predictis litteris annotata. Pro quo vos ample regratiamur. Nam et nos ad id pariformiter disponimus et firmavimus. Quantum autem ad alias literas vestras nobis postea directas attinet, quod vestrorum nonnulli ex subditis et hominibus nostris non obseruent in multis prout debeant articulis initam hinc inde pacem, quemadmodum in his aliis notatur (in) litteris vestris. Colligator vestrorum Ambasciatores querelanter proposuisse vixitur (sic) satis mirari cogimur tum quia nostri talia nullatenus intentarent. Tum etiam si bene presumerent, nullimodo pateremur. Putamus itaque qui resserunt (?) nos uel nostros contrauenisse paci aut alienos a pace veritati totaliter contraire. Sed tota querimonia hec, ut comprehendimus, fit ad suquestionem domini Abbatis Disertinensis et Gaspari de Sacho, quibus in nullo penitus tenemur neque ullomodo comprehenduntur in capitulis pacis, neque ipsis quidquid de (eo quod) per eos petitis facere tenebamur, sicut pridie in Oratoribus totius Magnifice Lige in litteris nuntiamus. Et deinde etiam ceteris omnibus per litteras commisimus et omnibus ostendi et declarari fecimus et nichilominus hoc(?)

ad nichilum reperimus. Sic magnifice Lige contemplatione et intuitu ius nois aliquo ipsorum respectu, condescendimus ad volendum eis Vnio verius facere plura et notabilia beneficia vobis nota et tunc per nostros oblata, ex quo vnde conqueruntur deberent regratiari et nobis et vobis, quorum contemplatione monebamur. Sed quocumque sit, vt vestre anuamus requisitioni pro amputandis prorsus differentiis, si que supererint . . . oratores nostros mittere contentamus conuenturos cum vestris et aliorum oratoribus in vno ex tactis per vos, sois citra diem de qua indelate vos auisabimus, quo magis atque magis pateat nostra sinceritas et indigna querimonia aliorum discapatini vnquam ab aliquibus pacis obseruantiam conquerentibus et pertinentibus ad firmamentum ejusdem. Cum et vobiscum et cum aliis omnibus finitinis nostris semper propositum nostrum fuerit et inconcusse sit continuo amicabiliter vicinari et quiete comanere daito tenentes que et vos et alii vestri omnes debeatis pariformiter ad idem pro salubriori remedio totis spiritibus anhellare. Pro facto dicte cause vertentis inter Arnoldum vestrum concivem ex vna parte et Cabum de portu subditum nostrum ex alia quo ad nostras litteras. Datum die iiij Octobris MCCCC.?

Filippus Maria, Anglus dux MLI etc. Anglerie Comes etc.

Mafeus.

Egregijs amicis nostris Sculteto et consulibus Lucern.

Papier ohne Wasserzeichen. — Staatsarchiv Lucern.

Altes Couvert:

Philippus Maria Herzog zu Mailand von Sachen des Friedens 1416.

(Eine exacte Correctur dieses Stückes war unmöglich.)

## 17.

### 1416 nach dem 20. October.

Ein Stand der Eidgenossen (Ure oder Obwalden?) ersucht Lucern, es möchte seine in's Eschenthal gezogenen Hauptleute anleiten, dieses Land, das man zu behalten gedenke, durch Thädigung und ungeschädigt zurück zu erobern.

Trüwen Eidgnossen, wir haben ouch vnsern houptlütten allen,

die jetz vff dem zug gen Eschental sint, die sach vnd mainung geschriben vnd gefiele es vch wol, so were es vns gefellig, dz jr üwern houptlütten dis sach ouch nach schribent vmb dz, ob das Land, dar vmb si jetz hin in züchent, mit taeding zuo vns moechte komen, dz si dann die taeding vfnemen, vmb dz das Land nicht verwüstet wurde. Dann wir verstanden nicht anders, dann dass dasselb Land sus bi vns belibe, vnd sye dz ir inen schribent, so schribent inen, dz si dis ouch in geheim behalten.

Unten von anderer Hand:

Dis verkünden wir üch umb dz ir üch darnach koennen gerechen. Cysat und Krütli stellen das Brieflein 1417.

Das Wasserzeichen dieses spannelangen Papierstreifens von drei Finger Höhe ist eine Campana von sehr geringer Ausladung mit langem Schwenkel; von der Krone erhebt sich ein Stab, der in eine achtblättrige Rosette endet. Höhe des Wasserzeichens 114 Millimeter.

## 18.

### 1416, October 26. s. I.

Die 6 Orte lassen durch Lucern dem Castellan Johann von Frizoni in Locarno für Gewährung von Sicherheit und Verkehr mit ihrem Untervogte und ihren Leuten im Maienthale und Verzascathale, die sie dem Lorenzo de Ponte wieder abgewonnen, eine Empfehlung geben.

Nobilis, circumspecte et honorande amice prehonorande. Recepinus litteras vestras datas Locarnj die xvj octobris nostris responsuras, ad quas respondimus eo modo, ut prius, quia notorium ac verum extitit quod homines vallis Madie et Verzasche olim in nostram potestatem reductj fuerunt, et postea dominus comes Sabaudie, non tamen recta seu justa causa, eisdem homines in potestatem suam reduxit et Lorentio nostro rebellj subjugavit ac tribuit, vbj tunc nobis et conjuratis (nostris) magna injuria illata fuit.

Modo ut apparet nos itterato prenomatos homines vallium Madie et Verzasche in manus nostras prout licuit traximus et eis vicarium assignavimus stando et permanendo sub jurisdictione

nostra. Non tamen in scandalum nec offensionem vestre (dominationis) sed solimodo dicti Comitis Sabaudie, nec non Lorentii de Ponte, de quorum manibus et potestate nos dictos homines recepimus.

Insuper attente supplicamus et desideramus vt placeat eodem homines nostros seu nostrum vicarium ibidem quietos et imperturbatos stare et permanere in dicta nostra proprietate, prout in Vos plane confidimus et de hoc magnum placere nobis facietis, si effectualiter mercantiam faciendam ex parte vallium Madie et Verzasche quam si secus per nos fieret; quod (si) absit, certe exinde non bene staremus contentj. Datum XXVI mensis octobris Anno domini MCCCCXVI.

Scultetus et Consules oppidi Lucernensis nec non Magister Civium oppidi Thuricensis ac Magistri ac Nuntij Vallium Vranie, Vnderwalden, Zug et Glarone.

Nobilj ac Circumspecto viro Domino Joh. de Frussignonibus, Castellano Locarnj, amico nostro predilecto.

Archiv Lucern (Concept).

## 19.

### 1416, November 7. Domo d'Ossola.

Franz Breni de Christo, Potestà et Gubernatore der Eidgenossen zu Domo d'Ossola meldet, diesen (in seinem Reuterlatein): er habe von einem guten Freunde erfahren, der grosse Jacob, den sie zu Domo d'Ossola eingesetzt, sei vom Gebiete des Herzogs von Savoyen mit vielem Golde zurückgekommen; dieser habe bereits 800 Mann im Solde und werbe mehr, um Domo d'Ossola anzugreifen. Heute sei ein Vertrauter des Herzogs von Mailand gekommen, welcher anbiete, bei Rückstellung des Eschen-thals den Eidgenossen alle von seinem sel. Vater genossenen Zugeständnisse zu gewähren etc.

Magnifici ac potentes dominj quam plurimum honorandj, vestre magnificentie notifico per presentes, sicut relatu cuiusdam intimi fidelis amici et velut fratris mei intellexi quod ille

magnus Jacobus, quem in castro vestro Burgi domj investiteritis, retrocessit a Sabaudiae parte et ex p. dmi. domini ducis Sabaudie cum magna copia aureorum, causa stubendi armigeros in copia pro veniens ad destructionem vestri territorii Ossole, et qui iam habet soldados homines octocentum in Pedemontium et qui secretim cum aliis nunc nouiter per ipsum asoldatis in copia, nomine prefati ducis Sabaudie, ad unum burgum aspectatus causa destructionis vestri burgi et territorii Ossale, cum vestro inimico Laurentio de Ponte. Quibus auditis, non obstantibus aliis litteris vobis per me transmissis, alias stante vobis scripsi literas vobis portatas per Delacotum de Transagno captum seu consinatum vestrum. Tamen accessit hodie ad dictum Burgum quidam famulorum et secretarius J. et ex principis dominj ducis Mediolanj credens se reperire aliquem ex vobis in Burgo vestro domi, et videns quod aliquem ex vobis non reperuit, accessit ad me tamquam ad officialem et gubernatorem vestrum huius patrie. Referens in vero officiali parte prelibati J. domini ducis Mediolani, quod libenter prelibatus dominus Dux contentaretur de vobis, si eidem statum suum Ossole sibi debitum reddere et restituere veletis, et si hoc facere veletis, multum gratum vobis habebit, offerens paratum omnia pacta et conuentiones, quas habebat vobiscum illustrissimus et excellentissimus quondam bone memorie Dominus Dux, pater suus, vobiscum totaliter observare et alia facere que sunt vobis grata. Nichilominus ille familiaris et secretarius prelibati domini Ducis alia secreta vobis retulisset, si aliquem vestrum reperuisset, que mihi dicere noluit. Et dixit mihi quod si hic vestrum fidelem nuntium secretum mitteritis, quod statim prelibato J. domino Duci debeam rescribere de eius aduentu, quia statim remittet dictum ejus familiarem ad dictum Burgum, qui habebit tantum referendi ei per ipsum mihi enarrata et alia secreta que erunt vobis grata, que pandere noluit. Scribo tamen vobis hec michi relata et omnia scribam que ad aures meas euenient, prout vobis promixi et prout mihi impoxuistis, et sic denique faciam dietim super quibus prouideatis, prout vobis placet. Ille qui omnium est creator, vos et vestra

in sospitate conservet. Datum vestro Burgo Domi die septimo nouembris 1416, per vestrum fidelem servitorem

Franciscum Breni de Ossole, Cristo patrie.

Magnificis et potentissimis dominis et capitaneis Lige et consultoribus, dominis et maioribus honoratis et honorandis.

Das Siegel ist ab.

Ueber diese Familie Breni de Cristo sagt die *Storia di val d'Ossola* (Vigevano 1842) pag. 211: sie stamme von Baceno von Rhodus ab, der von Otto IV. in den Adel erhoben und belehnt worden sei.

Von diesem Franz Breni, der, während die Eidgenossen Eschenthal besaßen, eine grosse Rolle spielte, wie wir sehen werden, wie auch von den Eidgenossen als Herren Eschenthals, spricht F. Scaciga della Silva avvocato nicht, ausser, dass er meldet, ein Silva habe lange zu Lucern als Gefangener gesessen, und die Eidgenossen hätten das Archiv von Domo d'Ossola nach Lucern ausgeführt.

## 20.

### 1416, November 9. Domo d'Ossola.

Franz Breni meldet aus Domo d'Ossola den Eidgenossen baldigen Angriff auf diesen Ort unter Laurenz de Pont mit 5000 Piemontesen und bittet um Verstärkung und Antwerch zur Abwehr.

Magnificj ac potentes dominj mei benemerite ven(erandi), noueritis quod heri accessit ad burgum Domi unus ex hominibus uestris Ossole qui venit de Pedemontium et dixit quod festinanter accessit ad dictum Burgum causa notificandj mihi de gentibus armigeros J. pt. et dm. dm. a ducis Sabaudie preparatis illic et q. dictum preparantur causa videlicet tutorum Ossole insultandj et dixit quod certe iam sunt insimul homines quinque milia etc. proximo hic venturi, et quod ipsemet vidit preparationem eorum, et quod firmiter intellexit quod hic dictus exercitus Sabaudie infalantly a Ponti est accessurus destruendj statum vestrum Ossole. Quare si vnquam vestram cupitis manutenere honorem, huic sine mora vestrum mittatis subsidium armatorum et balistariorum ad hoc, vt dictum vestrum statum Ossole ego et alij Ossolanj vestra manuteneutes cum honore vobis valeamus, quoniam spero



quod cum dicto vestro auxilio haberemus cum vatitall (?) contra ipsos Sabaudienses armigeros et contra eorum conductorem Laurentium de Ponte, inimicum dictum. Datum vestri burgi Domi die nono novembris 1416, per vestrum fidelem pot. curie Matar.

Franciscus Breni de xpo, cum recomendacione.

Aeussere Aufschrift:

Magnificis et potentibus viris dominis meis dominis capitaneis Lige, benemerito vener.

Der Brief auf Papier mit Wasserzeichen einer achtblättrigen Rose, war mit einem Schild-Siegel, das undeutlich geworden, geschlossen. Staatsarchiv Lucern. Empfehlungen. Gefunden von Theod. v. Liebenau.

1416, 10. Winterm. Lucern. b. Schreiben an die von Vogogna und Part Ferra, wie inen geschriben war, da si in Eschental waren. c. Die Schützen bitten um Schützen. Abschiede I, Nr. 122.

1416, 2. December, Lucern. „d. Schreiben an Franciscus Brenn, dass er gewarnet sitze und zu Domo sei, auch andere warne.“ Abschied Nr. 123. Luc. Rathsbuch III, 14, a.

1417 auf Liechtmess zogen Lucern, Ure, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus, später auch 100 Zürcher über den Gotthard. Tschudi II, 6.

Der Besitz von Domo d'Ossola war, so lange Carmagnola für Herzog Philipp Maria von Mailand fecht, von grosser Wichtigkeit, vorab nach der 1416, 11. September, erfolgten Abtretung Comos durch Catharina(?) conte di Rusca.

Die Bündnisse Lucerns, Ures und Unterwaldens mit den Wallisern

1416 Dienstag vor St. Thomæ	mit dem Zenten Goms, Münster und Aernen,
1417 Suntag vor 15. Augst	„ „ „ Naters und Brig,
1417 Mittwoch nachher	„ „ „ Vischbach,
1417 den 12. October	„ „ „ Sitten, Gradetsch und Siders,

abgedruckt bei Tschudi II, 74 bis 77, zeigen diess klar.

Die Walliser bekamen den siebenten Theil des Eschithals, „da si geholfen gewinnen das selb Eschilthal, och mugent die selben von Wallis fride mit dem Grafen von Safoy, doch dem Landrecht unschedlich und Eschilthal vorbehalten luter.“ 1416 im Winmonat, Abschiede Nr. 120, 121.

## 21.

### 1416, November 20. Faido.

Vogt und Gemeinde der Leventina übersenden ihren Herrn

von Ure und Obwalden einen Brief Franz Breni's, des Potesta von Domo d'Ossola, und bitten um Verhaltens-Befehl.

Spectabiles et Egregij dm. carissimi. Litteras quas accepi-  
mus pro parte francischj brenj, vestrij potestatis domi ossale,  
vobis mittimus aligatos, super quibus vos seire rogamus vt ve-  
litis nobis consulere quid simus facturi in predictis et scribere  
vestram intentionem. Valete in Christo sequuri. Datum fayd,  
die XX nouembris MCCCCXVI.

Vestri vicarius et universitas hom. valis leuentine.

Spectabilibus et Egregiis viris dominis vicario et hominibus  
Uronie et Underwalden, honorandis dominis nostris.

Diess Brieflein auf Papier war aussen mit einem 30 Millimeter Durch-  
schnitt messenden Siegel geschlossen.

## 22.

### 1416, December 1. Domo d'Ossola.

Franz Breni, Potesta von Matarel, Frz. von Campreno, Vicar von Antigonja, F. Lafranco vnd andre Thalleute von Eschenthal und Domo d'Ossola melden den Eidgenossen, dass ihr Feind Laurenz de Pont mit viel Reuterei und Fussvolk der Herzoge von Mailand und Savoyen das eidgenössische Gebiet in Monte Crebule eingenommen, ebenso die March Rido. Brenj bat den eidgenössischen Statthalter in der Leventina schriftlich um Hülfsstruppen. Sie bitten auch die Eidgenossen inständig, wenn ihnen die Behauptung des Besitzes im Eschenthal am Herzen liege, um Zusendung von Hülfe und vorab guten Geschützes und hoffen, wenn man ihre Bitte gewähre, guten Erfolg; sie haben auch den Landeshauptmann von Wallis um Hülfe an-  
gerufen.

Spectabiles et magnifici dm. praepotentes, vobis notifi-  
camus, sicut heri vester inimicus Laurentius de Ponte cum maxima  
gentium armatorum, peditum et equitum, tam i. domini ducis  
Mediolanj quam i. ducis Sabaudie insultauit territorium vestrum  
Ossole, et quod dicta die aprehendit montem Crebule et

domos Marchi de Rido, de quo aduentu statim scripsimus vestro vicario Liuentine, ut nobis succurreret de gentibus armigeris Liuentine pro mantenimento status et honoris vestri Ossole, et juxta per vos statim provideatur (ne) ipse Laurentius inimicus vester destruct vestrum statum Ossole ipsum totaliter destruendo et capiendo. Quare vos affectuose precamur, quatenus viris potentibus nobis succurratis de vestris balistariis et palistariis fortioribus quas habetis, donec vestrum burgum tenemus ad honorem et statum vestrum, si vnquam intenditis dictum statum retinere, quem si potentialiter de predictis viris armigeris nobis succurretis, habebimus cum auxilio dei, majorem honorem quam unquam habuit homo mundi, et ipsos inimicos vestros totaliter destruemus, sic, quod dabimus aliis inimicis vestris materiam nunquam insultandi territorium vestrum. Scripsimus etiam de hoc capitaneo Valexij ut nobis succurat per vestros fideles et bonos subditos. Datum burgi Domj die primo decembris 1416.

Franciscus Breni de xpo, Materale potestas.

Franciscus de Campreno, vicarius Antigori (volta).

Francinum Lafranchum et plures alios probos viros Ossole et burgi Domj cum recommendatione.

Spectabilibus et potentibus magnificisque dominis nostris, dominis capitaneis Lige benemerito metuendis in Briga.

Archiv Lucern.

## 23.

### 1416, December 15. Vogogna.

Die Stadt Vogogna, welcher die Eidgenossen unter dem 13. November 4 Klagen eingereicht, u. a. dass sie den Laurenz de Pont aufgenommen, sendet Bernh. v. Uchonia als ihren Mandatar und beglaubigt ihn, entschuldigt sich, nicht eine grössere Gesandtschaft abgeordnet zu haben, da die Unruhen in Spelortia sie zur Wache nöthigen; sie will so bald möglich mit den Eidgenossen sprechen. Laurenz de Pont, der mit einem Passe des Herzogs von Mailand gekommen, habe nicht abgewiesen werden

können, gegen andere Beschuldigungen über Vertragsverletzung erboten sie Recht. Sie melden, die von Spelortia haben zwei Männer aus Visperthal niedergeworfen, einen getödet, den andern in Domo d'Ossola gethürmt, und verlangen Recht.

Magnifici et potentes domini, salutari recommendatione premissa. Jam pluribus diebus elapsis recepimus certas litteras vestras datas Lucerne, die xiiij mensis nouembris proxime preteritj, quibus hucusque distulimus respondere propter istud disturbium vigens in parte Spelortia, de quo non credimus vos ignorare, quia, prout nostis, rebus sic se habentibus necessitas nos compellit vigilare pro defensione heris et personarum; nostis etiam, quod in fidutia Spelortiorum bene sperare non possumus. Nunc vero per istas litteras et prout viva voce Bernardus de Uchonia, lator presentium ac nuntius et orator noster, vos informabit, dignius erat qui pro tali informatione ad vos mitteremus duos uel tres ex nostris bonis viris; sed ad presens nequiuimus, dicta occasione etiam pro tempore (h)iemali taliter instanti. Sed quo citius fieri poterit, cupimus vobiscum colloquium habere. Et quia in dictis litteris vestris vos videmini nos redarguere de quatuor, primo, de receptione Laurentij de Ponte, secundo de certis cridis ut asseritur per nos factis, quod tamen verum non fuit super platea burgi Vogonie cum certis penis pro facto victualium; tertio super facto mercantiarum; quarto super facto quod debemus ipsos de parte Spelortia peius tractare more solito, de quibus omnibus deus nouit veritatem et offerimus nos paratos stare juri cum veritate. Etiam si bene inspiciantur pacta vestra in nostra, nichil commisimus contra dicta pacta, nec committere intendimus, ex quo possimus imputari. Ad factum vero receptionis Laurentij de Ponte sic dicimus, quod juridice non deberemus ipsum nec aliquem alium de parte Spelortia offendere, nostra concordia durante. Ulterius quia obtinuit et nobis tulit ab i. domino Domino nostro Duce Mediolani unum forte saluum conductum cum littera passus, contra quod aliquid temptare nequiuimus nec debemus, quia prout scitis, vos ted(e)ret, si aliqui subditi vestri temptarent rumpere salua conducta

vestra ac litteras; insuper quoddam delictum contra nos nunquam commissum per Spelortios, vobis per presentes notum facimus ad avisamentum. Hinc est quod certi ex ipsis Spelortiis, die Jouis x presentis mensis decembris se posuerunt in insidiis, super territorio Tragonensi partis Freraie et ceperunt duos homines vallis Vigiezii, euntes ad forum Vogonie, quorum unum mortaliter vulneraverunt, et alium captum reduxerunt in burgum Domi, ubi ipsum retinent pro captivo: De quibus a vobis iustitiam postulamus prout latius predictus Bernardus vobis explicabit, cui fidem credulam adhibere dignemini tamquam nobis. Altissimus vos conseruet in prosperitate continua, sospitate longaeva, gaudio, letitia et honore. Datum Vogonie, die xv decembris, MCCCCXVI.

Per Consules et credentiaros ac homines Vogonie et totius partis Frerarie vallis Ossole, amicos vestros fideles.

Magnificis et potentibus dominis capitaneis et vicariis, ac Consulibus oppidorum et vallium de Liga scilicet Zurichi, Lucerne, Vronie, Vnderwaldi inferioris et superioris, Vallesie, Zuge et Clarone honorandis.

Staatsarchiv Lucern.

Das den papierehen, mit einem Widder gezeichneten, Brief schliessende Stadtsiegel von Vogonia, 38 Millimeter im Durchmesser, zeigt Reste eines Adlers oben im Schilde, dessen untere Hälfte unkenntlich ist wie auch die Umschrift.

## 24.

### 1416, December, Lucern.

Facino de Salis aus Pavia, in Domo d'Ossola gefangen und in Lucern liegend, bittet um Freilassung.

Magnifici et potentes viri anipoxj, recommendantia premissa. Altissimus deus statum et honorem vestram de bono in melius usque ad presens tempus augmentavit, quod quidem solum procedit ex justicia bona et recta, quia usque nunc tenuistis et tenere facitis in subditos vestros, ac non subditos juxta dictum prophete dicentis: Vos qui judicatis terram, diligite justitiam, quia ubi justitia est, ibi deus est, constans et perpetue

jus suum dans tam pauperi quam diviti et tam parvo quam magno, non pendens a neutra parte.

Hujus rei causa ego Facinus de Salis, qui sum de civitate Papie, que civitas est ducis Mediolani confiniantis cum ipsa ciuitate Mediolani, supplico pietate dei, ut pro ipsa justitia construenda dignemini quod fauorabiliter habere (possim) recursum et libere relaxari et redire in patriam meam propriam a pena (?) iners, quia de Ossola non sum nec esse velim propter modos quos tenent.

Item libere relaxari debeo, quia et ibi in Ossola (qui) ad-sunt, ciuem non faciunt de ipsa ciuitate Papie. Item de ciuitate Mediolanij et de ciuitate Cumarum et de aliis partibus cum eorum familia habitantibus, quibus per uos non fit nouitas aliqua, qui sunt in eo statu, quo et ego, ex quo in justitia vestra michi fieri (desidero congrua). Nam in hac vestra ciuitate Lucerie moram faciunt multi Lombardi, quibus magnus honor fit, et sicut sunt plus valentes, tanto plus fit per nos majus honor, et ex hoc Lombardj libenter conuersantur. Hic et ita reor per vos fiendum michi.

Item nec ego Facinus sum familiaris Laurentij de Ponte nec alterius de Ossola nec obligatus ei in aliquo. Et utinam et ipse Laurentius et rebelles, cum alias uestri fuerunt, essent ubi sum, ut justitiam habere locum et eam facerent.

Item quod me relaxare debeatis et libe(ra)re patet quod ille Capitaneus de Ossola me invitum tenebat in castro dicendo quod Franciscus dicebat me eidem Francisco acta verba dixisse, que uerba ipse Franciscus negabat se dixisse et si ad presen-tiam vestram essem, ego vobis explicarem, si placeret audire. Non autem causa pugnandi eram in castro. Sed tunc certifico vos, quod ipsa mea captura castri vestris hominibus fuit utiliter cum honore vestro, quia cum prima vestra banderia (? intraui) in terra Domi. Ipso vero facto cum capitaneus fuit in camara secrete habui istos de Ossola, dicens eis quod sine falo non pugnarent contra vos, quod et si ullum ex vobis (vel vestris) magnatibus vulnerarent vel interficerent, quod redderent se certos



quod filii et primi etatis omnium ipsorum interficerentur, etiam bona sua perderent, et ipsi statim dixerunt sese intentos esse ut tuerent capitaneo et statui sui ad capitaneum et ei dixi quod socii et Ossa(lani) erunt dispositi se reddere et quod facerent pro se ipsis melius pactum quod possent dimj(?) pro factis nostris iremus cum persona, quod capitaneus voluit eos videre et cum affirmauerunt verba mea, fuit multum desperatus, quum dicebat, quod subito habebat subsidium et victualia habeat per mensem et plus. Sed videns voluntates nostras et se non habere socios ad pugnam, fecit pacta que fecit, quamvis proditor nostrorum fuerit et iuravit super scripturis sanctis, que pacta quum facerentur, ita pro nobis sicut et pro ipso facerent, quod non fecit, quod non essemus extincti, quia hoc principaliter regretamus.

Item quia vos, dominj nostri, castra habuistis sine periculo personarum et sine pugna et periculo, quod fuit et est magnus honor et utilitas vestra, licet sperare quod et vos versus me faciatis de ipsa vestra gratia premium reportare, quia uester fidelis servus sum et esse volo ubique ero, et cum iuramento et sine, licet forte sint aliqui aliter facientes propter odium; sed ut scitis, quis est qui possit omnibus servire et complacere, certe nullus et cum dei gratia quem reperietis ipsi mentiens, ego vero fidelis et justus ero vobis palam et in óculto, et fidelitatem quam faciebam servabo vobis indubitanter.

His predictis consideratis et quia antiquus et in tempore sum et consuetus vivere secundum tales, qualis sum cum honore et cum pannis et fodris de panno et frigore et in lecto et non super terram dormire et non in loco turpido et foetido stare, sed in bona camera et domo, non cum verminibus, ubi sum qui me die et nocte erutiant et mori faciunt, dignemini dei amore vestram bonam gratiam michi compartire, ut deus in vos conservet et iam gratiam et me libere relaxare et detentione, in qua sum taliter, quod possim cum uestra bona gratia redire ad partes Ossole et ad partes meas ciuitatis Papie et de meis disporre fiat et atij subjecti vestri.

Cum paratus sum stare et obedire omnibus vestris manda-

tis, alias et pro certo corpus meum hic remanebit et tamquam desperatus anima perdetur tamquam cognoscens me non comixisse aliqua contra vos, quam sciunt alii qui sint in Ossola, commissa et facta licet sic sim tractatus et indebite meo cognoscere. Sed cum paratus uestris mandatis stare sperando de vestra justitia bona. Deus vos longeve conservet de bono in melius et de hecus (?) in misericordiam, quia et si sciretis que patior, videlicet de stomacho et in ventre doloribus, non tantum vobis et omni fideli christiano, sed crudelibus Judeo et infideli magna et magna pro rectis fieret. Sed tamen deus et justitia et veritas nunc pro me et contra dicentes malum de me, et vestra misericordia erit pro me cum deus in vos habet ipsam misericordiam (plantatam).

Item per gratiam dei dignemini me personaliter audire, in ipsa vestra credentia, siue in consilio quum et de istis de Ossola uel duos uel tres ex eis audiatis.

#### Aufschrift:

„Legatur dominis meis de Liga in generali concilio eorum.“

Cysat schrieb auf diess datumlose Concept 1417. Es ist aber sehr zu zweifeln, dass Facino Salis, wie er behauptet, früher gewohnt in guter Gesellschaft und gemächlich zu leben, in einem von Schlangen bewohnten Thurme auf blosser Erde seine Klagen und Bitten nicht sehr bald erhoben habe.

Wer mochte der Hauptmann sein, der Domo einnahm?

Später erscheint, als Richter in Ossola, Johann von Wiglislo; ohne Verdienst wurde dieser schwerlich als der erste Richter im Eschenthale ernannt. Dass er ein Kriegermann war, werden wir später sehen, indem die Eidgenossen ihm mit 4 Knechten Domo anvertrauten. War er Hauptmann der Unterwaldner und hat, wie Tschudi sagt, einer seiner Leute, vielleicht er selbst, ein Fähnlein des Grafen von Savoyen mit nach Sarnen heimgebracht, so dürfte dieser Sprosse eines Staufischen Ritters mit seinen Leuten vorausgeeilt sein und Domo wieder genommen haben.

Da unsere Thurmbücher nicht so weit zurückreichen, ist schwer zu wissen, wie es diesem Gefangenen ferner erging. In den Eidgenössischen Abschieden erscheint eine Verwendung des Herzogs Philipp Maria von Mailand für einen Facino, schwerlich einen andern als Salis:

1417, 26. Mai, „wegen des Herrn von Mailand und Facins“ (Nr. 135, e).

1418, im März (Abschied Nr. 151, x, pag. 83) ertheilen die Tagherrn dem Vogte in Eschenthal Auftrag, den Bürgen (auf deren Verwendung und

Hinterlage Facino frei gelassen war) zu sagen: „dass die Eidgenossen die 500 fl. haben wollen, und soll sie fordern.“

Diess war also seine Loskaufsumme. Im Register zum ersten Abschiedbande ist dieser Facino de Salis mit dem 1412 verstorbenen Facino Cane verwechselt.

## 25.

### 1416,

wahrscheinlich bald nach der Wiedereinnahme des Eschenthals, also im December, punktiert ein Schreiber 16 Artikel, worüber sich von Wiglislow, der erste in Eschenthal gesetzte Landrichter, von den Eidgenossen Auskunft erbittet; er war in Lucern den 14. December.

Abschied Nr. 124.

Den eitgnossen im Eschental:

(1)

Des ersten als vor der Münz wegen, dz si die nemen, als der Herr von Meilan, vnd (als) dz gerueft wurd.

(2)

Item bittet der richter von der wegen, die dz land von der eitgnossen handen wolten geben, dero man ettlich noch in gezig hat, ob er die strafen soelle, old wie der eitgnossen meinung darinne sye.

(3)

Item von Antoeny Butiz guotz wegen, da hat der richter das varend guot verböst(?) vber dz ligen guot, sol man in vnderwissen vnd sagen, wie er dem tuon sulle.

(4)

Item als von der stuben wegen ze Tuom, die Lorentzen waz vnd zuo dem hus gehört, da ein richter inn ist, die aber Franzisg Brön als (ald?) sin bruoder Wilhelm nu inne habend, ob er die wider zien sulle.

(5)

Item als von Lorenzen guot, dz die(n) von Daveder zekovffen geben ward, old ir dz selb guot in üwer hand wider zien wellend old in weler masse, wan si dz nüt es ze bezalen hant.

(6)

Item von üvern lüt tütschbruoders wegen, wie ir den straffen wellend, als er sich och wider üwer huld geworffen hat, als von des lants wegen.

(7)

Item vber Svanin Debioers, als ovch der richter den geschriben hat vber den lib, doch geliden, wie sich die eidgnossen des bekanden, wie man den strafen welle. Sin fründ die bittend vast für inne, genä(di)klich ze halten.

(8)

Item ovch bittend die von Ruttgoew von ir Beneficiaden wegen, dz man die ouch begnade, als vsser oert drin die in an begnadet sind(?).

(9)

Item ouch ist einer vss Altronen, der nu ze mal vber dis getat begnadet ist, vnd hat vor ein buoss vnd trostung vf sich selber gesetzt, darumb ir brief inne hand von im vnd heisset Alpert Barrin, bittet der richter wie er den straffen sulle, old ob ir den straffen wellend.

(10)

Item ouch von vil sachen wegen, als Fügli vnd Hanslj von Ospental für üch bracht hand von dero wegen, die sich ouch erboerd hattend, dz land hinzegeben, meind etwer, dz guot were dz man dero ettlich me herus fuerte.

(11)

Item ovch von des russen wegen vss Dafeder, der hat ein guot imgehebt vber ein zins vnd wz das guot dez Baraellen gsin, meind man dz das guot wol besser sye.

(12)

Item von der frvheid (freiheit?) wegen, so ir hand vber Eschetal, bittet der richter Füglij üch ernschlich, (dar)über ein abschrift im ze (geben).

(13)

Item Gelwan Paterrum bittet vast vber sin knaben, dz ir

den wider hein lassend; doch ratend üwer fründ vnd dem si guot (gunnen?), nieman noch wider hein lassen.

(14)

Item von Antoenj Butz guotz wegen sol man nu gelten, heischet einer er insetz jerlich vier pfund vnd sprichet an vmb vwer verlegenen zinsen, bittet Füglij dz ir in des vnderwisent, wie er dem tuon sülle, wann er zeigt guot brief vber die vier pfund zins ierlich.

(15)

Och me sol er aber gelten, die dz guot angriffent mit pfenden, bittet Fügli, wie er dem tuon sulle.

(16)

Item ouch von der soltneren wegen, als ir wol wüssend, wie die von Eschetal bittend, ob ir inen deheinen lassen wellent, wan Füglij spricht, wellent ir gelt vss Eschetal zien, dz jnn dücht guot, dz ir me da hettend denne in selb fünften, doch duont wie ir wellend.

In die innern Zustände des Eschenthals bald nach der Wiedereinnahme desselben durch die Eidgenossen von Zürich, Lucern, Uri, Unterwalden, Zug, Wallis ob dem Döis und Leventin, im Spältjahre 1416, gibt dieses wol für den geheimen Rath zu Lucern abgefasste Concept tiefe Einsicht.

Die Zeit der Abfassung ist angedeutet durch Nr. 1, 10, 16.

In einem Thale, welches eine der ältern Strassen über die Alpen nach Italien, die nun sog. Simplon-Strasse, die damals schon vielfach benutzt wurde, durchzieht, konnte der Geldwerth nicht lange ohne Schaden unbestimmt gelassen werden.

Bekanntlich hat die Münzverschlimmerung in Italien schon in der Zeit Kaiser Friedrichs II. begonnen und zur Zeit der Visconti so fortbestanden, dass die Eidgenossen die Münzen in einem niedrigeren Werthe taxierten, als sie die Zecca di Milano ausgab.

Die neuen Eidgenossen in Domo d'Ossola und dem Eschenthale waren früher mailändische, später zum Theile savoyische Unterthanen, auch jetzt noch mit diesen beiden Ländern in täglichem Geldverkehre; für sie war also billig, proklamieren zu lassen und zwar je eher je besser, sie dürfen die Münze so annehmen, wie sie in Mailand cursiere.

Dass die Abfassung dieses Entwurfs in die Zeit falle, in welcher Johann von Füglisto, als erster Richter (Landvogt) im Eschenthal, eben erst

eingesetzt war, sagen Nr. 10, 12, 15 und vorab Nr. 16, aus der wir vernehmen, dass die Eidgenossen im Sinne hatten, ihre Besatzung in Domo bis auf 5 Mann zu mindern.

Man dürfte vielleicht bezweifeln, dass Fügli und Herr Johann von Fuglielow dieselbe Person seien; vergleicht man aber alle Stellen der Urkunden und Abschiede Nr. 97, z. B. vom 10. Juni 1412 und 14. Juli: et Johannis de Fugli(l)ow (qui) temere, violenter et enormi manu pridem quendam fratrem Montis Angel. vinculatum et captivum detinuerunt (mit Arn. Amstein, Walther v. Büron etc.) mit 12 dieses Rodels und 16, so sieht man wol, wer der Fügli ist, nämlich der erste Vogt in Eschenthal, der mit Hensli von Ospenthal nach Lucern kam, um sich (laut Art. 12) eine Abschrift der Freiheit, welche die Eidgenossen dem Eschenthal bei dessen Einnahme verliehen, wie auch mehrere andere Verhaltungsmassregeln zu erbitten.

Wie im Jahre 1415, bei der Einnahme des Aargau, suchte man auch von Seite der Eidgenossen bei der Einnahme des Eschenthals für damalige Zeit grosse Milde zu handhaben.

Im Eschenthale und Umgebung, zu Domo d'Ossola selbst (2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 13) waren zwei Parteien im Volke. Ein Theil wollte gerne eidgenössisch sein. Schon im Mai 1416 sandten diese ihre Boten, besonders die von Vogogna nach Ure (Abschied 109). Eine andere Partei aber wollte das Land (Eschenthal) von der Eidgenossen Handen geben (2).

Von Letztern hat man eine Anzahl mit hinaus gen Ure genommen (10) und ihre Widersacher meinten, man sollte noch mehr abführen.

Andere dieser Art wurden begnadigt (8, 9); einige Verdächtige liess man bisher ungestraft (2, 8, 10) und die Anfragen des Richters in Eschenthal, ob er sie strafen solle oder nicht, sagen ausdrücklich, dass diessmal die Milde empfohlen war.

Als gestraft erscheinen hier nur wenige (3, 4, 7), Antoni Butiz, Lorenz de Pont und der Schwanin de Biörs, die mit den als Geiseln abgeführten keine grosse Zahl ausmachen dürften.

Jedenfalls ist diess 2 Quartblätter umfassende einst eingebundene Stück ein Entwurf von historischem Werthe, keineswegs aber was Cysat darauf schrieb: Abschied Eschenthal bevogtung 1417.

## 26.

### (1416, December oder 1417 Anfangs?)

Herzog Filippo Visconti von Mailand verwendet sich bei den Eidgenossen, welche bei ihrer Wiedereinnahme von Domo d'Ossola den Andriolo Zotta aus Mailand als ihren Kriegsgefangenen



abgeführt und geschätzt haben, für dessen unentgeltliche Freilassung, da er besitzlos sei und zwischen Mailand und den Eidgenossen keinen Krieg erklärt, es auch in ihrem Interesse sei, dass ihre Leute nicht misshandelt werden.

Egregii amici charissimi. Per ea que ad nostram notitiam deducta sunt, dilectus civis noster Mediolanensis Andriolus de Zuttis, qui in burgo Domiussule cum ejus familia morabatur, ob novitatem occursam<sup>1)</sup> in burgo predicto remansit, et remanet captivatus per illos de Liga vestra, qui interfuerunt nominatj predictae (invasioni)<sup>2)</sup> eumque secum pro captivo abduxerunt, ab eo pro redemptione maximam summam pecunie postulantes et extorquere intendentes.

Cum autem inter Vos et Nos nulla hostilitatis causa precesserit, propter quam debuerint nec debeant subditi nostri per vestros male tractari, et satis credimus, vestre intentionis fuisse et esse, quod nostri a vestris bene tractentur, quemadmodum et Nos vestros tractari fecimus et etiam tractare dispositi sumus, rogamus amicitiam vestram vt premissis attentis, etiam cum idem Andriolus inhabilis et impotens sit ad ullam pecuniam persolvendam, placeat ipsum Andriolum ab hujusmodi captivitate liberari facere et absque ullius interventu pecunie relaxari; nam taliter vestro satisfacietis debito honestatis et complacebitis etiam nobis multum. Datum . . Cetera desunt. f<sup>o</sup> 71. M. 118.

<sup>1)</sup> Die „novitas occursa“ ist sicher nichts anderes, als Lorenzo de Pontè's (auf Befehl Herzog Philippos und mit dessen Geld) ausgeführter Winterfeldzug gegen Domo d'Ossola.

<sup>2)</sup> Aus der Stelle: „nominati predictae“, hinter welcher offenbar in dieser Copie ein Wort ausgefallen, das ich lieber mit invasioni, als novitati ausfülle, ergibt sich, dass der Hilferuf der Getreuen von Domo vom 1. December 1416 an die Eidgenossen und die Beschlüsse 1416, 20. Weinmonat Lucern, 10. Wintermonat Lucern d. und 1416, 14. Christmonat Lucern, besonders der vom 22. Christmonat, Nr. 120, 122, 124, Abschiede I, nicht bloss auf dem Papier geblieben; „per illos de Liga vestra, qui interfuerunt — eumque secum abduxerunt“ beweist, dass (zusammenggehalten mit Abschied I. 126, o. vom 22. Christmonat) die Eidgenossen intervenierten.

## 27.

**1416, Decembre, Ure.**

Lucern, Ure und Obwalden nehmen den Zehnt Goms (comitatus), die zwei Kirchspiele von Aernen und Münster in Oberwallis, „die fründlich und gütlich mit ihnen (Ende Septembers) gezogen, in das Land Eschilthal und ihnen da geholfen dasselb Land gewinnen“, zu ihren ewigen Burgern und Landleuten auf und lassen ihnen den siebenten Theil des Landes Eschenthal mit Nutzen und Schaden vom Datum dieses Briefes an, für sie und ihre Nachkommen, zustellen.

Sollten diese ihre Landleute in Wallis mit Bern Stösse gewinnen, so wollen sie Bern bitten und mahnen, die Gomser bei ihrem Rechte zu lassen; jede Verwendung geschieht jedoch auf Letzterer Kosten.

Sie gestatten ihnen Zugang aller Art Kaufes, ausgenommen Korn<sup>1)</sup>; dagegen sollen die Walliser ihr Salz, im Theurungsfalle, nur ihren Burgern und Landleuten zukommen lassen.

Mord und Wundung wird bestraft nach Gesetzen des Orts der That.

Für im Eschenthal nöthige Hülfe dieser zwei Kirchspiele behalten sich die drei Orte Mahnungsrecht vor, für so lange Zeit mit ihnen dort im Feld zu bleiben, als der 3 Orte Panner dort sind.

Wollten Ure und Obwalden durch das Gomserthal in das Eschenthal reisen, so haben sie gegen Bezahlung von Speise und Trank das Recht, dem Lande ohne Schaden durchzuziehen; nicht aber dürfen die drei Orte das Wallis von Goms aus thalabwärts befehlen.

Die zwei Wallisergemeinden dürfen ohne Einwilligung der 3 Orte mit Niemanden ein Burg- oder Landrecht eingehen, noch auch neue Bündnisse.

Mit dem Grafen von Savoyen ist ihnen erlaubt, wenn sie

---

<sup>1)</sup> Obgleich Goms ein hohes Alpthal ist, gedeiht am rechten Ufer der Rhone Korn, bis über 4000 Fuss über Meer, vortrefflich.

Eschilthal und der drei Orte Bündniss darin vorbehalten, einen Frieden, so auch mit Andern, abzuschliessen.

Dieses Landrecht soll alle 10 Jahre erneuert und beschworen werden.

Um Gericht und Leute, herkömmliche Freiheiten, Bischof und Landvogt lassen die drei Orte die Sorge dem Gomserthale ganz frei.

Um Sachen, die in diesem Briefe nicht genannt sind, dürfen die drei Orte Goms nicht mahnen. Tschudi II, 64—66.

## 28.

### 1417, Januar 7. Domo d'Ossola.

Domo d'Ossola empfiehlt den Eidgenossen Johann Ratti, ihren Burger, den der Landrichter zu einer Geldstrafe verurtheilte, da er guten Herkommens und allen Handelsleuten stets dienstwillig war, zur Begnadigung und beglaubigt Ant. Ottini als dessen Anwalt.

Magnifici et potentes domini domini nostri metuendi, humili recommendatione premissa. Cum Johannes, domini Thome Ratti, burgensis huius vestri burgi Domi, astringatur per potestatem vestrum hic existentem ad certam pecunie quantitatem dominationi vestre soluendam, ex eo quod idem Johannes vestre indignationis iram incurrerit, ut fertur, qua causa ignoramus, qua propter attento, quod idem Johannes non, ut credimus, ex infidelitate neque animi malignitate contra statum nec honorem vestrum comisisset, sed si quid videatur uel visum (est) vobis extiterit delinquisse, speramus firmiter et credimus simplicitatis errore evenisse. Vestre dominationi attente devotis precibus supplicamus, ut intuitu vestre pietatis et misericordie eundem Johannem in hijs, que Antonius Ottin, harum exhibitor, pro parte sui dominationi vestre gratia duxerit requirendum, sub vestre pietatis gratia dignemini favorabiliter suscipere recommissum, eidem facientes, quod vestra salubris et fructuosa gratia subueniet, scientes quod idem Johannes et progenitores

sui semper exstiterunt omnium mercatorum conprouatores et fideles. Certe sic gr̃atia venit ei instituenda quam nobis illatam fore reparabimus. Altissimus vestrum statum augeat et honorem. Datum Domi Ossole die vij mensis Januarij. In generali credentia Ossole 1417.

Vestri perpetuo fidelis et subditj credentiarij patrie vestre Ossole.

Magnificis et potentibus dominis dominis nostris Lige etc., dominis metuendis. Das Siegel ist ab. — Archiv Lucern.

## 29.

### 1417, Januarii 13. Domi (d'Osselle).

„Exemplum littere missive per dominum Franzischum Breni, potestatem domi (d'Osselle), pro Jacobo Franzinolj, dominis et capitaneis Lige.“

Magnifici et potentes domini domini mei. Me dominationi vestre recomendo. Notificans vobis quod de fetre(?) et opibus Jacobi Francinoli, incole de burgo Domj, quem nuper cum aliis vobiscum a(b)duxistis in obsidem. a tempore quo ab hic bri (breui) peracto recessistis citra vigientibus qui viguerunt, grandis indigni et in futurum Indigomj nixj bix(?) adsit, quoniam est homo qui sit valde regulare populum et ordines opponere circha statum et honorem vestram et patrie ammiendo. Exstitit dom ...mvij ipse cum suis parentibus feruenti animo continue avidus de recuperationis dominationis vestre huius patrie. Et per consequens hextir pro constanti, quod ita similiter erit in manutenendo honorem vestram et statum (pro) suo posse. Quam ob rem vestram dominationem suppliciter exoro, quatenus eundem Jacobum mei amore dignemini relaxare ut domum repatricet ... teritis premissis et adjunximus, quia nunc decessit quidam suus frater, qui bona et familiam ipsorum vtriusque ministrabat et modo quasi sine gubernatione consistunt filiorum et bonorum suorum, promittens dominationi vestre (quod) se personaliter presentatur coram vobis et consilio vestro, vbique et quoties-

cunque requisitus fuerit a vobis de stando et parendo mandatis et jussibus vestris, et quod statum et honorem dominationis vestre toto suo posse manutenebit quo et nunc promitto quod ipse sic attendet et observabit. Altissimus honorem et statum dominationis vestre augeat et conservet. Datum Domj die xij mensis Januarii.

Vester perpetuo fidelis syndicus Franciscus Brenj de x°.

Auf dem gleichen Blatte folgt eine zweite, auch gleichzeitige Abschrift einer Bitte der Commune von Domo d'Ossola für die Freilassung Jacob Francinolis, ihres Bürgers und Mitraths, die folgende Historica enthält:

„Cum tam ex timore aduersariorum vestrorum et nostrorum quam plurimi ex burgensibus hujus vestri burgi absentauerint, quam ex eo quod per vos abducti sit fere tota universitas nostri consilij, quo medicij ista patrie existit actenus taliter gubernatj et gubernantes, si ipsis adesset consilium antedictum, quod nil dubitaremus de strepitu inimicorum nostrorum. Et quod inter ceteros burgenses adsit unus nomine Jacobus Francinoli, quem a(b)duxistis pro obsidem nobis et patrie moderno tempore guerarum valde vtilem et necessarium ad protectionem patrie eundem Jacobum Fr. instantis quantum possumus vos humiliter deprecantes, requirimus relaxari etc.“

Wir sehen also, dass die Eidgenossen, als sie mit ihrer Kriegsmannschaft von Domo d'Ossola abgezogen, einen bedeutenden Theil des Raths von Domo d'Ossola als Geiseln mitgenommen und darunter auch entschieden eidgenössische Männer wie den Francioli.

### 30.

**1417, Februar 12.**

Zürich, im Vereine mit dem Könige, sucht durch diesen eine Richtung zwischen dem Herzoge von Savoyen und den Eidgenossen, die im Besitze des Eschenthals sind, anzubahnen.

Vnser früntlich willig dienst vnd was wir eren vnd guotes vermugen, sye üch vor geseit. Getrüwen Eidgnossen, üwer lieben früntschafft tuon wir ze wissen, dass wir vff jetz die zit vnser erber botten bi dem aller durlichtigosten vnserm gnädigsten Herren dem Roemschen küng etc. ze Costenz haben gehept, die selben vnser botten sint von vnser jetzigen gnedigsten

Herren des künigs gnaden gnedeklich vnd wol enpfangen. Sin gnad tet ouch vnser botten vragen, ob ir vnd ander vnser Eidgnossen ouch da selbs ze Costenz weren. Sinen gnaden antwurten unser botten, si wisseten nicht anders, won dz ir üwer botschaft bi sinen gnaden vff nächst künftigen mitwuchen oder donstag ze Costentz haben woelten. In dem fragt vnsers herren des künigs gnad vnd miltigkeit ouch vnser botten, wie es stüende zwüschent dem Herzogen von Safoy vnd uns allen etc. Seiten vnser botten, vnser sachen stüenden gen enander offen vnd in krieg. Also darvf redt aber vnser herr der künig, er woelt zwüschent dem selben herren von Safoy vnd vns die zweyung vnd stoess richten, vnd also dz doch vns das land Eschental beliben sülle<sup>1)</sup>. Er wolt auch darumb ze stund sin erber mächtig botschaft zuo dem Herzogen von Safoy schiken (und) mit dem lassen von sinen gnaden so fer reden, dz sin küniglich gnad meinert, die selb sin botschaft bring ouch im her vs des Herzogen vollen gewalt, enfalch dz vnsern botten, dz wir üch dz ze stund kunt taeten vnd dz ir her vmb zuo sinen gnaden mit vollem gewalt ouch kaemint, sinen gnaden also gewalt ze geben etc. Also, lieben vnd guoten fründ, verkünden wir vch dis als vnsern getrüwen Eidgnossen, verstanden wir da bi grosslich vnsers herren des künigs gnad und bitten ouch da bi üwer früntschaft mit ganzem fliss vnd ernst, dz ir üweren erbern botten, die (ir) vff jetz an Cinstag (so) nechst kumt, her gen Zürich in vnser Statt vnd dann da dannen gen Costenz schiken werdent, hier vmb gantzen vollen gewalt gebent, vnsern herrn dem künig ze antworten

---

<sup>1)</sup> Diess ist weder dem Charakter Sigismund's noch seinem frühern Wirken in Italien zuwider und daher sehr glaubwürdig. Man erinnere sich z. B., dass er 1413, 18. Mai, (Mon. hist. patr. Taurin. VIII, 1442) als römischer König die Ergebungen und Huldigungen, die Genua früher freiwillig dem Könige Karl VI. von Frankreich gemacht hatte, als vollständig ungültig erklärt hatte und mit dem Herzoge Philipp Maria von Mailand in starkem Zerwürfnisse stand. Die Simplonstrasse bis Vogogna in der Hand der Eidgenossen convenirte.



vnd den gewalt an ze sagen, als vmb die richtung zwiscent dem Herzogen von Safoy vnd vns als vorstat. Besunder behabend die sach in geheim, dass es nicht us kome, won wir verstanden, soelt es vs komen, dass dz vnsers herren des künigs gnaden missvellig were. Vnd tuond dar jnn als wir üch wol getruwen, won wir haben die sach allen andern üwern vnd vnsern eidgnossen, die har zuo gehaft sint, ouch also verschriben vnd verkündet. Geben an fritag vor sant Valentins tag Anno etc. CCCCXVII.

Burgermeister vnd Rat der Statt Zürich.

Adresse:

Den fürsichtigen wisen vnsern sunders guoten fründen vnd lieben Eidgnossen dem Schultheiss vnd dem Rat ze Lucern.

War aussen mit einem grossen Siegel geschlossen. — Arch. Lucern.

1417, 3. Februar, gab zu Lucern auf der Tagsatzung Füglisto (der Befehlshaber der Eidgenossen jenseits des Gotthards) Bericht von Eschenthal, Antigü, Antrona und Francisch (? Brenj), V. Spilmatter habe ihm den Castellan von Locarno zu freundlicher Tagleistung mit den Eidgenossen empfohlen, „der gäbe vielleicht so viel, als der von Sax.“ Absch. I, Nr. 130, x.

Ebd. y. Wegen Eschenthal: 1. Zürich will nirgend hin ziehen. 2. Heimbringen, dass man auf Donnerstag (11. Februar) ausziehe; wollen die von Zürich nicht (mitziehen), so sollen sie absagen. z. Die Eidgenossen tragen Andreas Zergeiss und Heratingen auf, den Walken zu essen zu geben. aa. Füglisto wird von dem Geld, das der Vogt gebracht (Art. t?) wie vorsteht, 4 Gulden gegeben gen Eschenthal. Lucerner Rathsb. III, 17. Abschiede I. Nr. 130, p. 64, 65.

Da die Eidgenossen einhellig sind, von jedem Ort mit 100 Mann den 11. Februar gen Lamparten zu ziehen, beschliesst Zürich den 9. Februar mitzuziehen, wenn die Hauptleute auf der Reis ihrem Mehr folgen und man die Beute gleich theile. Zürich, Stadtbuch III, 49, a. Den 15. fragt Schwyz, wie's im Felde gehe?

Auf f<sup>o</sup> 311 des Rathsprotokolls Lucern findet sich noch folgender Eintrag vom 12. Februar 1417:

Unser Herren hatten Uolrich von Heratingen gesendt gen Underwalden ob dem walt vnd si gebetten trostbrieff ze besiglen den kouflüten. Secunda ante Valentini.

**31.****1417, Februar 15.**

Schwyz erkundigt sich bei den in's Feld gerückten Eidgenossen von Zürich, Lucern, Ure, Unterwalden, Zug und Glarus um den Fortgang ihrer Reise.

Unser früntlich willig dienst sy üwer guoten früntschaft allzit bereit, lieben guoten fründ vnd getrüwen Eydgnossen. Als ir ietz von üwern stetten vnd landen vs gezogen sind vnd ze veldwert ligend, wundert vns gar gröslich, wie es üch ze handen gange vnd wo ir ietz syend, wond wo es üch in üwern sachen wol gienge, des vnd alles guoten goenden wir üch in trüwen wol vnd weren des allzit fro, als dz ouch billig ist, und wond es üch wider willen oder nüt wol gienge, dz were uns als leid, als dz ouch billich sin sol, und wo wir üwer nutz, ere vnd gelimpf hörten, dz vernemen und hoerten wir in getrüwer früntschaft bargilichen vast gern. Har vmb, lieben getrüwen fründe, so bitten wir üwer getrüwen guoten früntschaft mit gantzem ernst, dz ir vns fürderlich by disem unserm botten verschriben lassend wissen, wie es üch ze handen gange und wo ir ietz syend, vnd wer vnd ouch wo üwer widersacher syend; künden wir dz umb üch früntlich beschulden, wellten wir allzit dessen williger sin. Geben am mentag nach sant Velentinstag Anno Dominj MCCCCXVII etc.

Ammann vnd landlüt ze Switz.

Aeussere Aufschrift:

Der fürsichtigen wisen unsern guoten fründen vnd lieben getrüwen Eydgnossen dera von Zürich, von Lutzern, von Vre, von Vnterwalden, von Zug vnd von Glarvs hauptlütten vnd allen andren vnsern guoten fründen vnd lieben Eydgnossen von stetten vnd lendren, als Ir (si?) jetz über den Gothart gezogen sint oder ze veldwert ligend.

War mit dem grossen Landsiegel in grünem Wachse unter Papier geschlossen. — Staatsarchiv Lucern.

Schwyz hatte keinen Theil an Eschenthal.

**32.****1417, April 7. Domi(dosselle).**

Franciscus Breni empfiehlt seinen Herren den Eidgenossen, die das Eschenthal besitzen, den Edlen Meliorino von Medbarbi, sie möchten dessen treue, bisher unbelohnte Dienste dadurch belohnen, dass sie von den Feinden etwas zuwenden.

Magnificis ac potentibus dominis meis, dominis Capitaneis Lige benemerito venerabilibus.

Magnificis ac potentes domini benemerito metuendi. Quoniam vester fidelis servitor et nobilis Meliorinus de Medbarbis maximos labores die noctuque in servitium status vestri habuit et fecit sine aliquo premio per ipsum habito, pro tanto vos precor ut de aliquali possessione rebellium et inimicorum vestrorum in Osola sibi per potentem virum faciatis et dignemini si placet providere, ut vitam suam valeat cum eius filiis tribus et uxore in servitium dominationis vestre comode sustentare, et aliter poterit male venire propter eius paupertatem et quia est vester fidelis subditus et bonus amicus amicorum et subditorum vestrorum Ossole, super quibus ipsum mei amore vobis recomendo quantum possum propter eius scientiam et bonam fidelitatem, quam habet erga vos et me. Valete in domino nunc et semper. Datum Domj die VII aprilis 1417.

Vester fidelis servitor Franciscus Breni de xpo in recomen-  
datum.

Das Siegel ist leider ausgeschnitten.

**33.****1417, April 8. Domi(dossole).**

Vier Männer aus Eschenthal, an deren Spitze Franz Breni, und die Gemeinde von Guidoli Ponge bitten zum zweiten Male die Eidgenossen, ihre Herren, um Freilassung Jacob Garbellinis, ihres Freundes und guten Parteigängers, des in Lucern Gefangenen.

Magnifici ac potentes domini bene merito metuendi, recomen-  
datione premissa. Cum alias vobis scripserimus supplicantes de

relaxatione Jacobi Garbellini de Monte Cresterio, de quo nichil ad huc factum est per vos, et quia dictus Jacobus est et fuit bonus et fidelis vestre dominationis et etiam noster verus et intimus amicus et semper fuit et est inimicus Laurentij de Ponte et suorum sequacium, ideo vestram benignam dominationem humiliter deprecamur, ut dictum Jacobum velitis licentiare, vt ad suam patriam venire posset. Considerantes condiciones ibi vigentes, quia si hic esset, ipse bonus et promptus esset cum suis amicis in defendendo hunc statum ab inimicis, nunc isti(?) quotidie minantur nos vtle (videlicet?) totaliter destruere. Et si sic feceritis, erit nobis gratum et tunc promittimus ac fidejubeamus pro dicto Jacobo, quod ipse vobis et dominationi vestre erit fidelis et obediens et vestris parabit mandatis et ad omnem vestram requisitionem se coram vobis presentabit. Altissimus vos conservet semper et augeat in bono et in felici statu. Datum Domj die Jovis, octavo mensis aprilis MCCCCXVII, Indictione x<sup>a</sup>, per vestros fideles seruos

Francischum Breni de xpo  
Francinum Lafranchium  
Johannem Petaronj  
Garbellam Georgij et  
Comun. Guidolj Ponge.

Aufschrift:

Magnificis et potentibus dominis, dominis Capitaneis Lige,  
dominis benemerito metuendis.

Siegel abgefallen.

### 34.

#### 1417, Mai 1. Lucern.

Schürliz-Tuch-Verkauf in der Stadt.

Rät vnd Hundert hant gesetzt, wer Schürliz Tuch verkouffen wil in vnser Stat, der soll die Meiländischen und die Schwäbischen jede besonder legen by 5 Pfd. Buss vnd och denen, so inen abkouffen wellent, zavor anzeigen vnd sagen, woelichs Meiländer oder Schwäbisch syent, by 5 Pfd., so oft einer das über-

sehe; wer aber eins für das ander gäbe, das ist vnd sol syn als ein offner falsch vnd woellent och unser Herren darnach richten. Das ist geruofft ze den Barfuossen. Actum uf Maitag 1417.

### 35.

#### 1417, Juni 12. Domo d'Ossola.

Hans Spilmatter, Richter in Eschenthal, schreibt seinen Herrn von Zürich, Lucern, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus über Sicherung und Bürgschaftsleistung der Leute in Davedro durch die von Antigoria und Monteresto, auch über zu veranlassende Beidigung zu Varenza, die, von den Leventinern besteuert, gern davon frei wären.

Minen willigen vndertaenigen dienst all zit vor an. Gnaedigen herren, als ir mir schribent von der wegen vo Taveder, dz si ze üwern handen in min hand sond geben guot trostung in Lifenden, ze Wallis oder ze Bomat oder do mich dunk dz ir besorget sint, sond ir wissen, dz ich nit wol mag wissen, wo mit ir besorget sind oder (nit), won si sprechent, si mugint nüt trostung finden an den lüten, als (ir) mir geschriben hand; won wissent dz sich Lorentz Pitzigun vast in der sach gearbeit hat vnd hand ze üwern handen in min hand getröst mit erbern lüten von Antigoni über fünfhundert dugaten vnd mit den erbern lütten von Montgrestes ouch vmb fünfhundert dugaten vnd mit erbern lüten von Grevel vmb dz übrig, als üch die dri haupt brief vnd der schuldigen brief wisent, vnd sond wüssen, dz si dem gelich redend vnd tuond, dz ich getruw, si tuond üch der trostung vnd in allen sachen genuog. Och als ich üch vormals geschriben han, dz ir den von Varenzach gebütint, daz si ze üwern handen in min hand schwören vnd als die von Meintal getan hand, vnd ouch den von Liventin gebütind, dz si die von Varenzach ir eiden lidig lassen, wo si sond elli iar ein dritteil der stür, so die von Meintal üch oder eim richter, den ir do hand, jaerlich gend und über dis ouch bittend mich die von Meintal gar ernstlich, üch ze schriben vnd ze bitten, dz ir fürderlich zuo der

sach tuont. Ouch als ir schribent von Berton Remond wegen, der in der vesti ergriffen wart, sond ir wissen, dz ich vernommen han, dz sin brüeder in Savoy sint vnd spricht etwer, der ein käm gern herwider, vnd kan nüt anders erfahren, won dz er nüt vil guotz hab; doch so hat mir verheissen Lorenz Pitzigin üch nu ze mal ze geben den kosten, als Berton Remond ze Lutzern verzert hat vnd vf sant Bartholomeus tag vij tugaten, vnd ist dz ir in lassint, so hant si für in och getrost als für die andern; ouch hat mich gebetten Lorentz Pizigun für zwen ander von Taweder, wurden ouch in der vesti ergriffen, vnd do kan ich nüt anders erfahren, won dz si bed vast arm sind; doch getruw ich, ist daz Lorenz Pitzigun üch üt für si verspricht ze tuon, er schaff, dz üch genuog von in geschech, es si vmb gelt oder aber trostung, won si sint mit mir noch anders nüt über kon, vnd über dis sach land mich üwer verschriben antwurt her wider wissen. Geben am XII. tag höumanot MCCCC vnd XVII iar.

Hans Spilmatter richter ze Tuom in Eschital.

Den wisen fürsichtigen minen gnaedigen herren von Zürich, Lutzern, Vre, Vnderwalden, Zug vnd Glarus etc.

Das ziemlich grosse und wie es scheint gut geschnittene Familiensiegel ist, wie auch beim folgenden Briefe desselben Richters, erloschen.

### 36.

#### 1417, Juli 17. Domo d'Ossola.

Franz Breni empfiehlt den Johannes, einen Sohn des Francesconi, der in Gegenwart des Potestà des Hofs Matarel den Eidgenossen huldigte.

Magnifici ac potentes domini benemerito venerandi harum serie vobis notiffico, quod Johannes, filius Francischoni de Clozia, fecit debitam fidelitatem in presentia dñmini potestatis vestre curie Matarelle et mei et iuravit prout alij iurauerunt super capitulis alias per vos ordinatis, et de manutenenda bona fidelitate et hoberdientiam prefatis dominationibus vestris, idoneam dedit fidem sinceram, vnde precor vestras magnificentias, quatenus eundem



Johannem dignemini mei amore suscipere recomisum, quum spero quod erit valens et erga vos obtinebit atque manutenebit bonam fidelitatem et hoberedientiam, diuina gratia mediante. Valete et valeant qui vos et statum vestrum desiderant et affectant. Datum vestro burgo Domj xij Julij 1417.

Vester fidelis Franciscus Breni de xpo cum omni recommendatione.

Magnificis ac potentibus dominis capitaneis Lige, dominis benemerito metuendis, detur per Johannem Francischonj.

Archiv Lucern.

### 37.

#### 1417, Juli 20. (Domo d'Ossola).

Hans Spilmatter, Richter der Eidgenossen von Zürich, Lucern, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus im Eschenthale, sendet seinen Herren 14 Knechte heim, die bei ihm ca. 3 Monate in Dienst gestanden und sich gut gehalten. An ihren Sold hat er jedem acht Ducaten bezahlt und empfiehlt sie für den Rest. Mit ihnen sendet er zwei Gefangene, die sich beim Einfall des Laurenz de Pont betheiligten, zur Festnahme und Untersuchung. Er meldet, dass Eschenthaler im Gebiete Mailands aufgehoben und geschätzt werden, und bittet um Verwendung beim Herzoge.

Minen willigen vndertaenigen dienst all zit vor. Lieben herren, ich tuon vch ze wissen, dz dis nachgeschribnen knecht sind gesin ze Tuom in üwerm dienst xiiii wochen vnd iiii tag vnd an dem fünften tag scheiden si von Tuom vnd an den sold, so si vmb üch gedienet hand, han ich ir jeklichem gewert viii tugaten vnd do bi ich üch (bitte), dz ir inen dz übrig fürderlich bezalint, won si hant sich gar früntlich gehalten. Des ersten Snelbog vnd Heini Russ, bed von Lutzern, Jenni Anderegg von Uri, Ruodi Fry, Heini Suter, Erni ze Munweg, Jenni Mülimdin, Bürgi in der Gass, Hensli Gross, Voli Tehen, allü von Vnderwalden, Ruodi Boss vnd Werni Wiss, bed von Glarus, Clauss Swesterman, Laeri am Grund, bed von Wallis. Och send ich üch bi disen knechten Russ de Turr von Tueder vnd Jacob de Marschüs von Mascheiren vnd die (moegt ir) besorgen, dz

si nit bald har wider gan Eschental komen, won ich bin in dem sinn, si sigen bed an üch meineid worden, won als üch Antoni Otina kundschaft hat bracht über Russen, dabi ist ouch Jacob de Marschüs gesin vnd als schuldig als Russ, vnd licht etwie vil schuldiger; doch so wil ich die sachen noch fürer erfahren vnd üch das verschriben; ouch fragent Jacob de Marschüs, wie sich Lorentz de Pont halt, oder wel(ich) in Eschental noch in sim dienst sint, won üch kan nieman bas gesagen die warheit, won er. Ouch wissent, dz die banduschaden die zoch ze Eschital verbotten han, vnser zwen von Antronen gefangen hatten vnd hand si beschetzt vmb fünfzig tugaten vnd do hat aber der Caputanj von Palantz der selben banduschaden ein geuangen. Do tucht mich, ir soeltind fürderlich dem Herren von Meilan schriben, dz er ab demselben banduschaden schaffi gericht, vnd dz ouch die unsern nüt also vf sim gebiet gefangen werdin; tuont in allen sachen, als ich üwer gnad sunderlich wol getruwen. Ouch ist Heini Suter von Ure etwas zitz nüt ze Tuom gesin, won er heim was von sachen wegen, so er ze schaffen hat, als er üch wol gesagen kan. Geben am xx tag brachotz MCCCC vnd XVII jar. Ich han gewert Heini Russ, der von Luzern soldner, iiii tugaten me denn der andern ein.

Hans Spilmater, richter ze Eschital.

Adresse wie der frühere Brief.

### 38.

#### 1417, Juli 25. Domo d'Ossola.

Domo d'Ossola stellt Herrn Francisco Breni, dem Gesandten an die Eidgenossen, seine Herrn, (eine unbedingte) Vollmacht aus, mit Stadtsiegel. Die Sendung betraf, laut folgender Antwort, Verpflegungskosten für die bei der Eroberung des Eschenthalles von den Eidgenossen abgeführten Geiseln.

Magnifici et potentes domini domini nostri, cum omni debita reuerentia. Accedit ad potentiam vestram dominus Franciscus Breni, harum exhibitor, plenarie instructus de nostra bona

voluntate et intentione, cui placeat nostri (sic) parte fidem credulam et plenam adhibere in omnibus hiis, que vestre prefate dominationi nostri parte dixerit et explicauerit ac promiserit et obligauerit, quoniam quitquid ipse vestre prefate dominationi nostri parte promiserit et obligauerit, sic et nos similiter vestrae prefate dominationi promittimus et obligamus, ac attendimus, obseruabimus et adimplebimus. Altissimus vos conservet. Datum in vestro burgo Domo Ossole in plena credentia dicti vestri burgi die XXV mensis Julij MCCCCXVII.

Vestri perpetuo fideles seruitores et subditi, consules et credentarii vestri dicti burgi.

(In dorso):

Magnificis et potentibus dominis nostris Lige, dominis metuendis.

(Infra): per dominum Franc.

Besiegelt mit: † (Savoyens Kreuz mit 5 Sternen). DNI . . . BURGJ  
DOMI OSSELLE. Staatsarchiv Lucern.

### 39.

#### 1417.

Entwurf zur Antwort Lucerns an Domo d'Ossola: Dieses soll sogleich, zur Tilgung der Auslagen für seine bei Eroberung des Eschenthals von den Eidgenossen abgeführten Geiseln, eine allgemeine Steuer erheben.

Dilecti nostri subditi carissimi. Salutem et notitiam praemiss. Quemadmodum vobis plene constat, quoniam egregius noster predictus vicarius vallis nostre Ossele ex speciali comissione et impositione uestra nobis narrauit ac precepit ut communem taleam omnium expensarum per obstaxios vestros per nos nomine vestre abductos imponetur, quam rem minime facere curastis, de quo multum amiramur et amirari non desistimus. Quapropter omnibus postpositis vobis omnibus universis et singulis in virtute obedientie precipimus et sub pena nostre indignationis districtius precipiendo mandamus, quod illico sine mora, omnique excusatione remota, velitis et tenemini in omni-

bus vestris deganiis aponere infra in solidum communem taleam facere (et) imponere omnium et singularum et uniuersarum expensarum, quas predicti obstaxii ac detenti omnes communiter ac diuisim fecerint et expendiderint a die, quo ipsos de Ossela abduximus, usque in diem quo repatriarint, eo modo quod ipsis satisfiat in eisdem expensis per vos omnes in communi. Quod nobis videtur esse iustum et conueniens prout alias sapere potest, quorum ex propria ipsarum causa de causa abducti nec detenti simul scilicet occasione traditionis vallis nostre Ossole et omnium viciniorum. Quoniam in hoc ipsis pre aliis diligentiam valemus adhibere quod faciendum prout hominibus nostris non diffidendum confidimus, nam si secus per vos fieret, tunc ex eo male curaremus quieti. Datum.

Auf demselben Credentiale, aber rückwärts.

#### 40.

#### 1417, December 29. Domo d'Ossola.

Franz Breni, Potestà des Hofes Matarel, bittet die Eidgenossen, die Geiseln, welche sie bei dem letzten Ueberfalle von Monte Cresto abgeführt, da dieser Ort den Eidgenossen treu sei und seine Auflagen-Termine innehalte, wie auch zwei genannte, die früher schon in der untern Burg von Domo d'Ossola abgeführt wurden, ihrer Treue wegen, die sie bewiesen, auch die Bestraften, für die er gebeten, frei zu lassen.

Magnifici ac potentes domini, bene merito metuendi, attento quod homines Montiscrestexii fuerunt et sunt constantes, boni quoque et fideles dominationis vestre in manutenendo honorem et statum vestrum Montiscrestexii et Domus Ossole, contra inimicos vestros, igitur supplicando vos precor precibus quibus possum, quatenus attenta dicta bona fidelitate ipsorum ac amore mei in scriptos de Montecrestexio vltimate cum aliis variorum vallium Ossole pro hostaxiis abductos, videlicet Petrum Jacomelli, Carbettam Georgii, Jacobum Garbellum et Quirichium Paxiam, placeat et velit a detentione ipsorum relaxare, cum sint vestri

fideles et amici mei, et apti ad defensionem predictae terre vestre Montiscrestexii ac ad bene consulendum totum territorium vestrum Ossole. Notificans vobis quod pro contingenti parte eis de Montecrestexio tangente de denariis vobis promissis etc., ad terminos deputatos vobis facient debitam solutionem, taliter quod de ipsis habebitis bene merito contentari. Et quia parentes et affines Marchi Francini et Antonii Zani de Montecrestexio, ex primis per vos abductis de castro vestro inferiori burgi Domi, in istis conditionibus prauis hostiliter contra vestrum statum Ossole occursis fuerunt fauorabiles ac prompti cum eorum here et personis in manutenendo honorem vestrum contra inimicos vestros, igitur iterato vos precor quatenus ipsos Marchium et Antonium velitis suscipere recomissos, vsque quo aliud in scriptis a me habueritis. Et quia in aliis meis litteris vobis transmissis petii vestrum sosidium damnatorum etc., prout in ipsis litteris continetur, ipsum vestrum sosidium adhuc instanter et instantissime cum frequentia peto, vt vestrum valeam manutenere honorem, quem totis viribus manutenere intendo. Altissimus vos conservet in sospitate, vestrum statum semper augendo. Datum domi Ossole, die XXVIII mensis decembri MCCCCXVII.

Vester fidelis Franciscus Breni de xpo, potestas vestre curie Matarelle, cum recomm(en)dat(ione).

Magnificis et potentibus viris dominis capitaneis Lige bene merito metuendis.

Das Siegel ist ab. — Archiv Lucern.

#### 41.

#### 1418, Januar 28. Lucern, im Rathe.

Lucern nimmt drei Piemontesen, wovon die zwei ältern noch herzogliche Lehen tragen, als Burger auf.

Junker Parceval von Fraxinel, Jac. v. F. sin sun, Gabriel von Fraxinel, sin Vetter, von Lamparten vss Bemund, sind Burger worden vnd empfangen mit gedingen: Jeklicher git X fl. vnd L fl. an Gold jeklicher ze udel; gelte was Uolr. von Lütis-hofen. Wurden wir reisen in vere land über die berge, da soll

Parcival vnd Gabriel nit gebunden sin ze reisen mit ir lyben, aber ir jetweder soll ein reisigen knecht wol gewafnet an siner stat senden mit vns ze reisen, als ander vnser burger. Ouch ist inen vss gelassen vnd hand luter vorbehalten, als sy noch des Herzogen von Savoy mann(en) sind, ouch des Prinzen von Bemund, wurden wir kriegen oder reisen wider die beid oder einen, da sond sy müessig gon vnd nit gebunden sin weder rat noch hilf wider die ze geben, alle die wyle sy ir mann sind vnd die mannschaft nit hand vf geben. Aber in disen landen sond sy reisen vnd tuon als ander vnser burger, sunder Jacob sol reisen um vnd vmb mit vns; dem ist nüt vssgelassen.

Actum frytag vor Mathie Anno MCCCCXVIII.

## 42.

**1418.**

Lucern entschädigt die Wittwe eines Fuhrmanns, der sammt seiner Weinladung zu Rotenburg mit der morschen Brücke verfiel.

„Item, es ist ze wüssent, als Burkhart Karrer von Basel ze Rotenburg leider verfallen ist mit sin win und geschirr, daz vnser herren im ableit vnd abgetragen hant, nemlich hant wir sin wib ableit X Gulden an gold ir morgengab, die hat si behan, vnd ist geschetzt alles das er verloren hat, 94 Guldin etc.“

Aus dem Anno 1408 angefangenen Rechnungsbuche der Stadt Lucern.

Diese Entschädigung wurde erst 1420 geleistet; sie beweist, dass auch damals schwere Fuhren über Rotenburg nach Lucern gingen, und die Brücke zu Rotenburg in den langen Wirren von 1386 an nicht gut unterhalten wurde.

## 43.

**1418, September 2. Zürich.**

Die von Zürich melden an Glarus, sie und die von Lucern hätten ihre Botschaft bei König Sigmund zu Weingarten gehabt und u. a. „erworben, dz er (der Eidgnossen) kouflüt hat gefryet vff des



Richs strassen mit ir koufmanschaft, vnd ob si damit daruf nidergeleit wurden, wie sin gnad gebüt, dz ze bekeren vnd darzuo ze tuond, dz bekerung beschehe, als dz die abschrift des selben besigelten briefs, ouch herinn beslossen, clarlichen vswiset. Die selben botten hand vns ouch erzellet vnd ein abschrift eins briefs bracht als von des lands Eschental wegen, wie er das zuo vnser aller handen dar zuo gehaft bringen well. Ouch dz wir über si (die Eschentaler) richten vnd si ouch vmb ir vnrecht straffen mugin, als ir dz dann an der selben abschrift, ouch in disem brief beslossen, eigenlich verstand.“

Nr. 158, pag. 504 und 505 des Cod. dipl. von Glarus, ed. im Jahrb. des hist. Vereins von Glarus VII, 1871.

Dazu macht Blumer, pag. 506, die Anmerkung:

„Das Eschenthal, welches die 6 Orte Zürich, Lucern, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus im Jahr 1411 (S. Nr. 142) erobert hatten, war seither eine gemeinsame Vogtei derselben. Im Februar 1417 hatten die Eidgenossen abermals einen Feldzug über den Gotthard gethan und seither scheinen auch die Thäler Maggia und Verzasca zu der Vogtei gehört zu haben.

Den 17. April 1417 ward zu Lucern „die gericht zu Eschental, zu Bomatt an dem künig zu werben“ beschlossen. Absch. I, 66, 70, 76 und 84.

Zu 1418, 8. September, sagt das Stadtbuch Zürich: Zürich, Bern, Lucern vnd Schwyz hand vff dis zit boten zum römischen künig nach Vlm gesant wegen Eschentals. Absch. I, p. 89. Tschudi II, 117, glaubt, „der brief sy komen“.

Und pag. 517: „Eine eidgenössische Bedeutung erlangte die Fehde der Walliser gegen Raron durch Verwicklung mit Eschenthal, indem 1414 Gitschard den Savoyern half dieses Thal wegnehmen (Absch. I, 95) und 1416 die Walliser aus Goms den Eidgenossen halfen Eschenthal wieder einnehmen“.

#### 44.

#### 1418, September 14. Ulm.

König Sigmund gestattet zum Bau und bessern Unterhalte von Brücken, Strassen, Steg und Weg der Stadt Lucern ein Ungeld auf fremdes Kaufmannsgut.

Wir Sigmund von Gottes gnaden romischer künig, zuo allen ziten merer des richs vnd zuo Ungern, Dalmatien, Croatien etc.

küng, bekennen vnd tuen kund offenbar mit disem brieff allen den, die in sehen oder hoeren lesen, dass wir durch gemeiner dienst vnd trüwe willen, die vns vnd dem Riche die Burgermeister, Raet vnd Burger gemeinlich der Statt Lutzern, vnser vnd des Richs lieben getrüwen, oft getrüwlich vnd nützlich getan haben, teglich tuond vnd fürbass tuon soellen vnd moegen in künftigen ziten, vnd sunderlich daruf dass si die brucken, wege vnd stege zuo ir Statt gehörende dester basz vnd als des wol notdurfftig ist, buwen vnd bessren moegen,

Haben wir denselben Burgern dise gnad getan, gegunnet vnd erloubet, tuon gunnen vnd erlauben in kraft dis briefs von roemischer kungklicher macht, dass si in ir Statt ein vngelt von nüwes vf setzen vnd mit namen von aller vnd jeklicher koufmanschaft vnd habe, die ein gast in ir Statt bringen vnd da verkoufen wirt, von jeklichem Pfund Pfennings wert, das da verkouft wirt, vier pfeming gewonlicher münze vordren, vffheben, innemen vnd in irer Statt nutze, als vor geschriben stat, keren sullen vnd mögen von aller menglichen ungehindert.

Vnd wir gebieten darvmb allen vnd jegklichen fürsten, geistlichen vnd weltlichen, grafen, fryen, rittern, knechten, amptlütten, landvoegten, burgermeistern, raeten vnd gemeinden aller vnd jegklicher Stette, Merkte vnd Doerfere, vnd sust andren vnsern vnd des Richs vndertanen vnd getrüwen, ernstlich vnd vesteklich mit disem brieff, dass si die vorgeanten von Lutzern an dem vorgeanten vngelt nicht hindern oder irren, noch sich da wider setzen in kein wis, sunder si das vngehendert vffheben vnd innemen laussen, als lieb inn sig vnser vnd des heiligen Richs swer vngnad ze vermeiden. Mit vrkund dis briefs versigelt mit vnserm künklichen majestat insigel. Geben ze Vlm nach Cristus geburt vierzehen hundert Jar vnd dar nach in dem achtzehenden Jare an des heiligen Crüzes tag exaltationis, vnser Riche des vngerschen etc. in dem zweyunddrissigosten vnd des roemischen in dem achten Jare.

## 45.

**1418, October 26. Lucern.**

Der Eidgenossen Boten von Zürich, Ure, Unterwalden, Glarus und Lucern wählen als Richter nach Eschenthal Jakob Stucki von Zürich auf ein Jahr, vom 1. November künftig angehend, mit 300 Ducaten Gehalt. Wird er verdrängt oder gefangen, so erhält er Löhnung nach Dienstzeit.

Zu Domo d'Ossola und im Antigoria-Thale steht die höhere Gerichtsbarkeit ihm zu; er kann aber Franz Campien an letzterm Orte als seinen Statthalter walten lassen, bis zu 30 Pfd. Busse; er soll durch einen Boten Zürichs dem abtretenden Landvogt der Eidgenossen, Hans Spilmatter, und den Eschenthalern vorgestellt werden und vier wolgeharnischte Knechte halten.

Als Richter gen Maienthal und Verzasca ist Jenni Füglisto ebenso auf ein Jahr, mit einem guten Knechte, der welsch und deutsch spricht, mit 100 Gulden Lohn angestellt und erhält von eingezogenen kleinen und grossen Bussen von den Eidgenossen, nach deren Gutfinden, Aufbesserung; zu Verzasca mag er einen Statthalter haben, und Nidwalden soll ihm in der Eidgenossen Kosten einen Begleiter nach Maienthal zum Aufritt geben.

Spilmatters Rechnung bis Michaeli ergibt: An Zöllen	
zu Domo 31 Ducaten, 22 Plapart, an Abschlagszahlungen von	
den 8000 Ducaten auf Fastnacht fälliger Bussen und Güterzinsen	
wird verrechnet: Ausgaben . . . . .	125 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ducaten,
Spilmatters Lohn . . . . .	316 „
Ausstehend zum Theile und schuldig bleibt . . . . .	188 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „
	<hr/>
	460 Ducaten.

Das Uebrige wird vertheilt, nachdem wegen Tschudis (Studi-ers) Gefängniss 100 Schilt an Lucern und 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schilt 5 Plapart an Glarus zum Voraus abgezogen worden.

Lucerner Rathsbuch II, 52, 55. Kopp, eidg. Absch. I, p. 93, 94.

**46.****1418, October 29. Regensburg.**

Der Erzbischof von Mailand, am k. Hofe, an welchen sich die Lucerner um Unterstützung ihres Gesuches gewendet, meldet, der König habe ihnen entsprochen.

Archiepiscopus Mediolanensis, consilarius Cæsarius, dominis potestati et comunitati Lucerne.

Magnifici amici carissimi. Post salutem animarum ad quemcumque grata paratum. Cum per hunc nuntium nostrum littere vestre essent delate ad civitatem Augustensem, vbi tunc majestas Cæsarea residebat, accidit ut ego ex mandato regio ad hanc civitatem Ratisbonensem veneram. Sed eas litteras quidam auditor et familiaris meus, quem cum regia majestate misi, ipsas litteras accipiendo prestando apud regem vices nostras, quomodo potuit, suppleuit. Postquam autem rex huc se transtulit, cupiens in singulis illi vestre comunitati possetenus complacere, institi ut sinceritas sua petitionibus vestris annueret. Ipse autem respondit, ceu videre poteritis per ipsius litteras, quas lator presentium portat. Si quid autem restat, quod possim vobis gratum conferre, paratus sum ad singula vestra et illius civitatis beneplacita, prompto mentis affectu. Datum Ratisbone die XXVIII octobris MCCCCXVIII.

M. 118, f. 86 b.

(S. oben Nr. 44.)

**47.****1419, März 3. (Bellenz).**

Drei Zürcher Kriegsleute melden ihren mit 200 Schützen von Zürich nach Bellinzona reisenden Hauptleuten, sie hätten ihren Abmarsch erfahren und den Hauptleuten der Eidgenossen in Bellinzona angezeigt. Diese danken freundlich für Kosten und Mühe und rathen ihnen, heimzukehren, wie Morgens früh das in Bellenz liegende Heer auch heimziehe, da beide Burgen sich durch Vertrag ergaben. Glarus und Zug mögen sie auch heimmahnen.

Unser willig dienst alzit foran, lieben herren, uns ist für

komen, ir kömend mit ee schützen, dz hand wir an die houbtlüt bracht vnd hand vns geheissen üch getrülich, flissig vnd ernstlich danken üvers kosten vnd arbeit, hand üch fürer geheissen wider hein züchen ze stvnd, won ir her, dz in dem feld lit, vf morn früo ovch hein züchen wil. Dar vmb, lieben herren, kerend wider vmb, w(on) waz unser aidgnossen ze tuont hattent, dz hant sy als gar geschafft nach . . . irem willen vnd hand ze Bellantz die zwo festinen gewunen mit deding, als wir üch wol erzellen kömend, so wir ze üch kömend. Lieben herren, syend die fon Glaris oder die fon Zvg vf dem feld, so wendent sy ovch, dz sy wider hein kerend. Geben am fritag for der alten faspacht im XVIII.

Heinrich Biberli, Rvodolf Oechen vnd Peter Oeri.

Den wisen vnd fürsichtigen der von Zürich schützen houbtlüten, als sy jetz züchent gen Bellantz, unsern lieben herren.

Das Brieflein war besiegelt; es liegt im Staatsarchiv Zürich, Tr. 242, I. 1. Mir gütigst mitgetheilt von Herrn Archivar Strickler.

## 48.

### 1419 im Frühlinge.

Die Grafen Johann und Donat und ihr Vetter Caspar, Freiherr, von Sax, Herren zu Misocco und Bellinzona, treten unter Vermittlung der Eidgenossen von Zürich, Lucern, Schwyz, Unterwalden n. d. W., Zug und Glarus, in ihrer Stadt Bellinzona von ihren Burgrechts-Genossen von Ure und Obwalden belagert, diesen ihren Landleuten die Stadt, Grafschaft und beide Burgen zu Bellenz sammt Zöllen und allen Gerechtigkeiten um 2000 Goldgulden baar auf Ziele zahlbar und 400 Gulden, die sie ihnen schulden, auf ewig käufflich ab<sup>1)</sup>).

Wir graf<sup>h</sup> Hans, graf Donat von Sachs, gebrüder, vnd

<sup>1)</sup> Kopp, Eidgen. Abschiede, pag. 96, Linea 35, liesse vermuthen, diese Abtretung sei 1418 Ende des Jahres geschehen; die Urkunde vom 3. März 1419 und Tschudis Chronik II, 121 und 122 stellen diesen Verkauf richtiger 1419. Absch. I, 109, Linea 10 schliesst 1422 aus.

Caspar von Sachs, Fry, ir vetter, herren ze Misogg, bekennen vnd tuon kund für vns vnd vnser erben aller menglichem mit disem brieffe: Als wir mit den erbern wisen, vnsern guoten fründen vnd lieben lantlütten, den amanen vnd den lantlütten gemeinlich der zweyer lendern Vre vnd Vnderwalden ob dem kernwald, vnd si mit vns etwas spenne vnd widerdriesses hatten, darumbesy vns ze bekriegen vnderstanden vnd sich für vnser sloss vnd vestinen ze Bellentz vnd mit macht in vnser Statt daselbs gezogen hatten, want das vnser guoten fründen, der wisen fürsichtigen von Zürich, von Lucern, von Switz, von Vnderwalden nid dem kernwald, von Zug vnd von Glarus erbern wisen botten, sich als guot fründe vnd lieb nachbarn, dien sölich vnderstanden krieg leid warent, in die sach leiten, früntlich dartzuo redten (und) ir bestes mit früntlichem ernst so verr tatend, dass die spenn, stoesse vnd sachen zwüschent vns vnd den obgenanten vnsern guoten fründen von Vre vnd von Vnderwalden ob dem kernwald in guoter früntschafft mit vnser beiden teilen willen vnd wissen verricht, tugentlich übertragen vnd gentzlich verslicht sint, in der mass vnd mit solichen worten vnd gedingen, als hernach geschriben ist.

Ze dem ersten also, dass wir durch bette vnd guotz willen, als hienach stat, ouch vmb vnsern nutz<sup>1)</sup>, von vnd ab den vorgeannten vnsern slossen Statt vnd Herschaft Bellentz lidklich (lieblich?) gangen vnd mit vnserm lib vnd guot gentzlich gezogen sint, vnd ouch dieselben von Vre vnd von Vnderwalden zuo ir selbs vnd aller ir erben vnd nachkomen handen, die ietz genanten zwo vestinen vnd die Statt Bellentz mit voller Herschafft, mit allen gerichten, rechten, lüten, güetern, zoellen, gülten, zinsen, nutzen vnd mit allen andern dingen vnd rechten, so darzuo gehören, als wir dz bisher imngehebt, harbracht vnd genossen haben, ingeantwurt vnd lidklich für eigen gelassen vnd williklich ingeben

---

<sup>1)</sup> Darauf folgt: „williklich, vnbetwungenlich vnd mit fryem willen“; aber diese Stelle ist durchgestrichen.



haben, lassen und geben wir inen das alles lidklich gar vnd gantzlich mit disem brieff für uns vnd vnser erben, für dishin, iemer ewiklich inn ze haben, ze nützen, ze niessen, ze besetzen, ze entsetzen vnd hienach damit ze tuond vnd ze lande nach irem willen, ân vnser vnd vnser erben vnd ân mengklichs von vnsern wegen widerrede, hinderung vnd sumnisse.

Vnd harumbe so haben wir von den obgenanten von Vre vnd von Vnderwalden genomen zweytusig rinsch guot guldin, die si vns ouch an guoter werung bar bezalen vnd geben wellent vnd sullent uff die zil vnd tag, als daz eigentlich zwüschent vns beiden teilen beredt ist, nach wisen des schuldbrieffs, so wir darüber von inen versigelt inne haben, daran vns wol benüget; darzuo hant si vns ouch vierhundert rinsch guot guldin abgelaassen vnd hingestrichen, die wir inen von redlicher schuld wegen gelten sollten. Och haben sie harumb vns vnd vnser erben hingestrichen, abegelaassen vnd quit, ledig vnd los gantzlich geseit der zwei hundert rinscher gulden geltz ierlicher gült, die wir inen ierlich pflichtig waren ze geben, nach lut vnd sag der briefen, so wir ze beden siten einander darumb geben hatten.

Darumbe so entziehen wir die obgenanten graf Hans, graf Donat vnd Caspar von Sachs vns lidklich gar vnd gantzlich für vns vnd vnser erben vnd all vnser nachkomen unverscheidenlich der obgenanten zweier burgen vnd der Stadt Bellentz mit grund vnd graet, mit aller vnser herschafft, so wir oder vnser erben daran hatten oder deheins wegs daran haben ald gewinnen moechten, ouch mit allen gerichtten, rechten, lüten, güetern, zoellen, zinsen, nützen, gülten vnd mit aller rechtung vnd zuogehoert, was zuo denselben vestinen vnd der Statt vnd ouch der herschafft ze Bellenz gehoert, als wir das gemeinlich ald besunder bisher genossen vnd inngehebt haben, vnd behaben vns selb noch vnsern erben daran nit me vor, weder teil, gemein, vorderung, rechtung noch ansprach, sid vns so vil guots vnd guldin darumb abgelaassen vnd worden ist ald noch wirdet, das ouch in vnsern guoten nutz vnd rechte notdurft ist komen,

dess wir vns besunder an disem brieff bekennen. Und darunbe mit guoten sinnen, rechter wissen nach vnser fründen rat geloben vnd verheissen wir uestiklich mit disem brieff für vns vnd all vnser erben vnd nachkomen vnd für alle vnser fründ vnd die vnsern, die wir harzuo wissentlich verbinden, die obgenanten von Vre vnd von Vnderwalden vnd all ir erben vnd nachkomen, noch die iren niemer anzesprechen, anzelingen noch bekümben an den obgenanten vestinen, statt vnd herschafft ze Bellentz, weder an lüten, güetern noch allem dem, dz darzuo gehoeret, vnd soellen ouch wir, noch vnser erben, noch niemant von vnsern wegen ald in vnserm namen nach den selben vestinen, statt vnd herschafft ze Bellentz weder an lüten, güetern noch allem mit werben noch darnach stellen, noch niemant das gehellen ze tuende mit hilf, rat oder getat, weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten, roemischen gerichten, lantgerichten, noch an gerichten mit enkeinen listen, fünden ald geferden, so ieman erdenken kan ald mag.

Doch ist harinn eigentlich berett vnd vertätiget, das wir vnd vnser erben bi allen andern unsern herschafften, gerichten, lüten, guetern, gülden, nützen vnd zinsen bliben soellen, als wir das vntzhar genossen vnd innegehebt haben, vnd naemlich so sol vns vnd vnsern erben Ballentz vnd der Tunkelligeri<sup>1)</sup> ouch mit aller herschafften, lüten, gülden, güetern, nützen vnd zinsen bliben vnd dz niessen, als wir das bis her genossen vnd innegehebt haben, von den von Vre vnd Vnderwalden ob dem kernwald vnd iren nachkomen vnd den iren, so zuo inen gehoerent, unbekümbert nu vnd hernach, ane geuerde. Ouch sollent die ictzgenanten von Vre vnd von Vnderwalden vnd die iren vnser lüt von Misog vnd von Rin ze Bellentz halten mit zoellen vnd dabi lassen beliben, alz wir si bishar daselbs gehalten vnd beliben lassen haben ane geferde.

Cetera desunt. Vgl. Nr. 47. — St. A. Lucern: Lauis- und Luggaris-Abschiede 1416—1550, f<sup>o</sup> 2. — Cysat schrieb darauf 1422.

<sup>1)</sup> Die Bewohner des Polenzerthals gehörten zum Kelleramt des Doms zu Mailand.

## 49.

**1420, Februar 27. Crodo.**

Peter Pache von Crodo, welcher gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Franz Breni gegen Andriolo Zota einen Erbschafts-Streit führt, den Jacob Stucki, Richter in Eschenthal, nicht procedirt an die Eidgenossen gezogen, bittet diese, den Hans (von) Füglisto, ihren jetzigen Hauptmann in Eschenthal, zu weisen, dass dieser die Procedur vervollständige und spruchreif an die Eidgenossen, die jedem das Seinige geben, zur Beendigung bringe.

Magnifici et potentes domini, domini mei bene merito metuendi. Dominationi vestre cum omni reuerentia et subiectione exponitur, quod quondam Margarola de Bagardis de vestro burgo Domi, jam annis XVIII elapsis, fecisse donationem inter vivos de certis ejus bonis in instrumento dicte donationis nominatis, et qualiter de omnibus suis bonis, mobilibus et immobilibus, in manibus et potestate Magdalene, ejus proxime consanguinee, tunc uxoris Mini Franzoli Chiani de xpo, retento et reseruato in se usu et usufructo ipsorum bonorum toto tempore vite ipsius domine Margarole; deinde de anno currente MCCCXVIII<sup>a</sup> dicta Magdalena donataria titulo venditionis pro certo pretio interposito fecit datum et venditionem de omni jure eidem Magdalene pertinenti in dictis bonis vigore dicte donationis in manibus et potestate Francischi Breni de xpo et mei infra Petri exponentis et cuilibet nostrum pro medietate. Que domina Margarola donatrix postea decessit de anno proximo preterito currente MCCCXIII de mense martii seu aprilis. Post mortem cujus domine Margarole suprascriptus Franciscus Breni et ego fuimus in litigio coram domino Jacobo Stuchi de Zurigo, olim capitaneo et potestate curie vestre Matarele pro dominatione vestra, cum Andriolo Zote de Milano, habitatore dicti vestri burgi Domi, qui asserit dicta bona tenere tamquam heres testamentarius dicte quondam domine Margarole, petentes dicta bona et pro-

cedentes secundum statuta et consuetudines hujus patrie et dicte curie Matarelli. Et cum procedere modicum cepissem, dictus Andriolus objecit quod carebat r(ation?)e, quare dictus dominus Jacobus dixit se nolle ulterius in dicta causa procedere in dicti illius injurata procedura, tunc imo ipsam causam dominationi vestri comittebat nondum facto processu. Subsequenter quorum mortuo Francisco Breni fratres et heredes ipsius quondam Francisci cum sepedicto Andriolo concordiam fecerunt pro parte eidem quondam Francisco tangente, in scio et in requisito me. Quo circa prefate dominationi vestre, sub cujus umbra omnis serviens vester utiliter gubernatur, reddens unicuique quod suum est, humiliter supplicatur, quatenus dignemini edicere atque mandare domino Johanni Fughel (de Fuglisloh), de presenti capitaneo et potestati vestri, vt inter me et Andriolum secundum justitiam faciat rationabiliter et conseruet et nullo examinum interuentu a justitie tramite vacillet, procedens secundum statuta et consuetudines predictae curie vestre Matarelle, et denique receptis productionibus iurium et probationibus utriusque partis ac facto processu vtramque partem ad vos et ad consilium vestrum cum omnibus mittat, ad ipsa tandem diffinenda et sententianda. Notificamus quod dictus Andriolus non erat in aliquo gradu affinitatis ipse domine Margarole conjunctus, et quod de presenti habet Johannem de Roto pro ejus procuratore, qui pro eo in dicta causa comparuit et comparet. Super premissis vestram benignissimam gratiam imploramus. Altissimus conditor orbis dominationem vestram feliciter conservet. Datum Crodi die XXVII. februarii MCCCCXX.

Vestrum fidelem servum Petrum Pache de Crodo cum recommendatione.

Magnificis et potentibus dominis dominis meis Lige, bene merito metuendis.

Archiv Lucern.

1419, 29. Juni, meldet der Landvogt nach Lucern: „wegen des Erbs Andriöl Zota's, der keinen Fürsprech erhalten könne“. Absch. Nr. 179, k, 4.

## 50.

## 1420, März 1. Lucern.

Landammänner und Rätthe der Schweizer bitten Herzog Philipp Maria von Mailand höflich, seinen Vogt in Locarno, der ihre Leute im Maggia- und Verzasca-Thale mit neuen Zöllen etc. plage, davon zu weisen.

Illustre ac serenissime princeps et domine gratiose, vestre duximus serenitati intimandum per<sup>1</sup> presentes, quod a quibusdam nostris subditis vallium Madie et Verzasche queremonia litteraliter percepinus, quatenus vestre dominationis capitaneus castrorum Locarni quoddam strenuum statuerit statutum, videlicet eisdem nostris subditis publice mercantie in victualibus liberam substrahendo facultatem, ac etiam nimiam bonorum substantiam per nouorum theloneorum minime huc usque usitatorum institutione extorquendo, nec non prefatos nostros subditos hujusmodi mercantiam exercentes captivari ac etiam pignora sibi ab eis vsurpando, ob quod iidem nostri subditi nimio carestie et perplexionis onere grauari sentiunt. Quod tamen non credimus fore de beneplacito vestre dominationis, nam et illustrissimi principes vestre serenitatis progenitores (in) nos nostrosque suam nobis impendentes gratiam in hiis et aliis benignius pertractabant, nostraque seruitia in hujusmodi grata compensa minime contempserunt. Quapropter supplicamus serenitate vestre humiliter, quatenus eadem vestra Serenitas ac illustrissima dominatio nostris subditis gratiam suam benignam dignetur impartiri, prenominato suo capitaneo firmiter precipiendo quod hujusmodi edictum confestim relaxet, nostris sese subditis benivolū ostentando, quem ad modum et nos vestros amicabiliter subditos in confinibus et majoribus causis tractare desideramus. Et specialiter illustrissime dominationis vestre confidimus gratiae, humiliter cupientes vestre dominationis gratiosa responsione per presentium latorem benignius participes fieri. Datum Lucerne prima die Martij sub sigillo eorundem Lucernensium confœderatorum nostrorum MCCCCXX.

Potestates et vicarij Lige Suitensium.

Illustri ac serenissimo principi ac domino domino Philippo Marie Angelo, Duci Mediolani, Papie Anglerieque Comitj, domino nostro gratioso.

Archiv Lucern, Manuscript Nr. 199, fol. 134 a. Allgem. Absch. A, f<sup>o</sup> 11 a; das Concept mit XIX.

In Kopp's Abschieden, pag. 108, nicht enthalten. Das Manuscript ist Ronward Cysats Copie. Eine spätere Hand setzte bei: „Vss disem handel ist hernach Anno 1422 zwüschen disem herzogen und den Eidgenossen ein schwerer tödtlicher Krieg entstanden und die blutige Schlacht zu Bellenz geschehen. Die Eidgenossen fochten mit kleiner Macht, aber mit grossem Verlust der Ihrigen. Lucern hat am dapfersten zugesetzt, dez verloren sie 96 Burger vss der statt.“

## 51.

### 1420, December 21. Lucern.

Vnser herren Rät vnd Hundert sint einhelliklichen überein komen, von wullballen wegen, welhe wullball wiget iiii zentner, die sol vi alt plap. zoll geben; welhe ball aber ii zentner wiget, die sol iii alt plap. geben; was aber darüber oder darunder wiget an geferde, sol man die kouflüt früntlich halten.

Vmb den zoll ze Rotenburg von den wullballen, da sol ein ball i ß haller zoll gen, vnd sol man die kouflüt mit zöllen vnd andern dingen früntlich vnd bescheidenlich halten, vnd sond ouch si vnd ir guote sicher sin in allen vnsern gebieten.

Das alles ist den von Basel geschriben vnd geantwurt, uf ir schriben, den kouflüten dz ze verkünden. Actum ipsa die sancti Thome anno MCCCCXX. Aeltestes Rathsprotokoll f<sup>o</sup> 295 b.

Ibidem ist für Zolldefraudation jeder Art bestimmt: „Dem sol man nemen alles dz einer füert“. f<sup>o</sup> 295 a.

## 52.

### 1422, Januar 18. Domo d'Ossola.

Der Gemeinde-Vorstand von Domo d'Ossola bittet die Eid-



genossen, dem jungen Franz Breni und seinen Vettern den bald fälligen Zahlungs-Termin bis auf Ostern zu verlängern.

Magnifici et potentes domini domini nostri metuendi, humili recommendatione premissa. Sentimus quod Francinolus<sup>1)</sup> Breni de xpo. vobis est obligatus in certa pecunie quantitate soluenda in brevi termino etc., quapropter humiliter dominationem vestram precamur, ut usque ad pasca resurrectionis Domini nostri proxime futuri digneremini nostrorum amore predictum Francinolum et nepotes suos obligatos<sup>2)</sup> expectare, ne incurrant aliquam penam vel gravamen expensarum vigore obligationis, sicut supra dictum. Altissimus vos conservet. Datum in credentia vestri burgi Domi Ossole, XVIII. Januarii MCCCCXXII.

Per vestros fideles servos credentiariorum dicti vestri burgi Domi Ossole.

Magnificis et potentibus dominis dominis nostris Lige, dominis nostris metuendis.

Wasserzeichen des Papiers: Ein Jagdhorn. Das Siegel ist abgefallen.

### 53.

#### 1422, April 12. Bellinzona.

Franz, Graf von Castronovo, genannt Carmagnola, meldet den Eidgenossen, die er: „egregii amici carissimi“ nennt:

Er habe ihnen jüngster Tage, als sie bei ihm für die bedauernswerthen Gemeinden (Ure und Obwalden) sich verwendeten, gelobt, dieser Sache wegen an seinen Hörrn, den Herzog, zu schreiben. Dieser habe nun durch den an ihn gesandten Kanzler Carmagnola's antworten lassen: Wie sein sel. Vater immer mit den Eidgenossen gütig und freundschaftlich als Nachbar ver-

<sup>1)</sup> Ist nicht mehr der Potestà von Matarel, sondern ein gleichgenannter (? Bruderssohn) Erbe desselben, wie aus Peter (Crodonensis) Paches Brief vom 17. Februar 1420 erhellt.

<sup>2)</sup> Aus der Rechnung beim Tode des alten Franz Breni, Potestà von Matarel, ergab sich für die Eidgenossen eine Anforderung an dessen Erben, die nun durch die Commune sich für deren Zahlung Frist bis Ostern erbaten.

kehrt, so lange nicht ihrerseits Störung eingetreten, so hätte er diess auch zu üben sich vorgenommen. Da er aber nichts anderes von ihnen verlangt habe, als was immer sein anererbtes Gut gewesen sei (Bellenz), so könne er sich nicht genug verwundern, dass die Besitznahme oder Abtretung desselben zu Schwierigkeiten und Zögerung veranlasse.

Diess sei der Bericht seines Herrn, des Herzogs, den sie (den Ihrigen) mittheilen können, um nach ihrem Gutdünken Massnahmen zu treffen.

Phil. Ant. Segessers eidg. Absch. II, pag. 14.

## 54.

**1422, April 18. Zürich.**

Zürichs Burgermeister und Rätthe beantworten die eidgenössische Mahnung Ure's zur Hilfeleistung und Wiedergewinnung von Bellenz<sup>1)</sup>.

A. D. MCCCCXXII an dem samstag nach dem heiligen ostertag hand unser herren, burgermeister, raet und der gross rat, die zweihundert der statt Zürich, unser eidgnossen von Ure botten, als si die mit briefen und von mund gemant hand zu den iren und unsern eidgnossen von Underwalden ze zühen über die berg und inen beholfen ze sinde wider den herren von Meilan, einhellenklich geantwurt, dass si an(e) verzühen nach den iren schiken wellen, die si zuo demselben zug usgenommen hand, und was die geswornen brief, so si mit inen haben, wisen, dem wellen si gnuog tuon, als verr si mügen. Und hand daruf dieselben botten gebetten, dass si mit den iren ze Ure reden, dass si dester fürer umbe kost bestellen, dass die iren, ob si die (uf) die reys schiken, kost finden umbe einen bescheidnen pfening, und daz si ouch die iren mit schiffung, mit den loenen

---

<sup>1)</sup> Damit ist zu vergleichen Lucerns Gelöbnissbrief an Zürich vom 28. Februar 1385, der unbedingte Hilfe, aber auch innert den Grenzen des im Bunde aufgestellten Friedkreises, angelobt.

und mit andern sachen früntlichen und bescheidenlichen halten.  
Dat. ut supra.

Doch so hand unser herren inen selben vorbehebt, nach dem und si fürer vernemen, und sich dis sachen verhandeln werden, das si dann dis mindern und meren mügen, nach dem und si dann besser dunket getan dann vermitteln etc.<sup>1)</sup>

## 55.

### 1422, Mai 11. Faldo.

Caspar Curten het ze Pfeid den Eidgnossen gewert C rinisch gl., X schilt, XIII ducaten vnd CLV altplaphart. Des ist unserm amman worden XVII rin. gl., II schilt, II ducaten vnd XX plaphart.

Lucerner Rathsbuch III, f<sup>o</sup> 79 a.

## 56.

### 1422, Juni 20. (Altdorf).

Obwalden erhält durch Statthalter und Landleute zu Ure, deren Panter den 17. Juni, aufgeschreckt durch Drohungsgerüchte, nach Ursern zog und jetzt in Airolo liegt, Mahnung um eiligen Zuzug.

Den fürsichtigen wisen, dem Amman vnd den Lantlütten gemeinlich ze Vnderwalden ob dem wald, vnsern besondern guoten fründen vnd lieben getrüwen Eitgnossen, enbieten wier, der statthalter eins ammans vnd (die) lantlüt ze Vre vnsern willigen dienst alle zit vor. Guoten fründ vnd lieben Eitgnossen, ir wissent wol, wie der herr von Meilan üch vnd vns Pellenz vnwiderseiter dingen aberstolen vnd in dz land Lifinen griffen vnd zuo sinen handen gezogen het. Des alles in nicht benügt, als wier eigentlich vernemen, won dz er vnd die sinen je lüter troewent vnd meinent Vrsern ze broennen oder me, dz vns gar vnldig ist,

<sup>1)</sup> Am Rande des letzten Absatzes sind die Worte beigelegt: Dis ist den botten aber nit gedacht.

vnd hant dar vmb vnser panner vnd etwz lüte damit gan Vrsern gesent vf mitwuchen nechst vf den weg. Die hant vns nu semlich gelegenheit kunt getan von Oriolt, dz etwz folkes den Platifer inne hat, wz si aber muot habin, ob si moechtin, dz lit am tag, vnd dar vmb vnd von soelechem grossen künftigen vnlitigen schaden vnd ouch von beschechenem grossen schaden, so syen wir by einandern gesin vnd haben den geswornen buntbrief, den ir vnd wier ewenklich ze sament gelopt vnd gesworen hant, für vns geleit vnd den verhoert, vnd haben vns erkent vf vnser eide, dz vns der herr von Meilant soelichen grossen schaden geton habe, dz wier üch wol dar vmb ze manen haben, den schaden ze rechnen vnd vns schaffen abgeleit nach vnser bünden sag, vnd also, lieben fründ, so pitten vnd manen wir üch als ernstlich, so wier iemer können oder mügent, vnd manen üch mit disem vnserm offnen versigelten manbrief vnd ouch mit disem botten aller üwer gelüpten, bünden, eiden vnd der geswornen briefen vnd alles dess, so wier üch ze pitten oder ze vermanen haben nach allen vnsern bünden, dz ir ân alles verziehen mit üwer erbern macht vnd paner zuo vnd mit vnserm paner ziehent vnd vns mit lip vnd mit guot behulffen vnd ouch dess beraten syent, dz vns pelangt vnd vns vnser schaden widerkert werde vnd genzklich ab geleit nach vnsern geswornen briefe lut vnd sag, vnd har zuo tuond als wier üch besonders wol getruwen. Vnd diser manung ze vrkunt versigelt mit vnserm insigel, der geben ist vf samstag vor Johannis des Toefers anno domini MCCCCXXII.

Das Landessiegel ist aufgedrückt. — Archiv Sarnen.

## 57.

**1422, Juni 30.**

Melchior Russens, des Stadtschreibers, Aufzeichnung über die Verluste bei Arbedo.

Von der schlacht zuo Bellentz anno domini MIIII<sup>o</sup>XXII. Uff den hindersten tag des monats Brachets, beschach das gross

gevechte vor Bellentz. Da verluren wir vss vnser statt lxxxxiii guoter söldnern vnd xxiii knecht, vnd wol vxxx (?) söldner vss den Emptern. Die von Vry verlurent by vl, die von Vnderwalden ob vnd nit dem wald by lxxxx vnd die von Zug by lxxxxii söldner, an dem gevechte (war) anders von vnsern eydgnossen niemant, dann dise vier paner, vnd sind ouch die vier paner mit eeren harhein komen, vnd hand der vienden ouch verloren ob viiii<sup>e</sup> söldnern des herren von Meyland.

Auf der Rückseite desselben Blattes, f° 46, steht:

1420, xx<sup>e</sup> mentag vor pfingsten:

Lechen Bagharzthurn by der Cappellen von Schultheiss vnd Rätt an Ulr. Walker, iren Rathsgesellen<sup>1)</sup> vmb 30 plapart zins als Erblehn mit Erlaubniss ein louben mit gemach vnd andern dingen dran ze bouwen.

Vszug (etc.) uss einem alten burger buoch geschr. MV<sup>e</sup>XXXII. Nr. 39, c.

## 58.

### 1422, Juli 6. Zürich.

Zürich meldet an Lucern die Ausschreibung eines Tages der Eidgenossen auf künftigen Sonntag nach Schwyz, über die Mailänder-Angelegenheit, eine Botschaft an K. Sigmund in Sachen der von Oesterreich sollicitierten Rückerstattung des Aargaes etc.

Gruss. „Von des schaden vnd übels wegen, so uns gemeiner Eidgnosschaft jetzunt leider zugezogen ist von dem herren von Meilan vnd sinem volk, dunket vns notdurftig sin, dz wir dar vmb fürderlich uns ze samen fuogen vnd vns einberen mit zitlichem rat, was vns allen dar inne nach vergangnen sachen nu dz best, dz erlichest vnd dz nützlichest sye für hand ze neme, vmb dz wir alle vnd vnser gemeine Eidgnosschaft dester bas hinnewithin als bis her by vnserm guoten lob, by friden vnd gnaden mügen beliben.“

Missiven des Staatsarchivs Lucern. Absch. II, Nr. 22.

<sup>1)</sup> Da wohnte also wol der unglückliche Anführer bei Arbedo.

„Dar zuo ist vns für war fürkomen, daz die hochgebornen fürsten von Oesterrich an vnsern vorgeanten gnedigosten herr, den roemschen künig, getrungenlich vnd vast geworben haben, daz sin gnad sy zuo ir herschaft, landen vnd lüten, dero sy dann vmb vns by vns vnd in disen landen von des heiligen richs wegen entwert sind, widerkomen lasse; dar vff sye derselben vnser herschaft von Oesterrich ze verstand geben, daz man iro dar vmb antwurten woellte vf dem tag ze Regensburg. Der selb tag ist aber nu vfgeschlagen etc. (nach Nürnberg).

Dar zuo so versechen wir vns, daz wir grosse red vnd widersetzt von lüten haben vnd warten müessen, dero wir wol überworden vnd überhept worden wären, ob vns got vor dem schaden behüet hette, dz leider nit beschehen ist; von diser etc.“

### 59.

#### 1422, August 21. Lucern.

Im Rath walten die Fragen: Ob man die welle strafen von der reise wegen: a) die übel geredt hant; b) die von der paner luffen (ze) rouben an urloub in Musog; c) die ân harnasch her heim (komen) sind.

Lucerner Rathsbuch III, f<sup>o</sup> 80 a.

### 60.

#### 1422, August 26.

Substantia effectualis initorum inter ducem Mediolani et Vallesienses.

Primo quod antiqua amicitia existens inter ducem Mediolani et ejus progenitores et Vallesienses conservetur.

Item quod neutra pars alteram de cetero offendat in personis vel bonis, et si forsan fieret aliqua offensa alicui vel aliquibus ex dictis partibus, fiat justitia et emenda dampna passis per illos, ad quos pertinebit.

Item quod passagium dicte provincie Vallesii sit tutum et liberum omnibus gentibus seu predictis Mediolani, vt possint tute et libere conducere mercantias et alia bona sua.



Item quod Vallesienses provideant custodire et prohibere passagia sua contra omnes, siue principes siue communitates, transire volentes per prouinciam Vallesii ad offendendum Ducem Mediolani. Et si forsan ipsi Vallesienses propter dictam custodiam seu prohibitionem incurrerent guerram cum aliquibus principe vel civitate, tunc Dux Mediolani debet eis dare auxilium in personis et pecuniis contra mouentes ipsam guerram.

Item quum inter certas communitates Vallesii et illis de Ligis sunt confœderationes, reservaverunt dicti Vallesienses, quod in casu quo illi de Luczerra, de Vnderwalden et de Vrania requirerent comunitates Vallesii sibi colligatas super recuperationem Domus Ossule, que erat tribus dictis comunitatibus, tunc ipsi de dictis comunitatibus Vallesii possint dictis de Ligis dare ad hoc auxilium sicut consortes et conburgenses eorum.

Item in casu quo dicti de Ligis vellent ire ad domum Ossule pro recuperatione predicta, secum ducentes certum numerum vexillorum, et peterent passagium per (terram) Vallensium, tunc dictum passagium non debeat eis denegari.

Item quodque dicti de Luczerra, de Vnderwalden et de Vrania non conducerent aliquos alios armigeros nisi de suis propriis.

Item quod ipsi de Vallesio confederati cum illis de Liga obseruent ipsis de Liga capitula dictarum confederationum, prout desuper tenentur et non aliter, etc.

Laut Archiv f. schweiz. G. II, 210.

## 61.

**1422, im September.**

Peter Rissy.

Peter Rissy hat zwöy kind verlassen, dero rechter erborner vogt ist Peter Fleischli.

Dem ist der kinden guot beuolhen, als hienach stat.

Husrat:

Item iiii bette x küsse,                      zwen houbt pfulwen,

ein stuol pfulwen,	ein gross gewirkt ziechen
viii lilachen, ein kesse,	über ein gutschen,
ein grossen hafen,	ein gewirkt stuollachen,
ein nüw halbfiert kanne,	ein nüw gewirkt deki,
ein mässig kann,	ein gewebe deki, rot vnd gel,
ein halbmässig kann,	ein geneiti deki uff swartz,
ein zöygtlecht kenneli,	ein guot moeschen beki,
iiii zinnen schüsslen, iii kesse,	ein zemen geleit tisch,
ii pfannen, ein lowkesse,	ein kasten darinn der plunder ist,
ii hel, ein gros standen,	siben eln swartz tuochs,
i genterli bi dem für,	ein blawen gefülten rok,
ein harnesch vessli,	ein beslagen viertel,
ii spanbet, ein klein kasten,	ein rint fiertel,
i bekehuob, ii swert,	ein esch fiertel,
ein nüw wann, viii lowfesser,	zween trett zuber,
ii wösch vessli, ii lownepf,	ein lidrin laden,
iiii slegel, xi ysen,	ein lidrin flesch,
ii hangisen, iii zwechelen,	ein gross slegel etc.

Item ii lib. wert holtz, xxx pla. wert rinden vnd eschen.

Item geltschuld, so man Peter Rissin seligen hie disend dem Gotthard schuldig ist, gebürt sechs hundert vnd xxxvi guldin an werschaft. Da het Peter Fleischlin zu siner vogtkinden handen koufft von der muoter ein teil derselben schuld vmb ccc guldin werschaft.

Item enend dem Gotthart sol man ime

Item bargelt xl rinsch gulden, sint der kinder allein vnd xxi würf an behemschen, mit iiii zelt vnd iii behemsch, vnd xvii würf an alten saffoyern vnd frowlern, vnd ii pla. an alten angstern.

Item vss dem leder, so da gesin ist der kinder teil, ist gelöst xxxiiii gulden werschaft, xii pla.

## 62.

**1422, October 9. (Frytag vor S. Gall.)**

Mahnung M. G. H. von Lucern an die Stadt St. Gallen wider den Herzog von Mailand.

Den wysen fürsichtigen, dem burgermeister vnd dem rat der statt ze St. Gallen, vnsern sundern guoten fründen vnd getrüwen lieben mitburgern, enbieten wir der schultheiss vnd der rat der statt Lucern vnsern früntlichen willigen dienst vnd was wir eren vnd guots vermoegen vorab.

Als wir vormalen von sachen vnser kriegs gegen den herzogen von Meiland wegen durch den wysen unsern lieben getrüwen ratsgesellen Uolrich Walker mit unserm brief üch gebetten vnd gemant haben, daruf ir als vnser getrüwen lieben fründ uns hilf angeseit hand, als wir verstanden haben, dez wir üwer guot früntschaft recht flissiglich mit allem ernst danken, begeren das in allen sachen um üwer neben früntschaft ze verdienen, und von soelcher sach unsers kriegs wegen, so hand etwan vil vnser burger, die von dem herzog von Meyland ze Bellentz groesslich geschediget sint, vns angeruoffen, gebotten vnd gemanet vmb hilf vnd rat, anzegriffen vnd ze schedigen unserü figendi, darumb wir den obgenanten unsern lieben ratsgesellen Uolrich Walker ze üwer guoten früntschaft schikend vnd bittend üwere liebe mit ganzem ernst, so wir koennen, vnd manend üch och ernstlich üwers burgerrechtes vnd waz wir üch ze manen haben, daz ir unverzogenlich dez hertzogs von Meyland vnd der synen vynt werden vnd inen absagen woellent, vnd ouch ir besunder vnd die üwer vns vnd den unsern, so ze üch komen oder schiken, beholfen vnd berathen syent in üwerm gebiet vnd daby sy ouch ufhaltent, wo die vnsern vnserer vint lyb oder guot ergryffen moegent, nachdem vnd diser unser bot obgenannt mit üwer lieben früntschaft reden wirt. Harinn so wellend üch als früntlich bewisen vnd üwer bestes tuon, als wir dess ein gantz guot getruwen ze üch haben; koennen

oder moegent wir das iemer vmb üwer guoten früntschafft vnd die üwern verdienen, woellent wir üch willig sin. Uewer voll früntschafft richlich antwurt (warten wir) mit disem unserm bot. Mit vrkund diz briefs geben vnd gesigelt mit vnserm secret vffgetrukt ingesigel am frytag vor sant Galli tag Anno 1422.

Staatsarchiv Lucern.

Obwol diese Copie nur in später Fassung uns im Staats-Archive Lucerns erhalten ist, erklärt sie dennoch, was Dr. Phil. Ant. Segesser, Abschiede II, pag. 16, Nr. 22, Ende von der Renitenz Zürichs gegen „das Drängen einiger Orte, Rache zu nehmen für den Verlust vor Bellenz“ und Abschied 23 vom 28. Juli (ib.) sagt.

Lucern, wie seine Mitkämpfer den 30. Juni 1422 zu Arbedo hart getroffen, sann auf Wiedervergeltung und Krieg gegen Mailand. Da sowol in seinem Süden, in Wallis und Bern, als im Norden, vorab Zürich, man die Fortsetzung des Krieges zu vereiteln suchte, und die Waldstätte mit Lucern sich gegen Carmagnola zu schwach fühlten, suchte man die Fehde auf dem Gebiete St. Gallens fortzusetzen. Mailand eröffnete sich dagegen durch seinen Friedensvertrag vom 28. August 1422 mit Wallis (Archiv für schweiz. G. II, 210) die westlichen Gebirgspässe für seinen Handel. Lucern und die Waldstätte sahen sich und den St. Gotthard durch ihre Mitbürger, die Walliser (siehe Abschiede II, pag. 15), welche ihnen freien Durchzug in's Eschenthal, ja selbst Hilfe gelobt und bisher geleistet hatten mit dem Versprechen, „dass Eschenthal für immer den Waldstätten bleiben solle“ (Furrer, Gesch. v. Wallis I, 172), verrathen. Es mag die Zustimmung zu dem Spruche vom 25. Januar 1420, den die Fürsten zu Evian in der Fehde der von Raron und Berns gegen Oberwallis gethan, die Leute von Goms ihren treuen Bundesgenossen von Lucern, Uri und Unterwalden in etwas entfremdet haben; doch mit vollem Unrechte, denn in Evian waren die 3 Orte nicht anwesend, sondern nur Zürich, Schwyz, Zug und Glarus; die von Lucern, Uri und Unterwalden hielten den 20. Christmonat 1419 in Zug und selbst nach dem Spruche von Evian, den die Walliser nid dem Deisberge besendet hatten, treu zu den Zehnten des obern Wallis, konnten ihnen aber unmöglich behilflich sein; das zeigt die Richtung in Gundis vom 30. November 1423. Abschiede II, Nr. 47, pag. 28.

Zürich, welches St. Gotthards Strasse für seinen schon im XII. Jahrhundert nach Italien reichenden Handel so gut als Lucern zu nützen im Falle war, sandte im Jahr 1331 seine Mannschaft zu der ersten kriegerischen Reise über dies Gebirge, deren unsere Geschichtsquellen gedenken. Die Einsetzung des Johannes von Moose, eines Gotteshausmannes von Dissentis, als Reichsvogt in Leventin im Jahr 1329 durch König Ludwig d. B. mochte am südlichen Gotthardspass Aufruhr gegen die Deutschen veranlasst haben,

den die bewaffnete Macht Zürichs und der drei Waldstätte 1331 durch Vermittlung Franchino Rusca's, des Herrn von Como, stillte.

Im Jahr 1351, 1. Mai, beschwor Zürich in seinem Bunde mit Lucern: „Daz wir einander getrülich behulffen und berathen sin sullen, als verr uns lib oder guot erlangen mag, an alle geuerde, gen allen dien vnd uff alle die, so uns an lib oder guot, an eren, an fryheiten mit gewalt oder ane recht vnflug vnlust angriffen, bekrenken, deheinen widerdriesz oder schaden tetint.“

Bis dahin lautet also dieser Bund vollständig als Schutz- und Trutzbündniss. Die Gränzen von „Grymslen die Aren ab für Hasli, für Bern hin untz an die statt, da die Ar in den Rin gat vnd den Rin wider uf untz an die Tur und die Tur uf an die statt, da si entspringet, die richte durch Churwalchen uf unz an die vesti ze Ringgenberg enhalb dem Gotthard hin untz vff den Plattiver und von dannen hin vntz vff den Döisel vnd von Döisel wider über vntz an den Grymsel, da die Aar entspringt“, beschreibt jedenfalls einen weiten Kreis in Gebieten, in denen weder Zürich noch ein anderer Bundesstand 1351 Besitz oder Vogtei hatte.

Plattifer, oder Monte Piatino, bei Dazio grande, unweit von Faido, dem Hauptorte des Leventhals, nördlich gelegen, nur noch 3050' über Meer, lag schon weit von der damaligen Gränze des Landes Ure. Offenbar war Zürich also seinen Bundesbrüdern auch ausserhalb der Landmarken zur Hilfe pflichtig. Ure und Obwalden mit getreuer Bundeshilfe Lucerns hatten seit langen Jahren nicht ohne grosse Opfer für die Sicherstellung des St. Gotthardpasses und Besetzung des obern Tessin- und Eschenthals gesorgt, selbst Domo d'Ossola zum dritten Male erobert und sahen sich nun, nach der durch ihrer Mitstreiter Unthätigkeit verursachten Niederlage bei Arbedo, von ihren Bundesgenossen verlassen.

Zürich, welches, wie früher gar oft, auch im April 1422, Montags nach Ostern, beschlossen, nicht weiter als auf den Plattifer zu ziehen (Abschied II, 13, unter Zug) und durch Zug die Eidgenossen heimzunehmen versuchte, that in diesem Falle, da es sich um Wiedergewinnung der erkauften und den 10. April durch Verrath verlorenen Stadt Bellinzona handelte, die mehrere Stunden unterhalb dem Plattifer liegt und ein wohlerworbenes Eigenthum deren von Ure und Obwalden war, seiner Bundespflicht doch schwerlich genug. Denn am Plattifer konnte Zürich seinen Bundesbrüdern dann erst nützlich werden, wenn Carmagnola sie geschlagen und über Faido hinauf verfolgt hätte, um auch Airolo zu nehmen, was ihm nie einfallen konnte.

Dass man nach dem bei Arbedo genommenen Schaden Zürich „grosse Nachrede und Widersetzlichkeit“ (Abschied 22, 4) in der Eidgenossenschaft nachtrug, war begreiflich. Dazu würde stimmen, was Tschudi erzählt, die Zürcher seien 1422 in dieser Reise nur bis Faido gekommen.

Wie sehr Zürich sich für einen Friedens-Abschluss mit Mailand ereiferte, zeigt 1426 Abschied II, Nr. 85.

## 63.

**1423, August 30. Lucern.**

Gleichzeitige Notizen über den Vorschlag der Gesandtschaft von Florenz, den Herzog Philipp Maria von Mailand auf künftigen St. Georgs-Tag gemeinsam zu bekriegen.

Anno MCCCCXIII<sup>o</sup> die lune ante Verene venit dominus Antonius Jacobi de Saluet de Florentia propter infrascripta negotia. Primo demonstravit litteram credentie. Secundo qualiter missus est narrans salutem. Tertio condolentes de nostro dampno. Quarto desiderantes et cupientes scire nostram intencionem et mentem versus tyrannum (Ducem Mediolani). Quinto petit quod in uno tempore debellare et in ruinam ponere debeamus tyrannum et cum quanta comitiva armigerorum. Sexto ipsis placeret circa Georii et ipsi habent stipendiarios 8 M. Septimo quod fieret conventio et pactum, quod neutra pars cum dicto tyranno concordaret sine scitu alterius partis. Octavo ipsi volentes fortes et fideles et ipsorum promissiones credentiam habere ratam et gratam. Ultimo libentissime scientes a Liga, si unio inter ipsos primo fieri potest, litigando contra dictum tyrannum, vel ne, quo tempore et cum quanto exercitu, hec subito ipsis scire necesse esset, quod facta eorum eo melius ordinare scirent.

Item concordati sunt cum domino Papa, Venetianis, domino Rege Romanorum, domino rege Arragonie, Nepulie et omnibus aliis ipsorum vicinis, specialiter cum rebellibus et expulsis de Genua, quare eo melius vincere possunt dictum tyrannum. Item habent capitaneum de Gratz(?) et Bandolfum, bene ausati. Petit finaliter totalem responsionem, quod si nil volumus, ipsi faciliter possunt facere pacem et concordiam. Omnia secreta Lige sibi nota sunt, quod non sumus unanimes.

Honorande et egregie domine, benemerito amande tamquam specialissimus fautor et amicus Lige, domini mei Lige congaudent et exultantur de vestro adventu et maximam comprehendunt amicitiam quod magnifici domini nostri de Florentia tam sollempnem nuntium transmisserunt. Primo vobis referunt gratiarum actiones.



Secundo rogantes vt placeat dominis nostris referre gratiarum actiones. Tertio offerunt se pronos et paratos. Parte sua desiderant et cupiunt scire intentiones vestras, cum quanta copia armigerorum et quo tempore inclinati et parati sint debellare, et quod neutra pars cum tyranno concordaret.

Item inrent zwein monaden sol man me botschaft tuon.  
Item man sol manen. Item wir soend einhell werden.

Item dz man die vom Rin vnd von Kurwalchen nit werbe noch den irigen.

Staats-Archiv Lucern.

## 64.

### 1424, Februar 9. Ofen.

König Sigmund erlaubt dem Lande Schwyz, dass es nach seinem Belieben Münzen, solche mögen von wem immer geprägt sein, nehmen oder in seinen Gerichten verbieten dürfe.

Wir Sigmund von gottes gnaden romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kung, bekennen vnd tun kunt offembar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen, wie wol das sei, das wir von angeborner miltikeit allewege willig sein, vnser vnd des heiligen reichs vndersessen mit vnsern gnaden gutlichen vnd gnedlichen zuuersehen, yedoch so traget vns vnser gemute liblichen dozu, das wir sunderlich bewegniss vnd begirde haben zu den, an den wir zu voran für andern lüten stete trewe vnd vnuerdrossne dienst von alders her gantzlich erkant vnd erfunden haben, vnd dorumb haben wir angesehen sulche dinste vnd trew, als vns vnd dem heiligen riche der Landamman vnd die Lantlüte zu Switz, vnser vnd des heiligen richs liben getruen, offt vnd dicke getan haben, teglichen tun vnd für bass tun sollen vnd mogen in kunftigen zeiten, vnd haben in(en) vnd iren nachkomen mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechter wissen disc nachgeschriben gnaden getan vnd tun in die in craft diss briefs von romischer küniglicher mechte, das sie müntzen, welcherley die sey, oder von wem die geslagen wirt, als oft vnd dicke

sie das gute dunken wirt, nemen vnd die andern verbiten sollen vnd mögen in iren gerichtten ewiglich, als des inen notdurfftig vnd beqwemlich sein wirdet, von allermenicklich vngehendert, vnd gebieten dorumb allen vnd yglichen fursten, geistlichen vnd werntlichen, grafen, fryen herren, rittern, knechten, richtern, burgern vnd gemeinden der stette, merckt vnd dorffer, vnsern vnd des heiligen reichs lieben getrüen, ernstlich vnd vestiglich mit disem brieff, daz sy die egenannten landamman vnd landlüte zu Switz an den egenannten freiheiten vnd gnaden nicht hindern oder irren in dheineweis, sunder dobey hanthaben vnd getrulich bleiben lassen, als libe in sey vnser swer vngnade zuquermeyden. Mit vrkund diss brifs versigelt mit vnser kuniglichen maiestat insigel, geben zu Ofen nach Crists geburt vierzehenhundert jar vnd dornach in dem viervnzweintzigisten jare am nechsten mittwochen nach Sant Dorotheen tag, vnserer riche des vngarschen etc. in dem sibem vnd dreissigisten, des romischen in dem viertzehenden vnd des behemischen in dem vierden jaren.

Ad mandatum domini regis Johannes Zagrannus, Eps. Cancellarius.

An schwarzgelber Seiden-Schleife hängt das grosse Majestäts-Siegel in weissem Wachse. — Archiv Schwyz.

Im Jahr 1424, 9. Februar, in Ofen gab König Sigmund dem Lande Schwyz, zur Besserung seiner Strassen, zwei Zollstätten für Kaufmannsgut, Rosse und Wagen. Archiv Schwyz Nr. 311.

„Daz sie (d. v. Schwyz) zu bessern wege vnd stege vnd ouch brucken, das die kauflüte, geste vnd alle inwoner des landes doselbst zu Switz desterbass vnd fürderlich wandeln vnd zihen mögen hin vnd herwider noch irer noturft in irem gebit, zwen zolle an den stetten, da sy das am allerquemlist dunken wirdet.“

## 65.

### 1424, März 3. Sarnen.

Hans Wirz, Landammann, und das Geschwornen-Gericht von Obwalden ordnen zwischen den Fähren von Alpnach und Erni Hug die Fahrberechtigungen daselbst.

Allen den die disen brief ansehent oder hörend lesen, künden wir der Amman vnd die fünfzehn, das geschworn Gericht zu Vnderwalden ob dem kernwald vnd verjehent öffentlich an d(isem) brief, dz für vns komen sind ze Sarnen in der Lantlüte hus, da wir öffentlich ze gerichte sassen, die feren ab Alpnach-Stad, mit namen Jenni Hecki, Heini und Ruodi Winkelried, gebrüder, Welti von Atzingen vnd Eberhard Suter für sich selber vnd ir vogtkind, ouch für niemand anders, ze einem teil, vnd zuo dem andern teil Erni Hug vnd ander erber lüt mit im, die im die landlüt zuogabent, dz si im sin sach hulfen fürlegen nach dem rechten, von jeklicher kilchhöri ein, mit namen Walther Heintzlin von Sarnen, Jenni Sigristen von Kerns, Heini an der Hirseren von Alpnach, Claus Hug von Lungern, Walther Froewin von Giswyl, Claus Scherer von Sachsn, vnd stallten sich mit fürsprechen vnd offneten die obgenannten feren vor uns mit ir fürsprechen, wie sie das gefert ze Alpnach an dem Stad, oder ir forderen, oder die von den si das gefert gekouft, ingehept hand vil jare by zwanzig oder by drissig oder by vierzig oder noch me, das si nieman darin geirrt hett, untz an vier jar oder fünf, so wär der obgenant Erni Hug komen vnd hett inen darin geredt vnd hette si darin geirrt, dz sy gott vnd dem rechten wol getruwiten, dz er da von stan soelle, wan er noch nieman anders dhein recht dazuo hetti, wan die es vergulten oder von erbschaft ankomen wär, vnd wärin sy och vor zyten vor den fünfzehn gesin etc., dz sy nüt anders wüsstend, wan dz sich mit urteil erfundet het, dz sy die gefert inngehept ein gewaerd vss nach unser landes vfsatz vnd eynungsbrochs wysung vnd datum (?), vnd getruweten dar vmb etwas kuntschaft ze han vnd wärin och die es verstüren vnd verbruchen müesten als ander ir güeter. Dar wider redt der obgenant Erni Hug mit sinen fürsprechen vnd offnet vnd sprach, es moechte villicht wol sin, dz sy die gefert ingehept hetten; es wäre aber von gewalts wegen herkomen, noch von enhein rechten vnd hetten ouch dik vernomen, dz si die gefert nie ein gewerd hetten inngehept, wan dz och alweg ander lüt do gefarin wärin, vnd hett och Erni Hug vnd

ander sin mitgesellen etzwi vil jare gefarn, sy wertin es inen etwas mit worten, sy fuoren aber nochten alwend fast, vntz daz es für ein amman vnd die landlüt vnd ein gemeind kam, die hiessen vnd sprachen, dz da für vor als nach, vntz das die fünfzen,<sup>9</sup> das gesworn gericht, zusammen giengen vnd solten ir sachen da warten zem rechten. So getruwiti och der obgenant Erni Hug, dass es ein offne frye lantstrass wär vf dem land vnd über see, vnd stüenden och etzlich hüser ze Alpnach an dem Stad vf der kilchherren von Alpnach ahmend vnd geben die hofstetti den kilcherren zins davon, vnd gieng ir ahmend vntz an den see, vnd getruwitin got vnd dem rechten, das sy so vil da gefarn hetten, das sy des geniessen soellten, dz das einigbuch die feren nit schirmen söllte, vnd getruweten ouch darum etwas kuntschaft, ze han.

Darwider redten die obgenannten feren mit ir fürsprechen, si oder ander lüt hetten das gefert ingehept wol hundert jar oder me, sy hetten es kouft oder geerbt, dz si wol wüssen, dz es ir eigen gut wär von den doernen hin vntz an den stoetzenden stein, da zwischent wär das gefert ira vnd für den stoetzenden stein nider an das niderstad, das hetten sy och ingehept, das ouch nieman da an schiffeti, denn mit ir willen. Es füre wol etwan einer, so ira deheiner da heim wäre, dz sy den enweg fürten, vnd truwiten och von der stoessen vnd sachen wegen etwas kuntschaft ze han.

Vf das ward inen ze beiden teilen erkennt, dz sy ir kuntschaft wol stellen moechten, vnd da wir ir sach, ansprach vnd red vnd widerred vnd beder teilen kuntschaft verhörten, es werin lüt old brief; do erkanden wir vns bi dem eid, so wir gesworen hatten, das die obgenanten feren by dem gefert bliben sullen von den dornen hin vntz an den stoetzenden stein für eigen zwüschent den zilen, doch also dz jeder man mit sinem guot ze land mag faren, es syen lüt oder gut, zwüschent den zilen zu dem nechsten; will aber jeman üt dannen füren zwüschent den zilen, das sol nieman tuon denne mit der feren willen. Aber für den stoetzenden stein nider vnz an das niderstad, vnd

für zen doernen hin vntz an den berg, da sol vnd mag jeder-  
man anschiffen vnd faren vnd lüt vnd guot dannen füeren, dz  
inen das nieman weren sol. Wer ouch, dz der see als gross  
wurde, dz nieman für den stoetzenden stein vf oder nider  
trocken moecht kommen mit sinem guot, der sol vnd mag mit  
sinem eignen guot wol zwüschen den zilen danneß faren vnd  
füeren, die uns kouf zufürent, noch nieman anders. Wöllten sy  
aber jeman gut füeren, das nit ira wär, das sollen sy nit tuon,  
denn mit der feren willen, vnd wenn man trochen mag faren  
unz an den stoetzenden stein, so süllen sy niden anfarn. Wär  
och dz sy jeman als unbescheidenlich halten oder füeren wolten  
mit loenen oder nit füeren woeltin, das sol aber an einem rechten  
stan. Vnd da diz alles erteilt ward, do lies der obgenannt  
Erni Hug mit sinen fürsprechen an recht, ob man im von den  
XV. dem geschworn gericht ein vrkund darüber geben soelt; dz  
ward im och einhellklich erkent vnd erteilt ane widerrede, vnd  
harüber ze einer waren vnd offenen vrkund vnd sicherheit alles  
dess so hie vor an disem brief geschriben stat, so haben wir  
die fünfzen das geschworn gericht erbetten Hans Wirtz, in den  
zyten lantanman ze Vnderwalden ob dem kernwald, dz er sin  
eigen insigel öffentlich für uns an disen brief het gehengt, won  
es von uns mit urteil beschehen ist. Das och ich der vorge-  
nannt amman vergich vnd durch ir bet willen han getan, mir  
vnd minen erben unschedlich. Der geben ist nach Sant Mathis  
tag an dem naechsten frytag des jares do man zalt von Christus  
gepurt vierzehen hundert vnd dar nach in dem viervndzwan-  
zigosten jar.

Archiv Sarnen f<sup>o</sup> LXII und LXIII des Weissen Buches.

## 66.

### 1425, April 10. Stuhl-Weissenburg in Ungarn.

König Sigmund gibt den Städten Bern, Zürich, Solothurn  
und Lucern und den Eidgenossen von Schwyz, Ure, Unterwalden,  
Zug und andern, das Gebirge vom St. Gotthard bis hinab in die

Ebene Lombardiens mit den Leuten, wenn sie solche dem ihm unbotmässigen Herrn von Mailand entreissen, als Reichslehen.

Wir Sigmund von gottes gnaden romischer kung, zu allen zeiten merer des Richs, vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kung, embieten den ersamen Schultheissen, Burgermeistern, Ammanen vnd Burgern gemeinlich der stette Berne in Vchtland, Czurch, Sollottern, Luczern, vnd den lantlütten vnd inwonern der lande vnd teler zu Swicz, Vre, Vnderwalden vnd Czug, vnd allen iren Eydgenossen, vnsern vnd des Richs lieben getruen, vnser gnad vnd alles gut. Ersamen lieben getruwen, wie wol wir durch freuels widerwertikeit vnd turstiger vntrewkeit willen, die Philipps Marie Anglus von Meylan an vns vnd dem heiligen romischen Riche vnd vnsern vnd desselben Richs landen, lütten, getruen vnd vndertanen lang zeit begangen hat vnd noch teglichen begeet, an vnsern herlikeit zu swechen vnd im die als ein freuelicher tyrann, der kein recht dorczu hat, zuczueigen fürgenomen hat, euch gegunnet vnd erloubet haben, das lampertische gebirge von Sant Gothartsberge anzuheben, biss an die eben gen Lamparten, dem egenanten von Meylan vnd sinen helffern vnd zulegen abhendig zu machen, vnd zu vnsern vnd des Richs vnd ewern henden ze bringen, als dann das vnser brieue euch darüber gegeben clerlicher vssweisen, jedoch ist vnser ernste meinung vnd wollen, das alle die, in welchem state oder wesen die seyn, die sich von dem egenanten von Meylan vnd von siner vndertenikeit vnd gehorsam keren, vnd vns vnd dem heiligen Riche vnd euch sich ergeben vnd gehorsam vnd huldung tun wollen, vnbeschediget vnd vngewüstet an libe vnd an gute beliben sollen. Dorumb gebieten wir euch von romischer kuniglicher macht ernstlich vnd vestiglich mit disem brieff, das ir niemand, der oder die sich zu vnsern vnd des Richs gnaden ergeben vnd komen vnd euch also huldung vnd gehorsam tun wollen oder tun werden, in dheinweis wüstet, noch dheynerley merklichen schaden an iren leib vnd gute tut oder czucziechet, noch das von ymand zutund gestattet, sunder



sie gutlichen vffnemet vnd vor dem vorgenanten von Meilan vnd suszt vor allerley gewalt getrulichen an vnser vnd des Richs stat hanthabet, schützet vnd schirmet, als wir ewer fursichtigkeit des sunderlich wol getrawen, vnd tut darynn ouch nicht anders by vnsern vnd des Richs hulden vnd als lieb euch sy vnser swere vngnade zu vermyden. Mit vrkund diss briefs versigelt mit vnser maiestat insigel. Geben zu Wissenburg in Vngern an dem nechsten Montag nach dem heiligen Ostertag nach Crists gebur(t) XIII<sup>e</sup> jar vnd dornach in dem XXV jare, vnser riche des vngrischen etc. in dem XXXIX, des romischen in dem XV vnd des behemischen in dem funften jaren.

Wenngleich nur Abschrift auf italischem Papier, ist dieser Act doch echt und gleichzeitig. Vergl. Abschiede II, pag. 47, N. 4 und das Recreditiv Walkers, 16. April.

## 67.

### 1425, April 10. Stuhl-Weissenburg in Ungarn.

König Sigmund proklamiert den Reichs-Angehörigen jenseits der Alpen bis an das Lombardenflachland: die Eidgenossen werden sie von Filippo's Tyrannei befreien und als Reichslehen mit seinem Willen, ohne Schädigung ihrer Freiheiten und Güter, wenn sie nicht rebellieren, aufnehmen, wozu er sie ermahnt.

Sigismundus, dei gratia Romanorum rex, semper Augustus ac Hungarie, Boemie, Dalmatie, Croatie etc. vniversis et singulis, comitibus, nobilibus, militibus, clientibus, ministerialibus, vasallis, castrorum, civitatum, oppidorum et villarum rectoribus et comunitatibus in montibus Lombardie et citra vsque ad planities Lombardie existentibus, nostris et Imperii sacri fidelibus dilectis, ad quos presentes pervenerint, gratiam regiam et omne bonum. Fideles dilecti, ad hoc celesti dispensatione sicut tenemus indubie sacri romani Imperii suscepimus gubernacula, ad hoc titulo augustalis fastigii sumus insigniti, vt ejusdem Imperii jura, que sibi nonnullorum vendicunt tyrannides, recuperemus feliciter ipsiusque subditorum, qui sub nostris victri(cibus) alis respirare

cupiunt, ad optate libertatis gaudia prestante domino reducamus. Et ecce quidam Philippus Marie Anglus, assertus de Mediolano, sub peregrino vocabulo jura Imperii nulla ad hoc fultus auctoritate legitima sibi usurpare nititur, omnes fideles Imperii opprimere et sue quo potest doli suffragio subjugat ditioni. Cui ad resistendum favente nobis Altissimo et nonnullorum sacri Imperii assistentia jam advertimus dextram nostram ac fideles nostros illos de Liga ante faciem nostram promisimus, qui vos de manibus et tyrannide prefati Philippi Marie Angli liberare debeant et ad nostram, et Imperii sacri reducere scilicet ditionem. Verum cum suave et amenum valde sit, sacre imperialis libertatis disgustare libamina et redire ad stipidem naturalis dominii, puta imperialem dignitatem, ad quam de jure pertinere dinoscimini, prout etiam speramus, fauente nobis Altissimo, de faucibus et voragine predicti tyranni vos jam posse aberare, ideo vestris fidelitatibus firmiter precipimus et mandamus, quatenus dum et quando prefati de Liga vos cum vel sine exercitu et manu valida visitaverint et presentibus requirendum duxerint de subtrahenda prefato Philippo Marie Anglo ipsiusque complicibus obedientia et ad nos et Imperii sacri gratiam et ad libertatem ad jus romani imperatoribus et regibus vobis et vestris progenitoribus traditam revertendi, extunc mox et incontinenti prefatos de Liga et ipsorum exercitum ad vestra castra, civitates, oppida, villas, dominia et loca vestra quaecumque gratanter debeatis suscipere et ipsis ad nostras et Imperii sacri manus obedientiam prestare, et ad eos et nullum alium preter nostram Celsitudinem et sacrum romanum Imperium velitis habere respectum et sub ipsorum umbra et protectione, quibus vos exnunc comittimus, votive vegetare.

In quo utique prouidebitis saluti vestre et vestrorum. Disposuimus etenim cum prefatis de Liga, et taliter indempnitati vestre districte mandando prouidimus, quod in bonis, juribus, libertatibus et immunitatibus, a divis romanorum imperatoribus et regibus vobis concessis, datis et indultis, et eorum possessionibus, vos indempnes et illesos conservare debeant et in nullo

penitus molestare. In casu vero quo vos redderetis rebelles et nostris mandatis contrarios, extunc manu potenti ad nostram et Imperii sacri ditionem vos prefatis de Liga per opportuna remedia comisimus coercendos, que vtique fieri non possent sine grandi vestro dispendio pariter et ruina.

Presentes sub nostre majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum in Albaregali anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo quinto, proxima feria secunda post festum Pasche. Regnorum nostrorum anno Vngarie etc. XXXX, Romanorum quinto decimo, Boemie vero quinto.

Copia auf Ochsenkopf-Papier mit Mond auf hoher Stange. Schrift der Hofkanzlei.

## 68.

### **Reis - Rodel Lucerns (angefangen im Sommer 1425).**

P a n n e r.

Jungkher Heinrich von Mos, houbtman,

Johanns von Dierikon,

Wernher von Meggen venr(ich),

Sin Sune vndervenri(ch),

Her Schriber,

Singer — xlii pl(appart),

Stutzer — lxxxv pl.,

Krempfli,

Hauptmans knecht,

Werkmeister,

Armbruster — cii pl.,

Meister Wentzla,

Stork Koch — lxxvii pl.,

Hornbläser Reber,

Bürgi im Hasli,

Toenie Walk — xli pl.,

Erhart — lxiii pl.,

Hensli Schulthessen knecht,

Pfifer iii,

Cueni Suter,

„Claus von Meggen — lxx pl. i gl. golt xlvi pl.,  
 Büttikon i gl. und (?) x lvi pl.,  
 Bergmatter<sup>1)</sup> iii Pfd. Haller,  
 Eisen in der Schmid(ten),  
 Sattler.

Affenwagen xviii.

Von Hertenstein,  
 Uolrich Walker,  
 Hemman Goltsmit,  
 Antoeni Russ,  
 German Russ,  
 Panteli Furter,  
 Ludwig Walker,  
 Uolrich von Mos,  
 Hans Biegger,  
 Hans Mathe,  
 Fatzin,  
 Fuchs,  
 Peter von Uetzingen,  
 Hans Hagen,  
 Hans Hilwer,  
 Hans Bily,  
 Blumenberger,  
 Pultlingen.

Metzger xx.

Beringer-Sidler,  
 Burgkhart Sidler,  
 Hans Has,  
 Heini Walker,  
 Heini Has,  
 Studer,  
 Megger,  
 Vasand,  
 Hensli Willi,  
 Bürgi Entli,  
 Platter,  
 Werne Spismacher,  
 Ruodi Bramberg,  
 Eberspach,  
 Hans von Vrswil,  
 Hedinger,  
 Hensli Andres,  
 Jost Ebi,  
 Uoli Un (?),  
 Toenie Schilliger.

<sup>1)</sup> Bergmatter scheint mir der Berner-Büchsenmeister; pag. 23 des Rodels steht:

„Bergmatter sol man i zentner cupfer kost 11 $\frac{1}{2}$  gl. golt vnd xvii Pfd. cupfers vnd xiii Pfd. zügs, vmb holtz xxxvi pl., vmb sturtz xvi pl., vmb pfannenstil xx pl., vm isen vmb boren iiii pl., vmb kol vnd ander ding lviii pl.“

„Den Söumern, der sint sibem ross, die hant gesömet büchssen, bulfer, xxxxiiii gulden werschaft minus i ort.“ Ead. pag. Rottuli. Kostet also das Saumross 6 gl. 6 pl.

„Büchsen bulfer ein Zentner gerechnet für viii gl. in Auro.“

Gewert: German liiii Pfd. hal.,  
 „ ix gl. golt,  
 „ liii gl. vi pl. wersch.

## Gerwer xix.

Jacob Menteller,  
 Hans von Lucern,  
 Pentelli Meder,  
 Claus Gürber,  
 Grepper,  
 Hans von Wil,  
 Heini Zimberman,  
 Wilhelm Gerwer,  
 Heini von Münster,  
 Saltzman,  
 Herman Bachman,  
 Wambescher,  
 Walther der Hirten,  
 Peter von Matt,  
 Cuonrad Hertli,  
 Uolman von Hall,  
 Felix Mure,  
 Jurer,  
 Vlinger,  
 Gattwil,  
 Hansli Ludi.

Gewert: Gürber lvii Pfd. hal.,  
 „ x gl. an golt,  
 „ liiii gl. ii pl. wersch.

## Schützen xx.

Wernher Keller, houbtman,  
 Uolrich Willmann,  
 Hasfurter,  
 Hofstetter,  
 Hensli Scherer,

Gewert: Sidler lx Pfd. haller,  
 „ x gl. golt,  
 „ lx gl. rinsch vnd 7½ pl.

## Snider xvi.

Hans Yberg,  
 Wernher Smid,  
 Uoli Fry,  
 Sunnenberg,  
 Antönie Diener,  
 Peter von Lütishofen,  
 Wernher Megli,  
 Peter von Meggen,  
 Andres Scherer,  
 Hans Heim,  
 Hans Fridliger,  
 Uolli Weidhas,  
 Büttikon,  
 Wildegg,  
 Uolrich Gir,  
 Walther Fuchs,  
 Andres Rottenburg,  
 Werne von Rottenburg,  
 Winkler.

Gewert: Winkler lxviii Pfd. hal.,  
 „ viii gl. golt,  
 „ xviii gl. rinsch.

## Pfister xiiii.

Wernher Vtenberg,  
 Heini Hoffman,  
 Katzemann,  
 Megger,  
 Uolli von Wetgis,

Uoli Amann,  
 Wanner,  
 Ruodi Zingg,  
 Hensli Zingg,  
 Hans Lüker,  
 (Bergmatter<sup>1)</sup>),  
 Hans Wagner,  
 Hentz Snider,  
 Hentzman Keller,  
 Etterli,  
 Rufach,  
 Brunnenmeister,  
 Hensli Phister,  
 (Wolti Meyer)  
 Heini Huober.

Bürgi Brämberger,  
 Gross Grotz,  
 Moerinkon,  
 Graber,  
 Cueni Mitsam,  
 Uesenberg,  
 Claus im Bach,  
 Hans Vlrich,  
 Der Tek, Uoli Stockli,  
 Haldrer, Peter Zender,  
 Bülmeyer.

Gewert: Hasfurter lx Pfd. hal., Gewert: Hofman xlii Pfd. hal.,

„ ix gl. golt,

„ vii gl. an golt,

„ lx gl. rin. xii pl.

„ xlv gl. rinsch i pl.

Schuo chmacher xiii.

Wirt.

Mettenwile,  
 Bruner,  
 Berchtolt,  
 Hans Meyer,  
 Zehender,  
 Heini Smid,  
 Prüsser,  
 Meyenblust,  
 Brisach,  
 Hensch Hentzen,  
 Heini Meyer,  
 Peter Ebi.  
 Zschuti.

Hans Scherer,  
 Burkart Scherer,  
 Hensli von Huben,  
 Staldeman,  
 Heini von Langnow,  
 (Rotenburg, )  
 Hensli von Rinach.  
 Hümelli.

<sup>1)</sup> Die eingeklammerten Namen sind im Original gestrichen.



Gewert: Brunner xxxix Pfd. hal.,	Gewert: Rinach xxi gl. hal.,
„ vii gl. golt,	„ iii gl. golt,
„ xxxviii gl. rinsch. xvii pl.	„ xxi gl. wersch. xiii pl.
Enend Bruggen.	Smid.

Peter Bader,	Peter Langehsant,
Hensli von Willisau,	Uoli Fuchs,
Rumpler,	Claus im Slatt,
Heini Zimmerman,	Ritter,
Heini Meyer der Swerter,	Rösenhammer,
Schenk.	Peter Rät, Hensli am Rein,
	Henli Dekan,
	Henli von Eggen,
	Cuonr. Swartz,
	Andres Puser,
	Sattler Welti Schuler.

Gewert: xii Pfd. haller,	Gewert: Ludi Migel xxxiii Pfd. hal.,
„ ii gl. golt,	„ vi gl. golt,
„ xiii gl. wersch. 13 $\frac{1}{2}$ pl.	„ xxxvi gl. wersch. xiiii pl.
Vischer x.	Lucermatt.

Hensli Veiss,	Hensli Schönenbuel,
Hensli Sigrist,	Uoli ze Stampfen,
Peter von Matt,	Hans Huober,
Heini Swach,	Giger,
Heini Tomann,	Schäler,
Cueni Sidler,	Truchsess,
Cueni von Winkel,	Hans Bramberger,
Nadler,	Hensli von Eggen,
Jenni Ott,	Hensli Büttiner,
Schönenbül.	Okenfues.

Gewert: Otten xxx Pfd. hal.,	Gewert: Schönenbül xxxiii Pfd. h.,
„ v gl. golt,	„ vi gl. golt,
„ xxvii gl. werschaft	„ xxxii gl. wersch. 3 $\frac{1}{2}$ pl.
minus ii pl.	

Im Mos.	Der von Arburg wil vns lihen
Hensli zem Stein,	vi soumross, ii knecht.

Bürgi zem Stein,  
 Heini von Rotse,  
 Jenni Geisseler,  
 Heini Birchegger,  
 Ruodis sun an der Egg.  
 Gewert: iii gl. golt,  
 „ xiii gl. xvii pl.

Der apt von Sant Vrban wil  
 vns lichen vi soumross, ii knecht.

Der apt von Engelberg ii soum  
 ross.

Der von Luterna(u) i ritpfert.

Der Comentur von Hitzkilch  
 i ross.

Der von Heidegg ii ritpfert.

#### Vnser Empter.

Entlibuch	clviii	xv	Schützen,	l	lang	Spiess,
Willesow	lxii	xv	„	xxx	„	„
Ruswil	lxv	x	„	xxx	„	„
Malters	xxii	ii	„	viii	„	„
Rotenburg	lxxiv	x	„	xxxv	„	„
Sempach	xii	vi	„	iiii	„	„
Kriens	xxii	iiii	„	viii	„	„
Horw	xvi	iiii	„	viii	„	„
Littow	x	ii	„	iiii	„	„
Wetgis	xxiv	ii	„	viii	„	„
Gersow	vi					
Habspurg	xxii	iiii	„	viii	„	„
Ebikon	vi					
Von Rot,	x	ii	„	iiii	„	„
Gisikon	ii	i	„	i	„	„
Münster	x	iiii	„	iiii	„	„
Das Ampt	xviii	v	„	x	„	„
Richensee	x	iiii	„	iiii	„	„
Meyenberg	xviii	iiii	„	viii	„	„
Vilneringen	x	iiii	„	iiii	„	„
Merischwand	x	ii	„	iiii	„	„
Surse	xii	vi	„	iiii	„	„

Summa vi c Soldner, darunder c Schützen, ccxxx lange Spiess.

Auf Seite 13 dieses Reiserodels steht:

Wir haben den nachsold guot vsgericht, nemlich het Hans  
 Köli an den sold gewert ccxliii gl. golt vnd ccxiii gl. an wer-

schaft vnd  $5\frac{1}{2}$  pl. So hat Hans Köli den von Meggen gewert el an golt vnd xv schilt.

Für disen kosten allen vnd vmb kuntschaft ze haben, hant versprochen Amann Büler, Amann Schriber, Toeni Gerung von Vre, Amann Hentzli, Jöri von Zuben, Amann von Einwil, der Kieser ob dem Wald, Amann Mettler, Arnolt am Stein, Akerman ab Bürgen, Jenni in der Matt, Merki Grepper, Uoli zem Buel von Wolfenschiess nid dem wald etc.

Ze(m) ersten kostet der ritt, als Uolr. Walker zem küng gen Vngern waz, xli rinsch gl. an golt,  $32\frac{1}{2}$  lib. vnser müntz; ze kuntschaft, Fatzin ix schilt.

Die von Vre sond vns cc pfil, dafür hant versprochen Amann Rot vnd Arnolt von Silenen vns ze bezalen.

Dis ist der kost, so der büchsenmeister vnd der züg kostet, von der reise wegen, das alles wir vnd die von Vre vnd von Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald glich bezalen sollen.

Zem ersten (Anfangs Juli) ein löuffer gen Bern nach dem meister, i Pfd. i ß. ze zerung, so er vnd sin knecht ze ersten hie warent, ii Pfd. viii ß.

So haben wir dem büchsenmeister ze vfrüstung geben xii gl. golt, so vil sol im ieklich waltstatt gen.

Das kupfer kostet har ze führen lvi Zürich pl. Aber ein botten tag ze verkünden i Pfd. vii ß., aber ein botten zuo den Eidgnossen i Pfd.

Aber haben wir dem büchsenmeister gen x gl. in gold. Item ii söum von tarresbüchsen. Item iii söum bulfer. Item i som von bli vnd klotzen. Item i som von isengeschirr vmb Stein

Auf Seite 21: Wir haben mit dem büchsenmeister gerechnet vmb vier zentner kupfer vnd  $\frac{1}{2}$  zentner zinns vnd vmb sin arbeit, zerung vnd kosten vnd lön bliben wir im schuldig  $163\frac{1}{2}$  gl. an golt vnd  $7\frac{1}{2}$  gl. werschaft. Des geziert iegklichem Ort  $54\frac{1}{2}$  an golt vnd iii gl. wersch. Daran het jegklich Ort im gewert xii gl. an golt.

Auf Seite 25: Item der alt züg, so wir noch an die büchsen vnd andern kosten hand, der dar von vf geluffen ist,

ist gewegen vnd für ein summ geltz angeschlagen. Item des ersten das isen wigt xxviii ruben vnd ist gerechnet für xvi lib. den. werschaft.

Item der züg (Kanonen-Metall) wigt xi zentner, ist ein zentner für vi gl. in golt gerechnet (kostet jezt nur 120 frs.)

Item das Büchsenpulver wigt  $3\frac{1}{2}$  zentner vnd ein ruben. Ist ein zentner gerechnet für viii gl. Gebürt sich alles an einer summ cii gl. in auro.

Auf Seite 29 und 30: Dis nachgeschriben erbern lüt hant vns gelt gelichen als hienach stat:

Hans Scherer der Wechsler cc gl. an werschaft vnd lviii libr. unser alten münzten, gewert i Pfd. nach aller Rechnung.

Die Studhalterin xxx gl. an golt.

Bartholome von Meggen lxxii gl. an golt vnd xx gl. werschaft, gewert xx gl. werschaft.

Werner zem Türlin xxxiiii gl. an werschaft.

Heini Vaselman c gl. an werschaft.

Die kesslerin xxx gl. an werschaft.

Peter Suesso xvi gl. an golt.

Die Sliererin xl gl. an golt.

Die von Rüsegg l gl. an golt.

Wir sond dem Spitel lxxxvij gl. an golt vnd iv pl.

Die von Lütishofen an der Fure l gl. an golt.

Hans Züricher xlvi gl. an golt.

Karle Züricher xl gl. an golt, iii Pfd. für i gl. werschaft.

Bürgi Huber l Pfd. haller.

Hug Wiltperg c gl. an golt.

Der Siber xx gl. an golt.

Hartman Fridberger l gl. an golt.

Der Meyer von Sempach xl gl. an golt.

Die vor dem Steg x gl. an golt.

Heini Habermacher vi ducaten und ii schilt.

Menteller clxxi Pfd. haller.

Henslin Schmid xiv gl. alt werschaft.

**69.****1425, Juli 30. Baden im Aargau.**

Die Stadt Baden im Aargau beantwortet an die Stände Lucern und beide Unterwalden die wiederholte Mahnung um Hilfe im Kriege, da nicht alle Eidgenossen ziehen, negativ.

Vns(er) willig dienste voran. Fromen fürsichtigen vnd wissen, vnser lieben vnd guoten fründ, als ir vns vormals mit üwerm brief vnd mit üch über den herren (von) Meiland ze ziechende etc. gemant hand, darvff wir üch do ze ~~nol~~ antwurtent, als üch wol wissen ist, vnd vns aber nechst gemant nach inhalt üwers briefs, den wir wol verstanden haben, tuond (wir) üch ze wissen, daz wir by der ersten antwort bliben wellent; fuogte sich aber deheinist, daz wir von unsern herren gemeinen Eidgnossen soelihs gemant wurden vnd si gemeinlich zugen, getruwent wir inen als bescheidenlich darzuo ze antwurten, daz wir getruwend bi glimpf vnd bi eren ze bestaend, vnd bittend üch mit ernst, dass ir das von vns in guotem wellint vfnemen vnd nit für übel von vns habind; koenden wir daz vmb üch vnd die üweren deheinest (v)erdienen vnd beschulden, das woelten wir vast gern tuon. Geben vff mentag nach sant Jacobstag nechst Anno etc. XXV. Schultheiss vnd der Rate ze Baden.

Den fromen fürsichtigen vnd wissen, dem Schultheis vnd dem Rate ze Lucern vnd dem Amman vnd lantlütten ob vnd nit dem kernwald ze Vnderwalden, vnsern lieben guoten fründen.

**70.****1425, August 7. Baden im Aargau.**

Reisrodel der Stadt Baden.

Dis rodeli halt im die soldner und soemer ross, ir kost vnd vfrüsti, es sy von harnessch, fleisch, armbresten, rockken vnd was zuo den soeldnern vnd soemern gehört, als sy ganz vsgericht wurden, ze ziehen mit den Eidgnossen über den herren von Meiland, die von vnser statt Baden vff zinstag früe nach

sant Oswalden tag mit vnser erber botschaft des tags zuo den von Zürich zugen vnd den von Zürich, unsern guoten fründen, enpfolchen wurden, vnd gieng der selben vnser soldner vnd soemer sold an vff nechsten samstag vor sant Oswalds(tag) in dem jar 1425.

Item so het des ersten schultheiss vnd der rat vsser des ratsckel ze vfrüsti dem hauptman Heinin Brunner an gold geben xxxiii rinisch guldin, an duggaten, schilten etc. lxix Pfd.

Item man sol vmb wiss wullin tuoch zuo den wappenroeken 35 Pfd. 16 ß., vm schert vff die rock 4 Pfd. minus 3 ß., vmb niuwe legalan den soemern 3 Pfd. 4 ß. Ein rossisen kost 18 haller.

In jeder legele hatt man 16 nüwe vnd 7 alte isen. Soumsättel samt schmid 1 Pfd. 5 ß.

Fleisch in die reis 4 Pfd. 7 ß. Item 16 Pfd. rintfleisch kost 19 ß. minus 4 denar. An den legeln malenschloss. Item ein halb mütt roggen 14 ß., habermel 1 Pfd. 7 ß., vi ß. vmb win, als man das habermel roestet, vm salz 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß., vm gürt vnd seiler 3 Pfd. minus 1 ß.

Item in summa, so über die reis gangen ist, den knechten ze sold vnd über die soemer ross vnd zerung 328 Pfd. nüwes gelt.

Es sind 14 soldner vnd 4 soemer vnd der hauptman mit 3 knechten.

Archiv der Stadt Baden.

## 71.

### 1425, October 29. Ursern.

Montags vor Allerheiligen meldet Heinrich Beroldinger, Ammann zu Urseren, an Lucern und Obwalden: „die Eidgenossen seien gen Domo gekommen, aber dort eingeschlossen und bedürfen schleunigen Entsatzes; fünfunddreissig Knechte seien ihnen nachgeschickt, davon dreissig an der Steinstegen erschlagen und fünf gefangen“.

Berns alte Missiven, Band I, Nr. 45.



## 1425, November 2. Lucern.

„Ipsa die animarum zugen wir in Eschital gen Thuom zuo vnsern eidgnossen, vnd waren xxiii tag vss, dor umb hie nüt anders geschriben ist, vnz Nicolai.“

Lucerns Rathsprtokoll IV, 58.

Diese spärliche Notiz bezeugt, dass Lucerns Rath sammt dem Stadtschreiber auf erhaltene Anzeige Beroldingers, die von Ursern aus zur Winterszeit wol mehr als einen Tag auf dem Wege blieb, sogleich ins Feld rückte.

## 72.

## 1425, November 5. Baden im Aargau.

Item die wechslar hand uff mentag nach allerheiligen tag, als man die von Switz vnd ander eidgnossen ze Tuom entschütten solt, Petern Lütin, dem haupt(man) vnserer reisgesellen, so wir vff den selben tag vs rüsten vnd enweg fertigoten, dis nach geschriben sum geltz gegeben vnd ouch die seckelmeister, als dem hie nidwendig stat vnd begriffen ist. Anno etc. xxv.

In summa cc minus x Pfd. nüwes geltz.

### Der Harnesch.

Hans Meigenluft het vom Stülinger 1 panzer, 1 armzüg vnd het 1 isenhut vom Gessler.

Staffelbach het vom Sulzer 1 panzer, 1 armzüg, 1 hunds-kappen, 1 isenhut. Hansli Bind hat von H. Schmid...

Boeshans het von Lienhart Meiger 1 panzer.

Isvogel het von Schulthess Klinger 1 panzer, 1 isenhut, 1 hunds-kappen.

Item Hans Meigenluft von Tübingen sol nemen 1 panzer, vom Stülinger vnd vom Hüenberg 1 ganzen harnesch.

Item Staffelbach sol nemen vom Sulzer 1 ganzen harnesch.

Item Lienhart Meiger sol usrichten Boeshansen ze ganzem harnesch, videlicet 1 panzer, 1 armzüg, 1 isenhut, 1 hunds-kappen, 1 brustblech. Der Schultheiss ebenso dem Isvogel.

Hans Seiler von Feldkirch 1 panzer, 1 isenhut, 1 hunds-

kappen, 1 armzüg, 1 brustblech, 1 spangürtel, 1 krapfen von der Salzmannin.

Item Joerg Peyer von Klein Rordorf 1 isenhut, 1 kragen, 1 panzer, 1 hochenschurz, 1 brustblech, 1 armzüg.

Hosang het 1 panzer und zwei stoess von der alten Baepstin, 1 hundskappen von Lienhard, 1 isenhut von Goeldlin.

Item Cuorad zum Rappen sol nemen von Erishaupt 1 panzer, von Peter Hirzberger 2 hentschuch. Claus Sendler het im 1 huben gelichen, 2 stöss von H. Schmid.

Peter Lüti Anno xxv.

Cuonrad Burrer het der burger panzer einen. Item der hauptman het an gold, plapharden vnd allerlei gelts herwider bracht c Pfd. iiii ß. nüwes gelts; dess het der rat, als man rechnet, v ß verzert. Item so het er (uf) der reis vsgeben vnd verzert 74 Pfd. 8 ß. vnd an barem gelt den soldnern 28 Pfd. 5 ß.

### 73.

#### 1425, November 12. Lucern.

Lucern meldet an Bern, laut Berichten der Seinigen im Felde, aus Domo d'Ossola, die Entschüttung des Peter Risse und seiner Genossen, welche am 8. und 9. November von dem Feinde angerannt, wol behalten geblieben; die Umgehung und Flucht des Feindes, den man am 15. November zu verfolgen gedenke, und die Thädigungs-Bestrebungen der Abgesandten des Bisthums-Verwesers von Sitten. Montag nach Sant Martins Tag.

Unsern willigen früntlichen dienst vnd was wir guotes in allen sachen vermoegen, besundren guoten frünt vnd lieben getrüwen eitgnossen. Als ir vns geschriben hant, wie dass ir vernomen haben, dass vnser botte von üwern vnd vnseren fründen mit etwas briefen zuo vns komen sye, sol üwer liebe wissen, dass vns uff disen nechsten Sant Martis tag (11. Nov.), so hin ist, von den vnsern botschaft komen ist, die wiset, als üwer vnd vnser lieben eitgnossen von Vre, von Switz, von Vnder-

walden, von Zug vnd die vnsern uff fritag vor Sant Martis tag (9. Nov.), ze Grat samend gar früntlich in ein kamend vnd also geordnetent vnd die sach für hand nament, dass si alle von Grät sechszehenhundert soldner uff schiktent an den berg, da man vor ziten über gen Dafeder zoch, den berg inzenemen vnd gen Cruel hinder die letzi ze ziehen, won uff demselben berg sind zwo stark vest letzinen gewesen; also sint sy, nemlich xvi<sup>e</sup> man, an den berg gezogen vnd hant mit gottes hilf den berg vnsern vigenden angewunen vnd dry stund an dem berg zuo den letzinen gefochten. Da sint vnser vigende flüchtig worden vnd geflochen vom berg vnd hant die vnsern iro sechs erstochen, vnd ist inen allen wol ergangen. Nu morndes uff den samstag (10. Nov.) sind die selben xvi<sup>e</sup> früe den Greuelberg abgezogen, hinden wider die steinen brugg zu der letzin zuhin. Aber si die andren all zugent uff den selben tag früe von Grät ouch zu der letzi zuhin also, ee dass si vnd die vorgenanten soldner an die letzi kemend, so sint die vigend von der letzi flüchtig worden, vnd stiessent si selb die letzi an vnd brantend da, vnd ist vil lüten an den beden letzinen gelegen, vnd sunderlich liessent die vigend uff dem berg ligen vil schiltten, vil armbrosten vnd ir schornysen vnd werinen vnd fluchend darvon, want si inen so manlich nachiltten vnd ouch brandtent etc. Also sint si durch die letzi gezogen vngenöt vnd vnbekümbert gen Thuom in die statt, vnd hant die knecht erlöset vnd sint all frisch vnd gesunt, vnd ist inen wol ergangen, vnd wurden die knecht noch nie genötget, dann uff den selben fritag vnd vff donrstag da vor (8. und 9. Nov.). (Nachschrift?) Getrüwen lieben eitgnossen, so vernement mer, dass vns uff Sant Othmarstag (16. Nov.), so nechst vergangen ist, von dem here vns die vnsern geschriben haben, dass si alle sament genug ze essen vnd ze trinken habent, nüws vnd altz wins, fleisch, kestinen vnd anders essigs dings, vnd dass etlich als botten des bischofs von Wallis ritent vnd redent vnder die sach, ob si können ein richtung gemachen etc. So denne, lieben fründ, sond ir ouch wissen, dass vns von den vnsern uff gester früe ouch botschaft ist komen,

dass si alle, so im veld sint, gesunt syent vnd wol mögent, vnd dass üwer vnd vnser eitgnossen all einandren früntlich vnd tugentlich halten, daz si getrüwen nutz vnd ere ze erholn etc. So sint die üwern ouch uff Mitwuchen nechst (7. Nov.) zu inen gen Thum komen, vnd wellent alle sament (mit) einandren rat haben, vnd uff Sant Thomars abend (wol Othmars, also 15. Nov.) meindent si fürer hinab wider vnser vigend ze ziehen; doch so wissent si nit, was si tuon werdent, oder was inen begegnet. Anders wissen wir nu ze mal nicht anders, want was wir üch getun köndent, das üch lieb vnd dienst were, täten wir allzit gern. Geben an Montag nach Sant Martis tag Anno dom. MCCCCXXV. Schultheis vnd Rät ze Lucern.

Aufschrift: Den wisen fürsichtigen, dem schultheissen vnd rät ze Bern, vnsern sundern guten fründen vnd lieben getrüwen eidgnossen.

M. v. Stürler: (Altes Missivenbuch der Stadt Bern, Nr. 1, Blatt 44.)

### 73 a.

#### 1425, November 20. Belriguardo.

Friedens-Präliminarien.

Herzog Filippo-Maria von Mailand schreibt an seinen Kanzleibeamteten, Conradin von Vicomercato, nach Domo d'Ossola: Er danke für schnelle Mittheilung guten Berichts vom Abmarsche des schweizerischen Heeres aus Domo d'Ossola, welche ihm sehr gefreut habe (*recessum Svyciorum omnium*).

Er habe besorgt, die grosse Menge derselben werde die Ruhe und den friedlichen Zustand seiner Unterthanen, besonders in jener Gegend, in Aufregung bringen; seine guten Nachrichten haben diese seine Besorgniss gehoben. Der Herzog lobt die Klugheit, mit welcher Conradin den erzbischöflichen (?) Verwalter von Sitten und die Gesandten von Bern und Freiburg (Filimborg) zu bestimmen wusste und würde es gerne sehen, wenn er solche nach Mailand zu kommen bereden könnte, was er mit guten höflichen Worten, jedoch recht vorsichtig, um sie von

guter Meinung nicht abkommen zu lassen, versuchen möge. Sehe er aber, dass dieselben nicht gerne nach Mailand kämen, so soll er bei ihnen (in Ossola) bleiben, um den Frieden für den Herzog so günstig als möglich mit ihnen anzubahnen („practices pacem et concordiam bono animo et sincere, etiam ad conclusionem veniendo“) und abzuschliessen. Er empfiehlt ihm grosse Vorsicht in den Verhandlungen zu gebrauchen, damit sie nicht etwa im Glauben, er suche zu sehr seines Herrn Vortheil und setze ihre Interessen zurück, die Friedensverhandlungen abbrechen (*disperate recedant*), was ihm sehr leid wäre, da er trotz ihres Heimzuges den Frieden wünsche. Im Gegentheil wolle er so herablassend und milde (*esse ita humiles ac benigni*) ihnen gegenüber erscheinen, als wenn sie vor Mailands Thoren stünden (*ipsis existentibus in foribus Mediolani*) und jetzt den Frieden lieber abschliessen als zuvor; Conradin soll also nach Kräften mit allem Eifer, nicht auf seinen Vortheil, sondern nur auf einen ehrenhaften Frieden Bedacht nehmend, dessen Abschluss mehr betreiben, als wenn die Eidgenossen noch in Domo d'Ossola stünden, auch wie bisher ihm täglich Bericht geben. (*Super aliis que scripsisti, bene faciemus avisamentum, et, ut nobis videbitur ac opportunum fuerit, curabimus providere*). Betreffs des Angelo de Pergola und Kriegsvolks, das wir dorthin geordnet, werden wir Bedacht nehmen und verfügen, ebenso über die Constabler, die du zu ermahnen hast, unsere Leute nicht zu schädigen.

‡ Minuta in government. archiv. Osio II, 161.

Den 29. November unterzeichnete Filippo die Friedens-Capitel. Ibid. II, 165.

## 74.

### 1425, (December — 1426 Januar).

Expedition du comte Jean d'Arberg-Valengin avec les Suisses, ses alliés.

„Le diet Segnour Comte Jehan (d'Arberg-Valengin, Sir de Neufchatel) estant postoule par la Segnourie de Berne et ville

de Solloure, leur bailler ayde par hommes d'armes, en virtou de la Comborgeosie, tut et ensi que estoit costounier faire et se portey son benin sir Père Conraud (cui Dieu pardoint), remonstrant les dict de Berne et Solloure comme quoy le Douc de Milan contemnant toutes joustices et rasons, sans voloir se desporter de ses invasions et meprisements à l'endroit de ceux de Sultz, Uri et Unterval: partant besoignait que tuts léalx Comborgeois amez et partisseurs des Liges et confraternaiges prestassent mains et force, tant et si long que le dict Douc restaublit et rempollit les diets de Sultz: prestement a forni le Segneur Comte Jehan sa bandeyre, aussi les Borgeois à ce semblablement exhortey: si que nos diets gens de guerre, ensemble ceux de Solloure, Berne et autres gambadirent par delà le Valis, et montes biances, et comportait ycelle bande seix voir octe mill, porchassant et dépieçant de ça de là les domizels et gens d'armes dou Douc, si que vaulx et chastels mies furent prins et sangnés. Ce oyant et vedant le cautuleux Sire, et que temps prou ne avait de encheviller nouvelles pratiques et délealtés, fout contraint bramey miséricorde, mesmement bailley ugne charrée de florins biances, doubles et testons, et de prime se desportey des terres et droictures que il avait méchamment invadi. En après quoi retornerent les Liges par deçà ung chacung en son heritaige, prou trepassirent là des nostres aussi dou Vaul de Reul, et ne a vollou M. de Vallangin les nommerer."

Chronique ou annales de Neuchatel, 1839, pag. 10—11, dictée par Rollin Maillefert, écrite par Guy de Cottent, deux chanoines coèves du chapitre de Neuchatel (ed. par Matile) chez J. P. Michaud.

Graf Johann zog mit im Namen seines Vaters Wilhelm. Im J. 1427, erst nach des Vaters Tod, wird er zu Bern als Bürger angenommen den 12. December. Abschiede II, 68.

Ueber der Berner Reise nach Domo vergleiche man Justinger's Chronik.

## 75.

### 1426, in der zweiten Hälfte März.

Zürich erlässt ein Rundschreiben, um durch die Boten der Eidgenossen Obwalden zum Frieden mit Mailand zu nöthigen.



Lieben herren, als ein tag gen Lucern in üwer statt vff donnstag nach dem Ostertag gesetzet ist von wegen vnser Eidgnossen von Vnderwalden, als die den richtung brieff zwüschent dem herren von Meilan vnd den Eidgnossen nit wellent siglen, wissent ir wol, was ir darumb, als ir von Zürich von dem tag gescheiden sint, heim soellent bringen, als ir das an dem rodel verschriben hand. Da geuele vnsern herren von Zürich wol, dass ir dar zuo an die üwern brechtent, ob si der sachen, als in dem selben cedel begriffen ist, nit woelten gelimpffen, dass ir dann an si früntlichen bringent, ob man vnser Eidgnossen von Vnderwalden darvmb ze tagen manen vnd sich mit recht vinden lassen welle, ob si den brieff siglen süllen, won vnser herren bedünket, dass die sache, ob si nit fürgang gewinnet, aller Eidgnossen ere berüere vnd dass alle Eidgnossen billich dar zuo tuon soellen, dass die richtung fürgang gewinne. Es hand ouch vnser herren von Zürich den botten so by inen gewesen sint, dis nachgeschriben, vmb dass si darvmb in üwer statt vf dem egenanten tag ouch wissen mit gewalt ze antwurten.

Abgedruckt in Absch. II. Nr. 85, p. 59.

## 76.

### 1426, Juni 24. Lucern.

Schultheiss, Rätthe und Burger von Lucern geben, wie mit ihnen auch das Land Ure, zu der Kaufleute von Strassburg Handen, dem Boeschwyl Abschrift ihres (nach dem mit Mailand abgeschlossenen Frieden erneuerten) Geleits, das sie für „kouflüt vnd bilger von tütschen, von Lamparten vnd von welschen landen, wannen wohar vnd wie die genannt sind“ in folgender Weise gelobt und kundgegeben haben:

1. Wie vor Zeiten sichern sie alle Kaufleute und Pilger und ihre Diener und Waaren auf allen Strassen zu Wasser und Land in allen ihren Gebieten.

2. Sollen dieselben freundlich gehalten werden mit Zöllen und Geleiten, „als von alter har kommen“, und sollen bei Kauf oder Verkauf die gesetzlichen Taxen entrichten.

3. Würden Kaufleute oder ihre „Karcher“ (Fuhrleute) oder ihre Waaren auf Lucerns (oder Uri's) Gebiet gewaltsam angegriffen, genommen oder geschädigt, und könnten die Landesherren innert nächster Monatsfrist das Gut nicht zurückstellen, so leisten sie Ersatz.

4. Frevel fremder Kaufleute, Pilger und deren Diener zieht Haft und Büssung nach Landesgesetzen, nicht aber Beschlagnahme ihres fahrenden Kaufmannsgutes nach sich.

5. Wegen wirklichen Schulden kann Verhaftung eines Fremden erfolgen.

6. Nichtentrichtung geforderter Zölle und Geleite wird nach Gesetz gebüsst.

7. Diese Geleitsfreiheit und Sicherung bleibt in Kraft, bis solche zu Strassburg mit Siegel und Brief gekündigt wird, und dann noch 6 Monate.

Geschichtsfreund XXII, 294.

## 77.

### **Friedbrief vom 21. Juli 1426 zu Bellenz.**

Laut demselben sprach Herzog Philipp Maria von Mailand an: Comitatum Leventine, Opidum seu terram Castrorum Berinzone, vallem Domiosule seu Curiam Matarele et pertinentias; quia dux et progenitores ejus per tanti temporis spatium, cujus principii memoria homini non existit, fuerunt et de presenti est dux in pacifica possessione<sup>1)</sup>. Die Gegenpartei behauptete: dux (nos) spoliavit de quibus bonum et justum titulum per privilegia imperialia roboratum (habemus).

Ottolino Zoppo, Camerarius; Wernher von Meggen, Vicarius; Wernher Keller, Consiliarius; Heinrich Beroldinger, Arnold de Silana und Benedikt Mantelle, Arnold Villis, dictus Amstein, sühnen:

1) Omnia damna, injurie, incendie etc. mutuo relaxantur.

2) Nulla pars debet movere bellum vel noxias novitates, et faciunt perpetuam transactionem in comitatu Leventine etc. (ut

<sup>1)</sup> Wohl durch den Frieden von Sitten vom 26. Januar 1426.

supra) et generaliter de omnibus alijs vallibus et juribus ultra montes in dominio ducum Mediolani. Vergangenes wird nicht geahndet.

3) Obige Länder werden dem Ottolino um 10,001 rh. fl. übergeben. Daran zahlt er 3,333 fl. 30 ß und 8 den. Imper. den obgenannten Parteien. Der Rest wird auf künftigen 1. Febr. oder 8 Tage darauf gezahlt in Airolo und den Empfangenden Geleit bis zur Grenze des Gebiets gesichert.

4) Die Verkäufer verzichten auf alle Rechte ihrer diese Besitzungen betreffenden Titel und Privilegien, juribus, acquisitionibus, die ausser aller Kraft erklärt werden.

5) Die in Pflicht und Eid genommenen Leute werden von Denen von Lucern, Uri und Unterwalden frei, in obigem Gebiete.

6) Letztere 3 (Orte) sind auf 10 Jahre zollfrei und geleitsfrei bis vor die Stadt Mailand.

7) Nach 10 Jahren zahlen sie Zölle und Geleit, wie zur Zeit des ersten Herzogs von Mailand.

8) Privatrechtliche Schulden und Obligationen in deutscher und lateinischer Sprache bleiben aufrecht und werden in der Weise gelöst wie zur Zeit, als die Eidgenossen Herren in den Ländern waren. Richter derselben können für früher gefällte Urtheile nicht angegriffen werden.

9) Der Güter wegen, die den Widersachern der Eidgenossen, vorab Laurenz de Pont, veräussert wurden, darf Niemand requiriren.

10) Auch soll Niemand geschehener Sachen wegen gefangen oder beschwert werden; Mörder sollen sogleich an dem Orte der That gestraft werden.

11) Veräusserungen des Herzogs ändern diess Verkommniss nicht.

12) Der Herzog darf Niemanden der Contrahenten beschweren in diesem seinem Gebiete. Joh. Moresini und die Seinen sollen Klagen über Raub der Eidgenossen in Giornico anbringen.

13) Die Strasse soll jeder Theil auf seinem Gebiet unterhalten und freien Verkehr gewähren.

14) Söldner sollen bis auf 60 Mann freien Pass haben; sind auch mehr, die friedlich ziehn, so geht das wol.

15) Der Abt von Dissentis ist im Frieden eingeschlossen sammt den Seinigen.

16) Der durch H. Fry in Sitten geschlossene Friede ist durch diesen Frieden annulliert.

17) Die von herzoglicher Seite verhafteten Ossolaner und Leventiner sind frei und werden restituirt.

18) Allfällige Streitsachen sollen nach gemachter Anzeige innert 2 Monaten gelöst werden auf compromissorischem Wege. Altorf und Bellenz als Fora, mit freiem Geleit.

19) Ermässigung der Zölle in Lugano und Locarno.

20) Ant. de Sormano und Caspar Curten als Notare gewährleisten etc.

Abschd. II, 745 ff.

## 78.

### 1426, Juli 25. Blindenberg.

König Sigismund, der mit Herzog Philipp Maria von Mailand vereinbart hat, dass derselbe den Eidgenossen den Handelsweg nach Mailand und Genua öffne, gebietet Diesen, bis künftige Lichtmess mit dem Herzoge von Mailand eine Vereinbarung für Handel abzuschliessen, ihre Waaren und Kaufleute von Venedig heimzunehmen und zu warnen, indem er die Venetianer, die Mailand bekriegen, angreifen und all' ihre Waare schirmlos erklären wolle.

Wir Sigmund von gottes gnaden romischer kung, zu allen zeiten merer des Richs, vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kung, embieten den Burgermeistern, Reten vnd Burgern der stette Czurch, Bern, Lucern vnd Sollottern, vnd den Ammannen vnd Lantlütten zu Schwitz vnd allen andern iren Eidgenossen, vnsern vnd des Richs lieben getruen, vnser gnad vnd alles gut. Lieben getruen, ir habt wol erfahren vnd vernem-

lich gemerkt, wie grossen mutwillen vnd übermut die Venediger mit vns vnd dem heiligen romischen Riche wider alle rechte vnd redlichkeit getriben haben, vnd den von tage zu tage mer vnd mer vndersteen zu triben, nemlich wie sie sich desselben heiligen Richs lande, stette, vesten vnd gutere, vnd auch des Richs fursten, nemlich den Patriarchen zu Agley vnd vil andern des Richs getruen greuen, herren, herscheften vnd stette mit gewalt genomen vnd etliche vertriben, vnder sich gedruckt vnd die vns vnd dem Riche entfremdet haben. Vnd das sie ouch ytzund den hochgebornen Philippum Maria Anglum, Hertzogen zu Meylan etc., vnsern lieben sun, von vns vnd dem Riche zu dringen vnd an synen wesen zu swechen vnd zu uerterben vndersteen, vnd sich des Richs lande, die er inhat, vnder sich ze drucken meynen. Das wir alles ynnlich betracht vnd vast mit guter betrachtung gewegen haben, vnd haben doruff vnser vnd des Richs fursten vnser getruwen rat gehabt, das wir in solichs mutwillens, vnrechts vnd gewalt nicht lenger leyden, sunder dem vorgenanten Philippo Marie Anglo, nachdem vnd er vns vnd dem Riche mit allem dem, das er ynnhat, gehuldet vnd gesworen hat, vnd ouch dem vorgenanten Patriarchen vnd andern, die sie verunrecht haben, wider die vorgenanten Venediger fürbasz helffen vnd ouch das feld mit gottes hilffe wider sie machen vnd so lange bekriegen wollen, biss wir die ob gott wil vns vnd dem Riche rechtuertig machen, vnd sie zu glichem bringen. Vnd wann wir merken, dass in die strasse furderlich ist, vnd das die niderlage derselben strassen in ein grosser slag wirt, vnd das wir sie damit nit clein mogen dringen, dorezu so haben wir ouch betracht, das ir ewer kouffinanschafft hart enteret, vnd daruff so haben wir mit dem vorgenanten von Meylan vssgetragen, das ir durch Meylan gen Genaw, vnd an dem ort mit guter fryheit, sicherheit vnd on alle hindernusse vnd beswerung nach ewer kouffinanschafft eziehen moget, vnd wir meinen, ir sollet ewer kouffinanschafft do basz zukomen, dann zu Venedigen. Dorumb gebieten wir euch von romischer kuniglicher macht ernstlich vnd vestiglich mit disem brieff, das ir

allen vnd iglichen ewern vnd andern kouffluten verkündet, vnd si mit irer kouffmanschatz vnd habe zwischen hinne vnd vnser lieben frawen tag lichtmess nechst künfftig von Venedigen wider heinruuffet, das si heim ziehen vnd fürbass kein kouffmanschaft noch handlung gen Venedigen triben; wann ob sie dawider teten, so haben wir bestalt, vnd yederman erloubt, das man zuo den vnd iren liben vnd gutern vnd koufmanschacz griffen, die fahen vnd nemen sol vnd mag on alle forechte vnd aller meniglichs widersprechen, vnd der oder die sollen keinen frevel damit begangen haben. Dorumb wollet ewer koufflute dorinne warnen, das sie vnserm gebot gehorsam sein vnd das si sich fürbass dorin hüten, das sie nicht zu schaden komen, vnd das ir nu fürbass nach vnser lieben frowen tag lichtmess nechst künfftig ewer koufmanschaft durch Meylan gen Jenaw vnd an denselben ort sicher triben mogent, so ist vnser rat vnd meinung, das ir mit dem gemeinen koufman eins werdet, vnd ewer botschaft zu dem egenanten hertzogen von Meylan schiket, mit im umb solche ordnung zu überkomen vnd redliche wege vnd offnung vnd sicherheit der strassen zu machen, wann wir es mit im von der teutschen koufflute wegen also übertragen haben, das euch zu Jenaw vnd an demselben ort, so gütlich gescheen wirt, als zu Venedigen. Geben zu Blindenburge nach Crists geburt MCCCCXXVI jare an Sant Jacobs tag, vnser Riche des vngri-schen etc. in dem vierzigsten jar, des romischen in dem XVI jar vnd des beheimschen in dem VI jaren.

Ad mand. regis, Franciscus.

Des Königs Siegel rückwärts in rothem Wachse, 48 Millimeter Durchmesser haltend, ist zerstört und unlesbar. — Staatsarchiv Zürich.

Diesem Mandate war nicht leicht nachzukommen, denn die Eidgenossen gaben den Venetianern auf ein halbes Jahr freies Geleit. Wie weit es gelang, zeigt Folgendes:

1426, f<sup>o</sup> 63 b, Lucerner Rathsprtokoll IV. Band.

„Wir haben den botten von Venedie, Herrn Johannes Amady vnd sinen knechten, geleit geben sechs monat in allen vnsern gerichtten.

Feria secunda post Pascha.“



Ibid. f<sup>o</sup> 63 b.

„Man sol die strassen machen allenthalben.“

1426, 31. Juli, Lucern, Rathsprötokoll IV, pag. 65 a.

„Wir haben in vnser statt vnd allen emptern vsgeruoft den friden, dass wir verriecht sint mit dem herren von Meylan.“

„Wir haben verbotten by lib vnd guot, dz keim koufman noch bilger nieman kein leid tuo, an lib noch an guot, wan wir si gestroest haben, och hant wir verbotten bi lib vnd guot, das niemant in kein krieg louffen sol.“

## 79.

### 1426, October 2. Lucern, ipsa die Ludegarii.

Zollverordnung auf der neuen Fahrbrücke über die Emme bei Lucern.

Wir hant ein zoll an der Emmenbrugg ufgesetzt, also dass ieklich moensch, so über die brugg gat, sol zoll gen 1 dn.

„	ros	„	„	„	„	„	2 dn.
„	kar	„	„	„	„	„	4 „ 2 angster.
„	wagen	„	„	„	„	„	1 ß — „ —

Rinder v<sup>e</sup> ieklich houbt, so über die brugg gat 1 „ —

Wer vich jn vnd vs tribt über die brugg ze verkoufen, der sol den zoll gen; aber metzger gent nüt von dem ve, was si metzgent. Vnd sol man niemand zwingen über die brugg ze faren, iederman mag faren welen weg er will. Aber vnser tagherren vnd botten gend nüt.

Der vogt von Rotenburg sol verkünden, welhe im ampt hant vor ziten korn gen dem veren ze Emmen, dz die all aber gen sönd das korn dem zoller jürlich, das soll er ze lon han; dann sönd si vnd ir gesind an(e) zoll faren. Vnd weler dis alles nit täte, der sol v ð buoss gen. Wenn ouch ein jar vskunt, so sol man den zoll rechnen; denn stet es an uns, was wir geben dem zoller, üt oder nüt zuo dem korn. Es söllent burger vnd gest den zoll gen. Dis ist verkünt an kanzel vnd het der zoller geschworen.

## 80.

1427, 21. Januar.

Ure, das früher im Kriege mit Meiland zu Giornico Kaufmannswaaren confiscirt hatte, ist darüber mit Obwalden und den beschädigten Kaufleuten im Streite und kömmt mit denselben auf Schiedsgericht deren von Schwyz überein.

Wir der Ammann, die Rete vnd lantlüt gemeinlich von Ure bekennen vnd tun kund mengklichem mit disem brieff: Als wir vor ziten, do wir in krieg mit dem Herren von Meylan waren, etwas guots vnd ballen ze Girnis ze Lifenden namen vnd darzu recht meinen ze haben von desselben kriegs wegen, da aber vnser lieben eidgnossen von Vnderwalden ob dem kernwald ouch meinent zu dem halbteil desselben guots recht ze hant, als sy ouch dozermal mit vns begriffen warent in dem krieg, vnd ouch nu die erbern kouflüt Swam Moresin von Meylan vnd Johans vnd Wilhelm Salterij, gebrüder, von Losen zu demselben guot vnd ballen getruwent recht ze haben, alz das wol alles fürbracht wirt, harumbe wir mit denselben vnsern lieben eidgnossen von Vnderwalden vnd den kouflüten, vnd sy mit vns, von desselben guots wegen in spenn vnd stösse kommen sint; doch so haben wir vns mit inen früntlich vereynt vnd luter bericht vmb den halben teil desselben guots, so zerteilt ist, das die obgenant(en) kouflüt vns darumb lidig geseit hant; aber vmb den andern halbteil desselben guots vnd ballen, so noch vorhanden vnzerteilt ist, des sin wir genzlich gegen den obgenanten u. l. E. von Vnderwalden ob dem wald, vnd gegen den kouflüten zum rechten kommen vnd ouch sy gegen vns uff die w. f. vnser guten fründ vnd l. g. Eidgnossen den Ammann vnd nün geswornen Ret ze Swytz vnd vff den f. v. Heinrichen von Mos, Ammann ze Lucern, als vnser l. eidgnossen von Lucern in zu disen sachen geschikt hant. Also wie die all mit einander oder der merteil vnder jnen, nach vnser dreyer teilen anred vnd widerred, vns mit einander berichtend vnd dorumbe vssprechent von des obgen. unvertelten halben teils etc.

Dabei will Ure bleiben laut seinem noch besiegelten pergam.  
Anlassbriefe Dat. Zinstags vor Pauli Bekehrung 1427.

Archiv Schwyz.

## 81.

**1427, 20 Februar, o. O.**

Heinrich von Mos, Burger und Ammann zu Lucern, verkauft an das Land Ure den zwölften Theil des Flüeler-Reichszolles und den neunten Theil dortiger Sustgebühr um hundert baar empfangne rheinische Gulden.

Solcher Zoll kam in Erbesweise von seiner „Anen“, wie der im Archiv Ure liegende Kaufbrief sagt, an ihn.

Abgedruckt im Geschichtsfrd. I. 341.

Die „Ane“ war Mechthild von Rudenz, Johannis von Mos Gemahlin. Ib. 346.

## 82.

**1427, 3. Mai.**

Die Stadt Bremgarten stellt Obwalden für dessen Theil des ehemals österreichischen, nun eidgen. Geleites sicher, welchen es ihr geliehen.

Wir der Schultheiss vnd Räte, alt vnd nūwe, vnd die ganz gemeind der Statt Bremgarten verjechen vnd tuont kund öffentlich mit disem brief. Als die fromen wisen die von Vnderwalden ob dem kernwalt vnd ander eidgnossen, vnser lieben Herren, vor ziten das geleit in vnser statt, so wir och vil zites gehept hant von vnser gnedigen Herrschaft von Oesterrieh, jn jr hand vnd zu jn zogen hatten, als das wol wissent ist, das hand vns die von Vnderwalden ob dem kernwald, vnser sunder lieben guten fründ, jren teil, so jn an dem geleit gezoch vnd zugehört, wider gelassen vnd geben, also wan sy wellent, so mögent sy denselben iren teil von vns wol wider nemen vnd jn jr hand ziehen, als ouch vormals, von vns vnd vnsern nachkomen vnd von vnsern wegen vngesumpt vnd vngehindert. Harumb ze warem festem

vrkund vnd waren gezügsami so hand wir Schultheiss vnd Rate vnd die ganz gemeind ze Brengarten vnser Statt gross Insigel offentlich gehengt an disen brief, der geben ist vf samstag nechst nach Philippi vnd Jacobi, do man zalt nach Cristj geburt Tusentvierhundert zwenzig vnd darnach sibem Jar.

Andere Stüdte des Aargaus mussten die Einnahmen des Geleits dem Vogte abgeben. Man vergleiche Abschiede II. No. 125 vom 7. Juni 1430. Item Absch. II. No. 144 A. 1432, Juni.

### 83.

#### 1427, 21. Juni. Meiland.

Johannes, Bischof von Veszprim, Commissarius König Sigismund's bei Herzog Philipp Maria von Mailand, bittet im Namen des Reichs, die Stadt Zürich möchte dem Herzoge von Meiland einen auf Pfingsten fälligen Zahlungs-Termin auf 6 oder weniger Monate verlängern.

Magnifici, amici nostri carissimi tanquam fratres, salutem premissam. Percepisse vestras Amicitias firmiter credimus, Sere-  
nissimum principem d. n. dominum romanorum etc. Regem ad has nos partes destinasse cum comissione plenissima, vt ejus vice et nomine usque ad ipsius adventum in his que statis sue Serenitatis sacrique romanj Imperij ejus vos membrum fidelissimum estis, et illustris principis domini Mediolanj ducis, filij sui dilectissimi ac sacri romani Imperij capitanei, ipsorumque exaltationes concernant, totis uiribus operemur qua in parte omni nostro posse et industria attendimus et Deo dante attendemus. Cum itaque his insudantes nobis commissis operibus audiverimus, magnificentis vestris J. dominum d. ducem prefatum et vestre communitatj se obligasse ex certis inter vos et eum conuentionibus inhitis (sic) ad dandum soluendumque certas non paruas pecunie quantitates, certis statutis terminis et temporibus et ad penas certas, et ex illis unam partem iuxta promissa eum soluisse in tempore, animo utique libenti et sincero, residuo alio statuto tempore et debito soluturum, et pro hoc modum et ordinem iam dedisse eumque

id damnum non modicum, immo totaliter in detrimentum rerum nobis commissarum esse cerneremus, consideratis expensis diutinis et magnis, quas pro manutenendis gentibus suis ad honorem serenissimi domini nostri Regis prefati et sacri romani Imperij continue patitur et longo sustinuit tempore idem dominus dux, de vestris amicitiiis maxime confidentes eundem animavimus ducem, ut non desisteret ab inceptis, et de vestris amicitiiis tamquam sacri romani Imperii fidelibus constantissimis et sibj amicis firmissime confideret et speraret illa facturis pro s. d. n. Rege sacroque Imperio et ejus excellentia, que eorundem statum et exaltationem respiciunt infallanter. Cuius consiliis dictisque confisus, residuam solutionem ad tempus promissum fiendam per eum omnino fieri fas non fuit. Quapropter amicitias vestras vice et nomine serenissimi domini Regis prefati ortamur et requirimus, ac nostri in persona attente amicabiliter rogamus easdem, quantum iuxta nobis, ut credimus nuper relata per Novellum de Caymis, ambassiatores domini ducis prefati, terminum imminentem die quintadecima post Pentecosten solutionis prefate, eidem domino duci ad sex proximas subsequentes menses tam contemplatione et fide serenissimi domini Regis et romani Imperii, quam etiam dilectione et amore nostri, et ipsam solutionem fiendam, quam idem dominus dux, eo bono animo, mente et affectione fecisset et faceret, sicut primam effecit, prorogare et dilatare ex vestra liberalitate velitis, ne tanta res hac ex causa incommoda maxima patiatur, ac forte deficeat, in qua vestra subsidia maiora peraccepturam speramus. Super quibus servandis etiam, si expediat, videlicet de solutione fienda in tempore prorogationis ejusdem, tam de mercatoribus, quam aliis, idem dominus dux cautionem fideijussoriam sufficientem vobis tribuere ad vestrum beneplacitum est paratus. Si vero idem terminus vos ex ejus prolixitate gravaret, quod predictis pensatis non credimus, alium tamen terminum vobis possibilem, Regie Serenitati d. nostro Regi et Imperio, ac nobis gratum concedere et prorogare placeat, exoramus, prout tante rei noveritis expedire. Exinde eidem domino

nostro Regi, sacro Imperio et nobis gratissimam rem acturi. Pro vobis ad quolibet grata paratus.

Datum Mediolanij die vigesima prima Junij Mccccxxvij.

Johannes dei gracia Vesprimiensis Episcopus etc.

Regius Commissarius etc.

Magnificis viris, Magistro civium et Consilio Opidi de Turego, Amicis nostris Carissimis.

Staatsarchiv Zürich.

## 84.

### 1427, 25. Juni. Pavia.

Johann, Bischof von Vespri, Commissarius des Königs Sigmund bei dem durch Venedig bedrängten Herzog Philipp Maria von Mailand, sendet und bevollmächtigt Meister Antonius von Pisa, Namens des römischen Königs und des Herzogs von Mailand, an die Eidgenossen, um zu bitten, Letzerem den Zahlungstermin für den Kauf vom 21. Juli 1426, den er, grosser Auslagen wegen, an Zürich, Zug, Schwyz und Glarus nicht innehielt, zu verlängern.

Magnifici Amici nostri Carissimi tanquam fratres, licet pridie vestris Amicitijs scripserimus supra certa termini prorogatione per vos fienda, ut speramus, illustrissimo principi et domino domino Mediolani etc. duci, serenissimj et invictissimj domini nostri, domini Romanorum etc. Regis filio carissimo, super certa solutione per ipsum facienda, de certa non parva quantitate pecunie vobis debita, quam consideratis expensis, factis et que continue per eum fiunt pro honore et exaltatione s. d. n. Regis prefatj et sacrej romanj Imperij, cujus vos fidelissimi estis, solvere nunc non potest, et auctoritate ac commissione regia vestras amicitias requisiverimus de prorogatione semestrij, animadvertentes optimam intentionem prefati ducis et expensas maximas, confisi de vestris amicitijs, commisimus aliqua super hac re referenda vobis oretenus egregio magistro Antonio de Pisis, Maiestatis regie secretario, latorj presentium, cui tam ex parte domini nostri Regis,



quam nostris in referendis tanquam vobis placeat plenam fidem (habere). Datum Papie die xxv Junij Mccccxxvij.

Johannes dei gracia Vesprimiensis Episcopus etc.  
ac Commissarius regius etc.

Magnificis et Potentibus dominis vicarijs Scultetorum, Magistrorum Civium, Consiliis et civibus videlicet de Clarona, de Zog, de Turego et de Suiz, amicis nostris carissimis tanquam fratribus.

Diese auf Mailänder Papier geschriebene, einst mit rothem Wachse besiegelte Urkunde ist sicher echt.

## 85.

**1427, 27. Juni. Pavia.**

Herzog Philipp M. von Mailand stellt für den Dr. Juris utriusque Bartholomäus Volpe, seinen Boten an die Eidgenossen, ein Creditiv aus.

Spectabiles ac Strenui et Egregij Amici nostri carissimi. Commisimus aliqua spectabili et eximio juris utriusque doctore, domino Bartholomeo de Vulpis, dilecto consiliario nostro, harum exhibitori, vobis oraculo vive vocis exponenda. Propterea placeat eidem domino Bartholomeo in dicendis pronuncie fidei plenitudinem adhibere. Datum Papie die xxvj Junij Mccccxxvij.

Filipus Maria Anglus dux Mediolanij etc., Papie Anglerieque Comes, ac Janue dominus.

Conradinus.

Spectabilibus ac Strenuis Amicis nostris carissimis, Ambassiatoribus Comunitatis de Turego.

Unter obiger Adresse steht:

Etlicher Orten der Eidgenossenschaft habende Schuldforderung an dem Herzogen von Meyland.

1427, 11. October ward Filippo's Heer von Carmagnola gefangen und entwaффnet heimgesandt; die sogleich erfolgte neue Ausrüstung mag den ersten Impuls zu dem später so schwunghaften Pferdehandel gegeben haben.

**86.****1428, 6. December. Lucern.**

Schultheiss und Rath von Lucern empfehlen der Kammer Herzog Philipps von Mailand Wernher von Meggen, ihren Schultheiss, der zur Liquidation einer persönlichen Ansprache dahin reist.

Nobiles, egregii et strenui dominj et fautores nostri singulares, quibus non minus complacere, vere comprobari dinoscitur probitas. Venit ad Vos discretus et honorandus vir Wernherus de Meggen, nostri oppidi Lucernensis Minister sive Scultetus, presentium lator, super nonnullis creditis vos implorando, in quibus nonnullae persone in partibus Lombardie obligari censentur, juxta tenorem suarum chartarum desuper habitarum, prout idem Wernherus vobis ore tenus luculenter exponit. Quam ob rem vestris strenuitatibus harum serie litterarum instantius quam possumus et valemus duximus supplicandum, quatenus memoratum Wernherum justitiae et nostri intuitu favorabiliter acceptare dignemini pariter ac benigne pertractare, illique iuxta tenorem suarum litterarum ac suarum expositionum manus vestras porrigentes adiutrices illi juxta juris sui facultatem vestra salubria impendendo consilia, quod idem Wernherus nostras apud Vos preces sibi uberes fore sentiat, pariter et fructuosas. Quod si feceritis, Vobis et cuilibet vestrorum in hiis similibus et majoribus causis se offerentibus nostro pro posse persolvere non obmittimus. Datum in nostro opido Lucernensi ipsa die S. Nicolaj Ep. Anno Mccccxxvij.

Scultetus et Consules oppidi Lucernensis.

Magnificis et potentibus ac strenuis Dominis et fautoribus nostris singularissimis, Abbatibus et Consulibus Illustrissimi Principis et Dominj Domini Ducis Mediolan.

**87.****1429, 26. Januar. Mailand.**

Philipp Maria, Herzog von Mailand, erlässt ein Mandat, dass seine Sindici alle 6 Monate die Acten aller Richter unter-

suchen und solche, die sich Betrug, Erpressung oder Bestechung erlauben, mit Amtsentsetzung, vierfachem Ersatze, mit 10 Peitschenhieben und andern Leibesstrafen, bis zum Tode büssen<sup>1)</sup>).

Dux Mediolanj etc., Papie Anglerieque Comes ac Janue dominus.

Cum nil molestius, animoque nostro grávius valeat obtingere, quam quod iurisdicentes et officiales nostri, qui in magistratu presidentes aliorum habent et debent malefacta corrigere, ipsi malefaciant et prave aut inique sese gerant, deliberavimus talj eos documento reddere premonitos, quod nisi prorsus desipiant, non operam solum, sed omnem etiam cogitationem ab omni injustitia, malignitate et transgressionem debeant avertere et si sibi consulere velint, eos se viros exhibere qui prudentes et benemeritj collataque administratione digni habentur.

Presentis itaque provisionis ordinis et decretj nostri serie statuimus, decernimus et mandamus, quod iurisdicentes et officiales nostri omnes, qui habent iudicare, tam presentes quam futuri, singulis sex mensibus debent sindicari et eorum sueque familie acta plenaria discussione reviderj per syndicatores nostros electos et eligendos, qui in talibus sindicatibus juris debitum ministrent hoc ordine.

Quod si iurisdicentes et officiales comperti fuerint commississe baratariam aut aliquam extorsionem indebitam, vel scienter vel dolose aliquam injustitiam, puniant ipsos in privatione officij et in pena quadruplj, cujus medietas camere nostre applicetur,

---

<sup>1)</sup> Als Kaiser Karl der Grosse ein Jahr vor seinem Tode für Italien ein Capitulare erliess (Pertz M. G. II. Legum I. ad Ann. 813), sagte er im ersten Satze: Um in Italien ein Gesetz zu handhaben, müsse man Leute suchen. — Als nach dem Tod Kaiser Heinrichs V. Mailand sich so emancipirte, dass das Volk sich den Potestà selbst wühlte, oft sogar 2 bis 4 für ein Jahr, sollte man die Justiz in Blüthe erwarten. „In mezzo a questa deformissima costituzione, i benj de' privatj erano in preda alle rapine de' potentj, i qualj abusando di alcune formalità legalj, e facendo pronunciare da alcunj giudicj delle sentenze vendute, usurparano gli altrui fondi.“ So sagt Mailands bester Historiograph bei Anführung des Edicts von 1205: Nullj bonis suis interdicatur, nisi causa cognita, et probata comuni . . . ut leges desiderant.

alia vero medietas baratatis vel extortis aut injuriam passis, et ulterius in ictibus decem corde, vel alia pena corporalj etiam usque ad ultimum suplicium etc. Et si compertj fuerint accepisse munera ex jure comunj scripto accipi non concessa, puniant ipsos in pena quadruplj n. camere applicanda etc.

Teneantur omnes qui querelas porrigunt de iudicentibus et officialibus... tempore sindicatum prosecui usque ad cognitionem et diffinitionem earum, sub pena, quam incurrerent officiales, si essent in culpa etc.

Datum (ut supra). Dieses Edict ist für Mailand gegeben und auf f° 58, b und 59 a. des Statutenbuchs von Bellenz copirt.

## 88.

### 1429, 28. Juni. Mailand.

Herzog Philipp Maria von Mailand berichtet ein im gleichen Jahre erlassenes Decret dahin, dass Klagen gegen seine Beamtete von seinen Vicarien und Sindicis sollen, unbeirrt durch die frühere Verordnung, die er zurückruft, ihren Lauf nehmen.

Dux Mediolanj etc., Papie Anglerique Comes et Janue dominus.

Declaramus alias non fuisse necesse nostre intentionis, vigore decretj nostri hoc anno super sindicandis officialibus editi, querulantes de eis nullam aliam ad rem artare, nisi ad prosequendum dumtaxat sincere et pro viribus datas querelas usque ad finem et terminationem earum. Nunc autem decernimus per presentes, quod hij quos contingat de officialibus querelarj, virtute ipsius decretj nostri intelligantur ad aliquid aliquo modo, vicarii et syndicatores nostri procedere debeant quemadmodum fecissent, si pars illa decretj de prosequendis querelis tractans apposita et scripta non fuisset, et ad ampliorem evidentiam partem illam decretj tollimus per presentes, volentes quod hanc publicationem publicarj et opportune registrarj faciatis, nobisque qualiter feceris rescribendo. Datum Mediolanj die xxviii Junij Mccccxxviii.

Franchinus s Johannes.

Nobilj viro Capitaneo nostro Birinzone.

F° Lviii Cod. ms. No. 310 Eremi.

## 89.

1429, 1. Juli. Mailand.

Herzog Philipp Maria von Mailand sendet an Lucern Jakob, genannt den Deutschen (Teutonum) zu Einvernahme und Auskunftertheilung betreffend die Klagen des Lucerners Peter Atzinger, für welchen sich Lucern beim Herzog verwandte.

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolanij etc.

Sculteto et Consulibus oppidij Lucerne.

Egregii amici nostri charissimi. Scripsimus his diebus amicitie vestre, quod statim post susceptas a vobis litteras de Petro Atzingen, concive vestro, investigari hic et perquirj diligenter faceremus, an aliquis esset, qui pro ipso ageret vel ejus negotij dare informationem sciret, quia intentui vestro dispositj eramus, absque aliqua dilatione opportune ea in re facere et celerem provisionem adhibere.

Nullusque repertus fuit, a quo talis haberi informatio posset, quod ingratum nobis fuerat. Et perinde vellet amicitia vestra providere, quod Petrus ipse aut huc veniret aut aliquem haberet, qui rem suam aperire et declarare sciret, quia quidquid pro complemento juris reperietur opportunum, id omne facere curaremus adimplerj, paratj nedum in ipso facto, sed in ceteris vos et vestros respectantibus, tales in partibus nostris facere favores adhiberj, tum ex mutuis federibus, ad quorum observationem optimi (sic) sumus dispositi, tum ob respectum amicitie vestre, quam habemus charissimam; quare et vos et vestros possetis et haberetis bene contentarj.

Cumque nobis postea assertum sit Jacobinum dictum Teutonum hujus nostre civitatis habitatorem, in partibus illis versarj solitum, esse de toto negotio dicti Petrj, quod per manus ejus transiret, plenius informatum, curavimus eum ad provinciam vestram mittere et mittimus predictum portitorem, ut eum et ejus verba coram audire valeatis et percipere, an fuerit Petrus vester indigne pertractatus et an vera sint que relata vobis erant; utrumque sit, in hac re, si quid deerit, et in ceteris, vt diximus,

paratos nos iugiter invenietis ad omnia, que juris et honestatis debitum exigere videatur et etiam ad beneplacita vestra quecumque. Datum Mediolanij die prima Julij. mccccxxviiiij.

Man. 118. cop. f. 7.

## 90.

### 1429, 6. Juli. Lucern.

Die Eidgenossen von Lucern und den 3 Waldstätten vereinbaren sich um Einsetzung eines Zöllners zu Göschinen unter dem Titel eines Hüters, dem sie die Aufsicht über Ausfuhr von Lebensmitteln auf der St. Gotthardstrasse übertragen.

1) Wir der schultheis, rät vnd die burger gemeinlich der stat Luzern, die landaman vnd die landlüt gemeinlich der dryer lender, Ury, Schwitz vnd Underwalden, künden mengklichem, dz wir gemeinlich vnd einhellenklich, durch vnser aller vnd vnser lender gemeinen nutz, überein kommen sind, dass Jenny Ruegger, der jetz zu mal hüter vnd goemer ist ze Gestellen von Ure, vnd darzuo vsgenomen vnd erwelt von der eidgnossen (von) Ure ernstlichen pett willen vnd gesworen hett liplich zuo Gott, mit vffgehepter hand dise stuk, so hie nach verschriben stönd, stet und vest ze halten von disem hüttigen tag hin, als diser brief ist geben, vntz vff den heiligen krüztag ze meigen, der nechst kombt.

Wann dis also vnser vereinung ist. Des ersten sol er kein ledy, weder mit korn, habermel, noch fasmuss, wie das geheissen vnd genannt ist, lassen vber den Gothart, noch lützel noch vil, wand die ledinen so erloubt sind oder werdent mit vnsern briefe, vnd der versiglet sye mit vnser der obgenanten von Lutzern stat vnd der dryer lender ingesiglen. Vnd were es dz der ingesiglen dheins gebrest, so sol er doch durch des briefs kraft nüt als davor überlassen. Darzuo ist vorbehept, dz er mag jeklich person überlassen mit zwey blaphart wert ässiges dinges, vsgenomen käs, ziger, schwiny fleisch vnd fisch, ob das ist, dass die person dz vff ir selbs libe treit vs dem land ze Vry vntz gan Oriels, vnd anders nütz. Darzuo sol er kein ässigs ding,



als es davor bescheiden ist, lassen füren noch tragen vss dem land ze Ure in das tal ze Ursnern, vntz an die stunde, dz die von Ursern zwen erber man dargebent, die liplich zuo got schwerent, wz da essige dings in ir tal komen, dz sy by den selben eiden verbüten, dass das nit darus komm, denne als ferr dz als davor von vns allen erlout ist. Welcher ouch ein soum pfärid geladen über den Gothart füert oder ennethalb wil laden, der mag wol zuo den pfäriden jeklichem  $\frac{1}{2}$  fiertel haber Ury mäss mit im füren von Uri oder von Ursnern vnd nit darüber. Darzuo ist beredt, weler feile ritpfärid über den berg fürt, der mag zuo den pfäriden jeklichem nemen vnd mit im überfüren ij fiertel haber Lutzerner mess, vnd nit me. Darzuo sol der obgenant Jenni Rügger kein ässig ding lassen gen Kurwall vntz an die stund, daz sy vns gezeigend vnd verhören lassen ir briefe, so sy meinend von vns ze haben, vnd dennocht nüt denne als vil wir inen mit vnserm brief als davor erlaubet.

(Laut Lucerner Abschied (II, 78, 7) hatte der Zöllner Auftrag, wider diese Verordnung Handelnde und deren Waare zu „heften“, bis sie Gehorsam schwören; gegen Gewalt sollte er den vier Orten klagen. Im Lucerner Rathsprotokolle I, 296 ist ein Verzeichniss dieser Zöllner.)

Retro auf demselben Blatte, dem die Zollordnung Uri's enthoben ist, folgt:

2) Anno Dominij mccccxxix Mitwoch nach Sant Uolrichs tag sind vnser eidgnossen von Ury, von Schwitz, von Underwalden ob vnd nid dem wald hie gesin vnd hand vns da alle mit einander geeinbart, dz der zoller ze Gestinen sol den eidgnossen schweren, als von alter har komen ist, vnd sölle wochenklichen vier ledin gon, namlich dem zoller dry vnd dem spital zu Sant Gotthart eine, vnd soll der zoller die ledinen all wochen, hie oder ze Altdorf koufen, also dz er nit lasse ein ledin zuo der andern zuosammen ston. Wann aber er dz nit täte, so sol er der wochen kein ledy mehr koufen vnd die selbe wochen von den ledinen sin.

Wir hand vns fürer geeinbaret vmb einen zoller ze erwellen, also dz wir vnd dry waldstett sölle gemeinlich einen zoller vf dem land ze Ury erwellen vnd setzen, vmb welchen es denn

vnder vns den obgenanten eidgnossen dz mer wirt, vnd als dick dz not beschicht, vnd der sol ouch denn den eidgnossen schweren, vns den obgenanten als vorstat, vnd von alter har komen ist.

Wir haben vns ouch fürer geeinbart, als der zoller, der jetz da ist, denen von Ury muoss 20 lb den. geben järglichen, dz er das füro nit ine tuon sol, weder er noch ander, so da für dis hin zoller werdent, vnd von der von Uri pitt wegen, so wellent die andern eidgnossen den zoller, so die von Ury jetz gesezt hand, mit namen Ruodin Tallinkon, lassen beliben, vntz vff vnser widerrufen. Und also het ouch der selb zoller vff hütigen tag vor uns den obgenanten eidgnossen geschworen, vnser land ze hüten, ze goumend, und sin bests vnd wegsts ze tuond vnd nit über die vier ledi noch keinerlei lassen übergon, dann vntz gen Ursern, vnd als das von alters har komen ist.

Diese auf einem sehr alten Blatte baumwollenen Papiers geschriebene Verordnung und Aufsicht auf der Gotthardstrasse im Lande Uri zeigt, dass die Eidgenossen frühe dieser Strasse ihre wichtige Bedeutung auch für die andern Lande am See beileigten und dass man damals schon Fahrpferde nach Italien ausführte. Riten hiess damals und heisst bei unserm Landvolke jetzt noch in einem Wagen fahren, während man fahren und fährt damals für equitare, reiten gebrauchte.

Vergl. Theiler-Einung v. 25. Juni 1383. Vergl. auch folgenden Eintrag im Lucerner Rathsbuch:

### **1429, 6. Juli.**

3) Anno Dom. mccccxxix vff mitwuchen nach sant Uolrichs tag sind vnser Eidgnossen boten von Ure, von Switz, von Underwalden ob vnd nid dem wald hie gesin vnd hant vns da alle mit einandern geeinbert, dass der zoller ze Gestenen sol den Eidgnossen sweren, als von alter harkomen ist, vnd süllen wuchenlich iiij ledy gaen, nemlich dem zoller iij vnd dem spital zu Sant Gotthart eine, vnd sol der zoller die ledinen allwuchenlich selber hie oder ze Altdorff koufen vnd dannen füren, also dz er nit lasse ein ledy ze der andern zesamen stan; wenn aber er das nit tete, so sol er der wuchen kein ledy mehr koufen vnd die selben wuchen von den ledinen sin. f. 296 a.

## 91.

## 1429 ?

Vergicht der obern zwei Theilgenossenschaften an der Gott-  
hardstrasse bei Aufnahme von Kundschaften gegen Heini Huber  
von Lucern, der sich weigerte, die altübliche Taxe Weggeld,  
sogen. Fuhrleiti, bestehend in drei Kreuzplaparten, zu zahlen.

Dis sint die siben man, dz erst der alt Scherer vnd der  
alt Heini Mueslj vnd Wernj Grams vnd der alt Wiplj ze Wattingen,  
Werni an Stetten, Werni vff der Stegen, der alt Kaspar Scheitler.

Dis spricht der alt Scherer von Wasen:

Herr der amman vnd die landlüt etc., als denn üch wol ze wüssen  
ist, wie sich die von Lutzern erklagt hant als von des teils we-  
gen, darüber so spricht der alt Scherer dz alles, dz ennent dem  
Gothart vnd der Furgen vnd die von Kurwalhen vnd was vssert-  
halb dem sewen ist, vsgenomen Schwitz (und) Vnderwalden, was die  
fürtint, ßs wär gebunden oder vngelunden, vnd win vnd wz es  
was, dz alles ze teil gieng vnd dz ist gesin ze denen ziten, do  
Jans von Geschinen teiler waz vnd ist an den also komen vnd  
von Jans von Geschinen an Heini Ludwig, von dem an des alten  
Scherers vatter, vnd spricht der alt Scherer, dz es lenger sye  
denn lx jar, dz Jans von Geschinen teiler was (vide 1383, 25.  
Juni). Der Scherer spricht och, wie die von Lutzern vor jaren  
ouch komen sint mit formlich(er) klag, als ouch jetz. Do müestent  
sy kuntlich machen, dz das alles ze teil gangen wär von irem  
gedenken vnd sy och hetten gehoert von ir vordren vnd mach-  
tend dz kuntlich mit siben mannen, die dar vmb an (die) Helgen  
geschworen hant, der ist der alt Scherer einer gesin; doch so  
hant sich die teil verendret, als von der von Livinen wegen vnd  
ouch etlicher me. Dar umb so sol den Scherer niemant be-  
grifen, aber von des kósten wegen, der (des) jars gat über  
weg vnd steg ze bessren vnd bruggen ze tilinen vnd  
(durch?) die lowinen ze wegen vnd yscher ze brechen vnd  
ze houwen, dz der ist me denn c lib. vnd me in der kilchhoeri  
ze Wasen. Wenn es aber kumpt dz die strassen ingand, dz die

kilcher gemeinlich zemen müessent, der kosten ist so gross ein jar wider das ander, dz wir es nüt können errechnen. Da by so sont sin der bruggen xij, die wir müessent behaben an der rechten landstrass; da sint fier vnder, da keini vnder lxx guldin gemacht mag werden, so sy sich von nüwen müessent machen, vnd müessent sich alweg zuo siben jaren nüw machen. Die andren acht mügent sich ouch nüt von nüwen gemachen, es muoss ein jeklicher kilcher ein tagwerk dar zuo tuon.

Es folgen noch fünf greiser Kundschafter aus Wasen Aussagen, die alle behaupten, Lucern hätte von Alters her nie sich geweigert, Furleiti (d. h. Weggeld) zu entrichten; nur die von Schwyz und Unterwalden seien davon frei.

Dis ist der von Silinon red von des teils wegen.

Item des ersten so spricht Welti Regler, er sy teiler gesyn sit dem strit zuo Bellenz (1422), vnd hat nie anders gehoert, wann dz die von Lutzern zu teil gân süllint mit win vnd andrem irem guot vnd furleity gen süllent, wan da Heinj Huober, der wolt nüt furleiti gen von dem win; do wurden zügen dar vmb gestellt, mit namen siben man, die dar vin ze den Helgen schwuoren, dz die von Lutzern zuo teil sont gan vnd fü(r)leity gen. Item vnd meint, wie in für sy(e) komen vnd nie anders gehoert hab von den alten, wie dz ein jeklicher, der von ein froemden in vnserm lant salz kouft, dz einer von einem mes sol gen ein alten vierer an jeklichem teil. Item Welti Regler meint, wie er so lang teiler sy gesin, dz ein jeklich guoti furleity sy gesin dry krüz plaphart oder so vil geltz dar für vnd ein alten sechser, vnd do die teiler erbetten wurden von Hans von Ospental vnd ammann Walschen vnd Heini Mattis, die sy baten von kouflüten wegen, by den(en) sy waren ze Kum gesin, dz in(en) abgelassen wurde vnd xx angster dar für nemy vnd ein spagürlj, vnd des besinnt sich ouch Heini von Tegerlo, dz er ouch hat teil genomen. Item Heini von Tegerlo meint, wie er sich sechzig (jar?) verdenk vnd nie anders vernomen hab, wan dz die von Lutzern zuo teil gant von win vnd andrem irem guot. Da kam Heini Huober

von Lutzern etc. vnd versint sich ouch, wie Doenj zer Tannen ouch nüt wolt furleity gen, der ouch ze Oriels sass (etc. similia).

Archiv Uri. Original auf Pergament.

Vergl. Nr. 90, 3.

## 92.

**1430, April.**

Herzog Filippo Maria Visconti meldet zu Handen der Eidgenossen an Lucern, er werde auf künftigen 15. Mai seinen Mandatar nach Bellinzona senden, um daselbst mit den Thacdigern der Eidgenossen die Ansprüche des Abtes von Dissentis und Casp. v. Sax zu richten.

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolanj etc.

Dominis Lucernensibus.

Magnificj virj, amiej nostrj charissimj. Intellectis que scripsistis querimoniis habitis per dominum abbatem Disertinensem et Gasparum de Sacco. Quamvis littere, quas diebus preteritis scripsimus in ista materia, his indignis atque indebitis querimoniis eorum satisfacere plene debuerint; cum tamen a conventionibus pacis, quam simul habemus, non disponamus aliququaliter discrepare, quin potius jn dies magis omnia facere, que cedant jn sublimationem et amplitudinem dicte pacis, contentamur Birinzonam mittere et mittimus unum ex nostris, qui una cum mittendis a vobis extantes differentias prorsus tollat. Aderitque ille noster in Birinzone juxta sumptum ordinem cum nuntio vestro circiter quindecimam diem proxime futurj mensis Maij. Velitis ergo et vos prouidere, vt mittendi a vobis illa de causa eodem die in Birinzone se reperiant. Et si forsan illa die vestri adesse non possent, avisare nos libeat, vt dictus noster frustra non veniat, et differrj possit, quamdiu erit expediens. Nos enim, si aliud a vobis non habuerimus, nostrum vt diximus transmittemus, paratj denique ad omnia vobis grata.

(Cetera desunt in copia.)

Formelbuch M. 118. B. Bibl. Lucern fo. 75, b.

Laut Dankschreiben des Freiherrn Caspar v. Sax vom 7. März 1431, im Archiv zu Uri Nr. 105, abgedruckt Abschiede II, 87, scheint diese Missive an Lucern ins Jahr 1430 zu gehören und zwar um so mehr, als aus Caspar von Saxens Brief ersichtlich ist, dass der schlaue Visconti beim ersten Compromiss in Bellenz eine Vollmacht von Uri verlangte, die damals noch nicht vorlag, darum das: „dieselb Richtung nit mocht fůrgang han.“

Wie wenig Freundschaft Lucern mit Filippo pflegte, zeigt Abschied Nr. 138. Lucern war Parlamentsort 1431, 26. October. Absch. II, 93. II, 91.

### 93.

#### 1431, Mai 2. Nürnberg.

König Sigmund meldet an Burgermeister und Rath in Zürich, er sende den Reichsmarschall von Pappenheim, auf dass er die ihm versprochenen Knechte zur Reise nach Lombardien, die er diesen Monat über Bellinzona anzutreten gedenke, ordne.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kung, zu allen tzeiten Merer des Richs vnd zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien etc. kung, Embieten den Ersamen Burgermeister vnd Rat der Stat zu Czurch, vnsern vnd des Richs lieben getruen, vnser gnad vnd alles gut. Ersamen vnd lieben getruen. Als Ir vns nach vnser begerung vnd bete nechst vndertheniglich zugeschriben habt, wie Ir vns zu solicher vnser Reysze, die wir mit der hilff gotes gen Lamparten zu tun meinen, ein wolgerust bescheiden volk zuschieben woltet, vnd vns damit williclich zu hilff komen, vnd wir euch vnd ettlichen andern ewer Eydgnossen, die vns auch Ir brief sandten, widerum schriben und mit fleisz danckten solicher gut willigkeit vnd das auch gen euch gnediglich als ewer gutiger Herr erkennen, vnd euch auch also versorgen wolten vnd noch wollen, das euch solich dienst an ewern freyheiten vnd alten gewonheiten in künftigen ziten nit solt fürgetzogen werden, vnd als wir auch begerten, das Ir dorumb ewer botschafft zu vns gen Rynfelden tun soltet, vmb solich volk eigentlicher vnd vmb dem weg uber das gebirge zu vberkomen. Also sind vns solich botschafft von Meilan komen, das wir vnsern zug hinein ze furdern vnd in disen Monat des meyen on



vertzichen in Lamparten sein müssen vnd also nit gen Rynfelden komen mogen, dorumb ein grosse notdurft ist, das Ir euch furderlich zurichtet, so wir komen, das wir dann euch bereyt finden, vnd also an(e) beharrung vnd beyte vber den Berg ruken. Und sindemmalen vns ettlich trefflich sache, als von der ketzer von Beheim wegen, betreten haben, der wir ettlich kurze tag hierumb vsswarten müssen, dorumb senden wir vor vns zu euch den edeln Hauptman von Bappenheim, vnsern vnd des Richs Erbmarschalk, Rat vnd lieben getruen, vnser meynung vnd begerung an euch vnd ander ewer Eydgenossen in den sachen zu bringen, vollielich vnderwisten, vnd begeren vnd bitten euch mit sunderlichem flisse, was euch der egenant vnser Marschalk also von unsern wegen sagen vnd ertzelen wirt, daz Ir Im des gentzlich geloubet, als ob wir selber mit euch redten, vnd euch nach seiner vnderweisung, vns vnd dem heiligen Rich zu dienst vnd lieb, vnd euch zu eren vnd nutz, also zu stunden vnd vnuerzogenlich zurüstet, so wir komen, das ir alsdann on hinderluss vf seyt, mit vns vber Berg ze rucken, vnd welichen weg Ir fur euch nemen werdet, vnd der euch der beste dunket, den wollen wir dann mit euch gern zihen; doch wer es gefellig vnd gut, so wolten wir am liebsten für Bellentzen einzihen. Und bewiset euch in solichen vnsern begerungen also gen Im, als wir euch des sunderlich wol glauben vnd getrawen, wann Ir sicher sein solt, daz wir euch des nymmer mer vergessen, sonder so gnedlich gedenken wollen, das euch vnd ewern kinden, ob got wil, zu gut kommen wirt. Geben zu Nürenberg am nechsten Mitwochen nach sand Philipps vnd sand Jacobs tag. Vnser Rich des Hungrischen etc. im xlv, des Romischen im xxi vnd des Behemischen in dem xi Jaren.

Ad mandat. dom. Regis

Caspar Sligk.

Der Brief war rücklings mit einem Siegel verwahrt.

**94.****Circa 1431.**

Es ist ze wissen, dass Claus Walther von Rinfelden minen Herren von Luzern schuldig ist vnd gelten sol CXXX Rinsch guldi, die si jm also bar gelihen hand; do het Clewi von Meggen siner(?) jm versprochen vmb L Rinisch gulden. Item so haet Pentelj Maeder für in versprochen vmb xl Rinisch gulden. Item so haet Torman der wirt für in versprochen vmb xl Rinisch gulden. Item Hans Behem sol xl Rinisch gulden etc.

Aus einem Rechnungsbuche, von 1408—1468 gehend.

Staatsarchiv Lucern.

**95.****1431 im Sommer.**

Herzog Philipp sendet Ant. de Gentilibus als seinen bevollmächtigten Anwalt an die Eidgenossen, um in Sachen der Anforderungen des Abtes von Dissentis und Casp. v. Sax abzuschliessen, mit Empfehlung an Lucern.

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolanij etc.

Dominis Lucernensibus de Liga Confederatorum.

Magnificj amiej nostrj charissimj. Pro hiis que nuper acta sunt inter oratores magnifice Lige vestre et nostro super requisitionibus quos fecerant dominus Abbas Dissertinensis et Casparus de Sacco, mittimus ad vos egregium legum doctorem dominum Antonium de Gentilibus, oratorem nostrum dilectum, nonnulla in facto ipso ad veritatis locum parte nostra amicitie vestre relaturum. Cujus verba placeat in hoc propria nostra putare, sibique fidej plenitudinem adhibere, offerentes nos ad omnia que concernant non bonam solum pacem et quietem et ea quibus jn rem obligamur ex federe, sed etiam ad commoda et beneplacita vestra quaecumque.

(Datum etc. desunt. M. 118. fo. 77.)

Laut Casp. v. Sax Brief vom 7. März 1431 (Absch. II, 37) „dieselb Richtung nit mocht fürgang han.“ Archiv Uri Nr. 105.

1431, 15. October. Bern, welches das Reislaufen gegen den Herrn von Mailand früher schon verboten, sendet, da Kaiser Sigmund zur Hilfe Mailands gegen Venedig 3000 Eidgenossen verlangt, Absch. II, 93, 3. ein neues Verbot nach Thun, in dem das Reisen für Venedig bei 50 gl. Busse verboten wird.  
Schweiz. hist. Zeitung 1853, pag. 68.

1431, 26. October, Cusaghi.

Filippo Maria sendet seinen Orator Dionisio de Alzate als Gesandten nach Lucern. Absch. II, 93.

## 96.

### 1432, 14. April.

Bürgermeister und Räte der Reichsstadt Zürich empfehlen Felix Utiger, ihren Mitbürger, der in eigenen und in Geschäften des Rathsherrn Wüest durch die Grafschaft Leventina, das Gebiet von Bellinzona, Como und Varese nach Mailand reist, den Amtleuten zum Schirme und Genusse der Abgabenbefreiung.

Universis et singulis vicariis, officialibus, iudicibus, tributariis, thelonariis, mutuariis ac potestatibus quibuscumque illustrissimi principis et domini nostri gratiosi domini Philippi Marie Angli, Ducis Mediolani, Papie, Anglerieque Comitum, ac Janue domini, ad quos presentes nostre littere pervenerint, Magister civium, Consules, Scabini ac universitas civitatis imperialis Thuricensis, Constantiensis diocesis, quidquid possumus serviciij, reverencie et honoris cum promptitudine in singulis complacendj. Noverunt et noverint quod orta dudum questione lite controversia ac dissensione inter prefatum illustrissimum principem et dominum nostrum gratiosum ducem Mediolanij etc. suisque adherentibus et sequacibus ex una, inter certos nostros confederatos et nos partibus ex altera, que quidem lites et controversie concordate et complanate sunt, prout hoc in iustrumentis publicis super eo confectis plenius et clarius edocetur certis tamen articulis in eadem concordatione contentis, quorum unus est, quod omnes mercatores homines et singulares persone nostrorum (predictorum)

per decem annos immediate sese sequentes a die qua prescriptj instrumentj pacis et concordie data conscribitur, transientes seu transiturj (in) equis uel per pedes per passus et vias vallis seu comitatus Leventine, terre Bellizone comitatus, civitatis Cumarum et per viam Varesis usque Mediolanum, stando, mercando ibique veniendo et ibi recedendo, quotiens in dicti decennij spatio cuilibet nostrorum mercatorum et hominum ac personarum predictarum opus fuerit, sint et esse debeant cum cujuslibet eorum mercantijs rebus ac bonis, in quo vel quibus statur conducentis uel conducentium jurato, ut fraus omnis evitetur, ab omnis dacijs, gabelli, pedagij et tributj solutione prefati domini Ducis et ejus ducalis camere nominibus exigentibus in dictis passibus, oppidis et locis salvi, liberi, tuti, immunes et securi. Et quia Felix Utiger, noster concivis, tam proprietate ipsius quam etiam Johannis Wuesten, conconsulis nostri dilectj, presentium lator, venire et per loca predicta transire conatur, supplicamus omnibus officialibus, iudicibus et tributariis potestatibus et alijs quibuscunque pro parte dictj domini ducis et ejus ducalis camere recipientibus dacia, pedagia, gabella, ut prefatum Felicem Utiger, nostrum civem, tam pro parte ipsius quam etiam Johannis Wuesten, civis et conconsulis, et immunem habeant et sic abire et redire permittant, totiens quotiens sibi placuerit ac expedire videbitur, prout hec et alia in concordia prenotata clarius edocentur, cupientes vobis omnibus in similibus et longe maioribus complacere. In cujus rei evidens testimonium presentes litteras nostre civitatis sigilli jussimus appressionem comunirj. Datum die lune proxima post palmarum anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo, indictione decima.

Sigillum evasit.

Staatsarchiv Zürich.

Auffallen müsste jedenfalls, wenn die Zürcher Handelschaft erst 1432 sich getraut hätte, von dem auf zehn Jahre ertheilten Immunitätsdekrete Herzog Philipps für die Gotthardslinie Gebrauch zu machen! — da die Zollbefreiung vom 21. Juli 1426 (Absch. II, 743, 753), die sie vorab erwirkt haben mochten, sie längst berechnigte, im Frieden nicht bloss an den Platifer, sondern bis Mailand frei zu reisen.

Stüssi war anno 1431 als Gesandter Zürichs in Mailand und von da an Philipp's Vertrauensmann. Absch. II, 138 pag. 91.

## 97.

**1433, October 2. Mailand.**

Herzog Philipp Maria sendet an seine Amtleute und die Gemeine von Bellinzona seine Verordnung über das Verhältniss seines Commissarius und Potestà's daselbst.

Ne inter officia presidum sive potestatum et commissariorum civitatum et terrarum jurisdictioni nostre et etiam gubernationj suppositarum, in quibus commissarij aliqui deputatj sunt, aut de cetero deputarj contingat, disceptatio, controversia sive dissensio aliqua oriatur ex eo, quod in dubium vertatur, ad quid et quantum jurisdictio commissarij se extendat etc., tenore presentium decernimus et mandamus, quod jurisdictio et potestas commissariorum nostrorum presentium et futurorum ad nullum aliud se extendat quam ad ea, que ad bonam custodiam et conservationem dictarum civitatum seu terrarum spectant et (que) nostrum statum concernant. In quibus eisdem plenam concedimus potestatem. In ceteris autem, que spectant ad officium presidum seu potestatum, non intendimus, quod se aliququaliter intromittant, quia officia duntaxat per eos, ad quos spectat, convenientius gubernantur, quam si diversi magistratus ea ministrare conentur. Et ita volumus tam nunc quam in futurum (quod) inviolabiliter observetis nostram hanc intentionem publicari illic opportune faciendo et in aliorum ordinum volumine registrarj.

Datum Mediolanj die secundo octobris MCCCCXXXIII.

Franchinus. Johannes.

Dux Mediolanj etc. Papie Anglerieque comes ac Janue dominus.

Officialibus nostris et comunitati terre Birinzone.

Bibl. Einsiedeln Cod. 310 fo. 496.

## 98.

**1433, im November. Baden.**

Der Kaiser hatte aller Eidgenossen Boten zu sich nach Basel besendet, ihnen die Schmach erzählt, die der Herzog von

Mailand ihm angethan, und um ihre Hilfe gebeten. Darauf beschloss Zürich, seine Boten sollen zu Baden den Eidgenossen sagen: sie wollen mit der Stadt Banner dem Kaiser zu Hilfe ziehen; doch haben sie ihm anboten, dass zuvor eine Botschaft, in der Eidgenossen Namen an den Herzog von Mailand gelangend, ihn an seine Pflicht mahne und erkläre, wenn er sich nicht mit dem Kaiser richte, so werde man diesem als unserm natürlichen Herrn beholfen sein etc. Stadtbuch IV. B. 30 b.

## 99.

### 1435, Januar 19. Lucern.

Uri zahlt einen Theil des nachbarlichen Kriegsanlehens heim, das vor zehn Jahren bei Anschaffung der Tarrasbüchsen entstand.

„Item vff hütt hand vns der von Vre botten, nemlich Weltj zum Brunnen, Ammann, vnd Heinrich Beroldinger, Altamann, an die schuld, die si uns schuldig sind, im rat offentlich gewert

Lxxiij Rh. Gl. Item nemlich an golt xlviii Rh. Gl.

viiij Ducaten

i Bebstler

i Unger

i Florent.

Quarta (feria)

ij Genower.

(d. i. Mittwoch) post Antonii.“

Lucerns Rathspröte. V, fo. 25 b. Vide Abrechnung vom 25. Mai 1435.

„Item die von Vre hant gester Hans Hofstettern vnd Yerman geben an die schuld, so si vns schuldig sint, xlv Rin. Gl.

1436 ij post letare.“ (20. März.)

Ibid. fo. 66 a.

Dieses nicht unbedeutende Anlehen Lucerns an seinen Nachbarn und Gotthardsfreund, dessen Ursprung wir wohl kennen, konnte also nach Bequemlichkeit des Debtors heimgezahlt werden. Es ist die Restanz von Abrechnung über die Reise Ulrich Walkers nach Stuhl-Weissenburg, Anschaffung der Taras-Büchsen und anno 1425 gelieferten 200 Pfeile. Vergl. Nr. 68.



1435, Mai 25. Lucern.

Anno domini MCCCCXXXV, vff mittwochen vor vnsers herren vffart sind die rechner, nemlich Yerman Russ, Hofstetter, Vlrich Gir vnd Anthoni Schilling, by einander gesessen vnd hant eigentlich überschlagen vnd gerechnet allen costen, so von der reise wegen ufgeluffen ist, als in disem rodel geschriben stat, es syc von des büchsenmeisters, oder von des ritts wegen zem küng, oder von ander sachen wegen, dass es sich jeglichem Ort in einer summ gebürt, über das so der zug der über worden ist, abgeschlagen, ze gebende, als hernach geschriben stat.

Item denen von Ure cl guldin in golt, vnd sind inen scrotbanks xx guldin harin verrechnet, vnd sint die pfil vnd büchsenstein, so wir inen gelihen, hindan gesetzt.

Item den(en) von Vnderwalden gebürt ze irem teil ze geben cxxxviij guldin in golt, vnd der cost von büchsensteinen ist hindan gesetzt.

Item die von Ure hant gewert	Lxxiiij rin. gl.
in golt (durch) Walther zum Brunnen	xlvi " "
aber h. gew. W. z. Brunnen vnd (?) Chr. v. Silinon	xxxij " "
Item die nid dem Wald hant gewert	x " "
	iv ducaten
nemlich Arnolt am Stein von ir wegen	xviij gl. golt.

So pag. 27 des Rodels der Reise vom Jahr 1425, für welche man, wie pag. 20 bis 25 dieses Rodels zeigen „tarresbüchsen“ für Lucern, Uri und Unterwalden durch den Berner Büchsenmeister in Lucern giessen liess, für welche man erst 1435 Generalabrechnung gab.

## 100.

1435, April 12. Lucern.

Der Rath von Lucern instruiert seine Boten auf den nächsten Tag der Eidgenossen.

„Gedenket ouch mit den eidgnossen ze reden als von des Herrn von Meilan wegen, ob man an in werbe, die (soelichs wünschen?) als von des zols wegen ze erlangen und anders, als notdürftig wer.“

Die folgende Tagsatzung versammelte sich den 18. April zu Schwyz. Absch. II, 102 Nr. 155. Die Acten sind verloren; man weiss daher nicht, ob die Waldstätte die von Lucern gewünschte Botschaft an Herzog Filipp Maria genehm hielten. Rathsbuch Lucerns V, 33.

Aus der Stelle des Gnadenbriefs Filippo's für Zürich: „Solemnium Oratorum“ sollte man beinahe glauben, dieser Antrag sei nicht nur „ex litteris dominorum Zürich“, sondern auch mündlich ausgeführt worden.

## 101.

### 1435, im Sommer. Mailand.

Herzog Filippo Maria Visconti erlässt an die Eidgenossen, nach Klagen Zürichs, dass dessen Handelsleute von lombardischen Zöllnern und Amtleuten beraubt und schlecht behandelt werden, die Einladung, Ritter Rudolf Stüssi möge selbst kommen und, nach Anhörung beider Parteien, richten.

Magnifici amici nostri charissimj. Tam ex litteris dominorum de Zürich quam ex relatione nobilis Hermannj, familiaris nostri dilectj, intelleximus grauem queremoniam, quam facere videminj pro certis mercatoribus vestris asserentibus se fuisse per officiales et datarios territorii nostri indebite rebus suis privatos et male tractatos, de quibus diligenter et plenissime informari volumus, et compertum habuimus ipsos mercatores indigne conqueri, et eos abutj exemptionibus nostris tam liberaliter et gratiose amicitie vestre concessis, nec ita se habere negotia, prout ipsi mercatores referunt et exponunt. Verum utrumque sit, dispositi vestris omnibus bonam justitiam et favorem facere ac semper eos bene tractare et melius quam nostros, vt hec nostra optima dispositio atque sinceritas apertius cognoscatur, contentamur pro amicitia et fide, quam in magnifico milite domino

Rudolfo Stux,<sup>1</sup> Capitaneo Zürich, habemus, ipso domino Rudolfo comittere differentias mercatorum predictorum et subditorum nostrorum quorum interest, et agere in ista materia quoad prudentie et discretioni prefati domini Rudolphi visum exstiterit. Nam confidemus de ipso amplissime in hac re et in longe maioribus.

Quare amicitiam vestram hortamur et rogamus ex animo, ut persuadere velitis dicto domino Rudolfo, quod personaliter se transferat Birinzonam vel Luganum vel Cumas, vel ad hanc civitatem nostram Mediolanum, ubi etiam nostri aderunt et secum simul convenient. Et cum ibi vestros et nostros audierit, ac iura presentium plenissime cognoverit, certi reddimur, quod iustissime iudicabit et differentias ipsas omnino tollet, quas ita cupimus remove, ut nil recte magis optemus, offerentes ex corde nos ad beneplacita queque vestra. (Datum etc. desunt.)

Copia in f<sup>o</sup> 68 verso Cod. M. 118. Cysat setzte dazu 1490.

Zur Zeitbestimmung dieses sehr merkwürdigen Briefes dienen vorab Inhalt und Kanzleiform, die an das Jahr 1490 (wie Cysat will) nicht denken lassen; sodann die darin vorkommenden Personennamen.

Den Nobilis Hermannus familiaris (= Page) halte ich für den später in Paris gestorbenen Jungherrn von Bonstetten. Rudolf Stüssi aber ist der bekannte zürcherische Bürgermeister, der am 22. Juli 1443 bei St. Jacob an der Sihl starb. Stüssi wurde 1429 Bürgermeister, 1431 Hauptmann über 550 Mann im Dienste König Sigmunds, im Sommer 1433 an den Kaiser nach Rom gesandt, der ihn daselbst zum Ritter schlug, war gegen Ende 1433 in Mailand, um den Kaiser mit Herzog Philipp zu befrieden (Eidg. Absch. II. 102, Nr. 53), auch 1440 im März wieder an der Spitze einer eidgen. Gesandtschaft in Mailand.

Nun sagt Herzog Philipp am 31. August 1435 von zürcherischen Gesandten „nuperrime ad nos accesserunt“ (S. die folgende Nr. 103) und bringt Lucerns Rathsbuch V fol. 33 unter dem Datum: 1435 secunda post Palmarum, Anregung auf eine Gesandtschaft, während der vorliegende Brief Stüssi die Titel „miles“ und „capitaneus“ gibt. Nach diesen Anzeichen gehört der Brief wohl in dieses Jahr. Bei seiner Sendung im Jahr 1433 mag Stüssi dem sonst schwer zugänglichen Herzog Philipp so bekannt geworden sein, um das hier bezeugte Vertrauen sich zu erwerben.

<sup>1</sup> D. h. Stüssi.

## 102.

**1435, August 31. Mailand.**

Philipp Maria Visconti, Herzog von Mailand, dem eine Züricher Gesandtschaft Falken geschenkt, erlässt allen Bürgern und Einwohnern Zürichs Zölle und Auflagen bis an Mailands Thore auf zehn Jahre.

Filippus Maria Anglus, dux Mediolani etc., Papiæ Anglerique comes ac Janue dominus. Experti multifariam, quanta sinceritate, reverentia et affectione nos et statum nostrum prosequuntur spectabiles et insignes comunitas, cives et homines civitatis Thuricensis de magnifica liga Confederatorum, quod amplius demonstrarunt ex missione eorum solemnium oratorum, qui ad nos nuperrime accesserunt, exhibentes nobis pulcherrima munera avium, quibus plurimum delectamur, et oblationes cordiales et plenissimas facientes, decrevimus ipsos civitatem, cives et homines liberalitate et munificentia nostra gratiose et benigne complecti, quo intelligant non minorem esse benevolentiam nostram in se, quam devotionem in nos suam. Certi igitur quod ipsi civitas, cives et homines predictæ civitatis Thuricensis in huiusmodi devotione et optima dispositione erga nos et statum nostrum sua laudabiliter perseverabunt, et quod ad omnia que nobis et statui nostro cedere possint semper erunt parati et promptissimi, harum serie ex certa scientia ipsos civitatem, cives et homines habitatores et incolas predictæ civitatis Thuricensis eorumque nuntios, factores, negotiorum gestores, subditos, concives, burgenses et eorum jurisdictioni suppositos, qui tamen omnes dicta habitent in civitate et locis ejusdem civitatis et jurisdictioni sue subiectis, a die prima mensis Julij anni dominij millesimi quadingentesimi trigesimi sexti proxime futuri usque ad annos decem inde proxime sequituros immunes facimus ac liberos reddimus protinus et exemptos ab omnibus et singulis dacijs, pedagogijs, gabellis, tributis et collectis aut exactionibus quibuscunque et quacunque nomine censeantur, camere nostre vel a datariis nostris quomodocunque pertinentibus et spectantibus,

pro mercenariis videlicet rebus ac bonis quibuscunque et pro quanto eorum fuerint, de quibus statur conducentium ac conduci facientium juramento; ita ut pro dictis mercenariis ac bonis eorum, ut supra, a principio limitum territorij nostri usque ad civitatem nostram Mediolani exclusive eundo et redeundo nihil nobis aut cameræ nostre, ut supra, solvere teneantur. Intendentes quod de omnibus differentiis, quas premissorum occasione quomodolibet sequi contigerit, summarie ac expedite, sine longo litigio et infra terminum quo fieri poterit breviorē, bona fide, realiter et sincere, per officiales nostros, ad quos spectat, cognosci debeat, homines et subditos comunitatis et civium aliosque suos, ut supra, nullatenus in suspenso tenendo. Pro illis vero differentiis, quos ipsi officiales cognoscere et expedire non possent, habeatur ad.. consilium nostrum secretum recursus, quod illico providebit, ita quod predicti comunitas, cives et homines intelligent, suos omnes benigne et humane tractari, sicut omnino disponimus. Mandantes denique.. magistris intratarum nostrarum et universis et singulis officialibus et subditis nostris, ad quos spectat et spectare poterit quomodolibet in futurum, quatenus has immunitates exemptionis ac dispositionis nostre litteras observantes facientesque firmiter et inviolabiliter observari, contra eas non intentent nec intentari quoque modo permittant, sub indignationis nostre pena. In quorum testimonium presentes fieri et registrarj jussimus nostrorumque sigilli et corniole secrete munimine roborari.

Datum Mediolanij die ultimo Augustij millesimo quadringentesimo trigesimo quinto.

S. Franchinus.

Staatsarchiv Zürich.

Ein Sigill war, so viel zu sehen, wohl nie angelegt, des Herzogs Titel aber kalligraphisch mit Gold und Azurmajuskeln verziert. (Vergl. Absch. II, Nr. 153.)

### 103.

#### 1435, Anfangs September.

Herzog Filippo Maria von Mailand theilt den Eidgenossen die erste Nachricht vom Siege der Genueser bei Gaeta und im

Postscriptum den Bericht des Admirals Blasius von Axereta mit, um ihnen seine Freundschaft zu beglaubigen.

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolanij etc.

dominis confederatis lige magne Alamanie superioris.

Magnificj amiej nostri charissimj. Habebamus nuper felicissima nova de victoriosa et triumphantj classe nostra Januensi, que hostilem armatam regis Aragonie apud Gaietam ex toto conflictit, captis, ut sentiunt littere per nos habite, ipso rege et duobus fratribus suis, videlicet rege Navare et magistro sanctj Jacobj, nec non principe Tarentj, duce Suesse et filio domini Christophorj Gaietanj, comitis Fondorum, aliisque baronibus secum existentibus, exceptis Infante Don Petro et principe Salernj; captis etiam navibus et navigijs ipsius armate omnibusque gentibus hostilibus, que super ea militabant.

Hanc ideo tam fortunatam victoriam statim amicitie vestre intimare decrevimus, vt cum omnes felicitates nostre vestre proprie sint, nobiscum inde letari et gaudere possitis et continuo meliora sperare. Datum (fehlt).

Post supra scripta certiorati sumus per litteras proprias magnanimi et gloriosi capitanei classis nostre, Blasij de Axereta, quod ultra prenomatos reges et alios captos etiam captivi remanserunt dictus Infans Aragonum et vicerex Sicilie, filius ducis Suesse, Menecutius del Aquila, capitaneus lancearum mercenariorum, alique multi barones, milites et nobiles, vltra quatuor centum, et armigerj vltra mille et gens alia infinita ad miliaria. Capta preterea fuit tota hostilis classis preter naves duas minores, que evaserunt. Conflictus item fuit sui terrestris exercitus, qui contra Gaietam militabat, captis bombardis et munitionibus quibuscumque. Denique tanta fuit victoria, quod stupendum et mirabile dictu est.

(Datum etc. desunt in Copia non coeua.)

Cod. M. 118 Bibl. civ. fo. 75.

Bekanntlich kamen die beiden Könige als Gefangene 1435, 15. September nach Mailand; dieser Brief und das Postscriptum mögen also wirklich sehr bald nach erhaltener Siegesnachricht abgefasst sein.



**104.****(1435), November.**

Herzog Filippo von Mailand empfiehlt sein Bündniss mit König Alphons von Aragonien seinen Bundesgenossen, den acht Orten, zur Ratification.

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolanj etc.

Dominis de liga magna Confederatorum superioris Alamanie.

Magnifici amici nostri charissimi. Convenimus in liga, quam Deo duce conclusimus cum serenissimo principe et excellentissimo domino consanguineo nostro honorandissimo domino Alphonso rege Aragonum etc., sub die octavo proxime preteriti mensis Octobris, quod partes nominare teneantur inter menses quatuor suos colligatos adherentes et recomendatos, qui ratificare debeant infra alios quatuor menses.

Non immemores conjunctionis nostre vos precipue nominavimus, ut merito debuimus, rogantes, dominationem ipsam per instrumentum publicum solemniter ratificare velitis, idque instrumentum per latorem presentium (nobis) destinare. Datum (cetera desunt).

Cop. M. 118, 86 b.

Abschiede sind hier mangelnd.

Alphons regierte von 1416, 2. April, bis er den 28. Juni 1458 gestorben; die Genoveser nahmen ihn bei Gaëta im Jahr 1435 gefangen und den 15. September kam er nach Mailand, wo ihn der Herzog den 23. September als seinen Kriegsgefangenen mit seinem Schicksalsgefährten, König Johann von Navarra, sehr freundlich aufnahm.

**105.****1436, Juli 20. Rotenburg.**

Bruder Alexius von Bollingen, Comtur zu Hohenrein, nimmt, auf Gesuch Joh. von Wyl's, des Vogtes von Rotenburg, Kundschaft auf über die einstige

Emmenbrücke.

Ruof an der Emmen, der „ob sechszig jaren wol verdenket, sagt, dz er dik vnd vil gehört, daz vor alten ziten ouch ein

brugg über die Emmen gangen sige, vnd darumb so heisse es noch hütt by tag ze Emmenbrugk. Claus an der Emme, sin nechster nachgebur, der zeigte im die stüedlen der alten brugg in der Emmen etc., da die Emmenbrugg übergangen were.

Item Heini und Uoli Abegg von Emmen, Gebrüder, gedenken bei 60 jar vnd sagen, dass „sy wolbekennt haben Uolj Peters, der verdenkte wüssentlich, als er sprech vnd im ouch glich schein, hundert Jaren“, der sagte oft, dz er verdeckte vnd ouch seehe vor ziten ein brugg über die Emmen gan vnd (wie) ein zoller vf der brugg von den hin und hergehenden leuten den zoll einnahm, hiess meisterlin.

Item Erni Amgrund gedenkt 60 Jar, hoerte oft sagen, dass ehedem eine brugge über die Emme gieng, erzählt von einem Wassergusse, vnd geriete do (die Emme) „ein andern weg hin louffen.“ Seine muotter vnd bruder sagten „das sin Eni vff einmal mit zwein ochsen über die brugg woelte varn vnd das im die selben zwen ochsen durch die brugg nider vielen.“

Item Jennj im holz sagt, dass es ob fünffzig (jar) sige, dass im Uollj Peters von Ruoggensingen seite, daz ein Brugg gienge vnd geschlagen were über die Emme, vnd gienge die strass dozermal oben für Herdswanden har vnd nid undnen her.“

Frytag vor Sant Marien Magdalenen tag.

Siegel hängt am Papier.

## 106.

### 1437, März 22. Bern.

Bern spricht als Schiedsrichter zwischen Lucern und Heinrich von Lütishofen von Basel, dessen Vater Hans das Fahr über die Emme zu Rotenburg von der Herrschaft Oestreich zu Lehen hatte, und der sich durch die Wiederherstellung der Emmenbrücke durch Lucern geschädigt glaubt.

Lucern sagt: „daz gross kleg vnd gebrest inen fürbracht wurd, nemlich daz an dem var vnd in dem wasser daselbs vil lüten vnd guotes verdurby vnd mislungen syent worden, daz si gedachtent dem almachtigen gott zuo eren vnd gemeinem land ze fromen vnd nutz ein brugg daselbs ze schlachent, vmb daz froemd vnd landlüt sicheren wandel ze ros z vnd ze fuoss allda haben moechtend. Semliche bruggen ze machend si ouch vollen gewalt vnd macht meinent ze haben von den gnaden vnd den friheiten vnsers allergnedigsten herren des Roemschen küniges inen gegeben,“ etc.

„Das ander sye ouch war, daz ein malen vor ziten der von Lutzerren brugg von des wassers übertracht zerbrache vnd hingenge; do liessent si dem von Lütishoffen das var wider ze sinen vnd der sinen handen komen vnd üeben mit schiffen vnd semlichen sachen, als denn noturftig was, one menglis hinder-  
nuss“ etc.

Archiv Lucern. Rotenburg Nr. 10. Berns Siegel hängt.

## 107.

### 1437, Juli 31. Eger.

Kaiser Sigmund meldet an Lucern, wie er den Herzog Philipp von Mailand für die an ihm bei der Romfahrt erduldeten Schmach als Majestätsverbrecher erkläre und nächstens mit den Venetianern angreifen wolle, und ermahnt Lucern, ihm keine Hilfe zukommen zu lassen.

Wir Sigmund von gottes gnaden romischer keiser, zu allen ziten merer des Richs und zu Hungern, zu Behem etc. kunig, embieten den Burgermeister, Schultheissen vnd Rate der Stat Luzern, vnsern vnd des Richs lieben getruen, vnsere gnad vnd alles gut.<sup>1</sup> Lieben getruen, wir zweyfelu nicht, euch sei wol

<sup>1</sup> Lucern als der bedeutendste Ort der vier Waldstätte, früher im Kriege mit Mailand hart geschädigt, hätte, der Ansicht Kaiser Sigmunds nach, sich eher als Zürich geneigt finden sollen, gegen den Herzog Filippo wenigstens passiv zu helfen, um so mehr, als Sigmund Lucern (1433, 31. October und 22. December) (Geschichtsfreund I, 10, 11) zu Basel grosse Gnaden erwies.

kuntlich, wie der Herzog von Meylan langzit wider vnsern heiligen vatter den Babst vnd die heilig romisch kirchen groblich getan hat mit beschedigung vnd enpfremdung seiner land vnd auch mit solcher missetat, die er an vns vnd dem heiligen Rich begangen hat, als ir dann wol wisset, in welcher masz er vns gen welischen landen bracht vnd wie besorglich er vns gehandelt hat, damit wir vnd die vnsern gantz mochten verdorben sein.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Das Hauptverbrechen Filippo's bestand in Sigmunds Augen wohl darin, dass er ihn nicht genugsam mit Geld und Mannschaft zur Romfahrt unterstützte, obwohl Sigmund den 18. December 1431 durch Erneuerung des Bündnisses mit Savoyen und Montferrat dem Herzoge von Mailand keinen kleinen Dienst erwiesen. Nachdem die nächtliche Krönung mit der eisernen Krone des lombardischen Reiches, die sich wohl kein anderer deutscher König hätte gefallen lassen, vollbracht war, zogen die Eidgenossen bis auf wenige (die Reichslehen trugen oder suchten) von Mailand heim. Der unsichtbare Herzog Philipp versprach, dem Könige Sigmund in Piacenza seine Aufwartung zu machen; dahin begab sich nach Weihnachten 1431 der arme König Sigmund mit seinem Hofe und Reisigen, deren grösse Mehrzahl aus Ungarn bestand (500 zu Ross und um 800 zu Fuss) in grossen Sorgen und Armuth, wie sein Geschichtschreiber Windeck erzählt. Der deutsche König harrte (ohne Roncaglien zu veranstalten) des schlaunen Unsichtbaren zu Piacenza bis gegen Ende März 1432 umsonst. Das Einzige, was der König von Herzog Filippo und andern Fürsten Italiens erhielt, war eine schwache Hilfe an Mannschaft zur Romfahrt, nämlich 600 Reiter und von den Städten etwas Geld, z. B. von Lucca 2000 Gulden. Erst um Mitte April erliess er Aufruf an die Getreuen, aus Siena, ihm zu Ehren Botschaften zur Kaiserkrönung gen Rom zu senden. Die Heimkehr nahm dieser armselige Kaiser durch Umbrien, über Urbino\*, Rimini, Ferrara, Mantua, Trient, nach Feldkirch, Constanx, Zürich und Basel.

Auf diese allerdings schmachvolle Behandlung Herzog Philipp Marias von Mailand gegen König Sigmund mögen sich des Kaisers Aeusserungen über Philipp in obigem Briefe beziehen.

Anderseits ist zu bedenken, dass, wie früher Johann Galeazzo Visconti von Wenzel, so auch dessen Sohn Philipp mit schwerem Gelde den Herzogs-

\* „Mill<sup>o</sup> ccccxxxiiij<sup>o</sup> i<sup>o</sup> septbr. dominus Sigismundus, Romanorum Imperator, Urbinum aplicuit, die vero secunda illinc recessit cesaria Majestas.“ MS. des Crescentianostifts in Urbino. Gleichzeitig im Calendario eingetragen. Der Codex war in Pesaro.

Dorumb er dann in das laster der geleydigten Maiestat gefallen ist, vnd wir mit recht gen im volfaren vnd vnsern procesz machen vnd dornach wider in tuon wollen, als sich gebürt, vnd haben dorumb die herschafft von Venedig vns zuo hilf genomen, die dann ytzvnd mit demselben von Meylon in dem krieg ist mitsampt vns, vnd wir ouch, ob got will, gar kurtzlich vnser folk vnd hilff in zuschicken wollen vnd, hoffen vnd getruwen dem heiligen romischen Riche, ob got wil, vil nutz zu schaffen. Vnd dorumb begern, bitten vnd ermanen wir euch mit fleisz vnd gebieten euch ernstlich vnd vestiglich mit disem brieff bey vnsern hulden, das ir alle hilff, gunst vnd fürdrung dem egenanten von Meylon absaget, ob er der begern wurd, vnd vns vnd vnsern puntgenossen hilff, rat vnd fürdrung tut, vnd euch kein eynung, die ir dann mit dem von Meylon hettend, hindern lasset, wann ir die wider vns vnd das Rich nicht habt tuon mögen; als wir euch dann getruwen. Vnd werdet ir vnsern gebotten gehorsam, als wir nicht zweyfel, das wollen wir gen euch vnd andern eydgenossen, den wir ouch sonderlich dorumb schreiben, gnediglich erkennen; wann wer vns dorynn vngehorsam wurde, das wer vns ein grosz misfallen. Geben zu Eger. Am nechsten Mitwochen vor sandt Peters tag ad vincula. Vnser Riche des Hungrischen etc. im lj, des Romischen im xxvij, des Behemischen im xvij vnd des keysertumbs im funfften jaren.

Ad mandat. domini Imperatoris

Marquardus Brisacher.

Das über 6 Centimeter im Durchmesser haltende, in rothem Wachse aufgedruckte Majestäts-Siegel, nämlich das sogen. Secretsiegel mit dem zwei-

titel von Mailand von dem König Sigmund erkaufte hatte. Ueberdies hatte der fünfjährige Aufenthalt des deutschen Königs den durch lange Kriege geschwächten Herzog von Mailand finanziell gerade damals, wie wir gesehen haben, stark in Anspruch genommen, so dass es ihm schwer fallen mochte, für die Kaiserkrönung ein so grosses Opfer zu bringen, wie der Unterhalt von 600 Reitern erforderte, die nach Herm. Korners Chronik pag. 1306 vom Herzoge von Mailand abgesandt, mit König Sigmund in Lucca Ende Mai 1432 eingeritten. 1437, 9. December starb Kaiser Sigmund.

Absch. II, Nr. 194, 2. Auszug.

köpfigen Adler als Siegelbild und der (bei Aschbach IV pag. 471 angegebenen) in zwei Zirkeln angebrachten Inschrift ist theilweise auf diesem Briefe noch da. Das Papier ohne Wasserzeichen.

## 108.

**1438, 10. Juni.**

Ulrich von Mos gibt dem Stadtschreiber Eglof Etterli Vollmacht, in Como für ihn 100 Ducaten einzuziehen.

Ego Uolricus de Mos, civis Lucernensis, filius quondam Petri de Mos, universis et singulis presentium inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Noverint universi et singuli quos nosse fuerit oportunitum, quod ego omnibus melioribus modo forma via jure, quibus potui et debui, constitui ac per presentes constituo in meum legitimum et indubitatum procuratorem, actorem, factorem ac nuntium specialem et generalem, ita tamen quod neutrum alteri deroget, vt negotiorum meorum gestorem, specialem virum dominum Eglolfum Ette(r)ly, cancellarium ville Lucernensis, ad petendum et exigendum ducatos centum aurj bonj et legalis ponderis a Martino et Jacobo Cischoy fratribus, filiis quondam Zischoy de Via, de Cumis, quos solvere tenebantur et hodie tenentur predicto Petro de Mos, tam in iudicio, quam extra, coram quocumque iudice spirituali et seculari; ad concordandum et pacificandum et amicabiliter arbitrandum et quitandum, finem et liberationem facere de pretextis et non pretextis esse se realis (sic), ulla intercedente solutione; ad agendum, defendere, respondere; dans et concedens dicto meo procuratorio quovismodo plenariam potestatem cum liber(tate) omnia et singula alia faciendi, agendi et procurandi in premissis et circa premissa, quae in ipsis et circa ipsos quovismodo necessaria fuerint et opportuna. Et quasi egomet ipsa constituens facerem seu facere possem, si presens interesssem, etiam si talia fuerint que mandatarius etc.

Fo. 119a M. 118.

Etterlin, der diese Vollmacht wohl selbst geschrieben, wollte darin wohl zeigen, dass er mit dem formelreichen Style der Italiener ebenso vertraut sei wie ein lombardischer Notar. — Es folgen noch ebenso viele Formeln.



**109.**

**1440, 23 März. Mediolani,**  
in hospizio della Spada.

Richtungsbrief für Mailand und Ure, zwischen welchen die Boten der Eidgenossen mit den Mandataren des Herzogs Philipp Maria Visconti bis zum ersten künftigen October Waffenstillstand geschlossen und auf Pfingsten Frieden eingeleitet haben.

Dux Mediolani etc., Papie Anglerique comes ac Janue dominus. Certificati de treuga nuper contracta et firmata per magnificum militem dominum Rodulfum Stuss' et nobiles viros Gasparum Curten de Briga ac Heinricum Anstexij (sic) de Vnderua(l)den, ambassiatores ad nos missos per magnificas comunitates Thuregi, Leuzerie et Suyzen, Zug, Vnderuaden et egregios doctores dominos Nicolaum de Arcimboldis, consiliarium, ac Ambrosium de Clivio, vicarium generalem nostros, pro nobis agentes, duratura vsque ad calendas mensis octobris proxime futuras, super quibusdam differentiis et discordiis, que inter nos ex parte vna et vicarium ac comunitatem patrie de Urogna parte ex alia vertebatur, sub certis modis et formis in instrumento superinde confecto contentis, ipsam et omnes eius partes in instrumento predicto contentas tenore presentium ex certa scientia approbamus, ratificamus et presentium litterarum nostrarum patrocinio munimus, Cuius quidem instrumentj tenor talis est, videlicet: In nomine sancte et individue trinitatis, patris, filii et spiritus sancti, amen. Anno a nativitate domini nostri Jhesu Christi millesimo quadringentesimo quadragesimo, indictione tertia, secundum consuetudinem inclite urbis Mediolanj, die vero lune vigesimo primo mensis Martii, cum lites, questiones et discordie multe, varie et diverse verterentur et essent inter illustrissimum principem et excellentissimum dominum dominum Filippum Mariam Anglum, ducem Mediolanj, Papie Anglerique comitem ac Janue dominum ex parte vna, et vicarium et homines comunitatis et patrie de Urogna ex altera, ex multis causis et occasione et maxime pro eo, quod prefatus illustrissimus dominus dominus dux preten-

debat se offensum ab hominibus dicte comunitatis et patrie occasione quorundam excessuum et damnorum datorum et factorum in valle Leventina et in valle Belegni et in territorio Birinzone, contra formam et seriem pacis et conventionum alias factarum et contractarum inter prelibatum dominum dominum ducem Mediolani ex parte una et magnificas comunitates lige Suyciorum ex alia seu aliis, de quibus extare dicuntur publica et autentica documenta munita sigillis earum partium, contrarium allegantibus vicario et hominibus dicte patrie et communitatis de Urognia, dicentibus se nunquam fecisse contra formam et tenorem predictae pacis alias factae, immo ex parte eorum fuisse integraliter observatam; sed conqueruntur ipse vicarius et comunitas de Urognia, quod ipsi et eorum homines in partibus et per subditos predictae dominationis ducalis eorum mercantiis, rebus et bonis fuerunt damnificati sive spoliati et multipliciter offensi, super quibus eorum damnis et offensis multocius invocaverunt et petierunt emendam, satisfactionem et iustitiam a predicto domino duce et eius officialibus, nec vnquam potuerunt obtinere nec consequi iustitiam aliquam vel emendam, quod est contra continentiam prefate pacis, vnde prefati vicarius et comunitas de Urognia coacti sunt pro recuperanda eorum emenda facere aggressum contra predictum dominum ducem et ejus territorium, et quod hoc licite facere poterant, secundum formam pacis predictae, licet pro parte prelibati illustrissimi domini ducis predicta negarentur; et ad hanc civitatem Mediolani advenissent magnificus et potens vir dominus Rodulfus Stuss, miles, et nobiles viri Gaspar Curten de Briga et Heinricus Anstexij de Vnderuaden(sic), oratores magnificorum comunitatum Turegi, Leucerie et Suyzen, Zug, Vnderuaden, que zelo pacis et concordie se interposuerunt, treugam tractare, et mente et spe, vt ipsa treuga durante pax solida et firma re-firmeretur nomine et vice dicte comunitatis Urognie, affectantes et ipsi bonum et pacificum statum suum et partium predictarum; et tam pro observatione et manutentione pacis et conventionum predictarum alias factarum et contractarum vt supra, quam ex aliis multis justis et legitimis causis, et de et super premissis

tractatum et colloquium pluries habuissent spectabiles juris utriusque doctores domini Nicolaus de Arcimboldis, consiliarius prelibati domini domini ducis, et Ambrosius de Clivio, ejus domini ducis vicarius generalis, ejus nomine, cum prefatis dominis oratoribus, ad hec tractanda et concludenda per ipsum dominum dominum ducem deputatj, — tandem prefati domini Nicolaus et Ambrosius nomine prefati domini domini ducis ex una parte, et prefati domini oratores nomine diete comunitatis et patrie de Urognia ex altera, simul concordēs, ex causa et titulo transactionis et alias omnibus modo jure via et forma, quibus melius fieri et valere potest, fecerunt, contraxerunt et firmaverunt ac faciunt, contrahunt et firmant bonam, validam et firmam treugnam inter prefatum dominum dominum ducem Mediolani et ejusque subditos adherentes et colligatos et quoslibet coadjutores et complices ejus in presenti causa discordie ex una parte, et prefatam patriam et comunitatem Urognie eorumque subditos, adherentes et colligatos et quoslibet coadjutores ac complices ejus in presenti causa discordie ex altera, duraturam et observandam per et inter ipsas partes, et ut supra, hinc ad kalendas mensis Octobris proxime futuras. Hoc acto et specialiter convento, quod interim et durante hujusmodi treuga possint et valeant partes predictae et earum et utriusque earum subditi, adherentes et colligatj, et ut supra venire, stare, morari et mercari abindeque discedere et iterum redire semel et pluries et quandocunque voluerunt et quotiescunque videlicet una pars ejusque subditj, adherentes et colligatj et vt supra, in et super civitates, castra, villas et terras ac territoria alterius partis et converso, et per ipsas civitates, castra, villas et terras ac territoria mercari, ducere et conducere ac duci et conduci facere quaslibet mercantias, merces, res et bona cujuscunque generis et materie (sic) exstant, et hoc libere et impune et omni prorsus impedimento realj et personalj cessante, faciendo tamen solutionem pedagiorum solitorum et more solito et in partibus consuetis et non aliter. Hoc etiam acto et specialiter conveniendo, quod prefata comunitas vallis patrie Urognie

hinc ad octavam paschalis pentecostes proxime futuri teneatur et debeat mittere nuntios et ambassiatores suos speciales cum pleno et sufficienti mandato ad hanc civitatem Mediolani, vbi et in qua civitate Mediolani prefatus dominus dominus dux Mediolani habebit ad ipsum terminum suos consiliarios et mandatarios speciales etiam cum pleno et sufficienti mandato pro tractanda et concludenda bona et perfecta concordia et pace. Quare prefati domini Nicolaus et Ambrosius dicto nomine ex vna parte, et prefati domini oratores dicto nomine ex altera, promiserunt solemniter sibi vicissim et ad invicem, premissa omnia et singula semper et omni tempore rata et firma habere et tenere ac intendere observare et adimplere et executioni mandare, inviolabiliter et cum effectu, et non contra facere nec venire aliqua ratione nec causa de jure nec de facto. Et de predictis jussum fuit per dictas partes dictis nominibus per me Laurentium de Martignonibus, notarium publicum ac notarium et scribam prefati domini ducis fieri publicum instrumentum, unum et plura tenoris ejusdem, mediantibus interpretis earum partium. Actum in Hospitio de la Spata Mediolanj.

Interfuerunt ibi testes Rodolfus, filius quondam Petri Utinger, Hans filius quondam Diethelmi, ambo de Thurego, Johannes de Putoi de Briga, filius quondam Conradi Maris, Dalinianus de Rangonibus de Turricellis, filius quondam Vgolini, Johannes de Sapore de Varisio, filius quondam domini Augustini, ambo porte Verceline, parochie monasterii novi, Mediolani; Zanotus de Castiliono, filius domini Ottonis, porte Verceline, parochie sancti Petri intus vineam, Mediolani, et Johannes de Carchano, filius quondam domini Franciscoli, Mediolani notarii, et pronotarius, porte Ticinensis, parochie sancti Sebastiani, Mediolani. Ego Laurentius de Martignonibus, filius quondam domini Antonii, civitatis Mediolani, porte Ticinensis, parochie sancti Sebastiani, publicus auctoritate imperiali notarius, hoc presens instrumentum rogatus tradidi et aliis occupatus per alium feci scribi et me subscripsi. Ego predictus Johannes de Carchano, filius quondam domini Franciscolj, civitatis Mediolani,

predictarum porte Ticinensis et parochie sancti Sebastiani, premissis pro notario interfui vt supra et jussu subscripti notarii scripsi. In quorum testimonium presentes fieri jussimus et registrari meique sigillj munimine roborarj. Datum Mediolani die vigesimo tertio Martij. MCCCC<sup>o</sup> quadragesimo.

Aloysius.

Urbanus.

(ubi sigillum fuit.)

(Vergl. Abschiede II, 138, 139.)

## 110.

### 1441, Ende März oder Anfangs April.

Herzog Filippo Maria von Mailand benachrichtigt die Eidgenossen von seiner Unterzeichnung des Friedensvertrages, den auch sie ihm besiegelt zustellen wollen; auch zur Bereinigung der Privatan sprachen habe er Mandatare ernannt und sei zur Befestigung der Freundschaft bereit.

Filipus Maria Anglus, Dux Mediolanj etc.

Dominis de magna liga Confederatorum Alamannie superioris.

Magnificj nostri amiej carissimj. Gratum habemus et acceptum quidquid ambassatores nostri apud vos superioribus diebus egerunt et pro executione conventorum fecimus instrumentum proinde confectum sigillo nostro munirj, idque per latorem presentium vobis mittimus, rogantes vt per eundem nobis instrumentum reciprocum sigillatum et munitum sicut expedit transmittatis.

Avisamus preterea vos, quod pro sublatione differentiarum, que privatas personas concernunt, deputavimus doctos ambassatores nostros tanquam de singulis melius informatos, qui (cum) inde mittendis a vobis in tempore se recipiant et omnibus agendis intendent, sicut opportunum extiterit.

Reliqua vero omnia a latere nostra fient ita, quod intelligetis nos non solum velle, que sunt conventa, servare, imo etiam nichil omittere, quod amicitiam nostram stabilire valeat et continuo magis ampliare, ad omnia beneplacita vestra nos latissime offerentes. (Cetera desunt.)

Fo. 76 b, M. 118.

Auf der gleichen Pagina ist auch desselben Creditiv „Nobilj familiari nostro Christophoro Galline, presentium latorj“, der einen Auftrag zu bringen hat. Es erscheint dieser Christ. Gallina als Commissarius im Frieden mit Mailand vom 4. April 1441 (Absch. II, 783), dessen ganze Haltung am besten zu obiger Missive passt. Die sehr friedliche Sprache mochte dem damals von den Venedigern, Florentinern und selbst dem Papste bedrängten Herzoge Filippo wirklich ernst sein, um sich im Norden wenigstens den Rücken zu decken. P. Verri III, 63.

## 111.

### 1441, November 7. Mailand.

Herzog Philipp Maria von Mailand erlässt ein Strafinndat, das die privilegirten Herren und Städte, bei Busse von 1000 Ducaten, warnt, neue Zölle oder andere Uebergriffe gegenüber ihrer Gerichtsbarkeit nicht unterstellten Personen sich zu erlauben.

Filippus Maria Anglus, dux Mediolani etc., Papie Angl. Comes,  
Janue dominus.

Quamque deceat principis dignitatem omnibus ornatam esse virtutibus, sola tamen justitia illa est, que adeo peculiaris et propitia principi esse debet, ut sine ea nec res publicas nec privatorum facultates, sed nec ipsum quidem principis nomen tueri aut servare possit.

Quam rem nos cum sepe animo nostro voverimus, tum vel precipue nobis prospicere contingit, cum inter maximas quibus agitamur pro status nostri regimine curas, subditis nostris pacem et quietem dare conaremur. Tantum enim, ut intelleximus, quorundam audacia propter nostram tollerantiam crevit, quod nonnullorum tam singularium personarum quam communium insolentiam eo pervenisse comperimus, ut quibusdam jurisdictionibus, potestatibus aut exemptionibus per nos seu per illustrissimos olim progenitores nostros concessis abutendo existiment tantum licere sibi, quantum vindicare viribus possunt, nullis moribus, nulla honestate, nullis denique legibus teneri se putantes, cum illa facere persepe conarentur, equa seu iniqua sint, que animis



eorum collibuerint, hancque adeo pestem impunitate delictorum invaluisse, ut nonnunquam avaritia odio vel partialitate commoti ipsos exquisitis et convictis quibusdam causis lacerare maximisque damnis et injuriis afficere non vereantur.

Quo fit ut via facti potius quam juris intendentes, cum de aliqua re contra vicinos eorum aut alios habere querelam pretendunt, aut cum ad fidelitatem sibi prestandam vel ad aliquę subeunda onera compellere velint cives aut incolas civitatum terrarumstrarum cum locis ipsis nostra onera supportantes aut massarios eorum in jurisdictione sibi concessa comorantes, non solum ad turbationes et occupationes possessionum, sed aliquando ad capturas hominum, aliquando ad armentorum predam, aliquando ad agrorum vastationes, et persepe ad hijs deteriora procedunt, ex quibus periculosi suscitantur errores. Et nisi provisio debita fiat, excitari facillime possent non solum homicidia, rixe, contentiones factionesque private, sed publici tumultus, gravissima scandala commoventes et in nostram statusque nostri jacturam et labem redundantes. Quare hijs injuriis volentes censura, qua debemus, occurrere, ne minores a majori injustitiam patiantur, hoc nostro salubri et legis vim habituro decreto statuimus, decernimus et mandamus, quod nullus, cujus status, gradus aut conditionis existat, sive communitas sit, cui separationem et jurisdictionem concessimus, sive persona singularis, etiam capitaneus sive armorum ductor, uel aliter ad stipendia nostra militans, habens ubilibet in dominio nostro jurisdictionem a civitatibus ipsis vel terris separatam, aut talem exemptionem, pro qua in homines suos superioritatem possit exercere, audeat vel presumat directe aut per indirectum cives aut incolas civitatum et terrarum predictarum eorumque massarios et fietabiles aut colonos super ipsorum possessionibus commorantes, etiam si in locis separatis residere contingat, ad fidelitatem sibi prestandam nec ad aliquid subeundum onus reale vel personale, etiam respectu reddituum super dictis possessionibus percipiendorum, per ipsos quo voluerint libere sine aliquo impedimento et novo vectigali abducendorum, compellere aut contra ipsos eorumque

res et bona injuriose procedere vel procedi facere, aut prohibere ne procedatur vel debite fiant executiones contra illos, qui intra territoria et jurisdictiones suas se propter delictum aut delicta reduxerint, directe aut per indirectum, palam vel occulte, etiam pro bonis suis aut natis in predictis locis separatis; quin imo nec eos ex quavis causa, vera vel simulata, aut aliter qualicunque pro aliquo diritto ad se vel alios pertinente sive civilis sive criminalis trahere coram se aut officialibus, ex officio vel ad alterius instantiam, nisi in casibus in quibus forensis vel de jure compelli ratione contractus posset; sub pœna ducatorum mille et privationis seu amissionis tam exemptionum quam privilegiorum suorum quorumcunque, in quam ipso jure et facto ex nunc prout ex tunc incurrisse et eccidisse intelligatur, sine aliquo processu vel sententia quacunque, (si) contra predicta vel aliquid predictorum comisisse constiterit.

Volentesque, ubicunque oriri contingat vel natam esse discordiam, rixam vel questionem inter se ipsos exemptos et jurisdictionem separatam habentes vel inter ipsos et eorum subditos et alios nobiles, cives vel rusticos jurisdictioni sue non suppositos, vel ratione contractus forum non sortitos, quod ipsis talibus questionibus sit et esse intelligatur competens judex cognitor et decisor magistratus ille major, qui esse reperietur in civitate ipsa vel alio loco principalj, de cujus districtu talis locus separatus esse consueverit, cum plena et ampla potestate procedendj summarie, simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicij et mera factj veritate inspecta ac facultate mulchandj contumaces.

Intendentes nihilominus quod nobiles, cives et alii non subditj jurisdictionj talium exemptorum pro bonis suis, que habere reperiantur in jurisdictione ipsorum exemptorum, seu pro causis que inter ipsos et colonos etc., agere vel respondere non coguntur coram ipsis exemptis jurisdictionem habentibus, sed coram ipso magistratu majore ut supra etc.

Mandantes omnibus jurisdictionem separatam habentibus quod omne prestitum eis juramentum fidelitatis etc. revocent et

annullent intra mensem, sub pena de qua supra etc. Presens tamen decretum etc. nolumus magnificum Locumtenentem et capitaneum nostrum generalem, Nicolaum Picinum Vicomercatem, aliquo modo complecti seu ligare (ob ejus fidelitatem).

Datum Mediolanij die vij Novembris MCCCCXLI.

De foliis Lx—Lxij. Cod. Nr. 310.

## 112.

### 1441, November 27. Mailand.

Begleitschreiben zum vorhergehenden Erlass, an Stephanus de Vicomercato.

Fuere multotiens subditorum nostrorum querimonijs propulsate aures nostre, quod hij, quibus terras et loca siue exemptiones motj consueta liberalitate et beneficentia nostra concessimus, non animadvertentes, quid honestas et gratitudo, quid equitas postulat, compellere volunt indirectis violentisque modis cives et incolas civitatum aliarum quam terrarum nostrarum et ibj pro omnibus bonis contribuentes, ad supportandum onera cum terris et locis illis concessis aut exemptis, respectu bonorum que ibi habent, nec minus eos aut fictibiles et masarios suos ad prestandam sibj fidelitatem, inhibentes etiam ne natas et collectas super ipsis bonis fruges possint abducere, et multa alia committunt et intentant inhonesta admodum et injusta ac exorbitantia, que vere redundant in contemptum nostrum, et cives ac subditos nostros in consumptionem et desperationem propemodo adducunt. Capientes ergo proinde molestiam et displicentiam non mediocriter, salubremque huic pesti medicinam afferre cupientes edicimus decretum presentibus annexum (divulgandum).

Datum Mediolanij die xxvij novembris MCCCCXLI. Mercolis.

Strenuo ac nobilij viro Stephano de Vicomercato, commissario et capitaneo nostro Birinzone.

**113.****1441, November 27. Mailand.**

Herzog Philipp Maria von Mailand empfiehlt seinem Hauptmanne zu Bellinzona ein Strafinandat gegen Uebergriffe auf die herzoglichen Rechte an Zöllen und andern Regalien, deren sich Lehensherren, Gemeinden und Beamtete ohne Scheu sollen schuldig gemacht haben. Errichtung neuer Zölle und Erhöhung früherer, sowie Hemmnisse des Verkehrs und der Handelsverbindungen werden mit Strafe bedroht.

Nonnulli sunt qui non contenti concessionibus, quas tam liberaliter quam benigne sibi fecimus, nimia quadam cupiditate et insolentia ducti eas excedunt et que nostra sunt usurpare nituntur, ab ulterius nova vectigalia et datia, consuetisque datis inaugurationes facere inconvenientesque et omnem extra honestatem inhibitiones et impedimenta temptare presumunt. Quorum quidem hominum temeritatem et insolentiam ut occurramus, que non est certe toleranda, fieri superinde fecimus decretum nostrum quod hiis annexum habebis. Volumus igitur quod decretum ipsum in locis publicis et consuetis illius terre nostre et jurisdictionis tibi commisse proclamari et divulgari ac in numero aliorum decretorum nostrorum poni atque inseri facias et quantum ad te attinet inviolabiliter observari. Datum Mediolani die 27 Novembris MCCCCXLI. Marcolinus.

Strenuo ac nobili viro Stephano de Vicomercato, commissario et capitaneo nostro Birizone.

**114.****(Mandat.)**

Philippus Maria Anglus, Dux Mediolani etc., Papie Angl.

Comes ac Janue dominus.

Quoniam quosdam ex feudatariis nostris ac alias tam singulares personas quam communitates jurisdictionem et potestatem intra dominium nostrum habentes in tantam insolentiam devenisse

comperimus, ut beneficiis et potestatibus per nos vel predecessores nostros aut aliter eis tributis abutentes, omnij honestate semota et spreto fidelitatis juramento, veluti se nulla lege teneri credentes, suis non contenti finibus presumant propter tolerantiam nostram dietim villa, loca seu oppida nostra, homines, jurisdictiones, datia seu vectigalia, jura bonaque alia nobis et camere nostre aut civitatibus et terris nostris pertinentia fraude variisque exquisitis coloribus per se aut submissas personas usurpare, in grandem status nostri jacturam nec non intratarum nostrarum diminutionem non modicam; idcirco talibus excitati occurrere volentes ac censura debita opportune providere, presenti nostro in perpetuum valituro generali decreto sancimus, ut de cetero nullus eorum, sive collegium aut universitas sit, sive singularis persona, cujusvis dignitatis, preheminentie aut status existat, et si capitaneus vel armorum ductor aut aliter militans et quocumque (modo) collata privilegia habeat, etiam si de agnatione nostra vicecomitum foret, audeat villas, urbes, loca seu terras, qualescunque sint et earum confines et pertinentias ac earum homines, cujuscunque status sint, datia seu vectigalia jura et jurisdictiones et honorantias tam aquarum et piscationum quam nemorum, paschuorum et venationum et alias quascunque nobis et camere nostre aut civitatibus et terris nostris spectantes, quovismodo sua auctoritate, per se aut eorum officiales vel negotiorum gestores aliasve interpositas personas, occupare seu usurpare et sibi, non jure, appropriare; sub pena privationis seu amissionis feudj ac privilegiorum suorum quorumcunque et bonorum omnium, que contrafaciens a nobis vel antecessoribus nostris obtinisset. In quam quidem penam ipso jure et facto ex nunc prout ex tunc cecidisse intelligatur, sine alio processu vel sententia, quandocunque contra predicta vel aliquid eorum fecisse constiterit, sine alicujus excusationis auxilio, quod talia s. (sive?) per ipsius castellanos, officiales aut negotiorum suorum gestores perpetrata nesciverit.

Qua etiam pena non modo ligari et obnoxios esse illos declaramus, qui nova vectigalia seu datia imposuerint aut solitis

augmentum vel onus addiderint vel impedimentum aliquod presterint preter quid<sup>1</sup> vectigalia merces et alia ad terras nostras, in quibus datia pro nobis exiguntur duci solita non conducantur; scilicet etiam qui vetita vel prohibitiones aliquas fecerint, ex quibus tam personarum quam rerum quarumlibet interdicatur ex locis suis vel alienas ad civitates, terras et alia loca nostra liber accessus et conductus, aut etiam qui ad inimicos nostros blada aliqua conduci fecerit aut presumpserit vel ducentes scienter receptaverit aut suo posse non prohibuerit.

(Folgt eine lange Abhandlung gegen Begünstigung der Feinde.)

Aliter eorum locorum confines et pertinentias judicamus qui et que erant et servabantur anno MCCCCII, scilicet ante obitum nunquam delende memorie illustrissimi quondam genitoris nostrj.

Ausgenommen von dieser Verordnung ist seiner Treue und Verdienste wegen der Statthalter des Herzogs: „Nicolaus Picininus vicecomes,“ etc. De fo. Lxij et Lxij Cod. Nr. 310 Eremit.

## 115.

### 1442, Februar 1. Mailand.

Herzog Filippo Maria erlässt ein Mandat über die Behandlung der Strafen bei Schmuggel von Korn und Salz.

Ordo ducalis ad avertendas fraudes bladorum et salis.

Per rimuovere e tagliare la via ale fraude, quale in grande pregiudicio de la camera nostra sentiamo se commettono molte volte in le invectione de la biave e del sale<sup>2</sup>, quale se conduceno

<sup>1</sup> propter quod? (oder quin?)

<sup>2</sup> Das vom 3. Februar 1442 aus Mailand datirte Begleitschreiben Herzog Philipp Maria's an den Ritter Stefano de Vicomercato, Commissar und Hauptmann zu Bellenz, beginnt: Nihil satisfacere posse putantes pro restrictione



contra li ordinj nostri etc., decernemo, intendiamo et volemo, che li capitanei e altri officiali nostri deputatj sopra il deueto fata che havrano la inventione, statim siano attente de consegnare alo potestate de la cita o terra, o vero alo capitaneo del deueto, hoc est a quello, chi sera piu apresso alo loco, ove sera fatta la inventione, singula singulis referendo, le bestie e carre<sup>1</sup> con lo grano e sale, che havesseno trovate esser menate contra bando e in commesso. Et de tale consignatione il dicto

---

bladorum que ex nostro dominio in alienum continue magis perducuntur, nec sine evidentj discrimine famis et gravissime caristie simul et ingentj displicentia nostra, edidimus superinde tenoris interclusum decretum. Den 24. Februar 1442 wurde diess Decret, welches auf das Ausfuhrverbot von Korn, Mehl und Gemüsen, unter Androhung der Confiscation und von 25 Ducaten für jeden ausgeführten Mütt (modius) Getreide den 1. Febr. erfolgt (Decretale von Bellenz Cod. Nr. 310 fo. Lxvi), als Anhang erlassen war, in Bellenz — wohl in der italienischen Fassung (wie es fo. lxvij zeigt) ausgerufen.

Ob eine wirkliche Besorgniss vor Getreidemangel, etwa wie 1438 bei uns diesseits der Alpen, wie das Ausfuhrverbot vom 1. Februar: „Egre nimis et moleste ferentes protervam insolentiam et temeritatem eorum, qui non verentes penas ex ordinibus et decretis nostris appositas, presumunt blada territorii nostri in alienum abducere et caritatem quam in conservanda ubertate patrie habere deberent, postponere non erubescunt“, sich ausdrückt, damals in Lombardien gerechtfertigt war, möchte ich bezweifeln. Die Leventina, ein 7 Stunden langes Alpenthal, das keine oder sehr geringe Kornfrüchte erzeugt, hatte Herzog Philipp Anfangs des Jahres 1426 um 27,000 Goldgulden mit Eschenthal von den Eidgenossen und einer Nachzahlung an die von Obwalden an sein Herzogthum zurückgekauft.

Nicht ohne Zustimmung der Commune Leventina nahm Uri wenige Jahre vor diesem Ausfuhrverbote für Korn und Salz aus dem an beiden reichen Lombardien das Leventhal als Pfand („de denegata justitia“ laut Capitulare mit Mailand) zu seinen Händen. Ein Krieg in die engen Thäler der Hochalpen war für die Mailänder, die damals längst ihren Carmagnola vermissten, gefährlich; durch Entziehung von Brod und Salz, die zwei ersten Bedürfnisse für Menschen und Vieh — konnte Philipp hoffen, die Leventina, zumal von Zürich keine Zufuhr kam, zu bändigen.

<sup>1</sup> Ausfuhr ins Ausland, besonders auf Karren, hatte Bellinzona ins Missoththal bis an den Fuss des Bernardin und in die Leventina bis Faïdo, oder Dazio grande; von da an trat das Saumthier an die Stelle des Karrens,

ufficiale, chi consignerà, e quello a chi sera consignato, ne faceno far scriptura per mano de notario, et de questa tale consignatione se ne tenga tale conto e scriptura, che sempre se possa vedere la chiarezza del fatto. E questo a la pena alo dicto ufficiale, chi non consignara, como e detto de sopra, per uno quatro de la valuta de le cose trovate in commissso. E fata che sia tale consignatione siano attenutj et debiano li dicti ufficiali, cossi quello chi consignerà como quello a chi sera consignato, per sue lettere avisare li maistrj de le intrate extraordinarie, specificando la quantitate de la biave e del sale, et etiam il numero de le bestie con loro contrasegno. E fatte le dette consignatione e avisi, como e dicto de sopra, il dicto Potestate, ufficiale, o vero capitaneo, a chi la dicta inventione sera consignata, debbia mettere le dicte biave o bestie trovate in contrabando al incanto publico. Et avante che se delivrano, se faccia incantare e subastare tri di, ciò e due volte in di. Advertendo bene, che ne le dictj incantj no possa intervenire fraude ni deceptione, sotto la pena a lo dicto potesta, capitaneo o vero ufficiale per uno dinaro quatro de la valuta de la cosa incantata, se per sua malicia o vero saputa intervenisse alchuna fraude o deceptione in lo dicto incanto. Si uero fusse trovato sale froxato, quello non se debia vendere, ma se ne faccia quello che ordinariano li commissarij deputatj sopra le fraude de la biaue e del sale.<sup>1</sup>

---

sobald fehlende Schneebahn den Schlitten vereitelte. Es wird in dem Mandate: „bestie e carro con lo grano e sale“, ebenso im Zolltarife vom Jahr 1389, 24. November fünfmal „in carro et de carego“ Erwähnung gemacht; wir dürfen also nicht zweifeln, dass von Bellenz bis Dazio grande solche geführt wurden.

<sup>1</sup> Bei dem Getreide, welches damals bekanntlich in Lombardien von der locusta migratoria nicht unbeträchtlich Schaden gelitten, dürfte ein Ausfuhrverbot gerechtfertigt erscheinen. Das Salzausfuhrverbot gegen Alpenwirthschaft treibende Nachbarn konnte doch nur feindlichen Absichten entspiessen, die nicht bloss zwischen den Zeilen, sondern auch in einzelnen Ausdrücken beider Mandate zu sehen sind.

Man vergleiche damit das Ausfuhrverbot vom 20. Juli 1386.

Preterea delivrate che saranno le prediete cose cadute in commesso, il dicto officiale, che havra fatto lincanto, debia incontenente dare la medietate de lo pretio de le cose prediete vendute al inventore, e l'altra medietate mandare incontenente ali predicti maystri de l'intrate extraordinarie, il qual officiale se facia fare confessione opportune in scritto, cossi dali dicti maystri como da lo incantatore soprascrito.<sup>1</sup>

## 116.

### 1442, im Frühling.

Herzog Philipp Maria von Mailand beantwortet ein Gesuch um Milderung seines Ausfuhrverbots von Victualien in ausweichender Weise.

Egregij nostri amiej charissimj. Ad litteras vestras respondentes, quas detulit nuntius vester, harum lator, fuimus semper hactenus nuneque sumus versus vos et vestros affectiosi et bene dispositi, intendimusque vobiscum amicabiliter vicinari et in cunctis etiam possibilibus rem vobis gratam vestrisque favorem libenti animo facere.

Verum inhibito conducte bladorum et victualium nedum extra nostrum territorium, sed nec ad nostra loca posita ad confinia per tria miliaria, nunc iterata institutio et ordo est tam illustrium dominorum progenitorum nostrorum recolende memorie, quam etiam nostri, nec aliter fieri vel esse posset, nisi cuperemus territorium et partes nostras hujusmodi alimentis vacuari subditisque nostris caristiam et evidens afferri detrimentum.

Qua quidem ex re velitis patienter transire, si circa renovationem hujusmodi nostri ordinis vestris pro nunc requisitionibus non annuamus, prout libenter, si absque tali nostrorum

---

<sup>1</sup> Da laut Vertrag Herzog Philipp's von Mailand von 1441, 4. April, die von Leventin, so lange sie in Uri's Pfandschaft sind, Zoll zahlen — ist die Ungnade — erwiesen.

jactura fieri posset, faceremus. Nos etenim in ceteris quibuscumque vobis gratis, quantum cum honestate nostra possemus, disposeremur annuere votis vestris.<sup>1</sup> (Datum etc. desunt.)

Fo. 69 Cod. M. 118.

## 117.

### 1442, Februar 14. Bellenz.

Antwort und Erklärungen des Raths der Gemeinde Bellinzona an den herzoglichen Commissär und Hauptmann, Stephan von Vicomercato, zu Handen der herzoglichen Kammer, betreffend Markt- und Nachbarschaftsverhältnisse gegenüber Locarno und Marktverkehr und Exemptionen in Bellinzona selbst.

Responsiones et declarationes datae et factae per Consiliarios comunis burgi Birinzone spectabili et generoso domino Stepano de Vicomercato, ducalij comissario et capitaneo Birinzone etc., pro transmittendo spectabilibus etc. intratarum ducalium extraordinariorum magistris in executione litterarum et decretorum ducalium noviter transmissorum et publicatorum etc.

Primo, quod ante apprehensionem seu introitum factum per magnificum comitem Franchinum Ruscham in lochis et terra Locarni cum pertinentiis, per certos datiaros seu pedagogios Locarni contra solitum imposita fuerant et inchoata certa exactio datii seu pedagogii contra nonnullos seu aliquos ex hominibus huius comunitatis Birinzone, de volendo exigere et exigebant datum seu pedagium pro fructibus feni et bladi, quos colligebant super dictis suis possessionibus seu quas laborabant ad fructum et abducebant versus partes istas Birinzone, et nisi solvebant sibi plaustros et boves. Verum prefatus magnificus comes ante missionem et publicationem ipsorum decretorum sua magnificentia et benignitate ordinaverat et providerat de tollendo ipsam novitatem et non volendo, quod sui datiarum ipsam executionem de ipsis fructibus ulterius facerent.

<sup>1</sup> Dieser Brief kann wohl nur an Uro gerichtet gewesen sein, für dessen Pfand, die Leventina, des Herzogs Ausfuhrverbot drückend war.

Dum etiam propter remotionem et exstirpationem terminorum, in guerris preteritis remotorum in confiniis territoriorum Locarnj et hujus comunitatis, essent lix et discordia inter homines hujus comunitatis et homines Locarnj et plebis de dictis confinibus territoriorum, etiam ante publicationem ipsorum decretorum jam provisum fuerat de tollendo ipsa debita inter et per prefatum magnificum comitem Franchinum et dominum comissarium hic Birinzone et etiam in executione litterarum ducalium non restat nisi plantatio terminorum, qui jam sunt fabricatj.

Est etiam certa discordia et contentio inter homines magnifici comitis Heinrichi et homines hujus comitatus Birinzone de confinibus territoriorum, ad quam tollendam prefatus dominus hic comissarius et capitaneus Birinzone bonam diligentiam et curam adhibuit cum prefato comite Heinricho, etiam in executione litterarum ducalium superinde emanatarum, sicque speramus (quod) tolletur in brevj.

Verum dum tres p[r]istinarii, qui faciebant panem de frumento venalem in Birinzona, de anno peracto de mense Julij seu Augusti recusaverunt facere ipsam panem ad provisionem superinde datam et ordinatam, ad quam poterant facere, et steterunt per duos vel tres dies, quod non voluerunt facere panem, sic panis defuit in Birinzona. Capitaneus fecit preceptum consiliariis sub certa pena, quod facerent quod panis non deficeret pro munitione etc. Tunc illj de consilio pro evitandi penam in executionem dicti precepti, attento quod dicti pristinarij recusarent facere de pane, deputaverunt duos ad faciendum panem nomine communis, et inde videndo quod isti duo non poterant facere de pane ad sufficientiam, insurrexerunt alii qui dixerunt quod volebant facere et dare aliquid utile in dicto comuni et manutenere panem ad sufficientiam, et data fuit facultas faciendi panem venalem in Birinzona, ad annos tres, duobus qui hucusque faciunt panem ad sufficientiam et dant pro utilij in dicto comuni imperialium sex pro quolibet stario frumenti quod faciunt in pane. Et hoc etiam fecerunt in executione litterarum ducalium etc..... nec et hoc cedit in diminutionem intratarum

nec datiorum prelibatj illustrissimi domini nostri..... Panem vero de frumento et mistura pro vendendo quilibet potest facere libere et impune et sine aliqua solutione et etiam panem pro suo usu et familie. Tabernarii quoque pro suo usu et pro vendendo in hospiciis et domibus (faciunt eam) sine aliqua solutione nec impedimento.

Insuper exstant provisiones... cujus initij memoria hominum non existit, quod carnes lactantes nascentes in territorio Birinzone et comunitate, que est pauca jurisdictio, non debeat transire, vendi nec conduci extra Birinzonam et comitatum, sed debeat ibi vendi et stare pro munitione ipsorum hominum ac castellanorum et comestabilium et suorum deputatorum ad custodiam dicte terre Birinzone. Et hoc bono respectu, quia merchata Locarnj et Luganj sunt propinqua, ad que excurrunt plures mercatores et in paucis diebus abducerentur dicte carnes lactantes.... et homines remanerent privatj carnibus.

Nunc autem velle videtur prefatus dominus capitaneus ipsam consuetudinem et ordines longevos revocare in executione prefatorum decretorum, quod nobis molestum et arduum est, cum id, de quo agimus, nostro apparere non contineatur nec extendatur in ipsis decretis.

Item adsunt hic aliqui ex agnatione Ruschonorum, qui nulla in hac comunitate sustinent onera realia, personalia nequa mixta, nec et custodiarum, dicentes vigore privilegiorum suorum antiquorum (se) exceptionem habere a predictis, qui ut sentimus bina vice fuerunt (in).. debato (?) cum pedagogariis et posteris hic Birinzone pro certa quantitate drapi, quam portabant in terra ista et de terra ista in Blegnium, que erat minime brachiorum trium, asserendo non velle nec tenerj solvere datum nec pedagium pro ipso drapo, vigore dictorum privilegiorum, offerentes etiam quod si de jure tenerentur solvere, quod solverent.

Diese Erwiderung der Gemeinde Bellenz ist in der oft genannten Abschrift ihres Statutenbuchs von fo. 63 bis 65 a eingetragen, wo die vom 22. Februar 1442 aus Mailand datirte Antwort des herzoglichen Kammermeisters an den Capitain von Bellenz folgt, der diese Remonstration der Gemeinde Bellenz eingesandt hatte.



## 118.

## 1447, August 19. Domo d'Ossola.

Gottfried von Breno und Caspar de Pont, die Hauptleute, und die Gemeinde von Domodossola und des Hofes Matarel empfehlen sich, sechs Tage nach dem Ableben Herzog Philipp Maria's von Mailand, des letzten Visconti, als nun frei geworden, einmüthig den Eidgenossen, die seit alter Zeit mit ihren Voreltern in Freundschaft gestanden, zu guter getreuer Nachbarschaft.

Magnifici et potentes domini honorandi. Sicuti deo altissimo placuit, ita factum est, vt intelesimus (sic) de condolenda morte illustrissimi principis domini domini nostri ducis Mediolani etc., amici vestri, cuius rei causa inviti facti sumus liberi. Et considerantes sicuti in divinis legitur: omne regnum in se divisum desolabitur, et quod sine justitia et regimine nulla patria vel regio feliciter gloriatur nec gubernatur, facti sumus unanimes et omnis amissio (?) facta est unio et unius voluntatis. Et in ista nostra patria adhibuimus ordines valde optimos et profecto strictissimos, quod unusquisque in personis et rebus suis sit tutus et securus, pro hinc inde eundo et redeundo, et quod justitia unicuique ministretur per officarios per nos deputatos. Et intendimus cum quibuscunque comitatibus et universitatibus et maxime vobiscum bene vivere, convicinare et pacificare, sicutj nostri progenitores et majores antiquissimis temporibus cum maioribus vestris fecerunt, nec delevit apud nos antiqua vestra amicitia et multorum affinitas jam diu contracta inter vestros et nostros, non obstantibus hostilitatibus pro aliquibus temporibus occursis inter vos et nos ob malam temporis conditionem, que facit homines ad illicita transgredj. Quare attentis premissis et maxime attento, quod nostra et nostrorum omnium intentio est perpetuo nos esse vestros fideles amicos benivolos et adherentes, Magnificentiam vestram attente exoramus, ut de nobis, sublati malorum verborum significationibus, placeat consimili modo nos et nostros apud vos habere et tractare benivolos

et fideles amicos. Et si quid contra nos presentiretis (quod) possit sentire iacturam, intuitu presentium nos libeat facere avisatos.

Datum Domi Ossole in credentia generalj die xviij Augustj  
MCCCCXLVII.

Vestri in omnibus, Giufredinus de Breno et  
Gaspar de Ponte<sup>1</sup>, capitanej  
Ossole etc. nec non  
Comunitas Domi Ossole et  
Curie Matarelle.

Magnificis et Potentibus dominis Confederatis lige etc., dominis  
honorandis.

Das Siegel ist verloren.

Ueber den langen Streit der Brenj de Cristo mit der Familie del Ponte erzählt Scaciga in späterer Zeit (Storia di val d'Ossola pag. 209—211) weitläufig. Als Grund der Vereinbarung beider Familien gibt er an:

„Li Capis ed i Verunj in Domodossola, li Marini in Antigorio, li Rubeis in Vigizzo, li Trivellj in Divedro, li Ferreri in Piedimulera, i Lossetti e gli Albertazzi in Vogogna, nomini tutti di chiara renomea in Ossola, e d'intelletto svegliato, erano non per tanto favoreggiatori ferventissimi in quelle accanite discordie.

Sulle prime ai parteggiatori dei Brenni si erano uniti i famigli di quel Marco della Silva condotto prigioniero dagli Elvezj a Lucerna, e che avea apunto menato in consorte una figliola dei Brennj. Le inimicizie s'erano pure acquietate una volta nel 1435 per il matrimonio di Balzarina del Ponte con Paolo della Silva nato da Antoniolo etc.“

Die Breni scheinen später Handelsleute in Bellenz gewesen zu sein, wo anno 1518 in einem Zollrodel J. Giacomo, Lorenzo und Tognietto di Bregno genannt werden.

<sup>1</sup> „Gasparo del Ponte da Domodossola, figlio di quel Lorenzo, la cui casa era andata in fiamme al tempo di Amadeo VIII, quando serpeggiavo in Vallese la guerra civile contro il barone di Raronia, crescendo in favore presso lo Sforza, ebessi per diploma del 7 giugno 1460 la cittadinanza in Milano e getto le radici a novello casato, splendido e possente.“

Scaciga pag. 149.

**119.****1447, October?**

Die Gewaltigen Mailands, Hauptleute und Vertheidiger der Freiheit der Gemeine von Mailand, erklären sich gegen die Eidgenossen zu freundlicher Verständigung über den nachbarlichen Verkehr, nach dem Beispiele weiland Herzog Philipps, bereit.

Eine Missive dieses Inhalts im Staatsarchiv Lucern (von Dr. Krütli auf dem Umschlage überschrieben: 1448. Missiv der Regenten Mailands an die Eidgenossen) ist in so übelm Zustande, dass sie im Drucke nicht wiederzugeben ist. Mit Ausnahme einer Zeile, worin, nach Erinnerung an freundliche Verhältnisse weiland Herzog Philipps zu den Eidgenossen, gesagt wird: „eoque in proposito et desiderio perseveramus et persistimus“, dem unvollständigen Datum: „Mediolani die..... MCCCCXLV.I.“ der Unterschrift: „Cuncti capitanei et defensores libertatis illustris et excelse communitatis Mediolani.

Raphael.“

und der Adresse: „Magnificis fratribus et amicis nostris carissimis, Dominis de Liga Confederatorum“ (auf der Stelle des Siegels steht, aussen: „Laurentius“), ist alles Uebrige allzu defect, um ergänzt werden zu können.

Die Missive ist wohl eine Antwort auf einen Vorschlag der Eidgenossen (Eidg. Absch. II, Nr. 331), in Bellenz durch gegenseitige Abgeordnete die Verkehrsverhältnisse zu ordnen, und vom Jahre 1447 zu datiren, wie das folgende Begleitschreiben zu derselben zeigt.

Den 13. August 1447 war Herzog Philipp Maria von Mailand gestorben, und vier Tage darauf forderten die, wie Verri sagt, sich selbst als Regenten aufwerfenden Capitanei, Joh. de Mantegaxis, Stef. de Gambaloytis, Cabriot und Frid. de Comite, Joh. de Fossato, Fre. de Figino, Joh. de Gluxiano, Jac. de Combiago und Raphael, den Rath der 900 zur Huldigung auf. Von diesem Datum bis (zum 24. Februar 1450) zu dem Eintritte des Franz Sfortia als Herr von Mailand dauerte das Regi-

ment der sogen. Vertheidiger der Freiheit, welche die Eidgenossen als ihre Brüder und Freunde begrüßen und ihnen geloben, sich wie Herzog Philipp selig gerne mit den Eidgenossen über freundnachbarliche Grenzverhältnisse in Bellinzona besprechen zu wollen.

Wenn auch kaum zu zweifeln ist, dass die Defensores Libertatis nicht ungerne mit den Eidgenossen einen Tag zu Bellinzona geleistet hätten, muss man sich erinnern, dass, ein paar Städte der Lomelina abgerechnet, für Anerkennung dieses Regiments ausserhalb Mailand sich Niemand erklärt hatte und die Venetianer in der Zeit, in welcher die Tagleistung in Bellinzona besprochen wurde, noch Bergamo als ihr Gebiet innehielten und Como nicht mailändisch war. Die Botschaft nach Bellinzona blieb nicht so ganz gefahrlos für die Mailänder, darum kam sie wohl auch nicht zur Ausführung.

„Nach des gemelten Hertzog (Philipp M.) Tod namen die Urner das Leventhal zu ihren Händen“ sagt Tschudi. Es geschah diess wohl schwerlich ohne Zuneigung wenigstens eines Theiles der dem St. Ambrosien-Stifte hörigen Thalleute, was vermuthen lässt, auch in dieser Umgebung haben die „Beschützer der Freiheit Mailands“ wenig Anklang gefunden.

Der Handel Italiens, welcher durch die Häfen von Amalfi, Ancona, Pisa, Venedig und Genua aus dem Oriente und den blühenden Städten Italiens selbst (Muratori rerum Ital. XXII. 946), besonders Mailand, einen lebhaften Verkehr über den St. Gotthardsberg seit der Zeit der Habsburger Könige unterhielt, wie auch die stark angewachsene Bevölkerung Mailands, nöthigten zu einem freundnachbarlichen Verhältnisse mit den Anwohnern dieses kürzesten Handelsweges nach den Rheinlanden.

Auch zur Behauptung Bellinzona's durch Bernabo von Carcano zu Handen der Republik Mailand war ein freundschaftliches Verhältniss mit den Eidgenossen sehr dienlich.

**120.****1447, October 25. Bellinzona.**

Bernabo von Carcano, der Commissarius der Republik Mailand in Bellenz, übermacht den Eidgenossen das vorgehende Gesuch seiner Herren und erbietet sich, denselben der Eidgenossen Antwort zu übermitteln, wie auch in allen Angelegenheiten ihnen gefällig zu sein.

Magnifici quam plurimum honoratj. Per anexas litteras, quas vobis mitto, viderj poteritis, quantj (vos) magnifici et potentes domini mei illustris et excelse civitatis Mediolanj habunt (sic!). Quare placeat, causa que (qua) littere ipse reversione indigeant, vellitis ipsarum responsum per nuntium vobis fidum ipsis dominis vel michi mittere; quod si contingat a(d) me habere, confestim ipsis dominis meis destinarij faciam, alia atque agam vobis grata et bene placita etc. Vale(a)tis etc.

Datum Birinzone die xxv Octobris 1447.

Bernabos de Carcano, pro illustri et  
excelsa Civitate Mediolani Birinzone  
Comissarius etc.

Magnificis quam plurimum honorandis Dominis Ambassiatoribus Lige Confederatorum in Lucerna.<sup>1</sup>

**121.****1447, November.**

Die republikanische Regierung von Mailand meldet den Eidgenossen ihren über die Franzosen, unter Führung Barth. Coleoni's, erfochtenen Sieg bei Bosco.

Capitanei et defensores libertatis illustrissime communitatis Mediolani Dominis de Liga Confederatorum Alamanie superioris.

---

<sup>1</sup> Nr. 331 des zweiten Bandes der Abschiede dürfte wohl nach Artikel b. auf Ende October zu datiren sein.

Magnifici amici tamquam fratres nostrj charissimj. Non bene sapit, qui diffidit divinam elementiam et justitiam. Quam nos omnem e latere nostro pugnare videntes, continue nobis suasimus fore, ut superatis hostibus emulisque nostris concessam ab ipso altissimo deo libertatem conservaremus. Quod facere jam divinis auspiciis cepimus.

Cum enim Galli, nulla injuria, nulla culpa nostra lacesciti, plura ex ultrapadanis oppidis, que tenebat invictissimus recolende memorie princeps et dux noster, dominus quondam Philippus Maria, et nobis subsequenter spectant, nimium inhoneste et hostiliter occupassent et terram quoque nostram Boschi obsidissent, eo misimus magnificum Astorgium de Manfredis Faventie etc. et spectabilem Bartolomeum Colleone<sup>1</sup> ac nonnullos alios armorum ductores nostros, qui non prius hesterno die eo pervenerunt, quam virilj et cesareo more agentes terram ipsam obsidione liberarunt, hostes ipsos invaserunt, conflixerunt, laniarunt et pro majore parte interceperunt, ita ut ex tribus millibus aut pluribus forsitan non evaserint trecenti, quos etiam habere sperant, capto eorum omnium superiore, magnifico milite Bailio de Sans. Non addubitanus etiam, quin omnia que defecerant oppida statim recuperemus et abinde quidem felicia succedentia. Ea igitur pro benevolentia et caritate, qua invicem jungimur, etiamque vos non ambigimus verum nostrarum amplitudinem optare, hunc successum nostrum vobiscum communicare decrevimus et gaudium atque letitiam nostram volumus impartirj. Datum...

Cetera desunt. M. 118. fol. 85 et 86.

## 122.

### 1448, November 4. Mailand.

Capitanei et Defensores libertatis der durchlauchten Commune von Mailand verordnen auf Klage des Peter Arheim von Freiburg

<sup>1</sup> Barthol. Coleone wird sonst, z. B. Verri III. 101, als unter Franz Sforza's Befehl stehender Sieger von Asti dargestellt; auffallen muss, dass Sforza nicht genannt wird. Vergl. Tschudi II. 518.



im Oechtland, dem zur Zeit Herzog Philipp Maria's auf des Grafen von Almsy (?) von Ver Gebiet in Agesso von herzoglichen Kriegsleuten Saumrosse im Werth von mehr als 200 Ducaten entfremdet wurden und der bis anhin in seinen Klagen rechtlos gelassen worden, in die Bücher der Commune von Mailand als Wechselbank St. Ambrosii einzutragen: dass die Commune von Mailand genanntem Kläger für seine Saumrosse und Schaden 200 Ducaten und der Graf von Almsy, auf dessen Güter man dafür greifen könne, eben so viel schuldig sei. Vom 1. Januar 1449 an soll diese Schuld, bis zur Tilgung des Schadens, mit 10 Procent dem Arheim zinstragend sein.

Solothurner Wochenbl. II. 7 Nr. 70, ed. 1846.

### 123.

#### 1449, Januar 16. Lugano.

Ein Geschäftsbrief eines schwäbischen Kaufmanns oder Speculators über Lieferung von trockenen Häringen über den Gottthard, und von Wolle über den Splügen.

Dem ersamen vnd wisen Her Eglolf Etterly, statschriber ze Lutzern, minem lieben Herren etc.

Min willigen dienst vnd alles guot. Wissend, lieber Her, das ich ewern brief han wol verstanden, den jer mir hand gesant by Hansen zer Dannen. Vnd als jer mir schribend als von der byking wegen, wie man dan nüt sol duon, kan ich ybel zue gerauten, denn es staut ybel in disem land, vnd duot vns jetz niemend wiers denn die von Vrsern vnd von Vre. Denn hulfend die kunto Frankin (Rusca) nit, so mecht er den krieg nit vollbringen, vnd som (sorg) ich nit me dem vnsers guotz, das wir ze Chum hand, das ich nit verdriben kan, vnd ist mir ze Chum wider augen geschlagen, das die eydgenossen dem grafen bistannd duond, vnd die von Meyland haltend den eidgenossen was in(en) der herr von Meylland hat versprochen vnd überziechend sy daryber; vnd wie (die) eydgenossen sich des kriegs nit annemend

vnd sy Euch leyd, so gand sy mir ze antwurt, die von Ure vnd Vrsern siend in büntnis mit Euch vnd sy ein ding, vnd besorg mich.

Item von der bicking wegen han ich Hansen von Dannen gerauten, das er zu kunte Frankin gang vnd den bit vm cyn geleyt vntz gen Chum; git er das geleyt, so sol er das guot füren vntz gen Chum; git er aber das geleyt nit, so kan ich fürbas nit gerauten. Vnd als jer schribend, es sy kein biking me im land, es ist vff der andern strauss auch by 50 legel; vnd als jer schribend, Frantz Wideman hab befolchen, das guot die wollenseck lassen ze liken ze Buochhorn, dann vm was ich den weg ordnen, so gautz ein andern weg; gerautz wol, so ist es mir lieb. Ich het bestellt vnd geordnet, das man mir das guot für sich nachsenden gen Felkilch, dan soltz des wiertz sun fürbas fieren, vnd dem han ich gelt geben vff die fuerung vnd haan geschriben ze Buochhorn vnd gen Felkilch vnd in verboten, das sy zwa(i)n m(on)aten das guot nit sollen lassen fieren; doch wie mans macht, ist mir als lieb, etc.

Diebolt Mertz.

Cysat, dem wir, wie so viel anderes, auch die Aufbewahrung dieses interessanten Geschäftsbriefs aus der bewegten Zeit der Mailänder-Republik verdanken, gegen welche die Urner und die von Ursern Franchino Rusca dienten, schrieb hinten auf den Brief: „Zytung alls die von Vrj vnd Vrssern dem Graffen R. Hilff than hand wider den Hertzogen von Meiland“ (der den 13. August 1447 starb), und später setzte noch einer bei: „Azzo Viscont.“ Die Republik des belagerten und ausgehungerten Mailands ergab sich erst den 20. Februar 1450 an Franz Sforza, auf dessen Ermordung sie 10,000 Ducaten geboten hatte.

## 124.

### 1449, August 11. Sarnen.

Claus von Einwyl, Landammann, und die 15 Geschwornen des Gerichts von Obwalden sprechen in Sachen des Fahrs von Alpnach, dessen acht Inhaber gegen den neunten klagten.

Wir der Amman vnd die fünfzen das geschworn Gericht ze Vnderwalden ob dem Wald tuon kund menlichen mit disem brief, dass für vns kam ze Sarnen in der landlütten hus, da wir öffentlich ze gericht sassen, die erbern lüt Jenni Hecki, Jenni Hasler, Eberhard Suter, Hans Winkelried, Goetschi Winkelried, zuo ir selbs vnd der Uerten handen an Alpnach stad, an einem, vnd Welti Meyger am andern teil, vnd stalten sich mit ir fürsprechen. Da offneten die vorgeannten Jenni Hecki zuo sin selbs vnd ander siner mitgesellen handen zuo Welti Meyger nach rat, vnd sprachen, si sessen da an eim stad vnd weren Feren vnd hetten nün fert, der ferten hette Welti Meyger ein nünden teil. Also irte er si in den zylten, als denn der brief das wistj, der vor ziten<sup>1</sup> von einem amman vnd den fünfzen gen were, da es eigens were, es were mit schiffen oder in ander weg, vnd koenden keins gelichen mit im bekommen. Also hetten sy jm für gen, er hetti ein schiff, dar in er die lüt füertj, vnd sunderlich an eim Zistag, e der naw von stad giengi, dass er beiteti, bis der naw enweg kaeme, als si im das mit me worten hetten für gen vnd och dass er von sin schiff ein dritteil in gemein bütung gebi. Das woelt er nit tuen. Vnd getruwiten, nach dem vnd sy im hetten für gen, wenn die fünfzen das verhörten, si hiessen in, dass er taetj das ir einer tuon müsti, nach dem vnd es nu umb den vert stüende. Sollte inen dar inn nit gehulffen werden, das sin etwer eins mals engelten moechti, das inen aber leid were, vnd getruwiten, wenn die fünfzen ir sach verhörten vnd ir kuntschaft, sie liessen sy des geniessen; denn Weltj der hetti die sach har für die fünftzen gezogen, vnd satzten das zem rechten. Dar wider rett Weltj Meyger nach rat vnd sprach: Es were war, sy hetten nün fert, der hetti er einen. Also weren sy vormals me vor den fünftzen gesin von sach wegen, als sy im diu angesprochen hetten, dar vmb er och eins vrkund hette, vnd getruwiti, wenn die fünftzen das verhörten, sie liessen in daby bliben. Als sy denn sprechent von sins schiffs

<sup>1</sup> Mag die Urk. vom 3. März 1424 bezeichnen, in der Heini und Ruodi Winkelried als Führen zu Alpnach vorkommen.

wegen, da were war, er hetti eins michels schiff, das hetti(n) etlich anders ouch. Also fürti er biderb lüt, so sy kemen, vnd wondi daran nit vnrecht tuon, denn ir etlich hettens vor zit ouch getan, vnd geben im nüt; dar zuo so were jederman wol ze wüssen, das sy from rich lüt weren vnd je by der wyl ir guotz eben vil fürten. Nu hetti er ein nündenteil am fert; si hetten aber vnder inen gemacht, was sy fürten, das ir were, da von geben sy nüt; wol so hetten sy im fürgen, wolte er inen gehorsam sin eins dritteils vom schiff, das ouch ir einer tuon müsti, vnd als sy im das für sluogen, hetti er das vffgenommen, so hetten sy nuzemal villicht nit stoessen mit im gehan. Aber er getruwitj, die sach weri nit allein sine, nach dem vnd sy in ansprechen, vnd weri der lantlütten vnd begerti, dass man im die sach für ein gemeind slüege, vnd inen die dar vmb richten, vnd was in die denn heissen hoech oder na(ch), vil oder wenig tuon, nach dem vnd die vrkund wisten, die vormals gen weren, dem wolt er nach gan vnd nit dar wider sin etc. vnd sazt das zem rechten. Also hand wir etc. uns bekendt: was die brief wisent, die inen vormals von den XV geben sind ze beden teilen, die lassen wir bliben da by, dass si den imm hand. Als sy denn stoesz hand in den zylen zwüschen dem stoetzenden stein vnd den Doernen, da sond si über jar die mergtschiff han, da mit sy lüt vnd guot führen, wer da kome, dz sy der da finde etc. Weler fêr denn dar nach jeman führen woelt vs den zylen, der sol den fêren ein dritteil des lons gen, den er gedienet, je am Zinstag von ein einboemigen schiff; aber vssert halb der zylen sol ir enheiner dem andern nüt gebunden sin ze gen. Were aber dz an ein Zistag jeman keme, dem es fast not tacti, den mögent sy führen vor dem nawen, ouch vs den zylen; doch dass er ein dritteil des lons an gemein bütung gebi. Were aber dass jeman in der wuchen keme, es weren froeml oder heimsch lüt oder guot, weler denn wuchner vnd da in den zylen ist, oder ir gewiss botten nit da weri, weler denn da ist vnd ein ver ist, der mag denn wol faren vnd sol im der wuchner nüt darin reden; doch bruchte er der feren schiff, von dem sol er gen, das ir

recht ist. Si sond och schiff und ruoder han vnd den fert in soelicher mass versorgen nach aller notdurft, dass die lantlüt vnd wer sy füren, versorgt sigen. Sy sond och die lüt fürderlich füren, es sy hie in oder ze Luzern, vnd zuo den schiffen warten vnd schaffen, dz sy recht geladen werden etc.

Es sönd ouch über jar an Zistag zem minsten fünf ferren faren vnd nit minder. Aber wenn Mesz ze Luzern ist, so sönd sy alle faren; were aber dz sy's deheinist nit taetin vnd den fert (nit) besatzend, alssy tuon soend, dz setzen wir hin ze eim Amman vnd den lantlüt; was sy die denn heissen, dass sy das erwarten. Und bedücht die XV dz man diser vrteil ein vrkund ze dem andern brief legen solt, zuo der lantlüt handten. Darumb ze vrkund aller vorgeschribnen dingen, so hand wir die XV vorgevant erbetten den fromen wysen Niclaus von Eywyl, zu disen ziten Landtammen ze Underwalden ob dem wald, dz er sin eigen insigel offentlich für uns gehängt hat an disen brief. Das ouch ich der vorgevant Amman getan von ir aller bett getan. Der geben ist am Montag nechst nach sant Laurencien tag, da man von der geburt Christi zalt vierzehen hundert vnd im nün vnd vierzigsten jare. Fo. 59 bis 62 des sog. weissen Buchs.

Hans und Gottfried Winkelried sind wohl Söhne Heinrich's und Rudi's Winkelried, die 1424 ebenfalls als Fehren von Alpnach in einem Spruchbriefe der 15 Geschwornen, den 3. März, erscheinen.

## Nachtrag.

---

### 125.

**1419, März 1. Lucern.**

Illustri ac serenissimo principi ac d. d. Philippo Marie Anglo, Dei gratia Duci Mediolani, Papie Anglerieque comiti, domino nostro gratioso.

Illustrissime Princeps ac d. n. gratiose. Vestre ducimus Serenitati intimandum per presentes, quod a quibusdam nostris subditis vallium Madie et Verzasche queremonialiter percepinus, quatenus vestre dominationis capitaneus castrorum Locarni quoddam strenuum statuit statutum, videlicet eisdem nostris subditis publice mercantie in victualibus liberam subtrahendo facultatem ac etiam nimiam bonorum substantiam per novorum theloneorum minime hucusque usitatorum institutionem extorquendo, necnon prefatos nostros subditos huiusmodi mercantiam exercentes captivari ac etiam pignora sibi ab eis usurpando, ob quod iidem nostri subditi nimio tristitie et perplexionis onere se gravati sentiuntur. Quod tamen non credimus fore de beneplacito vestre dominationis. Et cum illustrissimi principes, vestre serenitatis progenitores, nos nostrosque suam nobis impendentes gratiam, in hiis vallibus benigne pertractabant nostraque servitia in huiusmodi gratie compensam minime contemserunt, quapropter supplicamus serenitati vestre, humiliter orantes, (ut) eadem V. S. ac illustrissima dominatio nostris subditis vestram benignam dignemini gratiam impertiri, prenominato vestro capitaneo firmiter precipiendo, quod huiusmodi edictum largiter relaxare dignetur, se nostris benivolum subditis ostendendo. Quoadmodum et nos vestros amicablem subditos in consimilibus et majoribus causis tractare desideramus et id approbari vestre confidemus gratie. Cupientes humiliter vestram (voluntatem?) occasione gratiosa presentium per



latorem literatorie (?) benignius comuniri. Datum Lucerne j. die Marcii sub sigillo ejusdem (civitatis) Anno MCCCCXIX.

Potestates et Vicarii Lige Suitensium.

St.-A. Lucern: Allg. Absch. A. f. 11 a.

Dieser in Kopp's Abschieden nicht erwähnte Act zeigt uns, wie Philipp Visconti Italiener, die zu den Eidgenossen hielten, behandeln liess.

## 126.

### 1429, August 7. Mailand.

Herzog Filippo Maria Visconti von Mailand lässt für seine Gesandtschaft, bestehend aus dem Doctor juris Peter de Lampugnano und Azo de Caymis, eine sehr ausgedehnte Vollmacht ausstellen, um mit den Orten Bern, Freiburg (Filimborg), Basel, Zürich, Schwyz, Zug, Glarus, Luzern, Uri und beiden Unterwalden auf drei Monate ein Bündniss abzuschliessen.

Osio doc. dipl. II. 419, 420.

Ob dies Bündniss, über dessen Inhalt nichts bekannt ist, auch nur je zur Sprache gekommen, möchte ich bezweifeln. Da Basel (Baxle) in dem Verhandlungskreise erscheint, dürfte es sich eher auf mercantile als politische Propositionen bezogen haben. Damals währte noch eine Fehde des Freiherrn Caspar von Sax mit Herzog Filippo, der vom Osten und Süden her bedrängt und zu einem schmachvollen Frieden mit Venedig gezwungen wurde, in dem er selbst auf Bergamo zu verzichten und Carmagnola in alle Ehren und Güter wieder einzusetzen genöthigt ward.

## 127.

### 1439, Februar 8. Silinen.

Die Kirchgemeinde Silinen verkauft an ihre beiden Filialkirchgemeinden Wasen und Göschenen „klein und gross zehenden zu Wassen und Geschenden, von dem Pfaffensprung vffhin, vmb fier vnd fünfzig guot Rinsch guldin.“

Geschichtsfreund III. 263.

Der Pfaffensprung ist eine Reussbrücke unterhalb der Einmündung der Mei-aa.

Die Kirchen zu Wasen und Göschenen bestunden, erstere wenigstens, schon seit mehr als anderthalbhundert Jahren vor diesem Zehntauskaufe als abgesonderte Kirchgemeinden.

Die Kapitalwerthsumme des Bodenertrages im Reusssthal vom Pfaffensprunge bis zur Steubenbrugg (sogen. Teufelsbrücke) herauf, die laut Stiftbuch Urserns erst 1595 in Stein erbaut wurde, sammt den zwei Stunden langen Alpen Meienthal und Göschenenalp, erscheint in der Zehntablösungssumme sehr gering und lässt auf kleine Bevölkerung und Urbarmachung des Bodens schliessen, da Unterhalt und Offenhaltung der Reichsstrasse und die Säumerei viel Arbeitskraft consumirten. Der grosse Holzreichthum im Wasenwald und Meienthale hatte für die Theiler von Wasen, die zwölf hölzerne Brücken auf der Reichsstrasse zu unterhalten halten, mehr Werth als das spärliche Pflanzland für etwas Gerste und Haber; von Obst ist kein Ertrag mehr zu erwarten; die Kartoffeln gedeihen jetzt kaum in dieser auf Alpenwirthschaft, Jagd und Viehzucht angewiesenen Gegend.